

# SPRACHE DER GEGENWART

*Schriften des Instituts für deutsche Sprache*

Herausgegeben

im Auftrag des Instituts für deutsche Sprache von

Hans Eggers, Johannes Erben, Odo Leys, Wolfgang Mentrup

und Hugo Moser

Schriftleitung: Ursula Hoberg

BAND LVIII

Sdrawka Metschkowa-Atanassowa

# TEMPORALE UND KONDITIONALE „WENN“-SÄTZE

Untersuchungen zu ihrer Abgrenzung und Typologie

SCHWANN

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

**Mečková-Atanasova, Zdravka:**

Temporale und konditionale „wenn“-Sätze : Unters. zu  
ihrer Abgrenzung u. Typologie / Sdrawka

Metschkowa-Atanassowa. – 1. Aufl. – Düsseldorf :

Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel, 1983. –

(Sprache der Gegenwart ; Bd. 58)

ISBN 3-590-15658-9

NE: GT

© 1983 Pädagogischer Verlag Schwann-Bagel GmbH Düsseldorf

Alle Rechte vorbehalten · 1. Auflage 1983

Umschlaggestaltung Paul Effert

Herstellung Lengericher Handelsdruckerei, Lengerich (Westf.)

ISBN 3-590-15658-9

## VORWORT

Die vorliegende Arbeit wäre einem sehr begrenzten Germanistenkreis bekannt geblieben, wenn Herr Prof. Dr. Hugo Moser nicht für sie Interesse bekundet hätte. Dafür fühle ich mich ihm besonders zu Dank verpflichtet.

Besonderen Dank bin ich auch Herrn Prof. Dr. Johannes Erben für die positive Beurteilung schuldig, sowie allen Herausgebern von "Sprache der Gegenwart" für die Aufnahme meiner Arbeit in die Schriftenreihe. Herrn Prof. Dr. Odo Leys, Löwen, danke ich auch noch für die kritischen Bemerkungen.

Für fördernde Gespräche am Anfang meiner Beschäftigung mit den *wenn*-Sätzen bin ich auch Herrn Prof. Dr. Rudolf Große, Leipzig, für Hinweise in einer fortgeschrittenen Phase der Arbeit Herrn Doz. Dr. Wolfgang Heinemann dankbar.

S. Metschkowa - Atanassowa



## INHALT

1. Einleitung	9
2. Zielsetzung der Untersuchung	10
3. Voraussetzungen	12
4. Angewandte Methoden	13
<b>Teil I: Abgrenzung der temporalen und konditionalen wenn-Sätze</b>	<b>15</b>
5. Der Ambiguitätsbereich	15
6. Die temporale lexisch-semantische Variante von <i>wenn</i>	16
7. Die konditionale lexisch-semantische Variante von <i>wenn</i>	27
8. Die hypothetische Variante des konditionalen <i>wenn</i>	33
9. Gegenüberstellung des temporalen und hypothetischen <i>wenn</i>	38
10. Die satzartdifferenzierende Komponente	40
11. Die Rolle des Kontextes	41
12. Überprüfung des Belegmaterials	43
13. Disambiguierung von <i>wenn</i> in iterativen Sätzen	48
14. Die Substitution von <i>wenn</i>	48
15. Der Begriff der Wiederholung	54
16. Die satzartdifferenzierende Komponente $\pm h$ bei Iterativität	67
17. Analyse der iterativen <i>wenn</i> -Sätze	71
<b>Teil II: Typologische Untersuchungen an den temporalen und konditionalen <i>wenn</i>-Sätzen</b>	<b>86</b>
A. Adverbiale temporale und konditionale <i>wenn</i> -Sätze	86
18. Temporale <i>wenn</i> -Sätze	86
19. Klassifikation der konditionalen <i>wenn</i> -Sätze	94
20. Faktische Konditionalsätze	95

21. Hypothetische Konditionalsätze	110
22. Potentielle Konditionalsätze	117
23. Irreale Konditionalsätze	122
B. Nichtadverbiale <i>wenn</i> -Sätze	126
24. <i>Wenn</i> -Sätze im Stellenplan des Obersatzprädikats	126
25. Substitution des Einleitewortes <i>wenn</i> durch <i>daß</i>	138
26. Attributive und scheinbar attributive <i>wenn</i> -Sätze	151
C. Formalkonditionale <i>wenn</i> -Sätze	164
27. Als Konditionalsätze gefaßte Sprecherbemerkungen	164
28. Thematische Konditionalsätze	169
29. Adversative <i>wenn</i> -Sätze	181
30. Quantitative Angaben über die untersuchten <i>wenn</i> -Sätze	184
31. Zusammenfassende Darstellung der wichtigeren Ergebnisse	187
Anmerkungen	196
Quellenverzeichnis	205
Literaturverzeichnis	207

## 1. Einleitung

1.1. Die einzelnen funktionalen Arten von untergeordneten Sätzen in der deutschen Gegenwartssprache kommen verhältnismäßig selten in das Blickfeld linguistischer Untersuchungen. Die Temporalsätze und die Konditionalsätze machen jedoch in dieser Hinsicht eine Ausnahme. Ein beredtes Zeugnis für das Interesse der Sprachforschung und Sprachbeschreibung für die genannten zwei Arten von Adverbialsätzen liefert die linguistische Literatur. Allein in den letzten zwanzig Jahren sind ihnen mehrere Studien gewidmet worden, so von Hartung 1964a, Saf 1964, Zschunke 1970, Neumann 1972, Kaufmann 1972, Bergner 1972, Settekorn 1974.

Mit Problemen dieser Nebensatzarten befassen sich daneben in einer beträchtlichen Reihe von Artikeln auch Tamsen 1957 (und 1958), Jünne- mann 1963, Seibicke 1964, Klingenberg 1966, Schieb 1970, Settekorn/ Teubert 1972, Kaufmann 1973, Peilicke 1974, Reiher 1974, van Weeren 1975, Hermodsson 1976, Metschkowa-Atanassowa 1979, 1981.

Abgesehen davon werden die Temporal- und die Konditionalsätze auch in Schriften mit einem übergreifenden Thema betrachtet und erhellet, so von Slotty 1936, Flämig 1959, Hartung 1961, Bauer 1962, Hartung 1964b, Roche 1965, Eichbaum 1967, Sitta 1969, Steinitz/Lang 1969, Helbig 1970, Gulyga 1971, Jäger 1971, Sitta 1971, Boettcher 1972, Gelhaus 1972, Helbig/Kempton 1974 u.a.

Schließlich wird diesen Sätzen und den sie einleitenden Konjunktionen in jeder kontinuierlichen Beschreibung der deutschen Sprache mehr oder weniger Platz eingeräumt.

1.2. Die umfangreiche Literatur über diese Nebensatzarten befaßt sich mit verschiedenen Teilfragen aus ihrer Problematik.

Zunächst war die Vieldeutigkeit der Konjunktion *wenn* und die Multifunktionalität der *wenn*-Sätze aufgefallen (Jünne- mann 1963, Seibicke 1964); es wurden die temporalen (Zschunke 1970, Neumann 1972) und die konditionalen (Hartung 1964a) Konjunktionen eingehend untersucht; ebenso die konjunktivischen Konditionalgefüge (Jäger 1971, Kaufmann 1972); versucht wurde, an semantische und formale Besonderheiten dieser Sätze mit Hilfe des logischen Kalküls heranzukommen (Settekorn 1974, van Weeren 1975); einige Arten von Konditionalsätzen haben besonderes Interesse erweckt (Tamsen 1957, Roche 1965, Hermodsson 1976); angestrebt wurde die Absteckung der *wenn*-



Varianten (Hartung 1964a), eine Typologisierung der Konditionalsätze (Boettcher 1972) u.a.

1.3. Alle aufgeführten Abhandlungen und Aufsätze behandeln bzw. klären Teilfragen der *wenn*-Satz-Problematik. Dennoch scheint uns, daß einige Hauptprobleme immer noch auf eine befriedigende Lösung warten. An erster Stelle steht das Problem der Abgrenzung zwischen dem temporalen und dem konditionalen *wenn*. Am nächsten ist diesem Problem W. Hartung gekommen, der mit Hilfe der Ersatzprobe vier *wenn*-Varianten unterscheidet: Variante 1 – ersetzbar durch *falls*, Variante 2 – ersetzbar durch *sobald*, Variante 3 – ersetzbar weder durch *falls* noch durch *sobald* und Variante 4 – z.T. ersetzbar durch *daß*.<sup>1</sup> Er geht jedoch von der u.E. problematischen Auffassung aus, daß die temporalen *wenn*-Sätze eine Art Konditionalsätze seien, da sie den Zeitpunkt als Bedingung angäben – eine Auffassung, welche wir nicht teilen, weil sie die Unterscheidung zwischen temporalen und konditionalen Beziehungen zwischen Sachverhalten vertuscht. Sie hat sich auch nicht durchgesetzt. Nicht klar genug abgesteckt kommt uns auch der Bereich vor, in dem *wenn* ambig sein, temporale und konditionale Deutung erlauben kann. Die Absteckung des Ambiguitätsbereichs setzt einen Überblick über das System der Temporalsätze sowie über das System der Konditionalsätze voraus. Während die Unterarten von Temporalsätzen verhältnismäßig gut bekannt sind und sich in ein System einordnen lassen, ist eine Klassifikation der Konditionalsätze erst noch zu leisten. Boettcher (1972) hat zwar Unterarten von Konditionalsätzen beschrieben, jedoch fehlen in dieser Beschreibung die systemhaften Zusammenhänge zwischen ihnen: die einzelnen Arten von Konditionalsätzen sind nicht in ein System eingeordnet, in dem jede ihren Stellenwert hat.

## 2. Zielsetzung der Untersuchung

2.1. Bekanntlich hat die Überschneidung der temporalen und konditionalen Beziehung zwischen Sachverhalten zu einem formalen Ausgleich zwischen manchen Temporal- und Konditionalsätzen geführt. Aus der formalen Identität des temporalen und konditionalen *wenn*-Satzes, die auf der Ambiguität von *wenn* beruht, erwächst für die Grammatiktheorie das Problem der Disambiguierung dieser vieldeutigen Konjunktion mit Hilfe von festgelegten linguistischen Kriterien, das Problem der Ermittlung ihrer

aktuellen Bedeutung in einem gegebenen Kontext und somit der Abgrenzung<sup>2</sup> von temporalen und konditionalen *wenn*-Sätzen.

2.2. Die Abgrenzung der temporalen *wenn*-Sätze von den konditionalen stößt auf Schwierigkeiten, da sie sich nicht auf formale Kriterien stützen kann; von unscharfen Begriffen für "temporal" und "konditional" ausgehend, erfolgt sie mehr oder weniger intuitiv. Das einzige unumstrittene formale Kennzeichen bleibt der Konj. II, der jedoch nur zwei funktionale Arten der Konditionalsätze, die potentialen und irrealen, als eindeutig konditional markiert. Über die distinktive Funktion temporaler Adverbien wie *immer*, *jedesmal* u.a. sind die Meinungen geteilt.<sup>3</sup>

2.3. Da formale Kriterien fehlen, stellt sich die vorliegende Abhandlung die Aufgabe zu untersuchen, inwieweit die Disambiguierung von *wenn* und die Abgrenzung der zusammenfallenden Nebensatzarten auf Grund von semantischen Kriterien, mit Hilfe eines auf semantischen Kriterien beruhenden Regelsystems möglich ist.

2.4. Wenn von Zusammenfallen und Verwechselbarkeit von Temporal- und Konditionalsätzen gesprochen wird, so bedeutet das nicht, daß alle Temporalsätze mit sämtlichen Konditionalsätzen zusammenfallen und verwechselt werden können, sondern jeweils nur bestimmte Temporalsätze mit nur bestimmten Konditionalsätzen. Die Umreißung des Ambiguitätsbereichs macht eine Typologisierung dieser Sätze in Hinblick auf ihre Verwechselbarkeit erforderlich. Insbesondere ist die Typologisierung der Konditionalsätze notwendig, aus Gründen, die weiter unten dargelegt werden. Sie gewährt einen Überblick, läßt die Arten und funktionalen Varianten in einem größeren Zusammenhang erscheinen, in dem die zusammenfallenden und verwechselbaren Temporal- und Konditionalsätze entsprechend eingeordnet werden können. Das Problem der Abgrenzung von Temporal- und Konditionalsätzen ist mit der Typologie dieser Sätze eng verbunden, zumal bei den Temporal- und Konditionalsätzen, die ein Subjekt, Objekt oder Attribut vertreten, die Frage nach der Bestimmung der *wenn*-Variante — ob temporal oder konditional — erneut auftaucht.

### 3. Voraussetzungen

3.1. Die vorliegende Untersuchung geht bei der Abgrenzung der temporalen und konditionalen *wenn*-Sätze von folgenden Voraussetzungen aus.

3.1.1. Der Nebensatz steht zu seinem Obersatz in einer impliziten Beziehung, welche durch die Konjunktion expliziert wird.

3.1.2. Für die Konjunktion wird, wie in Wörterbüchern und Lexika, eine Semantik postuliert. Von den Beziehungen, welche die Konjunktion *wenn* expliziert, sind in Wörterbüchern und Lexika die temporale und die konditionale Beziehung aufgenommen. Danach ist zwischen einem temporalen und einem konditionalen *wenn* zu unterscheiden.

3.1.3. Nach vorläufiger Befragung der Materialsammlung können temporale *wenn*-Sätze sowohl der Vorzeitigkeit als auch der Gleichzeitigkeit ambig sein. Das bedeutet, daß Ambiguität bei jedem temporalen *wenn*-Satz erwartet werden kann. Das gleiche gilt jedoch von dem konditionalen *wenn* nicht: ambig ist nur eine funktionale Variante des konditionalen *wenn*.

3.1.4. Es wird angenommen, daß die Abgrenzung zwischen den temporalen und den konditionalen *wenn*-Sätzen über die Festlegung der jeweiligen *wenn*-Variante erfolgen kann.

3.1.5. Angenommen wird weiter, daß die semantischen Werte der zwei zusammenfallenden *wenn*-Varianten sich aus semantischen Komponenten zusammensetzen und Kombinationen von semantischen Komponenten darstellen, so daß die Festlegung der jeweiligen *wenn*-Variante über die Festlegung ihrer semantischen Komponenten und deren aktuellen Kombination zu erzielen ist.

3.1.6. Die Unterscheidung von semantischen Werten ist nur im sprachlichen Kontext möglich. Der kleinste sprachliche Kontext, dem die benötigte Information für die Festlegung der aktuellen Kombination von *wenn* bzw. für dessen Substitution entnommen werden kann, ist das Satzgefüge. Wenn es die benötigte Information nicht enthält, muß letztere dem weiteren Kontext, d.h. dem Kontext über das Gefüge hinaus, entnommen werden.

3.2. Bei den typologischen Untersuchungen der temporalen und konditionalen *wenn*-Sätze wird von folgenden Voraussetzungen ausgegangen:

3.2.1. "Temporalsatz" sowie "Konditionalsatz" werden als Oberbegriffe für temporale und konditionale Nebensatzarten aufgefaßt.

3.2.2. Es wird angenommen, daß die Temporalsätze sowie die Konditionalsätze ein System darstellen, in dem jede Unterart von Temporalsätzen und von Konditionalsätzen ihren Platz hat.

3.2.3. Im System der Temporalsätze stellen die temporalen *wenn*-Sätze eine Unterart dar, die durch die Konjunktion *wenn* markiert ist. Gegenstand der Untersuchung sind nur die durch *wenn* markierten Temporalsätze.

3.2.4. Im System der Konditionalsätze markiert die Konjunktion *wenn* ein großes Teilsystem. Gegenstand der Untersuchung sind (neben den temporalen *wenn*-Sätzen) auch die durch *wenn* markierten, in systemhaften Beziehungen zueinander stehenden konditionalen *wenn*-Sätze.

#### 4. Angewandte Methoden

Der Analyse liegt eine Sammlung von 2051 Belegen zugrunde, die aus der geschriebenen Sprache des 20. Jahrhunderts exzerpiert sind.

Die Untersuchung geht nicht von vorgefaßten Begriffsbestimmungen der Temporalität bzw. Konditionalität aus, sondern von der Beschreibung des Belegmaterials hinsichtlich bestimmter Merkmale. Bei der Disambiguierung, bei der es um die Festlegung der semantischen Komponenten von *wenn* in einer bestimmten Satzart geht, und bei der Typologisierung, wo es auf die Festlegung von semantischen und formalen Merkmalen der Nebensatzart ankommt, wird unterschiedlich verfahren. Es werden folgende Methoden angewandt:

4.1. Zunächst werden aus den Belegen, getrennt für die Temporal- und Konditionalsätze, die für die Nebensatzart und für die Konjunktion relevanten semantischen Komponenten festgelegt und die Kombinationen, in denen letztere auftreten, aufgestellt. Einige von den Komponenten sind den beiden zusammenfallenden *wenn*-Varianten gemeinsam; das Unterschiedliche ergibt sich aus der satzartdifferenzierenden Komponente.

Die temporalen und die konditionalen Kombinationen werden danach einander gegenübergestellt, damit die eindeutigen Kombinationen hervortreten. Die festgestellten Regularitäten werden an neuem Belegmaterial überprüft. Unfehlbar kann mit Hilfe des gefundenen Regelsystems *wenn* disambiguiert werden, wenn es die Komponente 'Einmaligkeit' aufweist. Diese Methode hat jedoch ihre Grenzen: sie ist auf iterative *wenn*-Sätze nicht anwendbar.

4.2. Bei der Untersuchung der iterativen *wenn*-Sätze wird zunächst der Geltungsbereich des Begriffs "iterativ" umrissen. Hier wird die sog. "semantische Substitution" an unterschiedlichen Nebensatzarten, darunter auch an Temporal- und Konditionalsätzen, vorgenommen, die in der Substitution des semantischen Merkmals 'einmalig' durch das semantische Merkmal 'iterativ' besteht. Sie läßt die Überschneidung von Temporalität und Konditionalität bei Wiederholung zutage treten und erweist den grundsätzlichen Unterschied zwischen Ambiguität bei Einmaligkeit und bei Wiederholung. Das satzartdifferenzierende Merkmal ' $\pm$  hypothetisch'<sup>4</sup> erfährt eine dem Merkmal 'Wiederholung' angemessene Umdeutung. Die Festlegung der *wenn*-Variante und der Satzart nur mit Hilfe der satzartdifferenzierenden Komponente  $\pm h$  kann jedoch nur beschränkt erfolgen.

4.3. Die Typologisierung der Nebensatzarten, die man bei der Disambiguierung im Auge behalten muß, erfolgt auf Grund bestimmter semantischer und formaler Merkmale, die dem Belegmaterial entnommen und wiederum am Belegmaterial überprüft werden.

## TEIL I:

### ABGRENZUNG DER TEMPORALEN UND KONDITIONALEN WENN-SÄTZE

#### 5. Der Ambiguitätsbereich

5.1. Zur Einleitung von Temporalsätzen steht dem Sprecher eine statische Reihe von Konjunktionen zur Verfügung, so z.B.

- zum Ausdruck von Gleichzeitigkeit: *während, indem, indes(sen), seit(dem), solange, sobald, sowie, sooft, als, wenn* u.a.
- zum Ausdruck von Vorzeitigkeit: *nachdem, seit(dem), sobald, sowie, sooft, als, wenn* u.a.
- zum Ausdruck von Nachzeitigkeit: *bis, bevor, ebe*.

Von der großen Fülle konjunkional eingeleiteter Temporalsätze, welche eine feine Differenzierung der temporalen Beziehung zwischen Sachverhalten ermöglicht, fallen nur die mit *wenn* eingeleiteten mit Konditionalsätzen zusammen. Die hier in Frage kommenden Temporalsätze sind also durch die Konjunktion *wenn* gekennzeichnet.

5.2. Mit den Konditionalsätzen steht es anders: Der statischen Reihe von temporalen Konjunktionen stehen nur wenige konditionale Konjunktionen gegenüber: *wenn, falls, sofern*. Wenn man von *falls* und *sofern* absieht, da sie selten gebraucht werden<sup>5</sup>, liegt für die Einleitung von Konditionalsätzen hauptsächlich *wenn* vor. Die konditionalen *wenn*-Sätze sind aber im Gegensatz zu den temporalen *wenn*-Sätzen nicht einheitlich; die konditionale lexisch-semantische Variante von *wenn* kommt in mehreren funktionalen Varianten vor, von denen nur eine mit den temporalen *wenn*-Sätzen zusammenfällt. Das macht die Typologisierung der konditionalen *wenn*-Sätze, d.h. eine funktionale Unterscheidung innerhalb der konditionalen lexisch-semantischen Variante von *wenn* notwendig. Der temporalen lexisch-semantischen Variante von *wenn* steht also eine funktionale Variante der konditionalen lexisch-semantischen Variante von *wenn* gegenüber. Dieser Tatbestand kann auf folgende Weise dargestellt werden:

	Temporalsätze	Konditionalsätze
Gleichzeitigkeit	<i>während, solange...</i> <i>wenn</i>	<i>wenn</i> <i>falls, sofern</i>
Vorzeitigkeit	<i>nachdem, seitdem...</i> <i>wenn</i>	fV <sub>1</sub> fV <sub>2</sub> fV <sub>n</sub>

fV = funktionale Variante                      Ambiguität

## 6. Die temporale lexisch-semantische Variante von *wenn*

### 6.1. Semantische Komponenten

Die Temporalsätze nennen einen Sachverhalt, dessen Existenz in der Vergangenheit, Gegenwart bzw. Zukunft gewiß ist und einen temporalen Orientierungspunkt für den Obersatzsachverhalt darstellt. Die Art der zeitlichen Konstellation wird durch semantische Merkmale (Bezeichnung bestimmter Relationen) der temporalen Konjunktion bestimmt.

In der Semantik des temporalen *wenn* überschneiden sich semantische Komponenten von drei Aspekten:

a) relative temporale Bezogenheit, d.h. temporale Bezogenheit des *wenn*-Satz-Geschehens zum Obersatzgeschehen; von diesem Aspekt aus kann der *wenn*-Satz Vorzeitigkeit, unmittelbare Vorzeitigkeit<sup>6</sup> oder Gleichzeitigkeit ausdrücken<sup>7</sup>;

b) Vorkommensweise; von diesem Aspekt aus tragen die im unter- und übergeordneten Satz mitgeteilten Sachverhalte das Merkmal 'Einmaligkeit' bzw. 'Wiederholung' (→ bzw. —→—)<sup>8</sup>;

c) absolute temporale Bezogenheit, d.h. temporale Bezogenheit der Aktzeit des *wenn*-Satz-Geschehens auf eine Sprechzeit. In einem geschriebenen Text bezieht sich aber das *wenn*-Satz-Geschehen nicht auf die Sprechzeit (Sprechergegenwart), sondern auf eine kontextuelle Aktzeit<sup>9</sup> und in der direkten Rede auf die kontextuelle Sprechzeit. Von diesem Aspekt aus wird die Aktzeit des *wenn*-Satz-Geschehens im geschriebenen Text als Gegenwart, Vergangenheit oder Zukunft in Bezug auf die kontextuelle Sprech- bzw. Aktzeit bezeichnet.

#### 6.1.1. Relative temporale Bezogenheit

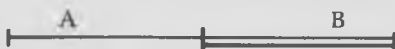
Vorzeitigkeit bedeutet, daß Beginn und Abschluß des *wenn*-Satz-Geschehens (A) vor dem Obersatzgeschehen (B) liegen. Die Zeitspanne zwischen beiden Geschehen – (A) und (B) – kann verschieden lang sein; die zwei Geschehen sind aber durch unterschiedliche Tempusformen gegeneinander zeitlich abgehoben.



- (1) Aber immer wieder überkam ihn die Rechenhaftigkeit des aragonischen Bauern, und oft, wenn er den Preis eines ihr zugedachten Geschenkes erkundet hatte, kaufte er's lieber nicht. (L. Feuchtwanger, Goya 39)

U n m i t t e l b a r e V o r z e i t i g k e i t liegt vor<sup>10</sup>, wenn das Obersatzgeschehen (B) unmittelbar nach Beginn oder Abschluß des *wenn*-Satz-Geschehens (A) erfolgt. Es bestehen also zwei Möglichkeiten:

- 1) Anfang und Ende des *wenn*-Satz-Geschehens liegen vor dem Obersatzgeschehen. Das Obersatzgeschehen (B) löst das *wenn*-Satz-Geschehen (A) ab:



- (2) Es traf mich jedesmal, wenn sie "deine Wohnung" sagte.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 61)

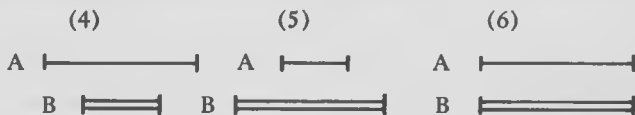
- 2) Das Obersatzgeschehen (B) beginnt unmittelbar nach dem Beginn des *wenn*-Satz-Geschehens (A); wann letzteres endet, ist irrelevant:



- (3) Diese Mädchen glauben, jeder Mensch habe nichts weiter im Kopf, als ihre Kleider zu kritisieren, wenn sie auf der Straße sind. (ebda 70)

G l e i c h z e i t i g k e i t liegt vor, wenn:

- 1) das Obersatzgeschehen (B) in den Zeitraum fällt, den das *wenn*-Satz-Geschehen (A) umfaßt (4), oder
- 2) umgekehrt (5), oder
- 3) wenn (A) und (B) parallel verlaufen (6):



- (4) Wenn ich hungrig am Hafen stehe, vergleiche ich mich mit einem imaginären Ich, das außerdem noch an Krebs leidet. (ebda 71)
- (5) Ich atmete auch mit Schmerzen, wenn ich Luft holte. (ebda 282)
- (6) Kennen Sie das entsetzliche Rauschen im Hörer, wenn man am Telefon auf sein Leben wartet? (ebda 46)



### 6.1.2. Vorkommensweise

Die Vorkommensweise ist getrennt für jeden der Teilsätze – *wenn*-Satz, Obersatz – zu bestimmen. Dabei sind im ganzen folgende vier Kombinationen möglich:

	<i>wenn</i> -Satz	Obersatz
(a)	einmalig	– einmalig
(b)	einmalig	– wiederholt
(c)	wiederholt	– einmalig
(d)	wiederholt	– wiederholt

Alle vier Möglichkeiten kommen im Sprachgebrauch vor, u.zw. wie folgt:

(a) Das einmalige *wenn*-Satz-Geschehen ist mit einem einmaligen Obersatzgeschehen zeitlich konstelliert:

(7) Wenn ich morgen in die Deutsche Bücherei gehe, werde ich das Buch bestellen.

(b) In dem Zeitraum, den das einmalige *wenn*-Satz-Geschehen umfaßt, vollziehen sich die Wiederholungen des Obersatzgeschehens:

(8) Wenn ich morgen in der Deutschen Bücherei arbeite, werde ich mich einige Male mit Kaffee stärken müssen.

(c) In dem Zeitraum, den die Wiederholungen des *wenn*-Satz-Geschehens umfassen, vollzieht sich das einmalige Obersatzgeschehen:

(9) Wenn ich im Laufe der nächsten Woche in der Deutschen Bücherei arbeite, kann es vorkommen, daß ich ihn dort einmal treffe,

(d) Das wiederholte *wenn*-Satz-Geschehen ist mit einem wiederholten Obersatzgeschehen zeitlich konstelliert:

(10) Jedesmal wenn ich in die Deutsche Bücherei gehe, finde ich ihn hinter einem Stoß von Büchern.

Weiteres über die Wiederholung findet sich im Kapitel 15.

### 6.1.3. Absolute temporale Bezogenheit

Die absolute temporale Bezogenheit geht nicht aus der Tempusform des *wenn*-Satzes hervor: erstens weil hier auf eine kontextuelle Aktzeit Bezug genommen wird, und zweitens – in der direkten Rede, wo die Tempusformen so gebraucht werden wie aus der Perspektive der Spre-

chergegenwart —, weil sich die deutschen Tempora nicht direkt und geradlinig auf die objektiv-reale Zeit beziehen.<sup>11</sup>

Zunächst einige Beispiele für die direkte Rede:

- (11) Hier — er kramte eine Visitenkarte hervor — rufen Sie mich an, wenn Sie drüben sind. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 260)
- (12) Lassen Sie sich das Rezept zurückgeben, wenn Sie es abgeholt haben. (ebda 252)

Die Tempusformen in den zwei *wenn*-Sätzen (11, 12) sind Präs. und Perf. Die Aktzeit der zwei *wenn*-Satz-Geschehen in Bezug auf die kontextuelle Sprechzeit ist Zukunft.

Und nun einige Beispiele, in denen das *wenn*-Satz-Geschehen nicht auf eine kontextuelle Sprechzeit, sondern auf eine kontextuelle Aktzeit bezogen ist:

- (13) In drei Jahren, wenn er volljährig wurde, konnte er stempeln gehen. (F.C. Weiskopf, Lissy 37)
- (14) Vorläufig waren die drei Wochen, für die Erwin bezahlt hatte, noch nicht um, und wenn sie um waren, durfte er zumindest noch einmal so lange auf Kredit wohnen bleiben und essen. (ebda 66)

Die Imperfektformen in den zwei *wenn*-Sätzen (13, 14) bezeichnen Zukünftiges in Bezug auf die kontextuelle Aktzeit. Dieser Fall soll im Abschnitt 6.1.4. etwas eingehender erläutert werden.

#### 6.1.4. Temporale *wenn*-Sätze im Imperfekt für einmalige Geschehen

Bei J. Erben<sup>12</sup> heißt es wörtlich: "... 'als' bezieht sich auf ein konkretes Faktum und wird nur mit Prät. verbunden (abgesehen von einem Präs. historicum), hat also einen Bereich, dem 'wenn' im allgemeinen verschlossen ist."

Dieser Regel nach müßte für ein einmaliges Geschehen im Prät. (Imperf.) nur *als* stehen dürfen, wofür der Sprachgebrauch Gegenbeweise liefert:

- (15) Sie hatte die Tür offen gelassen, um ihn zu sehen, wenn er aus dem Keller kam. (H. Böll, Haus ohne Hüter 84)

Der *wenn*-Satz ist temporal: Das *wenn*-Satz-Geschehen ist ein temporaler Orientierungspunkt für das Obersatzgeschehen, was auch die Substitutionsprobe nachweist:

- (15') Sie hatte die Tür offen gelassen, um ihn in dem Augenblick zu sehen, wo er aus dem Keller kam.

Der Satz verbalisiert ein einmaliges Geschehen, was aus dem Kontext hervorgeht, und das Prädikatsverb steht im Imperfekt. Obwohl der Satz eine Merkmalskombination aufweist – temporal, einmaliges Geschehen, Imperfekt –, die der obigen Regel nach nur mit *als* vereinbar wäre, ist er vollkommen korrekt; umgekehrt: die Einsetzung von *als* in diesen Temporalsatz wäre ungrammatikalisch:

- (15'') \* Sie hatte die Tür offen gelassen, um ihn zu sehen, als er aus dem Keller kam.

Richtig wäre dagegen das Gefüge:

- (15''') Sie hatte die Tür offen gelassen und hatte ihn gesehen, als er aus dem Keller kam.

Aus dem Dargelegten ist ersichtlich, daß für den Gebrauch von *wenn* und *als* nicht die Tempusform im Temporalsatz maßgebend ist, da die Temporalsätze in den Gefügen (15), (15''), (15''') dieselbe Tempusform – Imperfekt – aufweisen, wobei (15), (15''') korrekt sind, (15'') dagegen unkorrekt ist.

Unterschiedlich ist aber die absolute temporale Bezogenheit der Nebensatzsachverhalte in (15) und (15''') auf die kontextuelle Aktzeit:

In Beispiel (15) liegt der *wenn*-Satz-Sachverhalt nach der kontextuellen Aktzeit, d.h. er ist zukünftig in Bezug auf sie. Das wird klar, wenn wir das Gefüge auf unsere Sprechergegenwart überführen:

- (15''') Sie hat die Tür offen gelassen, um ihn zu sehen, wenn er aus dem Keller kommt.

In Beispiel (15''') liegt der *als*-Satz-Sachverhalt vor der kontextuellen Aktzeit, d.h. er ist vergangen in Bezug auf sie. Auf unsere Sprechergegenwart überführt, lautet der Satz:

- (15''''') Sie hat die Tür offen gelassen und hat ihn gesehen, als er aus dem Keller kam.

Zukünftiges in Bezug auf eine kontextuelle Aktzeit enthalten alle "einmaligen" temporalen *wenn*-Sätze, denn sonst wäre statt *wenn* die Konjunktion *als* erforderlich.<sup>13</sup> Noch einige Beispiele hierzu:

- (16) Eingehüllt in den anonymen Mantel eines fernen, toten Namens – Schwarz –, begegnete er mir, und wenn er den Mantel abwarf, warf er damit auch seine Persönlichkeit ab und verschwand in der anonymen Menge. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 102)

Das *wenn*-Satz-Geschehen ist einmalig und zukünftig in Bezug auf die kontextuelle Aktzeit: der vermeintliche Schwarz hat vor, nach Abschluß seiner Erzählung Paß, amerikanisches Visum und Fahrschein an seinen unbekannten Hörer abzugeben — d.h. seine Persönlichkeit wie einen Mantel abzulegen — und zu verschwinden.

Nachdem sich dies vollzogen hat, könnte das Gefüge etwa so lauten:

- (16') Eingehüllt in den anonymen Mantel eines fernen, toten Namens — Schwarz —, war er mir begegnet, und als er den Mantel abgeworfen hatte, hatte er damit auch seine Persönlichkeit abgeworfen und war in der anonymen Menge verschwunden.

Oder:

- (17) Warum konnte sie nicht ins Zimmer schneien, wenn Frankes bei Tisch saßen und mit ein paar Scherzen über die erste Verlegenheit hinwegkommt? (F.C. Weiskopf, Lissy 144)

Lissy bedauert die Entfremdung mit Frankes und denkt sich einen Plan für die Wiederaufnahme der Kontakte mit ihren Freunden aus. Nach seiner Realisierung, die nach der kontextuellen Aktzeit erfolgen kann, könnte gesagt werden:

- (17') Warum konnte sie nicht ins Zimmer schneien, als Frankes bei Tisch saßen und ...

Vgl. dazu auch Beispielsätze (13), (14), (78) u.a.

Je nachdem, ob das einmalige Nebensatzgeschehen zukünftig oder vergangen in Bezug auf die kontextuelle Aktzeit ist, wird *wenn* oder *als* auch in attributiven *wenn*-Sätzen gebraucht:

- (18) 5000 weiße Sporttauben hat der Moskauer Züchterverband für die feierliche Olympia-Eröffnung am 19. Juli vorbereitet. Sie werden sich in demselben Moment über dem Stadionsrund erheben, wenn das olympische Feuer im Lushniki-Stadion eintrifft und das traditionelle Zeremoniell beginnt. (ND, 27. Juni 1980, Seite 7, '5000 weiße Tauben für die Eröffnungsfeier')

Nachdem sich das *wenn*-Satz-Geschehen realisiert hat, kann das Gefüge so gefaßt werden:

- (18') ... Sie haben sich in demselben Moment über dem Stadionsrund erhoben, als das olympische Feuer im Lushniki-Stadion eintraf ...

Die einmaligen temporalen *wenn*-Sätze sind zukünftig in Bezug auf die kontextuelle Aktzeit.

## 6.2. Komponentenkombinationen

In der Komponentenkombination drückt sich die aktuelle Bedeutung des temporalen *wenn* aus. Unter diesem Gesichtspunkt sind die Komponenten folgendermaßen hierarchisch anzuordnen:

a) relative temporale Bezogenheit, b) Vorkommensweise, c) absolute temporale Bezogenheit.

Theoretisch sind insgesamt achtzehn verschiedene Zusammenstellungen von den elementaren semantischen Komponenten möglich ( $3 \times 2 \times 3 = 18$ ), folgende nämlich:

Kombination I Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Gegenwart	Kombination II Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft	*Kombination III Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Vergangenheit
Kombination IV Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart	Kombination V Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft	Kombination VI Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit
Kombination VII unmittelbare Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Gegenwart	Kombination VIII unmittelbare Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft	*Kombination IX unmittelbare Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Vergangenheit
Kombination X unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart	Kombination XI unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft	Kombination XII unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit
Kombination XIII Gleichzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Gegenwart	Kombination XIV Gleichzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft	*Kombination XV Gleichzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Vergangenheit
Kombination XVI Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart	Kombination XVII Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft	Kombination XVIII Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit

Bekanntlich wird bei den Kombinationen (III), (IX) und (XV) nicht die Konjunktion *wenn*, sondern *als* verwendet, so daß diese drei Kombinationen von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen werden.

Die Kombinationen mit den Komponenten 'Einmaligkeit in der Gegenwart'<sup>14</sup> – dies sind die Kombinationen (I), (VII) und (XIII) – sind in unserer Materialsammlung nicht belegt. Auch die Versuche, Beispiele zu konstruieren, sind nicht geglückt: Die konstruierten Sätze legen entweder eine andere Bedeutung nahe oder klingen anstößig. Diese Funktion wird anscheinend nicht ausgeübt, wofür Beschränkungen pragmatischer Art bestehen mögen – mangelndes kommunikatives Bedürfnis, solche temporale Beziehungen auszudrücken.

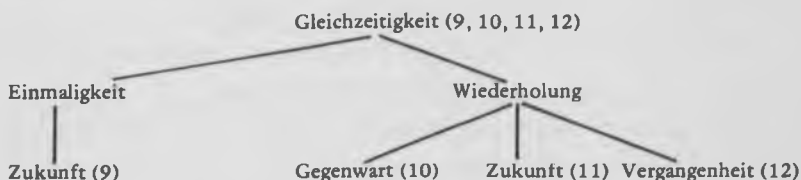
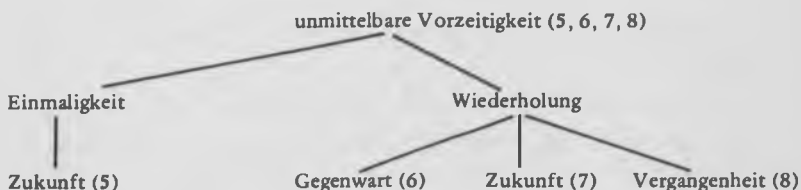
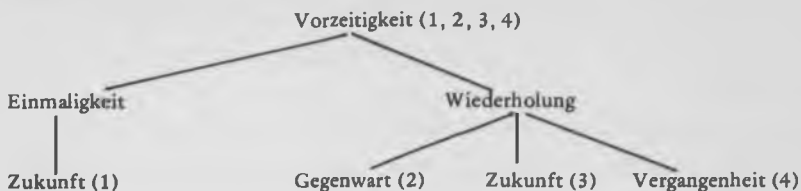
Von den theoretisch möglichen Kombinationen kommen infolgedessen nur folgende als aktuelle Bedeutungen des temporalen *wenn* in Frage:

	Kombination (1) Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft	
Kombination (2) Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart	Kombination (3) Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft	Kombination (4) Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit
	Kombination (5) unmittelbare Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft	
Kombination (6) unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart	Kombination (7) unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft	Kombination (8) unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit
	Kombination (9) Gleichzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft	
Kombination (10) Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart	Kombination (11) Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft	Kombination (12) Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit

Die einzelnen aktuellen funktionalen Werte des temporalen *wenn* können durch folgende Matrizentafel veranschaulicht werden:

	Vorzeitig- keit	unmittelbare Vorzeitigkeit	Gleich- zeitigkeit	Einmalig- keit	Wieder- holung	Gegen- wart	Zu- kunft	Vergangen- heit
Komb. 1	+			+			+	
Komb. 2	+				+	+		
Komb. 3	+				+		+	
Komb. 4	+				+			+
Komb. 5		+		+			+	
Komb. 6		+			+	+		
Komb. 7		+			+		+	
Komb. 8		+			+			+
Komb. 9			+	+			+	
Komb. 10			+		+	+		
Komb. 11			+		+		+	
Komb. 12			+		+			+

Die Kombinationen lassen sich auch zu folgenden Schemata zusammenfassen:



Die aktuellen funktionalen Werte des temporalen *wenn* sollen durch folgende Sätze <sup>15</sup> sprachlich illustriert werden:

Kombination (1) – Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft

(19) Wenn er morgen seine Arbeit beendet hat, wird er ins Café gehen.

Kombination (2) – Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart

(20) Wenn er morgens seine Arbeit beendet hat, geht er ins Café.

Kombination (3) – Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft

(21) Wenn er morgens seine Arbeit beendet hat, wird er ins Café gehen.

Kombination (4) – Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit

(22) Wenn er seine Arbeit beendet hatte, ging er ins Café.



Kombination (5) – unmittelbare Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft

(23) Wenn der Wecker morgen klingelt, wird er aus dem Bett springen.

Kombination (6) – unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart

(24) Wenn der Wecker morgens klingelt, springt er aus dem Bett.

Kombination (7) – unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft

(25) Wenn der Wecker morgens klingelt, wird er aus dem Bett springen.

Kombination (8) – unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit

(26) Wenn der Wecker klingelte, sprang er aus dem Bett.

Kombination (9) – Gleichzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft

(27) Wenn er morgen zur Arbeit geht, wird er bei mir klingeln.

Kombination (10) – Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Gegenwart

(28) Wenn er morgens zur Arbeit geht, klingelt er bei mir.

Kombination (11) – Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Zukunft

(29) Wenn er morgens zur Arbeit geht, wird er bei mir klingeln.

Kombination (12) – Gleichzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit

(30) Wenn er morgens zur Arbeit ging, klingelte er bei mir.

### 6.3. Zusammenfassung zum temporalen *wenn*

Die Komponente 'Einmaligkeit' ist immer mit der Komponente 'Zukunft' gekoppelt (Komb. 1, 5, 9). Sie ist also in Bezug auf das temporale *wenn* distinktiv: Wenn für einmalige Sachverhalte temporales *wenn* gebraucht wird, sind sie immer zukünftig.

Auch die Komponente 'Vergangenheit' ist in Bezug auf das temporale *wenn* distinktiv: Sachverhalte, die zeitlich auf die Vergangenheit bezogen sind, können nur iterativ sein. Durch die Komponente 'Vergangenheit' ist zugleich die Komponente 'Wiederholung' mitgegeben.

Die Komponente 'Wiederholung' kommt mit allen drei Komponenten des absoluten Zeitbezugs – Gegenwart (Komb. 2, 6, 10), Zukunft<sup>16</sup> (Komb. 3, 7, 11), Vergangenheit (Komb. 4, 8, 12) – vor.

Der Funktionsbereich des temporalen *wenn* läßt sich durch folgende Darstellung veranschaulichen:

Einmaligkeit			Wiederholung		
Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft	Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
$\emptyset$			<i>wenn</i>		
	<i>als</i>				

Die Belege mit den Kombinationen (2), (6), (10), in denen die Komponente 'Wiederholung' mit der Komponente 'Gegenwart' zusammentrifft, spalten sich semantisch auf. Ein Teil formuliert Wiederholung bzw. Wiederaufnahme eines Prozesses durch ein konkretes – singularisches bzw. pluralisches – Subjekt. Ein anderer Teil hat allgemeinen, generalisierenden Charakter.

Sätze, in denen *wenn* Wiederholung in der Zukunft signalisiert – Komb. (3), (7), (11) –, kommen selten vor; dagegen sind Sätze mit den Komponenten 'Wiederholung in der Vergangenheit' – Komb. (4), (8), (12) – häufig anzutreffen.

In dem logisch-semantischen Verhältnis zwischen *wenn*-Satz-Geschehen und Obersatzgeschehen kann bei Wiederholung auch in der temporalen lexisch-semantischen Variante von *wenn* Bedingtheit mitschwingen, weil der Begriff "Wiederholung" den Begriff "Bedingtheit" nahelegt.

Im Deutschen werden Einmaligkeit und Wiederholung nicht durch grammatische Mittel ausgedrückt. Das hat zur Folge, daß syntaktische Strukturen, welche die Kombinationen (1) und (3), sowie (5) und (7), wie auch (9) und (11) enthalten, einander identisch sein können.

Wegen der Vorliebe für das Präsens zum Ausdruck zukünftiger Prozesse können andererseits syntaktische Strukturen mit den Kombinationen (2) und (3), sowie (6) und (7), wie auch (10) und (11) zusammenfallen.

## 7. Die konditionale lexisch-semantische Variante von *wenn*

Die Konditionalsätze nennen einen Sachverhalt, dessen Existenz Bedingung für die Existenz des Obersatzsachverhalts ist. Sie und somit das sie einleitende *wenn* kommen in mehreren funktionalen Varianten vor.

## 7.1. Funktionale Varianten

7.1.1. Die zwei *wenn*-Sätze im folgenden Beispiel sind hypothetischen Inhalts, sie enthalten eine Annahme:

- (31) Wenn der, den ich verdächtige, der Mörder ist, werden Sie selbst auf ihn stoßen, freilich im Gegensatz zu mir auf eine einwandfreie wissenschaftliche Weise; wenn er es nicht ist, werden Sie den richtigen finden, und es ist nicht nötig, den Namen des Menschen zu wissen, den ich falsch verdächtig habe. (F. Dürrenmatt, *Der Richter und sein Henker* 16)

Die polizeiliche Untersuchung dieses kriminellen Falls wird erst eingeleitet; es ist noch nicht nachgewiesen, daß die vom Sprecher verdächtige Person den Mord begangen hat. Das geht aus den zwei einander gegenübergestellten Sätzen klar hervor: "Wenn der ... der Mörder ist, ...; wenn er es nicht ist, ..." Beide Möglichkeiten werden noch zugelassen.<sup>17</sup>

7.1.2. Der *wenn*-Satz in (32) ist faktischen Inhalts, er enthält eine Tatsache<sup>18</sup>:

- (32) Das könne er von seinen Leuten nicht verlangen, wenn er selbst doch bloß am Karfreitag gehe. (H. Mann, *Der Untertan* 64)

Zwischen dem *wenn*-Satz und dem Obersatz besteht ein eher kausales Verhältnis, das sprachlich konditional gefaßt ist: "Wenn (= da) Göpel selbst bloß am Karfreitag in die Kirche geht, kann er von seinen Arbeitern den Kirchgang sonntags nicht verlangen."

7.1.3. Konjunktivische *wenn*-Sätze unterliegen ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten<sup>19</sup>: Zunächst sind sie schon durch den Konjunktiv II als Konditionalsätze gekennzeichnet.<sup>20</sup> Der konjunktivische Konditionalsatz ist potentialen bzw. irrealen Inhalts. *Wenn*-Satz-Sachverhalte und Obersatzsachverhalte stehen jedoch in einem Bedingung-Folge-Verhältnis zueinander:

- (33) Die Nazis würden ihn ermorden, wenn sie ihn wüßten. (A. Seghers, *Die Entscheidung* 46)

7.1.4. Der *wenn*-Satz in (34) ist wie der in (32) faktischen Inhalts. Im Gegensatz zu (32) besteht jedoch zwischen den Teilsätzen in (34) kein echtes Bedingung-Folge-Verhältnis:

- (34) 212 Beschäftigte, darunter 200 Frauen, erhielten jetzt von der Firma Standard Electrica, portugiesische "Tochter" des USA-Elektronen-konzerns ITT, Bescheid, daß sie ab sofort "überflüssig" seien. Wenn diese 212 Entlassungen in einem Land mit einer halben Million Arbeitslosen besonderes Aufsehen erregten, dann hat das besondere Ursachen ... (ND, 27. Juni 1980, Seite 6, Hunderte auf die Straße gesetzt)

Das durch die Entlassungen erregte Aufsehen (Nebensatzsachverhalt) kann nicht als Bedingung für seine besonderen Ursachen (Obersatzsachverhalt) gelten; vielmehr ist das große Aufsehen (im Nebensatz) die Folge von den besonderen Ursachen (im Obersatz). Form und Funktion des Nebensatzes in (34) entsprechen einander nicht, der Nebensatzsachverhalt ist nur formal als Konditionalsatz gefaßt.<sup>21</sup>

7.1.5. Der *wenn*-Satz in (35), der uns in der direkten Rede begegnet, enthält eine formelhafte Bemerkung des Sprechers, die in keinem konditionalen Verhältnis zum Obersatz steht. Wenn sie aber auch keine sachliche Information bringt, so hat sie modalen und stilistischen Wert.<sup>22</sup>

- (35) Hier Michelangelo war nicht schlechter als Sie, mußte vor den spanischen Truppen auf und davon, dann weiter vor dem Papst, auch Dante, ein Dichter, ein moderner Politiker, wenn Sie wollen, vielleicht der erste unserer Zeit ... (F. Wolf, Zwei an der Grenze 51)

7.1.6. Der *wenn*-Satz in (36) ist valenzbedingt. Er besetzt im Stellenplan des Obersatzverbs die Leerstelle eines Objekts und ist strukturell-syntaktisch als Objektsatz zu betrachten<sup>23</sup>:

- (36) Man spürt manchmal, wenn die Zeit da ist. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 105)

7.1.7. Aus den aufgeführten Belegen ist ersichtlich, daß die Konditionalsätze sich funktional stark voneinander unterscheiden können. Herkömmlich werden als "konditional" die hypothetischen *wenn*-Sätze<sup>24</sup> bezeichnet, was an der philosophischen Definition der Bedingung<sup>25</sup> liegen mag.

7.2. Der Konditionalsatz im System der Kausalsätze i.w.S.<sup>26</sup>

Auf die Frage, welche von den stark voneinander abweichenden Arten von Konditionalsätzen als "eigentliche Konditionalsätze" zu gelten haben und warum, kann die Betrachtung des Konditionalsatzes im System der Kausalsätze i.w.S. eine zuverlässige Antwort geben. Zu diesem Zweck sollen zwischen zwei Sachverhalten durch die betreffenden

Konjunktionen die Beziehungen hergestellt werden, die in den einzelnen Arten von Kausalgefügen i.w.S. bestehen. Die zwei Sachverhalte sollen beispielsweise sein: (A) Das Honorar wird mir heute ausgezahlt. (B) Ich kann mir den Kauf leisten.

#### 7.2.1. In dem Kausalgefüge i.e.S.

- (37) (A<sub>1</sub>) Da mir das Honorar heute ausgezahlt wird, (B<sub>1</sub>) kann ich mir den Kauf leisten

hat (A<sub>1</sub>) realen Charakter: Die Auszahlung des Honorars ist zwar noch nicht realisiert, aber die Realisierung zur angegebenen Zeit (heute) ist feststehend, sie wird ein Faktum, welches ein anderes Geschehen bewirkt, nämlich die Möglichkeit zu einem Kauf verschafft. Das eigentliche Kausalgefüge (Kausalgefüge i.e.S.) besagt mit anderen Worten folgendes:

Die Auszahlung des Honorars wird heute ein Faktum, deshalb kann ich mir den Kauf leisten.

#### 7.2.2. In dem Konditionalgefüge

- (38) (A<sub>2</sub>) Wenn mir das Honorar heute ausgezahlt wird,  
(B<sub>2</sub>) kann ich mir den Kauf leisten

läßt (A<sub>2</sub>) zwei Deutungen zu: (A<sub>2</sub><sup>'</sup>) und (A<sub>2</sub><sup>''</sup>).

7.2.2.1. (A<sub>2</sub><sup>'</sup>) hat hypothetischen Charakter. Die Auszahlung des Honorars ist noch kein Faktum und ob sie zur angegebenen Zeit eins wird, ist ungewiß. Der Inhalt von (A<sub>2</sub><sup>'</sup>) ist nur als Annahme gültig. "Als Annahme gültig", "hypothetisch" werden als Antonyme zu "verwirklicht" bzw. "feststehend", d.h. "faktisch" verwendet. Ist aber der Sachverhalt im untergeordneten Satz (A<sub>2</sub><sup>'</sup>) hypothetisch, so ist es auch der im übergeordneten Satz (B<sub>2</sub><sup>'</sup>), dessen Realisierung von der des untergeordneten Satzes bedingt ist. Das hypothetische Konditionalgefüge besagt folgendes:

Es ist möglich, daß mir das Honorar heute ausgezahlt wird; unter der Bedingung, daß dies geschieht, kann ich mir den Kauf leisten.

7.2.2.2. (A<sub>2</sub><sup>''</sup>) hat faktischen Charakter. Die Auszahlung des Honorars steht fest, sie wird ein Faktum. Das faktische Konditionalgefüge besagt:

Die Auszahlung des Honorars wird heute ein Faktum; unter dieser Bedingung kann ich mir den Kauf leisten.

Diese zweite Deutung des Konditionalgefüges, auf die in den Grammatiken nicht hingewiesen wird, steht dem Sinn des Kausalgefüges i.e.S. sehr nahe<sup>27</sup>: In den beiden Gefügen ist die Auszahlung des Honorars feststehend, wodurch der Kauf ermöglicht ist. Nur ist sie in dem einen Gefüge sprachlich als Grund, in dem anderen als Bedingung gefaßt.

### 7.2.3. In dem Konzessivgefüge

- (39) (A<sub>3</sub>) Wenn mir auch das Honorar heute ausgezahlt wird,  
(B<sub>3</sub>) kann ich mir den Kauf nicht leisten

läßt (A<sub>3</sub>) ebenfalls zwei Deutungen zu: (A<sub>3</sub><sup>'</sup>) und (A<sub>3</sub><sup>''</sup>).

7.2.3.1. (A<sub>3</sub><sup>'</sup>) ist hypothetisch: Die Auszahlung des Honorars ist ungewiß. Aber selbst die Erfüllung dieser Bedingung reicht für die Herbeiführung der Folge nicht zu.

7.2.3.2. (A<sub>3</sub><sup>''</sup>) ist faktisch: Die Auszahlung des Honorars ist feststehend. Aber diese Bedingung, die erfüllt wird, reicht für die Herbeiführung der Folge nicht zu. Für *wenn ... auch* kann in diesem Fall *obwohl, obgleich, obschon* stehen.

### 7.2.4. In dem Konsekutivgefüge

- (40) (A<sub>4</sub>) Das Honorar wird mir heute ausgezahlt, (B<sub>4</sub>) so daß ich mir  
den Kauf leisten kann

hat die (feststehende) Auszahlung des Honorars heute zur Folge (B<sub>4</sub>), daß der Kauf möglich wird.

### 7.2.5. In dem Finalgefüge

- (41) (A<sub>5</sub>) Das Honorar wird mir heute ausgezahlt, (B<sub>5</sub>) damit ich mir  
den Kauf leisten kann

geschieht die feststehende Auszahlung des Honorars heute in der Absicht (B<sub>5</sub>), daß der Kauf möglich wird.

7.2.6. Bei der Bestimmung eines Sachverhalts als "hypothetisch" muß man immer im Auge behalten, daß Ausstehendes, noch nicht Realisiertes nicht unbedingt hypothetisch zu sein braucht.

7.2.6.1. Zukünftiges kann als feststehend hingestellt werden, wenn der Sprecher an seiner Realisierung nicht zweifelt. Dieser Art ist die Bedingung im Beispiel (42), die im folgenden Kontextzusammenhang steht:

Helen, die 1939 mit einem gültigen Paß in die Schweiz fahren wird, kann wegen der Verordnungen nicht selbst ihr Geld über die Grenze hinüberbringen. Ihr Mann wird zur selben Zeit die deutsch-schweizerische Grenze illegal passieren. Unter dieser Bedingung, deren Erfüllung festliegt, soll er es hinüberbringen.

- (42) Wenn du heimlich über die Grenze gehst, kannst du es mitnehmen.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 106)

7.2.6.2. Ausstehendes kann der Sprecher auch als hypothetisch empfinden und hinstellen. So z.B. ist ungewiß, ob der ausstehende Sachverhalt im folgenden Konditionalsatz Wirklichkeit wird, ob sich das *wenn*-Satz-Subjekt einer Operation unterziehen wird:

- (43) Die Ärzte geben dir noch ein Jahr, wenn du dich jetzt operieren läßt.  
(F. Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker 44)

7.2.6.3. Das gleiche gilt auch von einem Geschehen, das auf die Gegenwart bezogen ist. Es kann als in der kontextuellen Sprech- bzw. Aktzeit verlaufend sprachlich gefaßt sein. Dieser Art ist die Bedingung im Beispielsatz (44), wie aus folgendem Kontext hervorgeht: Helen will auf keinen Fall nach Deutschland zurück. Nachdem die Besetzung von Frankreich beginnt, wo das Ehepaar Zuflucht gefunden hat, fragt sie ihr Mann:

- (44) Kannst du nicht in die Schweiz gehen, wenn du nicht zurückwillst?  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 173)

7.2.6.4. Der Sprecher kann aber auch im ungewissen sein, ob ein *wenn*-Satz-Geschehen in der Gegenwart realisiert wird (45):

- (45) Wenn ich gesucht werde, bin ich in Marseille gefährdeter als hier.  
(ebda 228)

7.2.6.5. Das gilt schließlich auch von einem *wenn*-Satz-Geschehen, welches in die Vergangenheit fällt; 'vergangen' ist nicht mit 'realisiert', 'Faktum' identisch. Ein vergangenes *wenn*-Satz-Geschehen kann zwar als Faktum hingestellt werden:

- (46) Lissy hatte wirklich Verbindungen. Von der Arbeit bei Quick her. Es waren da unter den Stammkunden des Tabakstandes ein paar Käufer von Acht- und Zehnpfennigzigaretten gewesen, freundliche, wohl situierte Herren; die hatten Lissy immer wieder zu verstehen gegeben, daß sie im Notfall auf ihre Hilfe rechnen könne. Nun hatten sich diese Hilfsbereiten den Notfall sicher anders vorgestellt, ... aber ... wenn die

Herrschaften damals so groß dahergeredet hatten, warum sollte man sie nicht 'mal rannehmen'? (F.C. Weiskopf, Lissy 55)

7.2.6.6. Ein vergangenes *wenn*-Satz-Geschehen kann auch sprachlich als 'angenommen verwirklicht' gefaßt sein:

- (47) Wenn er wirklich so eine fabelhafte Routine aufgezogen hat, dann wird er sich wundern, wie leicht die ihn entbehren kann.  
(H. Kant, Das Impressum 142)

7.2.7. Als eigentliche Konditionalsätze sind den obigen Betrachtungen nach die Konditionalsätze zu bezeichnen, deren Sachverhalt zu dem des Obersatzes in einem echten Bedingung-Folge-Verhältnis steht. Dieser Bedingung genügen die Konditionalsätze hypothetischen und faktischen Inhalts, sowie die potentialen und irrealen Konditionalsätze.

7.2.8. Wenn es jedoch um die Verwechslung der Temporal- und Konditionalsätze geht, so kommen von den eigentlichen Konditionalsätzen nur die hypothetischen in Frage.

## 8. Die hypothetische Variante des konditionalen *wenn*

Die hypothetischen Konditionalsätze nennen einen Sachverhalt, dessen Realisierung bzw. Realisiertheit ungewiß ist, als Bedingung für die Realisierung bzw. Realisiertheit des Obersatzsachverhalts.

### 8.1. Semantische Komponenten

Wenn man das temporale und das hypothetische *wenn* in Opposition zueinander stellt, so meint man die Merkmale, die der Konjunktion durch die Definition der Satzarten 'Temporalsatz' – 'hypothetischer Konditionalsatz' aufgetragen werden. Dies sind die Merkmale 'Faktizität' (–h) – 'Annahme' (+ h), die im weiteren als satzartdifferenzierende Komponenten bezeichnet werden. Da das temporale und das hypothetische *wenn* sonst aber leicht verwechselbar sind, ist zu erwarten, daß sie im übrigen die gleichen semantischen Komponenten aufweisen. Dies waren die Komponenten von den Aspekten a) relative temporale Bezogenheit, b) Vorkommensweise, c) absolute temporale Bezogenheit.



8.1.1. Die relative temporale Bezogenheit drückt sich in der Vorzeitigkeit (48), unmittelbaren Vorzeitigkeit (49), Gleichzeitigkeit (50) des *wenn*-Satz-Geschehens in Bezug auf das Obersatzgeschehen aus:

- (48) Wenn er genau dem Fahrplan gefolgt war, mußten sie bald ans Ziel gelangen. (A. Seghers, Die Entscheidung 105)
- (49) Wenn noch Blut auf dem Trittbrett war, wurde es jetzt heruntergewaschen. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 285)
- (50) Wenn es gut ging, konnte ich mit dem Benzin über die Grenze kommen. (ebda 286)

8.1.2. Vorkommensweise: Einmaligkeit-Wiederholung. Auch der Konditionalsatz macht von den vier Möglichkeiten Gebrauch:

	<i>wenn</i> -Satz		Obersatz	
	(a) einmalig	—	einmalig	Beispiel (51)
	(b) einmalig	—	wiederholt	Beispiel (52)
	(c) wiederholt	—	einmalig	Beispiel (53)
	(d) wiederholt	—	wiederholt	Beispiel (54)
(51)	Wenn Sie Helen nach Deutschland zurückbringen, wird sie wieder weglaufen oder sich das Leben nehmen. (ebda 276)			
(52)	Wenn es etwas kostet, wird die Concierge schon dafür sammeln (ebda 267)			
(53)	Er ist wie sein Führer — der friedlichste Mensch der Welt, wenn die anderen nur tun, was er für richtig hält. (ebda 161)			
(54)	Wir erhielten höchstens Tritte und Püffe, wenn wir nicht schnell genug beim Austreten waren. (ebda 177)			

8.1.3. Nach der absoluten temporalen Bezogenheit ist das *wenn*-Satz-Geschehen gegenwärtig (55), vergangen (56), zukünftig (57, 58) in Bezug auf die kontextuelle Akt- (56, 58) bzw. Sprechzeit (55, 57)

- (55) "Ja, mit Mühe", sagte er, "wenn dir daran liegt, es genau zu erfahren. (H. Böll, Haus ohne Hüter 134)
- (56) Wenn der Bestohlene noch nichts gemerkt hatte oder wenn es ihm noch nicht möglich gewesen war, die Gepäckaufbewahrung zu verständigen, bekam Paul das Gepäckstück ohne weiteres ausgefolgt. (nach F.C. Weiskopf, Lissy 39)

- (57) Wenn meine Mutter heiratet, bekommt sie keine Rente mehr  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 177)
- (58) Das Geld von Helen steckte in meiner Brusttasche; wenn er es  
entdeckte, geriet ich in Verdacht, daß ich es in die Schweiz schmuggeln  
wollte und würde sofort festgenommen. (E.M. Remarque, Die Nacht  
von Lissabon 121)

Die Beispiele weisen nach, daß in den aktuellen Bedeutungen des hypothetischen *wenn* dieselben semantischen Komponenten vorhanden sind wie auch beim temporalen *wenn*. Die Unterscheidung nach relativer Bezogenheit, d.h. nach Vorzeitigkeit, unmittelbarer Vorzeitigkeit und Gleichzeitigkeit, welche zur Differenzierung innerhalb des Temporal-satzes führt, spielt für den Konditionalsatz keine Rolle. Da sie bei allen möglichen Deutungen des *wenn*-Satzes gleich bleibt, sich also auf seine Semantik nicht auswirkt, kann sie unterlassen werden. Berücksichtigt werden weiter nur die semantischen Komponenten von den Aspekten 'Vorkommensweise' (Einmaligkeit, Wiederholung) und 'absolute temporale Bezogenheit' (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft).

## 8.2. Komponentenkombinationen

Die aktuellen Bedeutungen des hypothetischen *wenn* stellen Komponentenkombinationen von den Aspekten a) Vorkommensweise und b) absolute temporale Bezogenheit dar.

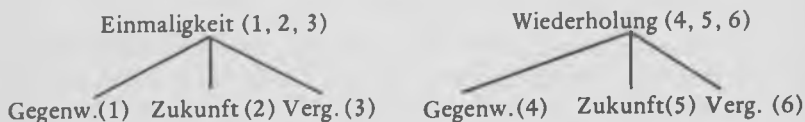
Theoretisch bestehen sechs Kombinationsmöglichkeiten ( $2 \times 3 = 6$ ), die alle im Sprachgebrauch ausgenutzt werden:

Kombination (1)	Kombination (2)	Kombination (3)
Einmaligkeit in der Gegenwart	Einmaligkeit in der Zukunft	Einmaligkeit in der Vergangenheit
Kombination (4)	Kombination (5)	Kombination (6)
Wiederholung in der Gegenwart	Wiederholung in der Zukunft	Wiederholung in der Vergangenheit

Die einzelnen aktuellen Werte des hypothetischen *wenn* können durch folgende Matrizentafel veranschaulicht werden:

	Einmaligkeit	Wiederholung	Gegenwart	Zukunft	Vergangenheit
Komb. 1	+		+		
Komb. 2	+			+	
Komb. 3	+				+
Komb. 4		+	+		
Komb. 5		+		+	
Komb. 6		+			+

Die Kombinationen können zu folgenden zwei Schemata zusammengefaßt werden:



Zur sprachlichen Illustration können folgende Sätze dienen:

Kombination 1 — Einmaligkeit in der Gegenwart

- (59) Wenn jetzt in Schönefeld Bodennebel ist, kann das Flugzeug nicht landen.

Kombination 2 — Einmaligkeit in der Zukunft

- (60) Wenn morgen in Schönefeld Bodennebel ist, wird das Flugzeug nicht landen können.

Kombination 3 — Einmaligkeit in der Vergangenheit

- (61) Wenn in Schönefeld Bodennebel war, hat das Flugzeug nicht landen können.

Kombination 4 — Wiederholung in der Gegenwart

- (62) Wenn es abends regnet, bleiben wir zu Hause.

### Kombination 5 – Wiederholung in der Zukunft

(63) Wenn es abends regnet, werden wir zu Hause bleiben.

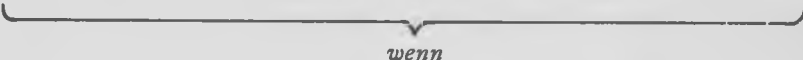
### Kombination 6 – Wiederholung in der Vergangenheit

(64) Wenn es abends regnete, blieben wir zu Hause.

### 7.3. Zusammenfassung zum hypothetischen *wenn*

Der Funktionsbereich des hypothetischen *wenn* kann durch folgende Darstellung veranschaulicht werden:

Einmaligkeit			Wiederholung		
Gegenw.	Vergangenh.	Zukunft	Gegenw.	Vergangenh.	Zukunft


  
*wenn*

Kombination (1) ist in hypothetischen Konditionalsätzen anzutreffen, die ein kursives Verb im aktuellen Präsens oder im Imperfekt enthalten. Hier macht sich das Wechselspiel bemerkbar zwischen drei obligatorischen Merkmalen des Prozesses: 'einmalig' als Vorkommensweise, 'kursiv' als Aktionsart und den an sich extensionalen Tempora aktuelles Präsens bzw. Imperfekt. Die Berührungspunkte zwischen der Aktionsart, die ein dem Prozeß immanentes Merkmal beachtet, der Vorkommensweise und dem extensionalen Tempus sind dadurch zu erklären, daß alle drei auf einer quantitativen Zeitangabe basieren.<sup>28</sup>

Kombination (2) kommt am häufigsten vor.

Kennzeichnend für die Kombination (3) ist, daß der Sprecher auch das Verhältnis seiner Aussage zur Wirklichkeit zum Ausdruck bringt, also ein modales Moment. Das *wenn*-Satz-Geschehen, welches der Vergangenheit angehört, wird mit Reserviertheit hinsichtlich seines Verwirklichtseins ausgesagt. Es wird nicht als Tatsache hingestellt, sondern als 'angenommen verwirklicht'. Wenn dem nicht so wäre, müßte für den Konditionalsatz ein Kausalsatz i.e.S. stehen:

(61) Wenn in Schönefeld Boden neben war, hat das Flugzeug nicht landen können.

- (65) Da in Schönefeld Bodennebel war, hat das Flugzeug nicht landen können.

In den Kombinationen mit der Komponente 'Wiederholung' kann differenziert werden: Die Wiederholung kann im Verhalten eines konkreten singularischen oder pluralischen Subjekts zu beobachten sein, sie kann auch zu Verallgemeinerungen bzw. zur Generalisierung hinübergeführt haben.

Wiederholung in der Zukunft kommt sehr selten vor im Gegensatz zu der Wiederholung in der Gegenwart oder in der Vergangenheit.

Da im Deutschen die Vorkommensweise morphologisch nicht gekennzeichnet ist, können die Kombinationen (1) und (4) in ihrer syntaktischen Struktur zusammenfallen, sowie Kombinationen (2) und (5), (3) und (6).

Wegen der Konkurrenz zwischen dem Präsens und dem Futur beim Ausdruck zukünftigen Geschehens können syntaktische Strukturen mit den Kombinationen (1) und (2), (4) und (5) zusammenfallen.

## 9. Gegenüberstellung des temporalen und hypothetischen *wenn*

Die soweit getrennt durchgeführte Betrachtung des temporalen und hypothetischen *wenn* ergibt, daß jede dieser zwei lexisch-semantischen Varianten von *wenn* mehrere aktuelle Bedeutungen aufweisen kann. Darüber hinaus ist ein *wenn*-Satz oft sowohl als temporal als auch als hypothetisch-konditional aufzufassen, wodurch die Anzahl der semantischen Strukturen, die einer syntaktischen *wenn*-Satz-Struktur zuzuordnen sind, noch mehr erhöht wird.

Für die angestrebte Unterscheidung von Temporal- und hypothetischen Konditionalsätzen sollen zunächst die Kombinationen des temporalen und des konditionalen *wenn* einander gegenübergestellt werden. Dabei ist die Differenzierung der temporalen *wenn*-Sätze hinsichtlich ihres relativen Zeitbezugs – vorzeitig, unmittelbar vorzeitig, gleichzeitig – nicht von Belang und kann außer Betracht bleiben. Dadurch fallen die Kombinationen (1), (5), (9) in (A) zusammen; die Kombinationen (2), (6), (10) in (B); die Kombinationen (3), (7), (11) in (C) und die Kombinationen (4), (8), (12) in (D). Die Zahl der temporalen Kombinationen wird auf vier – (A), (B), (C), (D) – reduziert.

Die semantischen Werte der temporalen Kombinationen können durch folgende Matrizentafel veranschaulicht werden:

	Einmalig- keit	Wieder- holung	Gegen- wart	Zukunft	Vergangen- heit
Komb. A	+			+	
Komb. B		+	+		
Komb. C		+		+	
Komb. D		+			+

Wenn man nun die temporalen Kombinationen (A), (B), (C), (D) den konditionalen (1), (2), (3), (4), (5), (6) gegenüberstellt, wird ersichtlich, welche Kombinationen eindeutig und welche wegen Übereinstimmung in den Komponenten der Vorkommensweise und des absoluten Zeitbezugs einander nahestehen und leicht verwechselbar sind:

temporale Kombination	hypothetische Kombination	Vorkommens- weise	absoluter Zeitbezug
—	1	Einmaligkeit	Gegenwart
A	2	Einmaligkeit	Zukunft
—	3	Einmaligkeit	Vergangenheit
B	4	Wiederholung	Gegenwart
C	5	Wiederholung	Zukunft
D	6	Wiederholung	Vergangenheit

Aus der Tabelle wird ersichtlich, daß nur die Kombinationen mit den Komponenten 'Einmaligkeit in der Gegenwart' und 'Einmaligkeit in der Vergangenheit' eindeutig hypothetisch sind. Dies kann auch auf folgende Weise dargestellt werden:

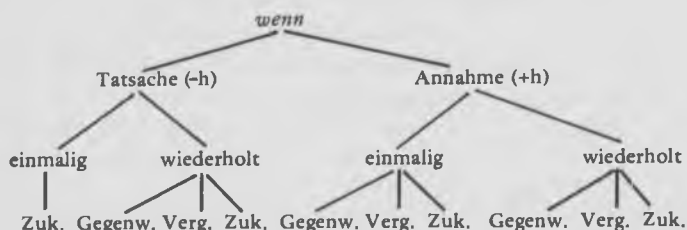


## 10. Die satzartdifferenzierende Komponente <sup>29</sup>

Die satzartdifferenzierende Komponente  $\pm h$ , die bisher außer Betracht geblieben ist, soll nun auch in die Analyse einbezogen werden. Ob ein *wenn*-Satz das Merkmal  $-h$  oder  $+h$  trägt, wird danach entschieden, ob der *wenn*-Satz-Sachverhalt in seinem Kontext als eine Tatsache bzw. etwas Festliegendes ( $-h$ ) verbalisiert ist oder nicht ( $+h$ ). Solange die satzartdifferenzierende Komponente nicht festgelegt ist, kann ein ambiger *wenn*-Satz theoretisch folgende 10 Bedeutungen haben, deren Anzahl jedoch durch den Gebrauch der Tempusformen eingeschränkt sein kann:

1. Tatsache ( $-h$ ) bei Einmaligkeit in der Zukunft
2. Tatsache bei Wiederholung in der Gegenwart
3. Tatsache bei Wiederholung in der Vergangenheit
4. Tatsache bei Wiederholung in der Zukunft
5. Annahme ( $+h$ ) bei Einmaligkeit in der Gegenwart
6. Annahme bei Einmaligkeit in der Vergangenheit
7. Annahme bei Einmaligkeit in der Zukunft
8. Annahme bei Wiederholung in der Gegenwart
9. Annahme bei Wiederholung in der Vergangenheit
10. Annahme bei Wiederholung in der Zukunft

Dies kann auch so dargestellt werden:



## 11. Die Rolle des Kontextes

Die für die Festlegung der semantischen Komponenten benötigte Information ist dem engeren Kontext, d.h. dem Satzgefüge, oder dem weiteren Kontext, d.h. dem Kontext über die Grenze der zwei Teilsätze (*wenn*-Satz, Obersatz) und noch darüber hinaus<sup>30</sup>, zu entnehmen. Dies soll an einigen Belegen vorgeführt werden.

11.1. Aus dem Kontext muß zunächst bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts der *a b s o l u t e Z e i t b e z u g* eindeutig werden. So z.B. ist für die Disambiguierung des *wenn*-Satzes im folgenden Beleg wichtig festzustellen, ob das Präsens in seiner aktuellen Bedeutung oder futurisch gebraucht ist.

- (66) Ich möchte mit dir sprechen, wenn Martin weg ist.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 131)

Dem Kontext muß entnommen werden, ob Martin schon aus dem Haus ist oder noch nicht. Wenn das Kind noch nicht ausgegangen ist, was dem Sprecher bekannt sein müßte, hat das Präsens futurische Bedeutung, aktuell ist die Kombination 'Einmaligkeit in der Zukunft' bei satzart-differenzierender Komponente -h; es liegt die temporale lexisch-semantische Variante von *wenn* vor.

Wenn Martin schon zur Schule ist, ohne daß es der Sprecher bemerkt hat, ist die Tempusform als aktuelles Präsens aufzufassen; es liegt die Kombination 'Einmaligkeit in der Gegenwart' vor, die nur konditional sein kann.

Aus dem Kontext wird aber klar, daß Martin noch nicht weg ist. Schon der nächste Satz ist an ihn gerichtet:

"Mußt du nicht gehen?" (ebda)

Und darauf:

Martin blickte auf den Wecker, der auf Alberts Nachttisch stand und schrie: "Es ist höchste Zeit, um Gottes willen." (ebda)

Beispiel (66) erweist sich im Kontext als ein temporales Gefüge.

Zweideutig bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts ist auch das Präsens im folgenden Beleg:

- (67) Sprich dich aus, wenn wir allein sind.  
(A. Seghers, Die Entscheidung 97)



Wenn dem Sprecher bekannt ist, daß er und sein Partner nicht allein sind, hat das Präsens futurische Bedeutung, und die Konjunktion ist temporal aufzufassen.

Ist dem Sprecher nicht bekannt, ob sie zur kontextuellen Sprechzeit allein sind, so ist das Präsens in seiner aktuellen Bedeutung gebraucht, und es liegt die konditionale lexisch-semantische Variante von *wenn* vor.

Satz (67) ist einer Frau in den Mund gelegt, deren Mann und Bruder sich nicht vertragen können. Der absolute Zeitbezug kann nach dem vorausgehenden Satz als zukünftig festgelegt werden:

- (67) Sie hatte bald ihrem Bruder, bald ihrem Mann zugeflüstert: "Nimm dich zusammen, Liebster. Sprich dich aus, wenn wir allein sind." (ebda)

Der Kontext erweist (67) als ein temporales Gefüge.

11.2. Auch die V o r k o m m e n s w e i s e ist dem Kontext zu entnehmen. Wie wichtig ihre Festlegung für die Festlegung der *wenn*-Variante ist, soll am folgenden Beleg gezeigt werden:

- (68) Er hat ihn deutlich fühlen lassen, daß, wenn er will, Schwierigkeiten vorhanden sind ... (St. Zweig, Fouché 301)

Wenn dem *wenn*-Satz das Merkmal 'iterativ' zukommt, ist er temporal und konditional interpretierbar.

Wird der *wenn*-Satz auf einen konkreten Fall bezogen, so erhält er das Merkmal 'einmalig'. Welches die intendierte semantische Struktur war, geht schon aus den folgenden Sätzen hervor. Sie besagen, daß es sich um Schwierigkeiten in einem konkreten Fall handelt, nämlich bei der Einsetzung des Bruders vom guillotinierten Ludwig dem Sechzehnten zum König von Frankreich:

- (68') Er hat ihn deutlich fühlen lassen, daß, wenn er will, Schwierigkeiten vorhanden sind, daß man statt des Königs Ludwig des Achtzehnten auch Napoléon den Zweiten oder das französische Volk oder den Herzog von Orléans proklamieren konnte. (ebda 301)

Die aktuelle Kombination von *wenn* ist "Einmaligkeit in der Zukunft" bei satzartdifferenzierender Komponente +h; *wenn* ist als konditionale Konjunktion gebraucht.

Welche Bedeutung die Festlegung der Vorkommensweise aufgrund des Kontextes für die Disambiguierung eines *wenn*-Satzes hat, soll noch am folgenden Beleg gezeigt werden:

- (69) "Es ist also alles in Ordnung?" fragte Georg. "Was soll denn nicht in Ordnung sein?" ... "Wenn alles in Ordnung ist, ist alles in Ordnung."  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 95)

Wenn dem *wenn*-Satz das Merkmal 'Wiederholung' (prinzipiell) zugeschrieben wird, ist er temporal und konditional interpretierbar. Wenn im Nebensatz ein konkreter einmaliger Fall sprachlich gefaßt ist, dann ist die Kombination 'Einmaligkeit in der Gegenwart' aktuell, die eindeutig konditional ist.

11.3. Auch die Information für die Festlegung der *satzartdifferenzierenden Komponente*, ob das *wenn*-Satz-Geschehen als realisierbar bzw. feststehend oder aber als hypothetisch aufzufassen ist, geht einzig aus dem Kontext hervor:

- (70) Vielleicht sehe ich dich dann dort, wenn du auch da bist.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 111)

Da aus dem Kontext bekannt ist, daß die Eheleute, die getrennt die deutsch-schweizerische Grenze passieren, auf Verabredung in Zürich wieder zusammenkommen sollen, erscheint der *wenn*-Satz-Sachverhalt als feststehend (-h). Das Modalwort *vielleicht* im Obersatz, das zu einer hypothetischen Auffassung des Gefüges verleitet, hat hier einen anderen modalen Wert: Damit versucht die Frau in der todernsten Situation einen leichten, fast scherzhaften Ton anzuschlagen.

Noch ein Beispiel für die Rolle des Kontextes bei der Festlegung der *satzartdifferenzierenden Komponente*:

- (71) Wenn jemand kommt, tu so, als ob du auf Kunden wartest. (ebda 285)

Ob dem *wenn*-Satz das Merkmal -h oder +h zuzuschreiben ist, kann entschieden werden, nachdem man dem Kontext entnimmt, welchen Wahrscheinlichkeitsgrad der Sprecher der Realisierung des *wenn*-Satz-Inhalts beimißt. Dem Kontext nach erwartet der Sprecher, daß in der kurzen Zeit, für die er seine Frau in der menschenleeren Gasse allein läßt, niemand kommen wird. Der *wenn*-Satz trägt somit das Merkmal +h.

## 12. Überprüfung des Belegmaterials

Nun soll überprüft werden, ob die *wenn*-Variante tatsächlich mit Hilfe der Komponenten bestimmbar ist.

## 12.1. Überprüfung von Sätzen mit dem Merkmal 'einmalig'

Zunächst sollen *wenn*-Sätze überprüft werden, die das Merkmal 'einmalig' tragen:

12.1.1. Zu überprüfen ist, ob die Komponentenkombination 'Einmaligkeit in der Gegenwart' ein *wenn*-Satz-Geschehen tatsächlich als konditional ausweist.

- (72) Wenn die junge Frau durchaus zu wissen wünsche, warum er vom Kampfbund zur SA gegangen war, so könnte er ihr das ja erklären. (F.C. Weiskopf, Lissy 169)
- (73) Wenn sie ihm nicht glaube, bitte, da habe sie die ganze Geschichte schwarz auf weiß. (ebda 197)
- (74) Wenn du Geld nötig hast, ich könnte dir aushelfen ... Wieviel müßte es sein? (H. Böll, Haus ohne Hüter 89)

Der *wenn*-Satz-Sachverhalt in (72), (73), (74) ist für den jeweiligen Sprecher ungewiß; es liegt also Annahme bei Einmaligkeit in der Gegenwart vor.

12.1.2. Zu überprüfen ist, ob die Komponentenkombination 'Einmaligkeit in der Vergangenheit' ein *wenn*-Satz-Geschehen tatsächlich als konditional ausweist.

- (75) Wenn du nicht gekommen bist, um mich zu holen, dann ist es ein Verbrechen, daß du überhaupt gekommen bist. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 108)
- (76) Hier wird nur gefragt, ob das Kind bei der Geburt noch gelebt hat und wenn es gelebt hat und ist nachher beim Einwickeln erstickt, dann ist es Kindesmord, und es gibt Zuchthaus und Punkt! (F.C. Weiskopf, Lissy 76)
- (77) Wenn Heinz Lorenzen geglaubt hatte, daß ihm nun sofort ein defektes Radiogerät in die Hand gedrückt würde, so hatte er sich getäuscht. (F. Selbmann, Die Söhne der Wölfe 84)

Ob das *wenn*-Satz-Subjekt in (75) gekommen war, um seine Frau zu holen, ob das Kind in (76) bei der Geburt noch gelebt hatte; ob (77) Heinz Lorenzen erwartet hatte, ein defektes Radiogerät zu bekommen, ist für den jeweiligen Sprecher dem Kontext nach ungewiß; es liegt Annahme bei Einmaligkeit in der Vergangenheit vor.

12.1.3. Bei der Komponentenkombination 'Einmaligkeit in der Zukunft' ist die satzartdifferenzierende Komponente zu befragen.

12.1.3.1. Zu überprüfen ist, ob folgende *wenn*-Sätze mit der Kombination 'Einmaligkeit in der Zukunft' das Merkmal-h tragen:

- (78) Wenn Albert um die Ecke bog, würde er ihn hier gleich sitzen sehen, und er war wütend auf Albert, weil sein Auto noch nicht vor der Tür stand. (H. Böll, Haus ohne Hüter 137)
- (79) "Wenn du einmal größer bist", sagte sie freundlich, "wirst du begreifen, warum." (ebda 91)
- (80) Ich schon und setze Wasser für Kaffee auf, wenn du fertig bist. (ebda 161)

Die *wenn*-Sätze in (78), (79), (80) enthalten Sachverhalte, deren Realisierung in der Zukunft dem Kontext nach festliegt: Albert (78) mußte unbedingt um die Ecke biegen, um nach Hause zu kommen; jedes Kind (79) wird mit den Jahren größer und reifer; jede Mahlzeit (80) hat ein Ende. Die festliegende Realisierung des *wenn*-Satz-Sachverhalts macht ihn zum temporalen Orientierungspunkt für den Obersatzsachverhalt.

12.1.3.2. Zu überprüfen ist, ob folgende *wenn*-Sätze mit der Merkmalskombination 'Einmaligkeit in der Zukunft' das Merkmal +h tragen.

- (81) Mein Mann haßte den Krieg, und ich werde Ihnen kein Gedicht für Ihre Antologie geben, wenn Sie einen Brief nicht dazu mitnehmen, den ich aussuche. (ebda 169)
- (82) Und wenn du's jemand von diesen Schweinen sagst, schlag ich dich tot. (ebda 88)
- (83) Er ging aufs Eis über eine Wasserfläche, deren Tiefe sich erst herausstellen würde, wenn das Eis einbrach. (ebda 60)

Ob der ausgesuchte Brief (81) mitgenommen wird, ob das Anvertraute (82) weitergesagt wird, ob das Eis bricht (83), ist ungewiß; es liegt Annahme bei Einmaligkeit in der Zukunft vor.

Am Belegmaterial wurde nachgewiesen, daß die *wenn*-Variante bestimmbar ist, wenn in deren Merkmalskombination die Komponente 'Einmaligkeit' enthalten ist.

## 12.2. Besonderheit der Kombination 'Einmaligkeit in der Zukunft'

Bei der Überprüfung des Belegmaterials auf die Disambiguierbarkeit von *wenn* mit Hilfe der semantischen Komponenten ist uns folgende gesetzmäßige Besonderheit aufgefallen: Wenn in der aktuellen Bedeutung der Konjunktion die Komponenten 'Einmaligkeit in der Zukunft' enthalten sind, kann es u.U. irrelevant sein, ob die satzartdifferenzierende

Komponente +h oder -h ist. Der Kontext läßt beide Deutungen des Satzes zu; dem Leser bleibt es überlassen, den *wenn*-Satz-Inhalt als feststehend oder als ungewiß hinzunehmen.

- (84) Aber jetzt, da man ihn entlassen hatte, würde der Vater mit sich reden lassen, wenn Lissy kam und erklärte, sie habe einen Mieter für die Kammer. (F.C. Weiskopf, Lissy 24)
- (85) "Nur so weit, Helen", sagte ich sehr ruhig, "daß ich glaube, wenn ich dir sage, daß ich dich über alle Maßen liebe, ich erwarten würde, die Gestapo eine Minute später gegen die Tür schlagen zu hören. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 86)
- (86) Es (Deutschland zu verlassen – S.A.) ist kein Abenteuer, und es ist undenkbar, wenn es Krieg gibt. (ebda 107)

Diese Besonderheit weisen 'einmalige' *wenn*-Sätze ausstehenden Inhalts auf, von dessen Realisierung der Sprecher erwartet, daß sie unausbleiblich die gemeinte Folge herbeiführen wird. Daher bedeutet Realisierung des Nebensatzsachverhalts auch zeitlichen Orientierungspunkt für die Realisierung des Obersatzsachverhalts.

### 12.3. Überprüfung von Sätzen mit dem Merkmal 'wiederholt'

Nachdem festgestellt wurde, daß die *wenn*-Variante in Sätzen mit dem Merkmal 'einmalig' über die semantischen Komponenten bestimmbar ist, soll überprüft werden, ob dies auch für Sätze mit dem Merkmal 'wiederholt' gilt.

- (87) Wir dürfen dort etwas kaufen, wenn wir Geld haben und solange es etwas gibt. (ebda 216)

Aktuell ist die Kombination 'Wiederholung in der Gegenwart', die sowohl in temporalen als auch in konditionalen *wenn*-Sätzen anzutreffen ist. In solchen Fällen müßte die satzartdifferenzierende Komponente befragt werden (-h oder +h). Die Frage, ob das *wenn*-Satz-Geschehen als realisiert bzw. feststehend oder aber als hypothetisch zu betrachten ist, kann aber nun schwerlich beantwortet werden. Dafür liegen zwei Gründe vor, von denen jeder einzelne genügen würde, um die Beantwortung unmöglich zu machen. Erstens liegt das am verallgemeinernden Subjekt des *wenn*-Satzes; unter *wir* sind die Frauen im KZ zusammengefaßt, von denen einige Geld haben, andere nicht. Zum anderen liegt es an dem sich wiederholenden Geschehen selbst, dessen einzelne Akte die Sprechzeit umfassen; ein und dieselbe Frau kann zu einem Zeitpunkt Geld haben, zu einem anderen Zeitpunkt aber nicht. Das bedeutet, daß bei Ver-

allgemeinerung<sup>31</sup> und Wiederholung der Regelmechanismus für die Disambiguierung des *wenn*-Satzes über die semantischen Komponenten nicht anwendbar ist. Noch einige Beispiele zur Bestätigung dessen, daß die allgemeine Aussage (88, 89) und die Wiederholung (90, 91) die Festlegung der *wenn*-Variante über die semantischen Komponenten verhindern:

- (88) Sie wissen, wie alles sich vergrößert, fast ins Unendliche, wenn man gefangen ist und nichts hat als ein paar Briefe. (ebda 189)
- (89) Wenn man völlig auf andere Menschen angewiesen ist, wird man zu einem genau kalkulierenden Psychologen.... (ebda 229)
- (90) Wenn ich ... erwachte und sie nicht neben mir fand, brauchte ich nur dahin zu gehen, wo wir unser Essen aufhoben. (ebda 185)
- (91) Meinst du, ich spüre es nicht, wie du mich ansiehst, wenn du glaubst, ich sähe es nicht. (ebda 269)

Jedem der vorstehenden *wenn*-Sätze können zwei semantische Strukturen zugeordnet werden – eine temporale und eine konditionale –, und die Ambiguität kann auf die beschriebene Weise nicht aufgehoben werden, weil die Frage, ob der sich wiederholende *wenn*-Satz-Inhalt das Merkmal -h oder +h trägt, nicht beantwortet werden kann.

#### 12.4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Über die Möglichkeit, temporale und konditionale *wenn*-Sätze mit Hilfe von semantischen Merkmalen abzugrenzen<sup>32</sup>, kann zusammenfassend folgendes gesagt werden:

Ein *wenn*-Satz kann auf die beschriebene Weise als Temporal- bzw. Konditionalsatz festgelegt werden, wenn er einen einmaligen Sachverhalt zum Inhalt hat.

Ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Gegenwart zum Inhalt hat, ist eindeutig konditional.

Ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Vergangenheit zum Inhalt hat, ist eindeutig konditional.

Ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Zukunft als Annahme hinstellt, ist konditional.

Ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Zukunft als feststehend hinstellt, ist temporal.

Dieser Befund kann folgendermaßen dargestellt werden:

Einmaligkeit

Gegenwart	Vergangenheit	Zukunft
konditional	konditional	$\left\{ \begin{array}{l} \text{konditional, wenn } +h \\ \text{temporal, wenn } \sim h \end{array} \right\}$

Probleme wirft weiter das iterative *wenn* auf.

### 13. Disambiguierung von *wenn* in iterativen Sätzen

Die Disambiguierung von *wenn* in iterativen Sätzen über die Festlegung der semantischen Komponenten ist nicht möglich, weil in solchen Sätzen die satzartdifferenzierende Komponente  $\pm h$  nach ihrer bisherigen Definition nicht festlegbar ist. Das macht eine Ausrichtung dieser Komponente auf die Komponente 'Wiederholung' notwendig. Die Disambiguierung des iterativen *wenn* wird im folgenden mit Hilfe der umgedeuteten und auf 'Wiederholung' ausgerichteten satzartdifferenzierenden Komponente versucht, wobei das Resultat jeweils an der Substitution von *wenn* durch eine eindeutig temporale (*nachdem*, *sooft*, *sobald* u.a.) bzw. konditionale (*falls*) Konjunktion überprüft wird.

Der eigentlichen Analyse soll folgendes vorausgeschickt werden: eine Übersicht, wie die einzelnen Substituenten von *wenn* zu den Komponentenkombinationen seiner aktuellen Bedeutungen stehen (Abschnitt 14), eine Umfangbestimmung des Begriffs "Wiederholung" (Abschnitt 15), die Ausrichtung der satzartdifferenzierenden Komponente  $\pm h$  auf die Komponente 'Wiederholung' (Abschnitt 16).

### 14. Die Substitution von *wenn*

Die Substitution von *wenn* durch eine andere Konjunktion ist nicht als Synonymie, sondern als nur annähernde Äquivalenz zwischen den zwei Zeichen zu verstehen.<sup>33</sup> Denn die Bedeutungen der Konjunktionen setzen sich aus mehreren semantischen Komponenten zusammen, und wenn zwei Konjunktionen in einigen semantischen Merkmalen übereinstimmen, können sie sich in anderen unterscheiden.

*Wenn* konkurriert mit vielen Konjunktionen. Das bedeutet, daß es im Vergleich zu seinen Substituenten einen viel weiteren, zugleich aber weniger scharf umrissenen Funktionsbereich hat. *Wenn* übt seine Funktion mit Hilfe des Kontextes aus, seine Substituenten durch ihre Eigenbedeutung. Damit *wenn* annähernd adäquat substituiert werden kann, muß sein Kontext das enthalten, was in der Eigenbedeutung seiner Substituenten gegeben ist.

#### 14.1. Substitution des temporalen *wenn*

Temporales *wenn* konkurriert mit *sobald/sowie*, *sooft*, *nachdem*, *solange*, *während*, *indem*.

14.1.1. Die zwei synonymen<sup>34</sup> Konjunktionen *sobald/sowie* drücken unmittelbaren Anschluß der Ereignisse bzw. unmittelbaren Anschluß an den Anfang des einen Ereignisses aus. Zwischen den in den beiden Sätzen ausgedrückten Ereignissen muß eine bestimmte innere Verbindung bestehen; wenn zwei völlig unabhängige und vor allem räumlich getrennte Geschehen ausgedrückt werden, sind Sätze mit *sobald/sowie* abweichend. Der Gebrauch dieser Konjunktionen setzt voraus, daß der Sprecher in der Lage ist, die genaue zeitliche Abfolge der innerlich und räumlich verbundenen Geschehen wirklich zu beurteilen, was bei anderen temporalen Konjunktionen wie *als*, *wenn*, *während* usw. nicht erforderlich ist.

*Sobald/sowie* entsprechen demnach einem temporalen *wenn*, welches den relativen Zeitbezug 'unmittelbare Vorzeitigkeit' hat. Wenn die konkurrierenden Konjunktionen (*wenn* – *sobald/sowie*) in dieser Merkmalskomponente übereinstimmen, können sie als annähernd äquivalent betrachtet werden. Denn alle drei Konjunktionen sind den anderen zwei Merkmalskomponenten gegenüber indifferent: allen drei kommt Indifferenz hinsichtlich der Vorkommensweise zu – sie können Einmaligkeit sowie Wiederholung signalisieren; sie haben schließlich auch die Zeitindifferenz gemeinsam – sie können für jeden absoluten Zeitbezug gebraucht werden.<sup>35</sup>

- (92) Linz – man lächelt immer in Österreich, wenn (*sobald/sowie*) jemand diesen Namen nennt, er reimt sich zu unwillkürlich mit Provinz. (St. Zweig, Fouché 326).



14.1.2. *So oft* <sup>36</sup> enthält in seiner Eigenbedeutung die Merkmalskomponente 'Wiederholung', die *wenn* durch den Kontext erhalten kann. Mit *sooft* ist also *wenn* in temporalen Kombinationen mit der Komponente 'Wiederholung' austauschbar. Wiederholung, die durch *wenn* ausgedrückt ist, bedeutet nicht, daß bei jedem Eintritt des einen Sachverhalts unbedingt auch der andere eintreten muß. Wie oft die zwei Sachverhalte in zeitlicher Konstellation auftreten, kann lexikalisch präzisiert werden:

- (93) Wenn er ins Theater geht, nimmt er immer/oft/manchmal/  
ab und zu seinen Sohn mit.

*Sooft* dagegen drückt absolute zeitliche Zuordnung der einzelnen Akte zweier iterativer Sachverhalte aus, wie etwa *jedesmal wenn*:

- (93') Jedesmal wenn (sooft) er ins Theater geht, nimmt er seinen  
Sohn mit.

Infolgedessen ist das iterative Moment bei einer Satzeinleitung durch *sooft* viel stärker als bei einer durch iteratives *wenn*.

14.1.3. Über den Funktionsbereich von *nachdem* und somit auch über die Ersetzbarkeit von *wenn* durch *nachdem* sind die Meinungen geteilt. Nach I. Neumann <sup>37</sup> hat es die Zeitperspektive 'vergangen', 'allgemein' oder 'zukünftig', werde aber für die Zukunft selten gebraucht. Dementsprechend eigne es sich zum Substituenten von *wenn* mit den Zeitperspektiven 'vergangen' und 'allgemein', weniger für die Zukunft. In Hinsicht Vorkommensweise sei es 'einmalig', könne aber auch durch den Kontext Wiederholtes ausdrücken. Nach W. Hartung <sup>38</sup> drückt es Einmaligkeit aus; er verwirft es als Substituenten von *wenn* in dem von ihm aufgeführten iterativen *wenn*-Satz. Nach S. Zschunke <sup>39</sup> ist es aktional- und zeitindifferent; er läßt es als Substituenten von *wenn* zu. Auch J. Erben <sup>40</sup> läßt es allgemein als Substituenten von *wenn* gelten. Unsere Belege bestätigen den Standpunkt der letzten zwei Autoren. Das Gemeinsame zwischen den zwei Konjunktionen liegt in dem relativen Zeitbezug 'Vorzeitigkeit', sowie in der Indifferenz hinsichtlich der Vorkommensweise und des absoluten Zeitbezugs:

- (94) Er sieht zu und wartet, denn er weiß: erst wenn (nachdem) die  
Leidenschaftlichen sich gegenseitig vernichtet haben, beginnt die  
Zeit für die Abwartenden und für die Klugen. (St. Zweig, Fouché 29)  
— Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit, allgemein-  
gültig.

- (95) Wenn (nachdem) er euch geschlagen haben wird, bleibt nur Rußland übrig und China. (ebda 190) – Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft.

14.1.4. Die Substitution von *wenn* durch *solange* ist stark eingeschränkt. Die Austauschbarkeit liegt im Schnittpunkt der gemeinsamen Merkmale, und Gemeinsamkeit besteht im relativen Zeitbezug 'Gleichzeitigkeit'. Das Unterschiedliche ist durch die lexikalische Bedeutung von *solange* gegeben: Die durch durative Verben bezeichneten Sachverhalte müssen die gleiche zeitliche Ausdehnung haben<sup>41</sup>:

- (96) ... längst fühlt er seine Nerven nur noch beben, wenn (solange) er an der Spitze seiner Truppen in Eilmärschen ganze Länder überrennt ... (ebda 190)

14.1.5. Auch die Substitution von *wenn* durch *während* ist stark beschränkt. Das Gemeinsame zwischen den zwei Konjunktionen besteht in dem relativen Zeitbezug 'Gleichzeitigkeit'. Die Bedingungen, denen der Kontext von *wenn* genügen muß, ergeben sich wie oben aus der lexikalischen Bedeutung von *während*: Es drückt Dauer des Nebensatzgeschehens aus<sup>42</sup> und ist in Distribution mit einem durativen Verb im untergeordneten Satz anzutreffen:

- (97) Napoléon putzt ihn, man weiß es aus hundert Berichten, auch vor Zeugen, vor den Adjutanten und dem Staatsrat schonungslos herunter, und wenn (während) ihm der Zorn auf den Lippen schäumt, zögert er nicht, ihn sogar an Lyon, seine terroristische Zeit zu erinnern ... (ebda 184)

14.1.6. Auch *indem* kommt als Substituent von *wenn* nur beim relativen Zeitbezug 'Gleichzeitigkeit' in Frage, und zwar unter der Bedingung, daß der über- und untergeordnete Satz dasselbe Subjekt aufweisen<sup>43</sup>:

- (98) Wenn (indem) ich diesen früher allmächtigen Minister des französischen Kaiserreichs betrachtete, wie er so einsam und verlassen dastand und fröhlich zu sein schien, wenn irgendein Beamter mit ihm ein Gespräch anfang oder ihm eine Schachpartie anbot, so mußte ich unwillkürlich an die Wandelbarkeit der irdischen Macht und Größe denken. (ebda 327)

*Indem*<sup>44</sup> ist aber nicht eindeutig temporal. Bei ihm schwingen stark modale und instrumentale Momente mit. Deshalb eignet es sich schlecht zum Substituenten von *wenn*.

#### 14.1.7. Zusammenfassung der Bedingungen für die Substitution des temporalen *wenn*

*wenn* → *sobald, sowie*  
unmittelbare Vorzeitigkeit  
bei Einmaligkeit<sup>45</sup> /Wiederholung  
in der Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft;

*wenn* → *nachdem*  
betonte Vorzeitigkeit  
bei Einmaligkeit/Wiederholung  
in der Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft;

*wenn* → *solange*  
Gleichzeitigkeit  
bei gleicher Dauer der zwei Sachverhalte  
in der Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft;

*wenn* → *während*  
Gleichzeitigkeit  
bei Dauer des *wenn*-Satz-Geschehens  
in der Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft;

*wenn* → *indem*  
Gleichzeitigkeit  
bei Dauer des *wenn*-Satz-Geschehens  
in der Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft;

*wenn* → *sooft*  
der relative Zeitbezug ist überdeckt;  
bei absoluter und betonter Wiederholung  
in der Gegenwart/Vergangenheit/Zukunft.

Aus der Übersicht ist ersichtlich, daß Substitution von *wenn* durch eine temporale Konjunktion erst bei Übereinstimmung im relativen Zeitbezug und Übereinstimmung bzw. Indifferenz in der Vorkommensweise möglich ist. Abweichend verhält sich nur die Konjunktion *sooft*, bei welcher der relative Zeitbezug durch die betonte Wiederholung überdeckt ist.

Selbst unter den genannten Bedingungen ist *wenn* nicht immer durch die entsprechende Konjunktion gleichwertig substituierbar. Das liegt daran, daß die Bedeutungen dieser Konjunktionen, wie oben dargelegt, im Vergleich zu *wenn* weit enger sind und weit mehr semantische Komponenten enthalten. Daher ist, selbst wenn die obigen Substitutionsbedingungen erfüllt sind, eine gleichwertige Substitution in Richtung auf *wenn* (*sobald, sowie/sooft/nachdem/solange/während/indem* → *wenn*) nicht immer, in Richtung auf die genannten Konjunktionen (*wenn* → *sobald, sowie/sooft/nachdem/solange/während/indem*) fast immer möglich. Einige Beispiel hierzu:

- (99) Nur in seltenen Fällen, wenn die Buchstaben wirklich etwas Wichtiges ausdrückten, wohnte ihnen wieder ein Zauber inne, eine alte Kraft, und sie waren imstande das Innere aufzublenden, sobald (wenn) jemand sie las. (A. Seghers, Die Entscheidung 11)
- (100) Sooft (jedesmal wenn) der Ball in seiner Hand gelandet war, ergriff ihn ein Gefühl von Stolz und von Sicherheit. (ebda 25)
- (101) Nachdem (wenn) er Deutsch gelernt hat, beginnt er sein Studium. (H. Griesbach/D. Schulz, Grammatik 276)
- (102) ...; der junge Sowjetlehrer, der dort mit seinen jungen und alten Schülern bis in die Nacht hinein sprach, solange (wenn) noch eine Frage offenstand. (A. Seghers, Die Entscheidung 49)
- (103) Während (wenn) der Lehrer die Regel erklärt, hören die Schüler aufmerksam zu. (nach H. Griesbach/D. Schulz, Grammatik 287)
- (104) Man kann im Leben nur Erfolg haben, indem (wenn) man viel arbeitet. (ebda 273)

*Wenn* steht – bezüglich Austauschbarkeit – zu den temporalen Konjunktionen in einer asymmetrischen Relation.

#### 14.2. Substitution des hypothetischen *wenn*

Hypothetisches *wenn* konkurriert mit *falls* und *sofern*. Allen drei Konjunktionen ist das Merkmal 'Annahme' gemeinsam. Es ist aber unterschiedlich gefärbt.

14.2.1. Im hypothetischen *wenn* sind temporale Bezüge mitgegeben, was zur Ambiguität führen kann.

14.2.2. In *falls* (= *im Falle daß*) fehlen jegliche temporalen Bezüge, es ist eindeutig konditional. Hier kommt dagegen die Ungewißheit verstärkt zum Ausdruck. Während der Sachverhalt im konditionalen

*wenn*-Satz (105) nur ungewiß ist, ist der im *falls*-Satz (106) wenig erwartet:

(105) Benachrichtige mich, wenn er kommt.

(106) Benachrichtige mich, falls er kommt.

*Falls* verhält sich gegenüber der Vorkommensweise des Sachverhalts indifferent: Es kann Sätze sowohl mit einmaligen (107), als auch mit wiederholten Sachverhalten (108) einleiten<sup>46</sup>:

(107) Frage, falls dir etwas nicht klar ist.

(108) Er fragte, falls ihm etwas nicht klar war.

Im Vergleich zu *wenn* hat *falls* einen engeren Funktionsbereich. Es kann *wenn* in seltenen Fällen gleichwertig ersetzen, *wenn* kann dagegen immer für *falls* eingesetzt werden:

(109) Ihr Geliebter bat sie in dringendsten Worten wenigstens um eine flüchtige Begegnung, damit er doch wenigstens seine Schuld aufklären könne, falls (wenn) er sie durch irgend etwas unwissend verletzt haben sollte, ... (St. Zweig, Angst. In: Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau. Novellen 13)

14.2.3. Während der konditionalen *wenn*-Variante temporale Bezüge anhaften, bei *falls* die Eventualität betont ist, schwingt bei *sofern* ein restriktives Moment mit. Ein gleichwertiger Ersatz von *wenn* durch *sofern* ist selten möglich. Umgekehrt läßt sich *sofern* fast unbeschränkt durch *wenn* ersetzen:

(110) Sofern (wenn) die Tempusformen mehrdeutig sind, wird durch den Kontext (z.B. Zeitadverb, Verb oder Zeitkonjunktion) eine ihrer Bedeutungen als die relevante ausgewählt und u.U. sogar modifiziert. (Wunderlich 1970, 165).

## 15. Der Begriff der Wiederholung

### 15.1. Erscheinungsformen der Wiederholung

Die iterativen *wenn*-Sätze drücken Wiederholung des Verbalgeschehens aus. Die Wiederholung an und für sich tritt in einer Vielfalt von Erscheinungsformen zutage. Es seien einige genannt, ohne daß Vollständigkeit angestrebt wird.<sup>47</sup>

15.1.1. Unter Wiederholung versteht man zunächst mehrfaches Auftreten eines zeitlich begrenzten Prozesses (*Er besucht uns oft.*).

15.1.2. Zur Wiederholung rechnet man auch die Wiederaufnahme eines in Unterbrechungen verlaufenden Prozesses (*Er arbeitet an einem Roman.*).

15.1.3. Während die Wiederholung in den zwei oben genannten Erscheinungsformen in einem zeitlichen Längsschnitt als ein Nacheinander auftritt, besteht daneben auch eine Iterativität in zeitlichem Querschnitt, bei welcher das Verbalgeschehen zur gleichen Zeitspanne im Verhalten vieler unbestimmter Träger als ein Nebeneinander zu beobachten ist (*Heutzutage sind viele Frauen berufstätig.*).

15.1.4. Neben der Wiederholung als Vorkommensweise eines Verbalgeschehens besteht auch die als Verlaufsweise eines in Teilakten verlaufenden Prozesses, die in der Aktionsart 'iterativ' einbegriffen ist (iterative Verben: *schreiten, pendeln* usw.).

15.1.5. Wir würden vom Thema abweichen, wollten wir hier auf die Vielfalt von Erscheinungsformen eingehen. Für den Rahmen dieser Untersuchung ist es ausreichend, wenn wir uns auf zwei Grundformen der Wiederholung als Vorkommensweise eines Verbalgeschehens beschränken u.zw. auf folgende:

15.1.5.1. Wiederholung im zeitlichen Längsschnitt: Sie tritt im Verhalten desselben konkreten singularischen oder pluralischen Agens als eine Aufeinanderfolge in Erscheinung (*Karl trainiert jeden Morgen eine Stunde*);

15.1.5.2. Wiederholung im zeitlichen Längs- und Querschnitt: Sie ist im Verhalten unbestimmter Agentia zu beobachten und findet ihre sprachliche Fassung in verallgemeinernden, prinzipiellen, allgemeingültigen Aussagen (*Der Klügere gibt nach*).

15.1.5.3. Die Pluralität als Bewußtseinsinhalt widerspiegelt die objektive Pluralität eines Geschehens. Die reale Pluralität des Geschehens ist zwar eine wichtige Voraussetzung für die Wiederholung als Bewußtseinsinhalt, jedoch nicht die einzige; außer diesem objektiven Faktor spielt auch ein subjektiver eine Rolle: das widerspiegelnde

Hirn, das die reale Pluralität des Geschehens nicht unbedingt als Wiederholung zu widerspiegeln braucht. Im Bewußtsein kann die reale Pluralität zu einer Einheit integriert sein (z.B.: *Zu Weihnachten kaufte ich meinem Mann einen Pulli, für die Kinder warme Sachen, Spielzeug und Naschwerk.*). Die Wiederholung als Bewußtseinsinhalt setzt also außer einer pluralischen Realität auch noch ihre subjektive Verarbeitung zu einem pluralischen Bewußtseinsinhalt voraus.

## 15.2. Die 'Wiederholung' in der Grammatik

In der Regel wird die Iterativität als Vorkommensweise zur Temporalität gerechnet. Von Wiederholung ist in den Grammatiken bei den Temporaladverbien, -bestimmungen und -sätzen die Rede.<sup>48</sup> Eigentlich kann Wiederholung auf allen sprachlichen Ebenen signalisiert werden. Auf der lexikalischen Ebene wird sie durch bestimmte Lexeme benannt, vor allem durch Temporaladverbien; am Signalisieren der generalisierten Wiederholung können auch Pronomen wie *man*<sup>49</sup>, *einer* u. dgl. beteiligt sein. Auf der morphologischen Ebene kann die Wiederholung durch den imperfektiven Aspekt (in den slawischen Sprachen) Ausdruck finden; auf Pluralität des Verbalgeschehens kann man aus den Pluralformen von Substantiven schließen. Auf der syntaktischen Ebene wird Wiederholung durch die entsprechende Temporalbestimmung ausgedrückt, der nach der traditionellen Grammatik der iterative Temporalsatz gleichzusetzen ist.

15.2.1. Da jede sprachliche Ebene über Zeichen zur Signalisierung von Wiederholung verfügt, kann letztere in jeder Satzart auftreten.

- (111) Er hatte die Herzogin oft getroffen. (L. Feuchtwanger, Goya 16) – erweiterter einfacher Satz, die Wiederholung wird sprachlich durch das Temporaladverb *oft* realisiert;
- (112) Die Majestäten zeigten ihm bei jeder Gelegenheit, wie sehr sie ihn schätzten ... (ebda 16) – Satzgefüge aus Obersatz und Objektsatz, die Wiederholung des Obersatzsachverhalts wird durch die Wortgruppe in der Funktion einer Temporalbestimmung *bei jeder Gelegenheit* signalisiert;
- (113) ... er hatte spielerisch das Gesicht der großen Dame ... in den galanten unverbindlichen Entwürfen verwandt, die er für die Gobelins der königlichen Schlösser anfertigte. (ebda 16) – Satzgefüge aus Obersatz und attributivem Teilsatz; die Pluralität des Obersatzgeschehens geht aus der Pluralität seiner Vollzugsorte hervor (*in den galanten unverbindlichen Entwürfen*),

die im Attributsatz ergibt sich aus der Pluralität der inneren Objekte (*die er anfertigte*).

15.2.2. Der Konditionalsatz macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Ein großer Teil von den in den Grammatiken als konditional angeführten *wenn*-Gefügen drückt sich wiederholende Prozesse aus oder ist zumindest zweideutig: einmalig und iterativ. Nur einige Belege hierzu:

- (114) Der Schüler lernt die neue Fremdsprache schnell, wenn er fleißig ist. (Griesbach/Schulz 1962, 289) – der Nebensatz kann sowohl als konkret-einmalig aufgefaßt werden, sowie auch als allgemein-iterativ;
- (115) Ich komme nur, wenn ich aufgefordert werde. (Jung 1967, 73) – der *wenn*-Satz ist als konkret-einmalig zu interpretieren als auch als prinzipiell-iterativ;
- (116) Wenn er Zeit hatte, ging er spazieren. (Helbig/Buscha 1972, 169) – das Nebensatzgeschehen ist eindeutig wiederholt.

15.2.3. Wie dargelegt wurde, ist die Wiederholung des Verbalgeschehens nicht auf den iterativen Temporalsatz beschränkt, sondern kann in jeder Nebensatzart wie überhaupt in jeder Satzart auftreten. Was den iterativen Temporalsatz von den anderen Nebensatzarten unterscheidet, ist aber, daß die Iterativität des Verbalgeschehens die syntaktische Funktion des iterativen Temporalsatzes ausmacht, im Gegensatz zu den anderen Nebensatzarten, welche für eine andere Funktion spezifiziert sind und nur nebenbei Pluralität des Verbalgeschehens ausdrücken. Der iterative Temporalsatz ist auch die einzige Nebensatzart, welche die Vorkommensweise im Obersatz beeinflussen kann. In dieser Hinsicht steht er in Opposition zu allen anderen Nebensatzarten. Dies soll an einigen Beispielen erklärt werden:

- (117') Karl muß das Zigarettengeld kürzen, damit er sich das neue Lexikon anschafft.
- (117'') Karl muß das Zigarettengeld kürzen, damit er sich regelmäßig Neuerscheinungen anschafft.
- (118') Karl muß das Zigarettengeld kürzen, weil er sich das neue Lexikon anschafft.
- (118'') Karl muß das Zigarettengeld kürzen, weil er sich regelmäßig Neuerscheinungen anschafft.
- (119') Karl mußte das Zigarettengeld kürzen, als er sich das neue Lexikon anschaffte.



(119'') Karl mußte das Zigarettengeld kürzen, wenn er sich Neuerscheinungen anschaffte.

Die Nebensätze in (117'), (117''), (118'), (118''), (119'), (119'') bestimmen das Verbalgeschehen in den Obersätzen hinsichtlich unterschiedlicher Umstände: die Nebensätze in (117'), (117'') hinsichtlich des Zweckes, die in (118'), (118'') hinsichtlich des Grundes, die in (119'), (119'') hinsichtlich der Zeit. Dabei verbalisieren die Nebensätze in den Gefügen mit dem Index ' einmalige, die mit dem Index '' wiederholte Geschehen. Die unterschiedlichen Vorkommensweisen in den Finalsätzen (117'), (117'') wie auch in den Kausalsätzen i.e.S. (118'), (118'') beeinflussen die Vorkommensweise in den Obersätzen nicht: letztere bleiben auch bei wiederholten Nebensatzgeschehen einmalig, wobei sie hier (117''), (118'') jedoch als definitiv zu verstehen sind (Karl gibt das Rauchen endgültig auf). Demgegenüber wirkt sich die iterative Vorkommensweise des Temporalsatzes (119'') auf die im Obersatz aus: Das Obersatzgeschehen in (119''), das auf das Nebensatzgeschehen temporal abgestimmt ist, ist es auch hinsichtlich der Vorkommensweise. Das bedeutet jedoch nicht, daß die verbalen Prozesse im Nebensatz und Obersatz eines *wenn*-Gefüges unbedingt die gleiche Vorkommensweise aufzuweisen haben.

### 15.3. Die Vorkommensweise im iterativen *wenn*-Gefüge

Beim Eingehen auf die Vorkommensweise im *wenn*-Gefüge ist es zunächst nötig, daß sie getrennt für jeden der Teilsätze (*wenn*-Satz, Obersatz) bestimmt wird. Dabei sind – wie w.o. dargelegt wurde – theoretisch vier Kombinationen möglich:

<i>wenn</i> -Satz	Obersatz
1. einmalig	einmalig
2. einmalig	wiederholt
3. wiederholt	einmalig
4. wiederholt	wiederholt

Die ersten zwei Kombinationen aber (Nebensatz einmalig – Obersatz einmalig; Nebensatz einmalig – Obersatz wiederholt) fallen aus dem Rahmen dieser Betrachtung, da *wenn* darin nicht iterativ ist.

15.3.1. Die Gefüge, in denen das Nebensatzgeschehen zur wiederholten, das Obersatzgeschehen zur einmaligen Vorkommensweise gehören, wie die folgenden, kommen verhältnismäßig selten vor:

- (120) ... er hatte ihr ein paar Injektionen ins Zahnfleisch gemacht und Musterampullen dazu gebraucht, ihr gar nichts berechnet ... eine halbe Stunde später hatte sie sich wunderbar wohl gefühlt ... "Natürlich", hatte er ihr gesagt, als sie es ihm erzählte, "es sind Hormone und Stoffe, die Ihrem Organismus fehlen – ein wunderbares Mittel, ganz harmlos, aber teuer, wenn Sie's kaufen müssen." (H. Böll, Haus ohne Hüter 35)
- (121) ... und Mahlke wohnte, wenn man vom Wolfsweg kam, im vierten Haus der linken Straßenseite. (G. Grass, Katz und Maus 17)
- (122) ... – es tut mir leid, Herr Stiller, aber wenn Sie sich weiterhin<sup>50</sup> weigern, Ihren richtigen Paß zu zeigen, muß ich Sie an die Kriminalpolizei überweisen. (M. Frisch, Stiller 14)

15.3.2. Gewöhnlich ist dem iterativen Nebensatzsachverhalt ein iterativer Obersatzsachverhalt zugeordnet. Dabei kann die Wiederholung des Nebensatzsachverhalts folgendes bedeuten:

15.3.2.1. Bei jedem Eintritt des Nebensatzsachverhalts tritt auch der Obersatzsachverhalt ein:

- (123) ... er sah immer, wenn er eintrat, die Lene Nohl an. (A. Seghers, Die Entscheidung 65);

15.3.2.2. Beim Eintritt des *wenn*-Satz-Geschehens tritt mehr oder weniger häufig auch das Obersatzgeschehen ein:

- (124) Als ich noch ein Mensch war, der das Recht hatte, seine Füße irgendwohin zu stellen, habe ich oft gezweifelt, wenn ich las, wie die Schriftsteller Angst und Schreck beschrieben – daß ... (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 43)

Die Vorkommenshäufigkeit des Obersatzgeschehens kann relativ eingeschätzt und durch ein iteratives Adverb wie *oft*, *manchmal*, *zuweilen*, *selten*, *dann* und *wann* usw. ausgedrückt sein.

15.3.3. Wie w.o. darauf hingewiesen wurde, können generelle Aussagen Wiederholungen des Verbalgeschehens durch unbestimmte/potentielle Agentia ausdrücken. Unter "generelle Aussagen" kann jedoch sehr Verschiedenes untergebracht werden.<sup>51</sup> Die generellen Aussagen können sich im Grad der Verallgemeinerung unterscheiden, wobei die Skala von

unumstößlichen, unwiderlegbaren Gesetzen bis zu Verallgemeinerungen von Eindrücken reicht. Sie können auch im Bereich der Gültigkeit stark voneinander abweichen, von Allgemeingültigkeit bis zu einer Geltung nur innerhalb bestimmter räumlicher und zeitlicher Grenzen. In allgemeinen Aussagen kommen oft Subjekte vor, die durch verallgemeinernde Pronomen ausgedrückt sind:

- (125) Wenn man zu lange geschlafen hat, ist man nachher wie zerschlagen.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 193)

durch generalisierend gebrauchte Gattungsnamen:

- (126) ... der kleine Mann ... bekam hier zu hören, was er selbst laut zu sagen wünschte, sich jedoch nicht zu verkünden traute aber nur aussprach, wenn er beim Bier saß, wenn er mit Freunden tuschelte, wenn er träumte. (ebda 180)

durch Abstrakta:

- (127) Groß ist der Bedarf an Träumen, wenn die Zeiten dunkel und die Menschen ohne Hoffnung sind. (ebda 5)

durch die verallgemeinernd bzw. generalisierend gebrauchte 2. Pers.:

- (128) Wenn du lang leben willst und bleiben gesund, so iß wie die Katze und trink wie der Hund. (Sprichwort)

u. dgl. m.

#### 15.4. Die Probe der "semantischen Substitution"

Unsere Betrachtung der ambigen *wenn*-Sätze hat ergeben, daß für diejenigen mit dem Merkmal 'einmalig' (d.h. '— iterativ') das Merkmal '± hypothetisch' distinktiv ist. Es differenziert Temporal- und Konditionalsätze voneinander: *Wenn*-Sätze mit dem Merkmal '— iterativ' werden nämlich durch das Merkmal '— hypothetisch' als eindeutig temporal, durch das Merkmal '+ hypothetisch' als eindeutig konditional gekennzeichnet. Diese Feststellung kann durch folgende Übersicht dargestellt werden:

iterativ	hypothetisch	<i>wenn</i>
—	—	temporal
—	+	konditional

Zu verfolgen ist weiter das Verhalten eines Nebensatzes, wenn in seiner semantischen Struktur das Merkmal 'einmalig' durch das Merkmal 'wiederholt' ersetzt wird, was im weiteren als "semantische Substitution" bezeichnet wird. In dieser Hinsicht soll irgendeine Nebensatzart überprüft werden sowie ein Temporal- und ein Konditionalsatz. Da im Deutschen Temporal- und Konditionalsätze durch dieselbe Konjunktion eingeleitet werden, sollen die Beispielsätze der formalen Unterscheidung halber in Sprachen übersetzt werden (ins Bulgarische, Russische, Französische, Englische), in denen dies durch unterschiedliche Konjunktionen erfolgt.

15.4.1. Einer solchen Probe soll zunächst beispielsweise ein Objektsatz unterzogen werden:

- (129) einmalig: Ich weiß, daß er am nächsten Sonntag ins Gebirge geht.
- (129a) bulgarisch<sup>52</sup>: Znaja, če v sledvaštata nedelja toj šte otide v planinata.
- (129b) russisch: Znaju, čto v sledujuščee voskresen'e on pojdet v gore.
- (129c) französisch: Je sais que dimanche prochain il ira à la montagne.
- (129d) englisch: I know that next Sunday he is going to the mountains.
- (130) wiederholt: Ich weiß, daß er sonntags ins Gebirge geht.
- (130a) bulgarisch: Znaja, če v nedelja toj chodi v planinata.
- (130b) russisch: Znaju, čto každee voskresen'e on chodit v gore.
- (130c) französisch: Je sais que le dimanche il va à la montagne.
- (130d) englisch: I know that on Sundays he goes to the mountains.

Das Ersetzen des Merkmals 'einmalig' durch das Merkmal 'iterativ' bewirkt keine Veränderung in der semantischen oder syntaktischen Funktion des Obersatzes. Er bleibt ein Objektsatz, gleichviel ob sein Sachverhalt einmalig oder wiederholt ist.

15.4.2. In dieser Hinsicht soll weiter ein Temporalsatz überprüft werden. Ein temporaler *wenn*-Satz mit dem Merkmal 'einmalig' kann nur Zukunftsbezug haben:

- (131) einmalig: "Ich habe keine Sorge", sagte ich und legte meinen Rucksack ab. "Fangen wir also an." "Wir fangen an, wenn wir hier dazu bereit sind," sagte der Beamte ... (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 119)

Wenn man den für die Probe unnötigen Text ausklammert, erhält man den Satz:

- (131') einmalig: Wir fangen an, wenn wir bereit sind.
- (131a) bulgarisch: Šte započnem, kogato sme gotovi.
- (131b) russisch: Načnem, kogda budem gotovy.
- (131c) französisch: Nous commencerons quand nous serons prêts.
- (131d) englisch: We'll begin as we are ready.

Wenn wir der semantischen Struktur des deutschen Satzes (131) das Merkmal 'iterativ' zuschreiben, wird an seiner syntaktischen Struktur nichts geändert, weil sie ambig ist. Wenn aber der Satz Wiederholung in der Zukunft ausdrücken soll (132), so ist er nicht nur temporal, sondern auch konditional aufzufassen:

- (132) wiederholt: Wir fangen an, wenn wir bereit sind.
- (132a) bulgarisch: Šte započvame, kogato/ako sme gotovi.
- (132b) russisch: Budem načinat', kogda/esli budem gotovy.
- (132c) französisch: [A l'avenir] nous ne commencerons que quand/si nous sommes prêts.
- (132d) englisch: [In the future] we'll begin when/if we are ready.

Indem die Tempusform im Obersatz nicht als futurisches, sondern als generelles Präsens aufgefaßt wird, kann dieselbe syntaktische Struktur als iterativ mit Gegenwartsbezug verstanden werden. Dann ist sie desgleichen sowohl temporal als auch konditional zu deuten:

- (133) wiederholt: Wir fangen an, wenn wir bereit sind.
- (133a) bulgarisch: Započvame, kogato/ako sme gotovi.
- (133b) russisch: Načinaem, kogda/esli my gotovy.
- (133c) französisch: Nous commençons quand/si nous sommes prêts.
- (133d) englisch: We begin whenever/if we are ready.

Aus den Beispielen (131), (132), (133) ist folgendes zu entnehmen:

Wenn man in der semantischen Struktur eines Temporalsatzes das Merkmal 'einmalig' durch das Merkmal 'iterativ' ersetzt, erhält man einen ambigen Satz, der sowohl temporal als auch konditional interpretierbar ist. Die vorgenommene "semantische Substitution" wirkt sich auf die semantische und syntaktische Funktion des Temporalsatzes aus.

15.4.3. Die Probe der "semantischen Substitution" soll schließlich mit einem Konditionalsatz vorgenommen werden:

- (134) einmalig: [ Um sieben Uhr klingelte es an der Wohnungstür. "Wer kann das sein?" flüsterte ich. "Es wird irgendein Bekannter sein.] <sup>53</sup>  
Wenn ich nicht öffne, geht er weg." (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 95)
- (134a) bulgarisch: Ako ne otvorja, toj ~~ste~~ si otide.  
(134b) russisch: Esli ja ne otkroju, on ujdjet.  
(134c) französisch: Si je n'ouvre pas, il s'en ira.  
(134d) englisch: If I don't open the door, he will go away.

Auch (134) ist ambig, so daß wir bei der Veränderung der semantischen Struktur die syntaktische nicht zu ändern brauchen. Wenn die syntaktische Struktur aber als iterativ betrachtet wird, ist sie nicht nur konditional, sondern auch temporal interpretierbar:

- (135) wiederholt: Wenn ich nicht öffne, geht er weg.  
(135a) bulgarisch: Ako/kogato ne otvorja, toj si otiva.  
(135b) russisch: Esli/kogda ja ne otkroju, on uchodit.  
(135c) französisch: Si/quand je n'ouvre pas, il s'en va.  
(135d) englisch: If/when I don't open the door, he goes away.

Die Anwendung der "semantischen Substitution" auf einen Konditionalsatz wirkt sich auf seine semantische und syntaktische Funktion aus: Er wird semantisch und syntaktisch ambig, konditional und temporal interpretierbar.

15.4.4. Aus dem angestellten Vergleich zwischen den Nebensatzarten in Bezug auf die "semantische Substitution" kann folgendes geschlossen werden:

15.4.4.1. Die Temporal- und Konditionalsätze verhalten sich in dieser Hinsicht abweichend von den anderen Nebensatzarten.

15.4.4.2. Die Temporal- und Konditionalsätze überschneiden sich in der Wiederholung.

15.4.4.3. Es kann global angenommen werden, daß der größte Teil der iterativen *wenn*-Sätze ambig, temporal und konditional interpretierbar ist. Wie sich das auf ihre Übersetzung aus dem Deutschen auswirkt, kann an folgendem Satz (136) aus St. Zweigs historischem Roman "Joseph Fouche" gezeigt werden. Für ihn steht in der ersten Übersetzung dieser Biographie ins Bulgarische (136a) ein Konditionalsatz, in der zweiten (136b) und dritten (136c) treten Temporalsätze auf:

- (136) Fouché kann, wenn er will, alle seine Vergangenheiten auf eine verblüffend und unheimlich schnelle Art vergessen. (St. Zweig, Fouché 157)
- (136a) Fuše može, ako iskāe, da zabravi cjaloto si minalo po iznenadvst način i s neverojatna bārzina.  
(übersetzt von P.K. Činkov, S. 150)
- (136b) Fuše može, vinagi kogato poželaē, da zabravi napālno minaloto si, s porazitelna i neverojatna bārzina.  
(übersetzt von N. Rozeva, S. 124)
- (136c) Kogato iska, Fuše može da zabravi po edin porazitelno i strachotno bārz način cjaloto si minalo.  
(übersetzt von D. Stoevski, S. 545)

Ins Russische (136d) und Französische (136e) ist derselbe Satz als Konditional-, ins Englische (136f) als Temporalsatz übersetzt:

- (136d) Fuše, esli eto emu nužno, može s ošelomljajustej, prjamo zlovestej bystrotoj zabyt' vse svoe prošloe.  
(übersetzt von P. Bernstein, S. 232)
- (136e) Fouché peut, s'il le veut, oublier tout son passé d'une manière stupéfiante, avec la rapidité incroyable.  
(übersetzt von Alzir Hella und Olivier Bournac, S. 147)
- (136f) Fouché, whenever he likes, can forget all his past with amazing and uncanny speed ...  
(übersetzt von Eden und Cedar Paul, S. 150)

Die syntaktische Funktion des Nebensatzes in den verglichenen gedruckten Übersetzungen kann durch folgende Übersicht dargestellt werden:

Übersetzung	temporal	konditional
bulgarisch <sup>a</sup>		+
bulgarisch <sup>b</sup>	+	
bulgarisch <sup>c</sup>	+	
russisch		+
französisch		+
englisch	+	

#### 15.5. Ambiguität bei Einmaligkeit und bei Wiederholung des Sachverhalts

Wenn sich auch die *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'iterativ' wie die mit dem Merkmal 'einmalig' als ambig erweisen, so liegt doch ein grundsätzlicher Unterschied in ihrer Ambiguität vor.

15.5.1. Die beiden semantischen Strukturen – (a) die temporale und (b) die konditionale –, welche einem *wenn*-Satz mit dem Merkmal 'einmalig' zugeordnet werden können, sind alternativ: Bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts können die Merkmale 'temporal' und 'konditional' nicht zugleich auftreten; sie schließen sich in ein und demselben Relationszusammenhang gegenseitig aus. Das Gefüge *Wenn ich dieses Jahr nach Berlin komme, unternehme ich eine Fahrt mit der Weißen Flotte* ist alternativ auf zweierlei Weise zu verstehen: (a) Meine Reise nach Berlin steht entweder fest und stellt für eine Fahrt mit der Weißen Flotte einen temporalen Orientierungspunkt dar oder aber (b) sie ist unsicher, hypothetisch und ihre Realisierung stellt für die Fahrt mit der Weißen Flotte eine Bedingung dar. Die zwei semantischen Strukturen haben unterschiedlichen Wirklichkeitsbezug. Sie können nicht ein und dieselbe außersprachliche Wirklichkeit denotieren. Welche semantische Struktur in einer bestimmten Gesprächssituation gemeint war, die temporale oder die konditionale, muß aus dem Wirklichkeitsbezug hervorgehen. *Wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'einmalig' müssen durch Festlegung des *wenn*-Satz-Sachverhalts als feststehend oder unsicher disambiguiert sein und sie sind es auch (Disambiguierungskriterium '+ hypothetisch', vgl. w.o. Abschnitt 15.4.).

15.5.2. Die zwei semantischen Strukturen – (a) die temporale und (b) die konditionale –, welche einem *wenn*-Satz mit dem Merkmal 'iterativ' zugeordnet werden können, drücken zwei unterschiedliche Merkmale aus, die gleichzeitig an ein und demselben Relationszusammenhang zwischen zwei Sachverhalten zu beobachten sind. Im Gefüge *Wenn ich nach Berlin kam, unternahm ich eine Fahrt mit der Weißen Flotte* sind meine Reisen nach Berlin gleichzeitig (a) temporaler Orientierungspunkt und (b) Bedingung für die Fahrten mit der Weißen Flotte.

Aus den obigen Überlegungen ist ersichtlich: (a) daß die Merkmale 'temporal' und 'konditional' bei Einmaligkeit des Sachverhalts einander ausschließen, bei Wiederholung des Sachverhalts aber vereinbar sind; (b) daß die Ambiguität bei Wiederholung anderer Art ist als die bei Einmaligkeit; (c) daß bei Wiederholung die Ambiguität nicht auf dieselbe Weise aufgehoben werden kann wie bei Einmaligkeit, d.h. durch Festlegung des *wenn*-Satz-Sachverhalts als feststehend (-h) oder unsicher (+h).



15.5.3. Bei Wiederholung des *wenn*-Satz-Sachverhalts – vor allem in der Vergangenheit und in der Gegenwart – kann von hypothetischer Realisierung (+h) überhaupt nur bedingt gesprochen werden, weil schon der Begriff “Wiederholung” Realisierung des Sachverhalts voraussetzt. Das soll an folgendem Satz erklärt werden. Der syntaktischen Struktur *Wenn ich sonntags Zeit habe, besuche ich meine Großmutter* können zwei semantische Strukturen (137) und (138) zugeordnet werden:

- (137a) bulgarisch: Kogato v nedelja imam vreme, poseštavam baba si.
- (137b) russisch: *Kogda po voskresen' em u menja est vremja, ja chožu v gosti k moej babuške.*
- (137c) französisch: *Le dimanche, quand j' ai le temps, je vais voir ma grand-mère.*
- (137d) englisch: *When I have time on Sundays, I visit my grandmother.*
- (138a) bulgarisch: Ako v nedelja imam vreme, poseštavam baba si.
- (138b) russisch: *Esli po voskresen' em u menja est vremja, ja chožu v gosti k moej babuške.*
- (138c) französisch: *Le dimanche, si j' ai le temps, je vais voir ma grand-mère.*
- (138d) englisch: *If I have time on Sundays, I visit my grandmother.*

Der Gebrauch des iterativen Präsens im Temporalsatz besagt, daß die Realisierung des iterativen Sachverhalts schon vor der Sprechzeit begonnen hat und letztere sowie einen Teil von der Zukunft einschließt. Realisierungen des Sachverhalts (Sonntagsbesuche bei der Großmutter) hat es also schon vor der Sprechzeit gegeben und sie werden auch fortgesetzt, so daß sie die Sprechzeit einschließen. Die konditionale Interpretation ändert an der grammatischen Bedeutung des iterativen Präsens nichts. Wenn also +h angenommen wird, sind Realisierungen des *wenn*-Satz-Sachverhalts (Sonntagsbesuche bei der Großmutter) vor der Sprechzeit vorauszusetzen, wobei die Bedingung (freie Zeit), welche schon vor der Sprechzeit gültig war, auch danach gilt. Die Sprechzeit fällt in den Gültigkeitsbereich der Bedingung, der Vergangenheit und Zukunft umfaßt.

Auch iterative *wenn*-Sätze können konditional sein, d.h. das Merkmal +h tragen. Es ist aber offensichtlich, daß ‘hypothetisch’ bei Wiederholung anders zu verstehen ist als bei Einmaligkeit.

## 16. Die satzartdifferenzierende Komponente $\pm h$ bei Iterativität

16.1. Nach der Feststellung, daß die Komponente  $\pm h$  bei Iterativität bedingt zu verstehen ist, soll nun auf ihre Bedeutung in iterativen *wenn*-Sätzen eingegangen werden.

Grundsätzlich kann ein iterativer *wenn*-Satz-Sachverhalt in einem Kontext alternativ auf zweierlei Weise aufgefaßt werden.

16.2.1. Der *wenn*-Satz-Sachverhalt kann im Kontext als einmal zutreffend, ein andermal nicht zutreffend hingestellt sein:

- (139) Wenn man früh genug anfängt, mit sechzehn meinerwegen, dann kann man bis zu seinem seligen Ende gut und gern fünf bis sechsmal Witwe werden. (H. Böll, Haus ohne Hüter 78)
- (140) ... und wenn in einem der Kännchen noch Kaffee vom Frühstück übriggeblieben war, wärmte er ihn sich. (ebda 110)

Es gibt Mädchen, die schon mit sechzehn Jahren heiraten (139), es gibt aber auch solche, die sich später oder aber überhaupt nicht verheiraten, d.h. einige fangen früh an, andere nicht; manchmal war im Kännchen vom Frühstück Kaffee geblieben (140), manchmal auch nicht. Der Kontext läßt für den *wenn*-Satz-Sachverhalt in (139), (140) zwei Möglichkeiten zu: Vollzug und Nichtvollzug, d.h. der *wenn*-Satz-Sachverhalt kann sich einmal vollziehen, ein andermal nicht. Wenn auch Nichtvollzug möglich ist, erscheint die Wiederholung als gelegentlich, sporadisch, wenig zu erwartend. Iterative *wenn*-Sätze, deren Sachverhalt manchmal eintritt, manchmal auch nicht, die also eine gelegentliche, sporadische Wiederholung beinhalten, tragen das Merkmal '+hypothetisch'.

16.2.2. Der Kontext kann einen *wenn*-Satz-Sachverhalt aber auch als unbedingt wiederkehrend hinstellen:

- (141) Wenn sie schlief, sah sie hübsch aus. (ebda 43)
- (142) Er blieb dann bei ihr, wenn der Arzt gegangen war. (ebda 55)

In (141) ist überhaupt der Zustand des Schlafes gemeint, der ja unausbleiblich eintritt; der Arzt, der seine Patientin besuchen kommt (142), geht dann unbedingt wieder. Für den *wenn*-Satz-Sachverhalt in (141), (142) ist im Kontext nur eine Möglichkeit gegeben: es kommt nur sein Vollzug in Frage. Wenn der Nichtvollzug des iterativen *wenn*-Satz-Sachverhalts durch den Kontext ausgeschlossen ist, erscheint die Wiederholung als regelmäßig, periodisch, unausbleiblich, daher zu erwartend.

Iterative *wenn*-Sätze, deren Sachverhalt unausbleiblich eintritt, die also eine regelmäßige, zu erwartende Wiederholung beinhalten, tragen das Merkmal -h.

16.2.3. Es gibt auch Sachverhalte, die sowohl das Merkmal -h als auch das Merkmal +h tragen können:

(143) ... er fuhr lange Strecken mit ihm über die Autobahn, zündet ihm die Zigarette, die Pfeife an, half ihm das Auto waschen und nachgucken, wenn etwas kaputt war, ... (ebda 57)

(144) ... und es wurde ihm meist ein wenig übel, wenn man anfang, Rais Gedichte zu zitieren. (ebda 67)

Ausschlaggebend ist, wie die Wiederholung dem Kontext nach aufzufassen ist: wenn der *wenn*-Satz-Sachverhalt regelmäßig oder zumindest immer wieder, oft eintritt, trägt der *wenn*-Satz das Merkmal -h; tritt der *wenn*-Satz-Sachverhalt nur zuweilen, selten ein, so daß eher sein Nichteintreten zu erwarten ist, so trägt der *wenn*-Satz das Merkmal +h. Auf die Beispielsätze (143) und (144) übertragen:

Wenn das Auto (143) dem Kontext nach oft versagte, wie es z.B. bei einem alten Wagen häufig der Fall wäre, liegt -h vor; wenn aber dies nur selten vorkam, so ist +h anzunehmen.

Wenn aus dem Kontext des Belegs (144) hervorgeht, daß an den Abenden, von denen die Rede ist, gewöhnlich auch Rais Gedichte vorgetragen wurden, wie vor dessen Tode, ist der *wenn*-Satz durch -h gekennzeichnet; wenn dies nur gelegentlich geschah, ist +h anzunehmen.

Die satzartdifferenzierende Komponente ist in solchen Belegen nach der Art der Wiederholung festzulegen. Je regelmäßiger der *wenn*-Satz-Sachverhalt stattfindet, umso mehr wird die konditionale Bedeutung von der temporalen zurückgedrängt. Der Kontext der folgenden Belege (145, 146) besagt, daß Albert, der in den Nachkriegsjahren mit der Witwe und dem Jungen seines ums Leben gekommenen Freundes die Wohnung teilt und dem der Junge sehr ans Herz gewachsen ist, nachts nach ihm zu sehen pflegt. Dieser Kontext läßt die Sachverhalte der *wenn*-Sätze in (145), (146) als -h erscheinen.

(145) Sein (Alberts – S.A.) Herz klopfte heftig, wenn er mitten in der Nacht in sein Zimmer ging, um den Jungen im Schlaf zu beobachten. (ebda 73)

(146) Das Zimmer war dunkel, und er (Martin – S.A.) lag dort allein, und wenn Onkel Albert herüberkam, um nach ihm zu sehen, stellte er sich schlafend ... (ebda 57)

16.3. Aus dem Dargelegten geht hervor, daß das Merkmal -h diejenigen iterativen *wenn*-Sätze tragen, deren Sachverhalte sich unausbleiblich ereignen. Das Merkmal -h kennzeichnet demnach die stete, regelmäßige Wiederholung. Ihr schließt sich die habituelle, normalerweise eintretende und daher erwartete Wiederholung an.

Das Merkmal +h tragen dagegen *wenn*-Sätze, deren Kontext zwei Möglichkeiten zuläßt: das Eintreten und das Nichteintreten des sich wiederholenden Sachverhalts. Das Merkmal +h kennzeichnet die gelegentliche, sporadische, daher nicht unbedingt erwartete Wiederholung des *wenn*-Satz-Sachverhalts.

16.4. Wenn die iterativen *wenn*-Sätze mit dem Merkmal -h oder +h auf ihre semantisch-syntaktische Funktion befragt werden, ergibt sich folgendes:

16.4.1. Die iterativen *wenn*-Sätze mit dem Merkmal -h sind temporal:

- (147) ... es war ein Glück, daß die Großmutter noch schlief, wenn er in die Schule ging. (ebda 117)

Martin geht täglich in die Schule; der *wenn*-Satz enthält eine regelmäßige Wiederholung. In Gefügen mit regelmäßiger Wiederholung kommt es darauf an mitzuteilen, was sich während des iterativen *wenn*-Satz-Geschehens oder danach ereignet.

- (147') ... es war ein Glück, daß die Großmutter zu der Zeit, wo er in die Schule ging, noch schlief.

16.4.2. Die iterativen *wenn*-Sätze mit dem Merkmal +h sind demgegenüber in semantisch-syntaktischer Hinsicht nicht gleichartig, was die Substitution von *wenn* bestätigt.

16.4.2.1. Einige iterative *wenn*-Sätze mit dem Merkmal +h sind konditional:

- (148) Was kosten zwei Achtelpfund Kaffee, wenn ein Kilo zweiunddreißig Mark kostet? (ebda 14)

Je nach der Qualität des Kaffees ist sein Preis unterschiedlich: eine Qualität kann zweiunddreißig Mark kosten, eine andere mehr oder weniger. Der *wenn*-Satz in (148) ist konditional, *wenn* ist darin durch *falls* ersetzbar:

- (148') Was kosten zwei Achtelfund Kaffee, falls ein Kilo zweiunddreißig Mark kostet?

16.4.2.2. Andere iterative *wenn*-Sätze mit dem Merkmal +h sind ambig:

- (149) Der freundliche, sehr melancholische Vater kam, wenn kein Kunde im Laden war, nach hinten, rauchte eine Zigarette und hörte ihm die Vokabeln ab. (ebda 22)

Der *wenn*-Satz kann sowohl konditional (150'), als auch temporal (150'') gedeutet werden; *wenn* ist darin sowohl durch *falls*, als auch durch eine temporale Konjunktion ersetzbar:

- (150') Der freundliche, sehr melancholische Vater kam, falls kein Kunde im Laden war, nach hinten, ...  
(150'') Der freundliche, sehr melancholische Vater kam, sooft kein Kunde im Laden war, nach hinten, ...

16.5. Über die Funktion des Merkmals  $\pm h$  bei der Bestimmung der semantisch-syntaktischen Funktion iterativer *wenn*-Sätze kann folgendes geschlossen werden:

16.5.1. Eindeutig ist nur -h. Es kennzeichnet den iterativen *wenn*-Satz als temporal.

16.5.2. Das Merkmal +h tragen sowohl konditionale als auch ambige iterative *wenn*-Sätze. Die Abgrenzung zwischen ihnen erfolgt mit Hilfe der Substitution: in iterativen *wenn*-Sätzen, die nur konditional zu deuten sind, kann die Konjunktion *wenn* nur durch *falls* oder durch eine konditionale Verbindung (wie *unter der Bedingung, daß* u.a.) substituiert werden; in ambigen iterativen *wenn*-Sätzen kann *wenn* sowohl durch eine konditionale, als auch durch eine temporale Einleitung ersetzt werden.

16.5.3. Es würde eine Überschätzung des Merkmals  $\pm h$  bedeuten, wollte man ihm für die Bestimmung der semantisch-syntaktischen Funktion iterativer *wenn*-Sätze die gleiche Bedeutung zuschreiben wie für die Disambiguierung der *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'Einmaligkeit'. Die semantisch-syntaktische Funktion eines iterativen *wenn*-Satzes ist einzig und allein mit Hilfe der Komponente h nur in beschränktem Maße bestimmbar (nur bei -h). Bei Iterativität ist die Komponente h neben der Substitution als Hilfsmittel bei der Bestimmung der semantisch-syntaktischen Funktion der *wenn*-Sätze zu verwenden.

## 17. Analyse der iterativen *wenn*-Sätze

Die iterativen *wenn*-Sätze sind zwar zu einem großen Teil ambig. Dennoch kommen auch nur temporale bzw. nur konditionale iterative *wenn*-Sätze vor. Zwischen dem Bereich, in dem nur temporale Semantik von *wenn* möglich ist, dem Bereich, in dem die zwei Interpretationsmöglichkeiten von *wenn* bestehen, und dem Bereich, wo *wenn* nur konditional interpretierbar ist, sind die Grenzen fließend. Auch bedeutet die Ambiguität von *wenn* bei weitem nicht immer, daß die zwei Interpretationsmöglichkeiten in gleichem Maße in einen gegebenen Kontext hineinpassen. Vielmehr handelt es sich um einen ganz allmählichen Übergang von 'temporal' über 'vorwiegend temporal', 'in gleichem Maße temporal und konditional', 'vorwiegend konditional' zu 'konditional', oder abgekürzt: t – vorwiegend t – in gleichem Maße t und k – vorwiegend k – k.

### 17.1. Nur temporal interpretierbare iterative *wenn*-Sätze

Nur temporal interpretierbare *wenn*-Sätze weisen das Merkmal-h auf.

17.1.1. Das Merkmal-h tragen zunächst *wenn*-Sätze, die einen regelmäßig wiederkehrenden Sachverhalt mitteilen. Dies können Sätze **v e r a l l g e m e i n e r t e n** Inhalts sein:

- (151) Wenn die Eilzüge aus Hannover oder aus dem Rheinland ankommen, braucht der Reisende vom Bahnsteig bis zur Mole nur hundert Schritte zurückzulegen. (Griesbach/Schulz, 1966, 290)
- (152) Sie wußte genau, wie die Straßen aussahen, ... wenn mittags die Kinder aus der Schule kamen, wenn am Abend die Fabriken schlossen. (F.C. Weiskopf, Lissy 216)
- (153) Unsere Zeitschrift kaufen sich die Leute, wenn sie zur Arbeit fahren oder nach Hause. (A. Seghers, Die Entscheidung 95)

Die Eilzüge aus Hannover sowie aus dem Rheinland (151) treffen am genannten Ort fahrplanmäßig ein; Schulschluß für die Kinder in der Schule und Arbeitsschluß für die Arbeiter in den Fabriken (152) sind genau festgelegt; jeden Tag legen die Leute (153) den Weg zur Arbeit zurück und danach nach Hause. Da die Sachverhalte dem Kontext nach regelmäßig zu einem bestimmten Zeitpunkt eintreten, sind sie als 'hypothetisch' zu bezeichnen. Ihr Ausbleiben im Wiederholungszyklus würde eine abnorme Störung im festgelegten Rhythmus bedeuten und ist nicht zu erwarten. Die Regelmäßigkeit im Auftritt eines Sachverhalts läßt ihn – wenn ihm ein anderer Sachverhalt zugeordnet ist – als dessen

temporalen Orientierungspunkt erscheinen. Dafür soll zunächst ein negativer Beweis erbracht werden: Das vieldeutige *wenn* ist hier nicht durch das eindeutig konditionale *falls* substituierbar:

- (151') \* Falls die Eilzüge aus Hannover oder aus dem Rheinland ankommen, braucht der Reisende vom Bahnsteig bis zur Mole nur hundert Schritte zurückzulegen.
- (152') \* Sie wußte genau, wie die Straßen aussahen, falls mittags die Kinder aus der Schule kamen, falls am Abend die Fabriken schlossen.
- (153') \* Unsere Zeitschrift kaufen sich die Leute, falls sie zur Arbeit fahren oder nach Hause.

Durch eine temporale Konjunktion dagegen oder durch eine temporale Verbindung<sup>54</sup> läßt sich das Einleitewort *wenn* sinnvoll und annähernd synonym ersetzen. Geringe konnotative Bedeutungsunterschiede zwischen dem Ausgangs- und dem erhaltenen Satz liegen an den spezifischen semantischen Merkmalen der temporalen Konjunktion:

- (151'') Nachdem die Eilzüge aus Hannover oder aus dem Rheinland ankommen, braucht der Reisende vom Bahnsteig bis zur Mole nur hundert Schritte zurücklegen.
- (152'') Sie wußte genau, wie die Straßen zu dem Zeitpunkt aussahen, in dem mittags die Kinder aus der Schule kamen, am Abend die Fabriken schlossen.
- (153'') Unsere Zeitschriften kaufen sich die Leute, während sie zur Arbeit fahren oder nach Hause.

17.1.2. Auch k o n k r e t e Sachverhalte, deren regelmäßige Wiederkehr dem Kontext nach ein Ausbleiben nicht erwarten läßt, sind als 'hypothetisch' zu betrachten:

- (154) Wenn der Bruder frühmorgens ins Städtchen in seine Praxis fuhr, nahm er Helen im Auto mit zur Schule. (A. Seghers, Die Entscheidung 126)
- (155) Manchmal war sie am Ende der Schicht zu Tränen verzweifelt, wenn sie das Ergebnis von acht Stunden Arbeit überrechnete. (F. Selbmann, Die Söhne der Wölfe 36)
- (156) Brunos Schwester arbeitete als Funkjournalistin. Er sah sie manchmal im Fernsehen, wenn sie einen Kommentar sprach. (F.J. Degenhardt, Brandstellen 48)

Helens Bruder (154) fährt jeden Werktag ins Städtchen zur Arbeit; bei jedem Schichtschluß überrechnet ein Betriebsarbeiter (155), wie er zur Tagesnorm steht; eine Funkjournalistin (156) erscheint im Fernsehen periodisch.

Die Substitution der Konjunktion *wenn* durch *falls* würde den Nebensatzsachverhalt als eventuell hinstellen, was als sinn- oder zumindest kontextwidrig empfunden wird:

- (145') \* Falls der Bruder frühmorgens ins Städtchen in seine Praxis fuhr, nahm er Helen im Auto mit zur Schule.
- (155') \* Manchmal war sie am Ende der Schicht zu Tränen verzweifelt, falls sie das Ergebnis von acht Stunden Arbeit überrechnete.
- (156') \* Er sah sie manchmal im Fernsehen, falls sie einen Kommentar sprach.

Die obigen *wenn*-Satz-Sachverhalte realisieren sich dem Kontext nach rhythmisch in festgelegten Zeitabständen, daher liegt hier die temporale Bedeutung von *wenn* vor. Die Substitution des vieldeutigen *wenn* durch eine temporale Konjunktion bestätigt es:

- (154'') Indem der Bruder frühmorgens ins Städtchen in seine Praxis fuhr, nahm er Helen im Auto mit zur Schule.
- (155'') Manchmal war sie am Ende der Schicht zu Tränen verzweifelt, indem sie das Ergebnis von acht Stunden Arbeit überrechnete.
- (156'') Er sah sie manchmal im Fernsehen, während sie einen Kommentar sprach.

17.1.3. Es gibt Tätigkeiten, die sich zwar nicht rhythmisch wiederholen, deren Ausbleiben jedoch dem Kontext nach nicht denkbar ist, weshalb sie als *wenn*-Satz-Inhalte das Merkmal 'hypothetisch' tragen:

- (157) Er blieb, wenn alle (Gäste – S.A.) längst gegangen waren. (H. Böll, Haus ohne Hüter 130)
- (158) Und dies spricht man nicht aus, während man sich verbeugt, sondern wenn man wieder aufrecht steht. (Th. Mann, Tonio Kröger. In: Erzählungen 154)
- (159) Nella würde nicht im Bett sein, sie war nie im Bett, wenn er zurückkam. (H. Böll, Haus ohne Hüter 71)

Ein Besuch (157) hat ein unausbleibliches Ende; wenn man sich verbeugt hat (158), richtet man sich unbedingt wieder auf; man kommt unausbleiblich nach Hause zurück (159), wenn man ausgegangen war. Die Substitution des vieldeutigen *wenn* durch das konditionale *falls* ergibt sinnwidrige Sätze:

- (157') \* Er blieb, falls alle längst gegangen waren.
- (158') \* Und dies spricht man nicht aus, während man sich verbeugt, sondern falls man wieder aufrecht steht.



- (159') \* Nella würde nicht im Bett sein, sie war nie im Bett, falls er zurückkam.

Temporale Konjunktionen oder temporale Verbindungen anstelle von *wenn* erweisen sich dagegen als sinngerecht:

- (157'') Er blieb, nachdem alle längst gegangen waren.  
 (158'') Und dies spricht man aus, ... nachdem man wieder aufrecht steht.  
 (159'') ... sie war zu der Zeit, wo er zurückkam, nie im Bett.

17.1.4. Im allgemeinen ist ein iterativer *wenn*-Satz -hypothetisch, d.h. nur temporal interpretierbar, wenn das Einleitewort *wenn*, nicht durch *falls* substituierbar ist. *Falls* stellt die Realisierung des *wenn*-Satz-Inhalts als möglich hin, wobei auch die andere Möglichkeit, das Nichteintreten des *wenn*-Satz-Sachverhalts, zu erwarten ist. Wenn der Kontext diese Möglichkeit nicht zuläßt, ist eine temporale Konjunktion sinngerecht:

- (160) Komm, wenn du gerade frei hast, dann kannst du lesen und schreiben lernen, bevor ich weg muß.  
 (A. Seghers, Die Entscheidung 115)  
 (161) Das war eine Lehrzeit – die deutschen Offiziersautos wurden so repariert, daß sich der neue Schaden erst dann herausstellte, wenn es zu spät für sie war. (ebda 77)  
 (162) Oder er sagte: "Ich möchte dich einmal erleben, wenn du nicht müde bist!", und seine Stimme war voll Vorwurf, voll Grimm.  
 (M. Frisch, Stiller 120)

In (160) wird das Gegenteil vom *wenn*-Satz-Inhalt durch das Adverb *gerade* ausgeschlossen, das hier 'genau in dem Augenblick, genau zu der Zeit' bedeutet und sich semantisch sowohl auf das Nebensatz- als auch auf das Obersatzgeschehen bezieht:

- (160') Komm zu der Zeit, wo du gerade frei hast.  
 (160'') Komm gerade zu der Zeit, wo du frei hast.

Nach einer konditionalen Einleitung des Nebensatzes verliert *gerade* den semantischen Bezug auch auf das Obersatzgeschehen, was zu Sinnveränderung oder Sinnlosigkeit führt:

- (160''') Komm, falls du gerade freihast.  
 (160''') \*Komm gerade, falls du frei hast.

In (161) ist der Nebensatzsachverhalt ebenfalls so hingestellt, daß sein Gegenteil ausgeschlossen wird: Es war i m m e r zu spät für die deutschen

Offiziersautos, wenn sich der neue Schaden herausstellte. Daher ergibt die Substitution durch *falls* einen nicht akzeptablen Satz:

- (161') \* Die deutschen Offiziersautos wurden so repariert, daß sich der neue Schaden erst dann herausstellte, falls es zu spät für sie war.

Die Substitution durch *nachdem* ist dagegen sinngerecht:

- (161'') Die deutschen Offiziersautos wurden so repariert, daß sich der neue Schaden erst dann herausstellte, nachdem es zu spät für sie war.

Auch (162) impliziert die *s t e t e* Müdigkeit des *wenn*-Satz-Subjekts. *Falls*, das auch die entgegengesetzte Möglichkeit offen läßt, ist nicht zulässig:

- (162') \* Ich möchte dich einmal erleben, falls du nicht müde bist.

Das temporale Verhältnis zwischen den Teilsätzen läßt sich am besten durch eine temporale Verbindung umschreiben:

- (162'') Ich möchte dich zu einer Zeit erleben, wo du nicht müde bist.

## 17.2. Überwiegend temporal interpretierbare iterative *wenn*-Sätze

Als 'überwiegend temporal' bezeichnen wir syntaktische Strukturen, denen die zwei semantische Strukturen zugeordnet werden können, die temporale jedoch dem Kontext angemessener erscheint.

17.2.1. In Aussagen *k o n k r e t e n* Inhalts paßt die temporale semantische Struktur besser, wenn das Verbalgeschehen als habituelle Akte hingestellt werden soll, die gewohnheitsmäßig, berufsmäßig u.dgl. ausgeführt werden:

- (163) ... wenn er abends im Bett lag, konnte er das Bild des Vaters betrachten. (H. Böll, Haus ohne Hüter 65)
- (164) Die ganze Klasse horchte gespannt, wie gebannt, wenn er (der neue Lehrer — S.A.) etwas erklärte oder aus einem Buch vorlas. (A. Seghers, Die Entscheidung 29)
- (165) Seit Robert davon erfahren hatte, dachte er, wenn Braunhemden an ihm vorbeizogen ...: 'Ich bin noch mitmarschiert, als die vier eingesperrt wurden, als das Urteil beschlossen wurde.' (ebda 42)

Der kleine Martin (163) liegt allabendlich vor dem Einschlafen im Bett; den Schülern zu erklären und vorzulesen (164), gehört zu den beruflichen Tätigkeiten des Lehrers; daß Braunhemden auf der Straße an einem vorbeimarschierten (165), war während der Hitlerzeit eine gewöhnliche Erscheinung.

In den temporalen semantischen Strukturen fällt der Nachdruck – abgesehen davon, daß jede Konjunktion mit ihrer Eigenbedeutung an der Satzbedeutung beteiligt ist – auf die regelmäßige Wiederholung des Sachverhalts, die nun als temporaler Orientierungspunkt für den Obersatzsachverhalt erscheint:

- (163') ... während er abends im Bett lag, konnte er das Bild des Vaters betrachten.
- (164') Die ganze Klasse horchte gespannt, wie gebannt, während er etwas erklärte oder aus einem Buch vorlas.
- (165') Seit Robert davon erfahren hatte, dachte er, sooft Braunhemden an ihm vorbeizogen ...

Die konditionale semantische Struktur stellt die Wiederholung als sporadisch, gelegentlich vorkommend hin:

- (163'') ...falls er abends im Bett lag, konnte er das Bild des Vaters betrachten.
- (164'') Die ganze Klasse horchte gespannt, wie gebannt, falls er etwas erklärte oder aus einem Buch vorlas.
- (165'') Seit Robert davon erfahren hatte, dachte er, falls Braunhemden an ihm vorbeizogen ...

Wegen der Nuancen, welche die Satzbedeutung bei temporaler bzw. konditionaler Interpretation erhält, erweist sich für *wenn*-Sätze, deren Sachverhalte als etwas Alltägliches, Habituelles hingestellt sind, die temporale Interpretation als kontextgerechter.

17.2.2. Auch in Aussagen *verallgemeinerten* Inhalts ist die temporale semantische Struktur angemessener, wenn der *wenn*-Satz etwas häufig Vorkommendes, Gewöhnliches verbalisiert.

- (166) ... – aber trotzdem fühlt man sich gedemütigt, wenn man ihrer (der SA-Leute – S.A.) Brutalität begegnet. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 162)
- (167) Ich hatte gelernt, wie man sich verhält, wenn man einem Herrn oder einer Dame vorgestellt wird. (F. Fühmann, Kabelkran und Blauer Peter 18)
- (168) Man bricht nicht mit einem Ehepaar in Krise, gewiß nicht. Man sieht sich nur etwas seltener, und infolgedessen vergißt man das Ehepaar, wenn man selber eine Einladung macht ... (M. Frisch, Stiller 133)

In der temporalen semantischen Struktur gibt das häufig Vorkommende, Gewöhnliche, Alltägliche einen temporalen Orientierungspunkt für den Obersatzsachverhalt ab.

- (166') ... – aber trotzdem fühlt man sich gedemütigt, sooft man ihrer Brutalität begegnet.
- (167') Ich hatte gelernt, wie man sich verhält, während man einem Herrn oder einer Dame vorgestellt wird.
- (168') Man sieht sich nur etwas seltener, und infolgedessen vergißt man das Ehepaar zu der Zeit, wo man selber eine Einladung macht.

Die konditionale semantische Struktur impliziert auch eine andere Möglichkeit als die im *wenn*-Satz verbalisierte. Dadurch läßt sie das Nebensatzgeschehen als weniger häufig, sporadisch erscheinen.

- (166'') ... – aber trotzdem fühlt man sich gedemütigt, falls man ihrer Brutalität begegnet.
- (167'') Ich hatte gelernt, wie man sich verhält, falls man einem Herrn oder einer Dame vorgestellt wird.
- (168'') Man sieht sich nur etwas seltener, und infolgedessen vergißt man das Ehepaar, falls man selber eine Einladung macht.

Aussagen über Habituelles, Gewöhnliches, häufig Vorkommendes sind eher temporal als konditional zu interpretieren.

### 17.3. In gleichem Maße temporal und konditional interpretierbare iterative *wenn*-Sätze

Es gibt auch syntaktische Strukturen, denen sowohl eine temporale als auch eine konditionale semantische Struktur zugeordnet werden kann, wobei beide semantische Strukturen gleich gut in den Kontext hineinpassen. Diese *wenn*-Sätze, die im eigentlichen Sinne des Wortes als ambig bezeichnet werden können, tragen das Merkmal '+hypothetisch':

- (169) "Das Herz krampfte sich mir zusammen..." Schwarz lächelte – "das ist wieder so ein Klischee, an das man erst glaubt, wenn man es erfahren hat." (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 69)

Dem im *wenn*-Satz verbalisierten Sachverhalt ('man hat es erfahren') wird das Merkmal '+hypothetisch' zugeschrieben, da auch das Gegenteil davon vorkommt, sogar häufiger: Nicht jeder gerät in die Ausnahmesituation, um sein nacktes Leben zittern zu müssen. Wegen seines hypothetischen Charakters kann der Satz mit *falls* eingeleitet werden:

- (169') ... das ist wieder so ein Klischee, an das man erst glaubt, falls man es erfahren hat.

Andrerseits ist auch ein temporales Verhältnis zwischen den Sachverhalten vorhanden, so daß auch die temporale Einleitung akzeptabel ist:

- (169'') ... das ist wieder so ein Klischee, an das man erst glaubt, nachdem man es erfahren hat.

17.3.1. Die syntaktischen Strukturen, zu denen die zwei semantischen Strukturen gleich gut passen, können Wiederholung im Verhalten eines **k o n k r e t e n** Subjekts signalisieren:

- (170) Wenn er nicht unterwegs ist, auf Reisen, in Redaktionen, verläuft sein Tag ohne Pause: aufstehen, Zeitung lesen, arbeiten, essen, arbeiten, fernsehen, schlafen. (G. de Bruyn, Preisverleihung 54)
- (171) ... denn wenn sie nicht achtgibt, kommt in ihr Blickfeld, was sie nie mehr vergessen kann ... (I. Bachmann, Ihr glücklichen Augen. In: *Simultan* 74)
- (172) ... sie fühlte sich schwach, müde, appetitlos, fieberte nicht selten, und Doktor Leander hatte ihr aufs entschiedenste Ruhe, Stillverhalten und Vorsicht empfohlen. So saß sie, wenn sie nicht liegen mußte, in Gesellschaft der Rätin Spatz, verhielt sich still und ... (Th. Mann, *Tristan*. In: *Erzählungen* 108)

Das wiederholte Verhalten des Nebensatzsubjekts kann sowohl als temporaler Orientierungspunkt als auch als Bedingung für den Obersatzsachverhalt betrachtet werden.

17.3.1.1. Wenn der Nebensatzsachverhalt temporal aufgefaßt wird, fällt der Nachdruck auf die temporale Konstellation der zwei Sachverhalte und ihre Art: Das Obersatzgeschehen tritt ein, nachdem das Nebensatzgeschehen sich vollzogen hat oder währenddessen:

- (170') In der Zeit, wo er nicht unterwegs ist, ... verläuft sein Tag ohne Pause.
- (171') ...denn sobald sie nicht achtgibt, kommt in ihr Blickfeld, was sie nie mehr vergessen kann.
- (172') So saß sie, während sie nicht liegen mußte, in Gesellschaft der Rätin Spatz.

17.3.1.2. In der konditionalen semantischen Struktur gilt der Obersatzinhalt für den im Nebensatz formulierten Fall:

- (170'') Falls er nicht unterwegs ist, ... verläuft sein Tag ohne Pause.

- (171'') ... denn falls sie nicht achtgibt, kommt in ihr Blickfeld, was sie nie mehr vergessen kann.
- (172'') So saß sie, falls sie nicht liegen mußte, in Gesellschaft der Rätin Spatz.

17.3.2. Der größte Teil der *generalisierenden wenn*-Sätze ist im eigentlichen Sinne des Wortes ambig:

- (173) Es ist gut, dich wieder einmal zu sehen. So leicht entstehen Gespenster, weißt du, wenn man einander nicht sieht. Jedenfalls bei mir.  
(M. Frisch, Stiller 144)
- (174) Den Gewerbeschein bekam man nur, wenn man volljährig war.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 38)
- (175) Ist eine Stadt nicht mehr da, wenn man sie verläßt?  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 138)

17.3.2.1. Die temporale semantische Struktur akzentuiert die Temporalität. In der Zuordnung der zwei Sachverhalte tritt die Art des temporalen Verhältnisses hervor: Vor- bzw. Gleichzeitigkeit:

- (173') So leicht entstehen Gespenster, ... während man einander nicht sieht.
- (174') Den Gewerbeschein bekam man nur, nachdem man volljährig war.
- (175') Ist eine Stadt nicht mehr da, nachdem man sie verläßt?

17.3.2.2. Die konditionale semantische Struktur hebt die Konditionalität hervor. Der Obersatzsachverhalt gilt für den im Nebensatz formulierten Fall:

- (173'') So leicht entstehen Gespenster, falls man einander nicht sieht.
- (174'') Den Gewerbeschein bekam man nur unter der Bedingung, daß man volljährig war.
- (175'') Ist eine Stadt nicht mehr da, falls man sie verläßt?

17.4. Vorwiegend konditional interpretierbare iterative *wenn*-Sätze

Als vorwiegend konditional interpretierbar bezeichnen wir syntaktische Strukturen, denen eine konditionale und eine temporale semantische Struktur zugeordnet werden kann, wobei die konditionale als primär erscheint und die temporale das der konditionalen Beziehung immanente temporale Moment expliziert. Vorwiegend konditional interpretierbar sind Sätze generellen Inhalts. Als temporale Substituenten von *wenn* erscheinen *solange* bzw. *während* bei Gleichzeitigkeit, *nachdem* bei Vorzeitigkeit des *wenn*-Satz-Geschehens.

17.4.1. Vorwiegend konditional interpretierbare *wenn*-Sätze tragen das Merkmal +h:

- (176) Nur Spiele? Gewiß, aber als solche wichtig und wirksam nur, wenn sie Spiele bleiben, nicht zu Ernst entarten. (G. de Bruyn, Preisverleihung 37)
- (177) ... auch war es ihm im Grunde gleichgültig wer in der Wohnung saß, wenn nur bezahlt wurde (F.C. Weiskopf, Lissy 116)

Als Substituent von *wenn* ist zunächst *falls* (bzw. *unter der Bedingung, daß*) möglich:

- (176') Nur Spiele? Gewiß, aber als solche wichtig und wirksam nur unter der Bedingung, daß sie Spiele bleiben, nicht zu Ernst entarten.
- (177') ... auch war es ihm im Grunde gleichgültig, wer in der Wohnung saß, unter der Bedingung, daß nur bezahlt wurde.

*Solange*<sup>55</sup> expliziert die gleiche zeitliche Erstreckung von bedingendem und bedingtem Sachverhalt:

- (176'') Nur Spiele? Gewiß, aber als solche wichtig und wirksam nur, solange sie Spiele bleiben, nicht zu Ernst entarten.
- (177'') ... auch war es ihm im Grunde gleichgültig, wer in der Wohnung saß, solange nur bezahlt wurde.

17.4.2. Die Gleichzeitigkeit als temporales Moment im primären konditionalen Verhältnis zwischen den Teilsätzen kann verschiedener Art sein:

- (178) Aber sagen Sie mir – was sonst ist wichtig, wenn ein Leben nicht wichtig ist? (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 72)
- (179) Alles ward laut kommandiert und wenn man es richtig befolgte, lebte man mit sich und der Welt im Frieden. (H. Mann, Der Untertan 25)

Aus denselben Gründen wie oben (17.4.1.) ist *wenn* an erster Stelle durch *falls* bzw. *unter der Bedingung, daß* substituierbar.

- (178') Aber sagen Sie mir – was sonst ist wichtig, falls ein Leben nicht wichtig ist?
- (179') Alles ward laut kommandiert, und falls man es richtig befolgte, lebte man mit sich und der Welt im Frieden.

Das temporale Verhältnis zwischen bedingendem und bedingtem Sachverhalt kann außer durch *solange* auch durch *während* expliziert werden, wobei *solange* die gleiche zeitliche Erstreckung, *während* die zeitliche Parallelität der Sachverhalte zum Ausdruck bringt.

- (178'') Aber sagen Sie mir – was sonst ist wichtig, solange/während ein Leben nicht wichtig ist?
- (179'') Alles ward laut kommandiert, und solange/während man es richtig befolgte, lebte man mit sich und der Welt im Frieden.

17.4.3. Das primäre konditionale Verhältnis zwischen den Teilsätzen kann auch Vorzeitigkeit beinhalten:

- (180) Ich versuche wieder den alten Weg; das spanische Durchreisevisum, das nur gegeben wurde, wenn ein portugiesisches Visum da war. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 257)
- (181) Wenn jemand seiner Persönlichkeit müde wird, wechselt er sie, ergreift einen neuen Namen und beginnt ein neues Dasein. (ebda 83)

*Wenn* ist wie oben (17.4.1. und 17.4.2.) in erster Linie durch *falls* oder *unter der Bedingung, daß* substituierbar.

- (180') ... das spanische Durchreisevisum, das nur unter der Bedingung gegeben wurde, daß ein portugiesisches Visum da war.
- (181') Falls jemand seiner Persönlichkeit müde wird, wechselt er sie, ergreift einen neuen Namen und beginnt ein neues Dasein.

Das temporale Verhältnis zwischen bedingendem und bedingtem Sachverhalt kann durch *nachdem*<sup>56</sup> expliziert werden.

- (180'') ... das spanische Durchreisevisum, das nur gegeben wurde, nachdem ein portugiesisches Visum da war.
- (181'') Nachdem jemand seiner Persönlichkeit müde wird, wechselt er sie, ergreift einen neuen Namen und beginnt ein neues Dasein.

17.5. Nur konditional interpretierbare iterative *wenn*-Sätze

Schließlich gibt es auch syntaktische Strukturen, die nur konditional interpretierbar sind. Darin ist die Substitution des Einleitewortes *wenn* nur durch *falls* zulässig.

17.5.1. Die nur konditional interpretierbaren iterativen *wenn*-Sätze können konkret Inhalts sein:

- (182) ... sie könne einen Traum wieder aufnehmen, nur wenn er angenehm gewesen war ... (I. Bachmann, Probleme, Probleme. In: Simultan 39)
- (183) ... und wenn das nicht sofort verstanden wurde, zog ein Erstaunen über ihr Gesicht, ... (ebda 28)
- (184) Wir schmeißen ja die Zinsen zum Fenster hinaus, wenn wir immer wieder Aufschub bewilligen. (F.C. Weiskopf, Lissy 81)



Die *wenn*-Sätze tragen das Merkmal +h. *Wenn* kann nur durch *falls* bzw. *unter der Bedingung, daß* substituiert werden:

- (182') ... sie könne einen Traum wieder aufnehmen nur unter der Bedingung, daß er angenehm gewesen war.
- (183') ... und falls das nicht sofort verstanden wurde, zog ein Erstaunen über ihr Gesicht ...
- (184') Wir schmeißen ja die Zinsen zum Fenster hinaus, falls wir immer wieder Aufschub bewilligen.

Die Substitution von *wenn* durch temporale Konjunktionen ergibt nichtakzeptable Gefüge:

- (182'') \*... sie könne einen Traum wieder aufnehmen, nur nachdem er angenehm gewesen war.
- (183'') \*... und nachdem das nicht sofort verstanden wurde, zog ein Erstaunen über ihr Gesicht ...
- (184'') \*Wir schmeißen ja die Zinsen zum Fenster hinaus, sooft wir immer wieder Aufschub bewilligen.

17.5.2. Iteratives *wenn* kann auch in *generellen* Aussagen nur konditional aufzufassen sein:

- (185) Drei Wochen in Zürich zu verbringen, wenn man nicht im Gefängnis wohnt, muß köstlich sein. (M. Frisch, Stiller 91)
- (186) ... und wenn man sich auf die Zubereitung verstand, war dem Falschen Hasen oder den Buletten die Herkunft von der Freibank überhaupt nicht anzuerkennen (F.C. Weiskopf, Lissy 100)
- (187) Die beiden jungen Menschen paßten zueinander, wenn sich Gegensätze wirklich anzogen. (J. Lenz, Kapitäne bleiben an Bord 48)

Die *wenn*-Sätze tragen das Merkmal +h. Nur bei Substitution durch *falls* bzw. *unter der Bedingung, daß* wird das eigentliche, richtige Verhältnis zwischen Neben- und Obersatz getroffen:

- (185') Drei Wochen in Zürich zu verbringen unter der Bedingung, daß man nicht im Gefängnis wohnt, muß köstlich sein.
- (186') ... und falls man sich auf die Zubereitung verstand, war dem Falschen Hasen oder den Buletten die Herkunft von der Freibank überhaupt nicht anzuerkennen.
- (187') Die beiden jungen Leute paßten zueinander, falls sich Gegensätze wirklich anzogen.

Die Substitution durch eine temporale Konjunktion ergibt nichtakzeptable Sätze:

- (185'') \* Drei Wochen in Zürich zu verbringen, während man nicht im Gefängnis wohnt, muß köstlich sein.
- (186'') \* ... und während man sich auf die Zubereitung verstand, war dem Falschen Hasen oder den Buletten die Herkunft von der Freibank überhaupt nicht anzuerkennen.
- (187'') \* Die beiden jungen Leute paßten zueinander, nachdem sich Gegensätze wirklich anzogen.

## 17.6. Zusammenfassung zu den iterativen *wenn*-Sätzen

17.6.1. Iterativität kann durch unterschiedliche sprachliche Mittel – lexikalische, morphologische, syntaktische – ausgedrückt werden. Spezifiziert für den syntaktischen Ausdruck der iterativen Vorkommensweise eines Sachverhalts in Bezug auf einen anderen Sachverhalt sind jedoch nur die iterativen Temporalsätze. Darin stehen sie in Opposition zu den anderen Nebensatzarten.

17.6.2. Das Merkmal 'iterativ' können sowohl Aussagen über konkrete wiederkehrende Sachverhalte als auch allgemeine Aussagen tragen.

17.6.3. Die temporalen und hypothetischen *wenn*-Sätze unterscheiden sich grundsätzlich von den anderen Nebensatzarten in ihrem Verhalten zum Merkmal 'iterativ'.

17.6.3.1. Beim Erhalten des Merkmals 'iterativ' werden die hypothetischen *wenn*-Sätze am öftesten auch temporal interpretierbar. In dieser Hinsicht nehmen sie unter den anderen Nebensatzarten eine Sonderstellung ein und überbrücken die Opposition zwischen ihnen und den Temporalsätzen.

17.6.3.2. Umgekehrt werden die temporalen *wenn*-Sätze beim Erhalten des Merkmals 'iterativ' oft auch konditional interpretierbar, so daß temporale und konditionale *wenn*-Sätze sich bei Iterativität überschneiden.

17.6.4. Das hat zur Folge, daß ein großer Teil iterativer *wenn*-Sätze zugleich temporal und konditional interpretiert werden kann. Die Ambiguität der iterativen *wenn*-Sätze unterscheidet sich jedoch grundsätzlich von derjenigen der *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'einmalig'. Ein *wenn*-Satz mit dem Merkmal 'einmalig' ist alternativ temporal oder konditional interpretierbar; den zwei semantischen Strukturen

entsprechen unterschiedliche Merkmale, die sich an ein und demselben Relationszusammenhang ausschließen. Daher sind *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'einmalig' durch Situation und Kontext disambiguiert. Den zwei semantischen Strukturen iterativer *wenn*-Sätze dagegen entsprechen unterschiedliche Merkmale, die gleichzeitig an ein und demselben Relationszusammenhang zu beobachten sind. Durch die Situation und den Kontext kann das eine oder das andere Merkmal mehr aktualisiert sein, aber auch nicht.

17.6.5. Das Merkmal 'hypothetisch', das in Kombination mit dem Merkmal 'einmalig' eine satzartdifferenzierende Funktion hat, erfährt in Kombination mit dem Merkmal 'iterativ' eine Bedeutungsveränderung und Funktionseinschränkung.

17.6.5.1. Als +h wird die Wiederholung gekennzeichnet, die im Kontext als gelegentlich eintretend, sporadisch und daher als wenig erwartet hingestellt ist; das Merkmal -h trägt die dem Kontext nach regelmäßige, unausbleibliche und daher erwartete Wiederholung.

17.6.5.2. Bei der Bestimmung der semantisch-syntaktischen Funktion von iterativen *wenn*-Sätzen hat das Merkmal +h nur noch in beschränktem Maße satzartdifferenzierende Funktion: (a) nur -h kennzeichnet einen iterativen *wenn*-Satz eindeutig, u.zw. als temporal; (b) iterative *wenn*-Sätze mit dem Merkmal +h können sowohl konditional als auch ambig sein. Zur Abgrenzung wird dann die Substitutionsprobe angewandt: Bei Substitution der Konjunktion *wenn* nur durch *falls* ist der iterative *wenn*-Satz konditional; bei Substitution sowohl durch *falls* als auch durch eine temporale Konjunktion ist er ambig. Dieser Befund kann veranschaulichend so dargestellt werden:

(a) +iter und -h → temporal;

(b) +iter und +h  $\left\{ \begin{array}{l} \text{kontextgerecht Konj}_t \text{ sowie Konj}_k \rightarrow \text{ambig} \\ \text{kontextgerecht nur Konj}_k \rightarrow \text{konditional.} \end{array} \right.$

17.6.6. Die iterativen *wenn*-Sätze können in semantisch-syntaktischer Hinsicht nur temporal, vorwiegend temporal, in gleichem Maße temporal und konditional, vorwiegend konditional, sowie nur konditional interpretierbar sein, wobei die Grenzen zwischen ihnen fließend sind.

17.6.6.1. Nur temporal interpretierbare iterative *wenn*-Sätze konkreten bzw. allgemeinen Inhalts (16.1.) tragen das eindeutige Merkmal -h. Darin ist *wenn* nur durch eine temporale Konjunktion substituierbar. Sie beinhalten unausbleiblich eintretende Sachverhalte; solche sind auch die rhythmisch wiederkehrenden Sachverhalte, deren Ausbleiben eine Störung im festgelegten Rhythmus bedeuten würde und bei normalem Ablauf nicht zu erwarten ist.

17.6.6.2. Vorwiegend temporal interpretierbare iterative *wenn*-Sätze konkreten bzw. allgemeinen Inhalts (16.2.) tragen das Merkmal +h. *Wenn* ist darin sowohl durch eine temporale Konjunktion als auch durch *falls* substituierbar, wobei die Substitution durch eine temporale Konjunktion sich als kontextgerechter erweist. Dies ist der Fall bei der habituellen, gewohnheitsmäßigen, berufsmäßigen Wiederholung, die den häufig vorkommenden "Normalfall" darstellen will.

17.6.6.3. In gleichem Maße temporal und konditional interpretierbare iterative *wenn*-Sätze konkreten bzw. allgemeinen Inhalts (16.3.) tragen das Merkmal +h. *Wenn* ist darin sowohl durch eine temporale Konjunktion als auch durch *falls* substituierbar, wobei die beiden Substituenten gleich gut in den Kontext hineinpassen.

17.6.6.4. Vorwiegend konditional interpretierbar sind iterative *wenn*-Sätze allgemeinen Inhalts (16.4.) mit dem Merkmal +h. *Wenn* ist an erster Stelle durch *falls* oder durch *unter der Bedingung, daß* substituierbar. Die der konditionalen Beziehung immanenten temporalen Momente können durch *solange*, *während* bzw. *nachdem* expliziert werden.

17.6.6.5. Nur konditional interpretierbare iterative *wenn*-Sätze konkreten bzw. allgemeinen Inhalts (16.5.) tragen das Merkmal +h. *Wenn* ist darin nur durch *falls* sinnvoll substituierbar.

## TEIL II:

### TYPLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN AN DEN TEMPORALEN UND KONDITIONALEN *WENN*-SÄTZEN

Nachdem bei der Disambiguierung der temporalen und konditionalen *wenn*-Sätze die Bedeutung der Konjunktion *wenn* im Blickpunkt der Untersuchung gestanden hat, sollen nun die durch sie eingeleiteten Temporal- und Konditionalsätze hinsichtlich relevanter semantischer und formaler Merkmale näher betrachtet und beschrieben werden. Dabei wird Bekanntes übergangen oder nur kurz erwähnt und auf die bisher noch unvermerkten oder ungenügend beschriebenen Merkmale eingegangen.

#### A. Adverbiale temporale und konditionale *wenn*-Sätze

##### 18. Temporale *wenn*-Sätze

18.1. In semantischer Hinsicht kann zu der Beschreibung der temporalen *wenn*-Sätze nichts Neues hinzugefügt werden: sie tragen das semantische Merkmal -h und drücken in Bezug auf das Obersatzgeschehen Vorzeitiges, unmittelbar Vorzeitiges oder Gleichzeitiges aus.

18.2. In formaler Hinsicht ist über die temporalen *wenn*-Sätze auch nicht viel über das Bekannte hinaus zu sagen: Sie haben die Struktur von Konjunktionalsätzen, können als Vorder-, Zwischen- und Nachsätze vorkommen. Die Prädikate der Teilsätze stehen in der Regel im Indikativ und weisen folgende Tempuskombinationen auf<sup>57</sup>:

- bei Vorzeitigkeit: Perf./Präs.; Plusqu./Imperf.
- bei Gleichzeitigkeit: Präs./Präs.; Imperf./Imperf.
- bei unmittelbarer Vorzeitigkeit wie bei Gleichzeitigkeit.

Das Prädikat in einem temporalen *wenn*-Satz kann jedoch auch im Konj. stehen, so z.B. in der indirekten Rede. Es kann sogar der Konj. II zum Ausdruck der Unsicherheit auftreten. Im folgenden temporalen *wenn*-Satz steht zum Ausdruck einer unsicheren, jedoch nicht hypothetischen Vorzeitigkeit in der Zukunft der Konj. Plusqu. (188) statt des Kond. II

(188'). Zum Verständnis des Gefüges müßte dessen Kontextzusammenhang bekannt sein: Zürich soll der Treffpunkt des Ehepaares werden, das kurz vor dem zweiten Weltkrieg getrennt in die Schweiz emigriert. Der Mann, der illegal die Grenze passiert, ist darauf gefaßt, daß er auf dem Weg nach Zürich Gefahren, Überraschungen, Komplikationen zu erwarten hat:

(188) ... wir besprachen, was zu besprechen war. Helen wollte morgen nach Zürich fahren. Dort würde sie auf mich warten. Ich wollte den Weg über Österreich und den Rhein nehmen, den ich kannte, und sie anrufen, wenn ich Zürich erreicht hätte.

(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 113)

(188') Ich wollte den Weg über Österreich und den Rhein nehmen, ..., und sie anrufen, nachdem ich Zürich würde erreicht haben.

18.3. In Zusammenhang mit der Form dieser Sätze soll jedoch auf eine strukturelle Variante eingegangen werden, die bisher unbeachtet geblieben ist: Die temporalen *wenn*-Sätze können in konjunktionslose Nebensätze transformiert werden. Temporalsätze der Vorzeitigkeit, unmittelbaren Vorzeitigkeit und Gleichzeitigkeit können außer als durch *wenn* eingeleitete Konjunktionalsätze auch als uneingeleitete Nebensätze mit Stirnsatzstruktur vorkommen. Dieses Phänomen bedarf einer ausführlichen Darlegung.

18.3.1. Nach den neuesten Beschreibungen der deutschen Gegenwartssprache weisen die Temporalsätze nur die Grundstruktur des Konjunktionalsatzes auf.

So z.B. führt die Duden-Grammatik<sup>58</sup> die Temporalsätze nur unter dem Konjunktionalsatz auf.

W. Flämig gibt beim Konditionalsatz<sup>59</sup> zwei Grundformen an, beim Konzessivsatz<sup>60</sup> drei, beim Temporalsatz<sup>61</sup> verbleibt er bei der einen Grundform des Konjunktionalsatzes.

Auch nach der "Skizze der deutschen Grammatik"<sup>62</sup> besteht nur eine Möglichkeit für die Verknüpfung von Temporalsätzen, nämlich die durch Verknüpfungszeichen, was Endstellung der Personalform erfordert.

Bei Jung<sup>63</sup> steht: "Temporalsätze werden meist durch Konjunktionen eingeleitet." Durch "meist" wird zwar die Möglichkeit für andere strukturelle Grundformen dieser Sätze offen gelassen, ohne daß jedoch eine zweite Grundform aufgeführt wird.

In der Grammatik von Helbig/Buscha<sup>64</sup> heißt es von den Temporalsätzen: "Sie werden von Konjunktionen eingeleitet, die zusammen mit dem Tempus des NS das Zeitverhältnis im HS ausdrücken."

Auch wenn man umgekehrt verfährt und unter den Nebensätzen, die keine Spannsatzstruktur aufweisen, nach den Temporalsätzen sucht, findet man sie nirgends aufgeführt:

Der Duden<sup>65</sup> nennt unter den Umstandssätzen ohne Endstellung der finiten Verbform die Konditional-, Konzessiv- und Konsekutivsätze; Erben<sup>66</sup> die Konditional-, Konzessiv- und irrealen Komparativsätze mit *als*; als uneingeleitete Nebensätze können nach der Grammatik von Helbig/Buscha<sup>67</sup> die Objektsätze mit Zweitstellung des finiten Verbs erscheinen; nach Gulyga<sup>68</sup> kommen uneingeleitet Objekt-, Subjekt-, Konditional- und Konzessivsätze vor; ebenso nach Helbig/Kempter.<sup>69</sup>

Im Gegensatz zu der Sprachbeschreibung treten jedoch im schriftlichen Sprachgebrauch uneingeleitete Temporalsätze auf.

18.3.2. Die koordinativ miteinander verbundenen uneingeleiteten Nebensätze im Satzgefüge (189) sind nur als Temporalsätze interpretierbar:

- (189) Habe ich dem Knaben dann meine Gedanken über dies und jenes mitgeteilt und hat er sie, wie ich hoffe und glaube, richtig erfaßt, so wird er Euch und Eurem Sohne, dem Kustos, alles zur weiteren Erwägung und Entscheidung vortragen ... (G. Keller, Hadlaub 40)

Der Sprecher teilt zwar noch nicht realisierte, ausstehende Sachverhalte mit, vermittelt sie aber als zukünftige Tatsachen. Zwischen den Sachverhalten in der untergeordneten Satzverbindung und dem im Obersatz besteht ein Verhältnis der zeitlichen Zuordnung: Die Sachverhalte in der untergeordneten Satzverbindung gehen dem im Obersatz voran; somit handelt es sich um Temporalsätze der Vorzeitigkeit. Von den Konjunktionen, die zur Einleitung der untergeordneten Sätze dienen können, ist an erster Stelle *wenn* zu nennen in seiner temporalen aktuellen Bedeutung 'Vorzeitigkeit bei Einmaligkeit in der Zukunft':

- (189') Wenn ich dem Knaben ... meine Gedanken... mitgeteilt habe und wenn er sie... richtig erfaßt hat, wird er Euch und Eurem Sohne ... alles zur weiteren Erwägung und Entscheidung vortragen.

Möglich ist auch das Einsetzen von *nachdem*, welches eindeutig Vorzeitigkeit ausdrückt:

(189'') Nachdem ich dem Knaben ... meine Gedanken... mitgeteilt habe ...

Das Einsetzen des konditionalen *falls* dagegen ist durch den Kontext ausgeschlossen:

(189''') \*Falls ich dem Knaben... meine Gedanken... mitgeteilt habe...

Ähnlich läßt sich auch folgender in einem etwas weiteren Kontext gegebene Stirnsatz interpretieren:

(190) Nur jetzt nicht dabei sein, nicht Partei ergreifen zwischen den Parteien!  
Ein paar Monate, ein paar Wochen sind viel für jene Zeit, da die Weltuhr rasend rennt. Wird er (Fouché – S.A.) wiederkehren, so ist die Entscheidung schon gefallen und er kann dann ruhig und gefahrlos an die Seite des Sieges treten... (St. Zweig, Fouché 39)

Der Stirnsatz (*Wird er wiederkehren...*) und sein Obersatz enthalten wie oben einmalige zukünftige Geschehen, deren Eintreten feststeht. Der untergeordnete Satz kann konjunkional nur mit *wenn* beginnen:

(190') Wenn er wiederkehren wird, ist die Entscheidung schon gefallen ...

Den Beweis dafür, daß die temporale lexisch-semantische Variante von *wenn* vorliegt, sollen folgende gedruckte Übersetzungen erbringen:

(190a) bulgarisch: Kogato Fuše šteše da se vârne, krizata šteše da bade privârse na i toj šteše da zastane spokojno i bez opasnost na stranata na pobeditelja. (übersetzt von P.K. Cinkov, S. 27)

(190b) bulgarisch: Kogato Fuše se zavârne, krizata šte e svâršila i toj šte može spokojno i bezopasno da zastane do pobeditelja.  
(übersetzt von N. Rozeva S. 30)

(190c) russisch: Kogda on vernetsja, ischod borby uže budet rešen i on mozet togda spokojno i bezopasno prisoeдинit'sja k pobeditelju.  
(übersetzt von P. Bernstein, S. 170)

(190d) französisch: Lorsqu'on reviendra, la crise sera terminée et il pourra se placer alors tranquillement et sans danger aux côté du vainqueur.  
(übersetzt von Alzir Hella und Olivier Bournac S. 38)

Die erörterten Sätze tragen das Merkmal 'einmalig'. Noch häufiger kommen uneingeleitete Nebensätze mit dem Merkmal 'iterativ' vor:

(191) Hielt die Musik inne, so fühlte sie die Stille schmerzhaft, die Flamme der Unruhe züngelte auf an ihren schauernden Gliedern, und wie in ein Bad, in kühles, beruhigendes, tragendes Wasser stürzte sie sich wieder in den Wirbel hinein. (St. Zweig, Angst. In: Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau. Novellen 20)



Auch der Nebensatz *Hielt die Musik inne...* kann kein Konditionalsatz sein, weil er keine Annahme, sondern ein sich wiederholendes Faktum zum Inhalt hat. Er steht zu seinem Obersatz in dem temporalen Verhältnis der unmittelbaren Vorzeitigkeit. Von den Konjunktionen, die zur Einleitung dienen könnten, ist zunächst das temporale *wenn* in seiner aktuellen Bedeutung 'unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit' zu nennen:

(191') Wenn die Musik inne hielt, fühlte sie die Stille schmerzhaft ...

Möglich ist auch das Einsetzen der synonymen Konjunktionen *sobald* und *sowie*. Sie akzentuieren die unmittelbare Aufeinanderfolge der Prozesse im unter- und übergeordneten Satz:

(191'') Sobald/sowie die Musik innehielt, fühlte sie die Stille schmerzhaft ...

Es kann auch *sooft* eingesetzt werden, welches die Iterativität hervorhebt:

(191''') Sooft die Musik innehielt, fühlte sie die Stille schmerzhaft ...

Im folgenden Satzgefüge geht es wiederum um realisierte Wiederholungen:

(192) Verließ er aber dann die Küche, so kroch die rabiate Falte gleich wieder bis an die Stirn hinauf. (St. Zweig, Leporella. In: Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau. Novellen 66)

Den realisierten Wiederholungen des Nebensatzsachverhalts sind die des Obersatzsachverhalts temporal zugeordnet. Die Einleitung kann durch *wenn* oder durch *sobald* erfolgen. Von *wenn* ist die temporale Bedeutung 'unmittelbare Vorzeitigkeit bei Wiederholung in der Vergangenheit' aktualisiert:

(192') Wenn er aber dann die Küche verließ, kroch die rabiate Falte gleich wieder bis an die Stirn hinauf.

*Sobald* unterstreicht den unmittelbaren, sofortigen Eintritt des Obersatzsachverhalts, verstärkt durch das Adverb *gleich*:

(192'') Sobald er aber dann die Küche verließ, kroch ...

18.3.3. Während die Beschreibung der deutschen Gegenwartssprache vom Temporalsatz nur eine Grundstruktur — die konjunktionale — annimmt, gibt sie für den Konditionalsatz zwei schon seit ahd. Zeit miteinander konkurrierende Grundstrukturen an — die konjunktionale mit Endstellung und die aus dem Fragesatz hervorgegangene<sup>70</sup> uneingeleitet mit Spitzenstellung der Personalform. Die konjunktionslose

Struktur des Temporalsatzes im Neuhochdeutschen kann nur vom Konditionalsatz auf dem Wege der Übertragung hergekommen sein. Dabei kann die vermittelnde Rolle des iterativen *wenn* vermutet werden:

a) Solange *ob* als konditionale Konjunktion gebraucht wurde, muß eine Konkurrenz zwischen *ob*-Sätzen und uneingeleiteten Konditionalsätzen bestanden haben:

*ob*-Satz (konditional) — Stirnsatz (konditional)

b) Nach der Verdrängung der Konjunktion *ob* durch konditionales *wenn* wird letzteres den Konkurrenzkampf mit den uneingeleiteten Konditionalsätzen aufgenommen haben. In Konkurrenz mit der uneingeleiteten Struktur kann berechtigterweise zunächst nur die konditionale Variante von *wenn* eingetreten sein:

*wenn*-Satz (konditional) — Stirnsatz (konditional)

c) Bei Wiederholung, die im Schnittpunkt zwischen Konditionalität und Temporalität liegt, wird der iterative Konditionalsatz den Übergang zum iterativen Temporalsatz gebildet haben:

*wenn*-Satz (kond./temp.) — Stirnsatz (kond./temp.)

Diese Stufe im Konkurrenzkampf der zwei Strukturen ist in der älteren Sprachbeschreibung vermerkt. So z.B. können nach H. Paul<sup>71</sup> *wenn*-Sätze, die sich auf eine wiederholt vorgekommene wirkliche Tatsache beziehen, zuweilen auch die aus der Frage entstandene Satzform haben. Und bei Fr. Blatz<sup>72</sup> heißt es in einer Anmerkung:

“Temporalsätze mit ‘wenn’ können auch infolge ihrer Berührung mit den Bedingungssätzen durch Anwendung der invertierten Wortstellung (Fragestellung) in grammatische Hauptsätze (Formhauptsätze) übergehen”.

d) Es gibt aber auch iterative *wenn*-Sätze, die nur die temporale Deutung zulassen. Mit der Übertragung der Stirnsatzstruktur auf iterative eindeutig temporale *wenn*-Sätze ist ein entscheidender Schritt getan worden:

iterativer *wenn*-Satz — iterativer Stirnsatz  
(temporal) (temporal)

(193) Daß sie, die Baletteuse, bei den zahllosen Gesprächen über Bildhauerei, die Stiller mit seinen Genossen oft in alle Nacht hinein führte, nie ein Wort redete, machte ihn traurig ... Waren seine Genossen endlich gegangen, wurde er auch noch grob... (M. Frisch, Stiller 127)

e) Wenn die iterativen eindeutig temporalen *wenn*-Sätze Spitzenstellung der Personalform aufweisen können, so kann diese Satzstruktur auch Temporalsätzen mit dem Merkmal 'einmalig' (-iterativ) nicht vor-enthalten sein:

-iterativer <i>wenn</i> -Satz	—	-iterativer Stirnsatz
(temporal)		(temporal)

- (194) Er setzt sich ohne Gewehr auf den Sessel und knöpft sich, ganz hinuntergebeugt, die Schuhbänder auf. Hat er die Schuhbänder aufgeknapft, hebt er den Oberkörper und schaut zur Tür, als schaute er durchs Schlüsselloch. (Th. Bernhardt, *Der Italiener* 83)

Damit ist die Stirnsatzstruktur als Konkurrent von *wenn* in dessen ganzen Anwendungsbereich eingedrungen.

18.4. In strukturell-syntaktischer Sicht sind die temporalen *wenn*-Sätze valenzfreie Adverbialsätze:

- (195) Und wenn Glum dann aufstand und die Stahlfedern der Matratze quietschten, dann war es genau halb elf. Alle im Hause — außer Glum und Albert — waren unregelmäßig in ihren Gewohnheiten. (H. Böll, *Haus ohne Hüter* 6)

Es gibt jedoch auch nichtadverbiale temporale *wenn*-Sätze. Einige davon sind in der Valenz des Obersatzprädikats verankert, d.h. sie füllen eine Leerstelle des verbalen (196) bzw. nominalen (197) Obersatzprädikats aus, fungieren also als Subjekt- bzw. Objektsatz:

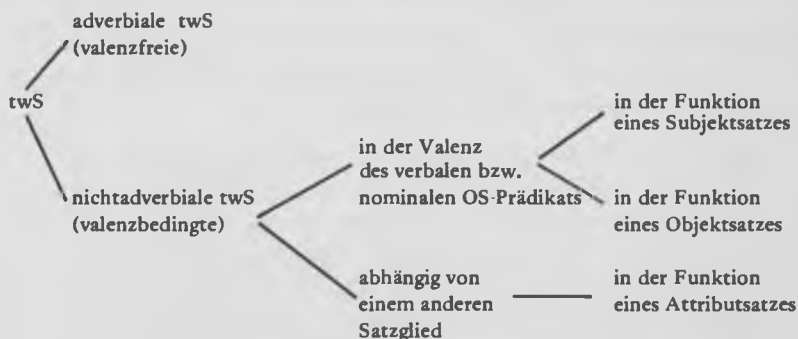
- (196) Sie hörte, wenn er die Haustür unten erst auf- und dann zuschloß und wenn er die Treppe heraufstieg.
- (197) Es war schrecklich, wenn die Großmutter ihn zum Essen mit in die Stadt nahm. (H. Böll, *Haus ohne Hüter* 104) — Dem Kontext nach ging die Großmutter selten aus, wenn sie jedoch in ein Restaurant essen ging, nahm sie Martin immer mit.

Andere nichtadverbiale temporale *wenn*-Sätze beziehen sich nicht auf das Obersatzprädikat, sondern auf ein anderes Satzglied, fungieren also als Attributsatz:

- (198) Die Welt erscheint einem nie schöner als in dem Augenblick, wenn man eingesperrt wird. (E.M. Remarque, *Die Nacht von Lissabon* 26)

Auf die strukturell-syntaktische Funktion der nichtadverbialen *wenn*-Sätze soll hier nicht eingegangen werden. Da diese *wenn*-Sätze gewisse Gemeinsamkeiten mit den nichtadverbialen konditionalen *wenn*-Sätzen aufweisen, sollen sie in strukturell-syntaktischer Sicht mit

ihnen zusammen w.u. betrachtet werden (siehe Abschnitt 24, 25 und 26). Vorläufig können wir uns mit folgendem Schema ihrer Unterteilung begnügen:



twS = temporale *wenn*-Sätze

18.5. Zusammenfassend läßt sich über Struktur und Unterteilung der temporalen *wenn*-Sätze folgendes sagen:

18.5.1. Den durch *wenn* eingeleiteten Temporalsätzen steht eine uneingeleitete strukturelle Variante zur Seite. Die uneingeleiteten Temporalsätze sind Sprachwirklichkeit, aus der die Linguistik Schlußfolgerungen über die Temporal- sowie über die uneingeleiteten Nebensätze zu ziehen hat:

Die Temporalsätze erscheinen nicht nur in der einen Grundform des Konjunktionalsatzes; die Temporalsätze der Vorzeitigkeit, unmittelbaren Vorzeitigkeit und Gleichzeitigkeit verfügen wie die Konditionalsätze über zwei Grundstrukturen, die des Konjunktionalsatzes und die des Stirnsatzes.

Die uneingeleiteten Nebensätze mit Spitzenstellung der Personalform können – soweit es keine Konzessivsätze sind – außer Konditional- auch Temporalsätze sein.

18.5.2. Vom strukturell-syntaktischen Gesichtspunkt aus können die temporalen *wenn*-Sätze in adverbiale und nichtadverbiale eingeteilt werden. Die nichtadverbialen können sich – in der Funktion eines

Subjekt- bzw. Objektsatzes — auf das Obersatzprädikat beziehen oder aber — in der Funktion eines Attributsatzes — auf ein anderes Satzglied.

## 19. Klassifikation der konditionalen *wenn*-Sätze

Die konditionalen *wenn*-Sätze stellen eine stattliche heterogene Gruppe von Nebensätzen dar, die sich hinsichtlich mancher übergreifender Merkmale zu Klassen zusammenfassen lassen.

19.1. Von einer Definition des Konditionalgefüges ausgehend, nach welcher die Existenz des Nebensatzsachverhalts eine Voraussetzung für die Existenz des Obersatzsachverhalts darstellt, können die Konditionalsätze in eigentliche und formale eingeteilt werden. Als eigentliche sollen diejenigen bezeichnet werden, deren Sachverhalte in einem echten Bedingung-Folge-Verhältnis zum Obersatzsachverhalt stehen. Wenn das nicht der Fall ist, liegt nur ein formalkonditionales Verhältnis zwischen *wenn*-Satz und Obersatz vor.

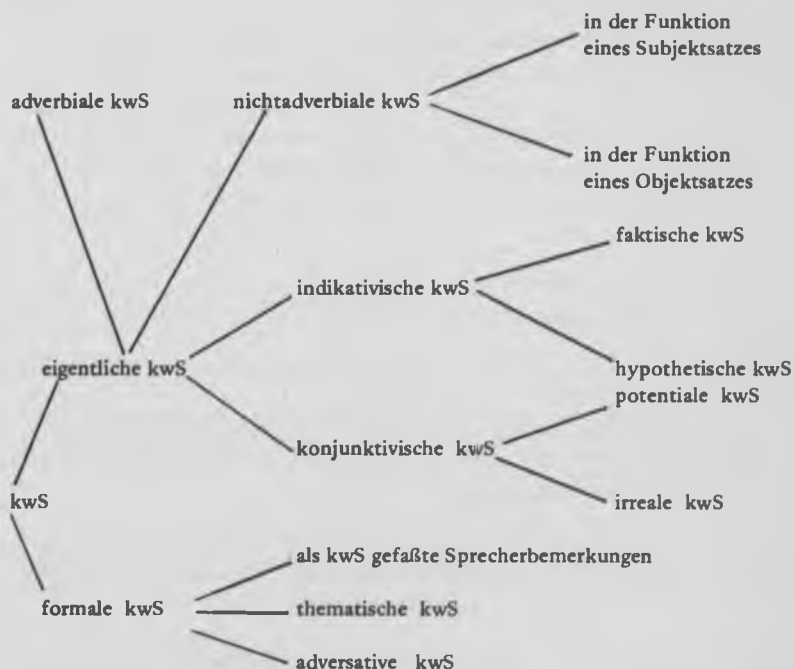
19.2. Die eigentlichen konditionalen *wenn*-Sätze werden nach der darin gebrauchten Modusform in indikativische und konjunktivische eingeteilt. Sowohl die einen als auch die anderen können weiter nach dem Verhältnis des bedingenden Sachverhalts zur Wirklichkeit unterteilt werden, die indikativischen in faktische und hypothetische, die konjunktivischen in potentiale und irrealen.

19.3. Die eigentlichen konditionalen *wenn*-Sätze üben außer dieser semantisch-syntaktischen Funktion auch eine strukturell-syntaktische aus. Demnach können adverbiale und nichtadverbiale Konditionalsätze unterschieden werden.

19.4. Die eigentlichen nichtadverbialen Konditionalsätze füllen im Stellenplan des verbalen bzw. nominalen Obersatzprädikats eine Leerstelle aus, haben also die Funktion eines Subjekt- bzw. Objektsatzes.<sup>73</sup>

19.5. Die formalkonditionalen *wenn*-Sätze stehen nicht in einem echten Bedingung-Folge-Verhältnis zum Obersatz. Dieser Art sind die als Konditionalsätze gefaßten Sprecherbemerkungen, die thematischen Konditionalsätze und die adversativen *wenn*-Sätze.

19.6. Die Klassifikation <sup>74</sup> der konditionalen *wenn*-Sätze nach übergreifenden Merkmalen kann auf folgende Weise schematisch dargestellt werden:



kwS = konditionale *wenn*-Sätze

## 20. Faktische Konditionalsätze

20.1. Von allen eigentlichen Konditionalsätzen ist den faktischen am wenigsten Aufmerksamkeit geschenkt worden. Bei der Betrachtung der hypothetischen, potentialen und irrealen Konditionalsätze werden sie einfach übersehen. Dies mag daran liegen, daß sie mit den hypothetischen formal zusammenfallen. Kontextfrei ist ein indikativisches Konditionalgefüge meistens zweideutig: es kann sowohl eine Annahme (199') als auch ein Faktum (199'') zum Inhalt haben <sup>75</sup>:

(199) Wenn du dich verspätet hast, mußt du warten.

- (199') Es ist möglich, daß du dich verspätet hast; wenn diese Bedingung erfüllt ist, mußt du warten.
- (199'') Es ist eine Tatsache, daß du dich verspätet hast; da diese Bedingung erfüllt ist, mußt du warten.

Die konditionale Konjunktion erweist sich als indifferent gegenüber dem Merkmal 'faktisch' auch in anderen Sprachen, so im Bulgarischen *ako*, im Russischen *esli*, im Französischen *si*, im Englischen *if*. Zur Einleitung eines als 'faktisch' hingestellten Sachverhalts liegen in diesen Sprachen jedoch auch andere Konjunktionen vor — im Bulg. (199'a) *štom, kato*; im Russ. (199'b) *raz*; im Franz. (199'c) *puisque*; im Engl. (199'd) *since, once* u.a.

- (199'a) Štom si zakāsnjal, trjabva da čakāš.
- (199'b) Raz ty opozdal, ty objazan (dolžen) ždat.
- (199'c) Puisque tu es en retard, tu attendras.
- (199'd) Since you are late, you have to wait.

Da die faktischen Konditionalsätze bisher unbeachtet geblieben sind, sollen sie hier eingehender betrachtet werden, zunächst in semantischer und darauf in formaler Sicht.

20.2. In semantischer Sicht unterscheidet sich der faktische Konditionalsatz von den anderen eigentlichen Konditionalsätzen durch die Faktizität seines Sachverhalts:

- (200) Was wird man, wenn der Großvater Fotograf war, der Vater Fotograf ist und man selbst auch etwas Anständiges und Solides werden soll? Was wird man, wenn man drei Geschwister hat, von denen dreie Fotografen sind? Was wird man, wenn man in Weißleben wohnt und einen alle die Tochter vom Fotografen nennen? Dann wird man Fotografin. Denn man ist es schon, bevor man es geworden ist.  
(H. Kant, Das Impressum 174)

Von den in den *wenn*-Sätzen (Beispiel 200) verworteten Sachverhalten ist der erste ein Faktum, das in Bezug auf die kontextuelle Sprechzeit vergangen ist: Der Großvater der sprechenden Person war Fotograf. Die weiteren in den *wenn*-Sätzen beinhalteten Sachverhalte sind zur kontextuellen Sprechzeit gegenwärtige Fakten: Der Vater der sprechenden Person ist Fotograf, sie selber soll etwas Anständiges und Solides werden, sie hat drei Geschwister — alle drei Fotografen, wohnt in Weißleben, und alle nennen sie "die Tochter vom Fotografen".

Als Faktum ist jedoch nicht nur ein zur kontextuellen Akt- bzw. Sprechzeit realisierter oder sich realisierender Sachverhalt zu bezeichnen, sondern auch ein Sachverhalt, dessen Realisierung zu dem genannten Moment zukünftig ist, wenn sie nur dem Sprecher nach feststeht. Der Mensch hat das Vermögen, sich auch Ausstehendes als zukünftiges Faktum zu denken. Aus diesem Vermögen heraus hat er sich die verbalen Wirklichkeitsformen für die Zukunft (Indikativ Futur) geschaffen. Ein zukünftiges Faktum beinhaltet z.B. folgender *wenn*-Satz:

- (201) Die Patientin hat sich zum chirurgischen Eingriff entschlossen. Wenn sie aber operiert wird, kann die konservative Behandlung nun eingestellt werden.

20.3. Das semantische Merkmal 'faktisch' kann einem *wenn*-Satz auf Grund unterschiedlicher Umstände zugeschrieben werden.

20.3.1. Der *wenn*-Satz kann eine allgemein bekannte Tatsache beinhalten:

- (202) Und sie sagte: "Du kannst mir doch nicht einreden, daß dir gleichgültig ist, wo du deinen Urlaub verbringst." Und er sagte: "Ich brauche keinen Urlaub." Darauf sie: "Dann laß dich auf den Mond schießen." Und er (der Physiker ist – S.A.): "Warum nicht, wenn auf dem Mond Physik gemacht wird?" (I. Morgner, Hochzeit in Konstantinopel 36)

Daß im Zeitalter der Weltraumflüge auf dem Mond Physik gemacht wird, ist eine allgemein bekannte Tatsache.

20.3.2. Die Faktizität des *wenn*-Satz-Sachverhalts kann aus dem Kontext hervorgehen:

- (203) Ich habe nur gemeint, wenn der Herr nach Herrn Ebermann fragt, so kennt er ihn doch. (F.C. Weiskopf, Lissy 17)

Die Frage nach Herrn Ebermann erweist sich als eine Tatsache im Kontext, wo einige Zeilen höher zu lesen ist<sup>76</sup>:

"Den suchen Sie?" fragte gedehnt und mit einem Unterton von Mißtrauen und Freude am Skandal die Portiersfrau, bei der sich Fromeyer erkundigte, ob Herr Ebermann, vorn vier Treppen, verzogen sei.

20.3.3. Der *wenn*-Satz-Sachverhalt kann vom Sprecher<sup>77</sup> als Tatsache hingestellt sein:



- (204) „... diesmal haben wir die Gerste!“ „Könnt ihr die so einfach mitnehmen?“ fragte ich. „Sie würde ja sonst weggeschüttet werden“, sagte Jakob, „warum sollten wir sie nicht nehmen, wenn sie sonst auf den Abfallhaufen kommt?“ (F. Fühmann, Kabelkran und Blauer Peter 53)

Der Sprecher geht davon aus, daß alles im Laderaum Verschüttete, der inneren Ordnung im Betrieb nach, auf den Abfallhaufen kommt. Dort hin gehört auch die verschüttete Gerste. Etwas Ausstehendes wird hier vom Sprecher als zukünftige Tatsache hingestellt.

20.3.4. Schließlich kann die Faktizität des *wenn*-Satz-Sachverhalts von einem (singularischen bzw. pluralischen) Partner/Nichtpartner im Gespräch behauptet sein. Der Sprecher kann dazu unterschiedliche Einstellung haben. Er kann zu der fremden Behauptung wie zu etwas zwar nicht Widerlegtem, jedoch auch nicht Nachgewiesenem stehen:

- (205) „Natürlich“, wiederholte von Schwendi. „Und diesen geheimen Verhandlungen hat der nun leider erschossene Leutnant der Stadtpolizei Bern, Ulrich Schmied, unter falschem Namen beigewohnt“. ... „Ich kann leider nur wiederholen, daß die Besuche Schmieds bei Gastmann uns gegenwärtig unverständlich sind“, antwortete Lutz. „Wenn er nicht im Auftrag der Polizei gekommen ist, kam er in einem anderen Auftrag“, entgegnete von Schwendi. (F. Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker 37)

Der Sprecher kann aber auch die vom Partner/Nichtpartner behauptete Faktizität des *wenn*-Satz-Sachverhalts bezweifeln:

- (206) Er (Osborne – S.A. ) wandte sich geradezu an Herbert: „Was sagst du dazu?“ „Daß die Entscheidung niemals von einem einzigen Menschen abhängt“, antwortete Herbert lächelnd, als hätte er die ganze Zeit aufmerksam zugehört. „Stimmt“, sagte Osborne, „aber erkläre mir dann gefälligst, warum man in Nürnberg all diesen Leuten Prozesse machte, wenn ihre Entscheidungen gar nicht von ihnen abhingen?“ (A. Seghers, Die Entscheidung 94)

Osborne kann sich der von seinem Partner vertretenen Meinung nicht anschließen. Er bezweifelt ihre Wahrheit und hält ihr eine widerlegende Tatsache entgegen.

20.3.5. Den obigen Ausführungen nach tragen diejenigen *wenn*-Sätze das Merkmal 'faktisch', die folgendes beinhalten: etwas allgemein als Tatsache Bekanntes, aus dem Kontext als Tatsache Hervorgehendes, vom Sprecher als Tatsache Hingestelltes. Eine Behauptung des Partners

bzw. eines Nichtpartners beinhaltende *wenn*-Sätze, die dem Sprecher als nicht nachgewiesen oder problematisch (nicht glaubwürdig) erscheint, verhalten sich nicht wie faktische Konditionalsätze.<sup>78</sup>

20.4. Aus der Faktizität des *wenn*-Satz-Sachverhalts geht folgende Besonderheit des Obersatzsachverhalts hervor: Auch er kann zur kontextuellen Akt- bzw. Sprechzeit verwirklicht und ein Faktum sein:

- (207) Aber warum nannte Hans ihn Tonio, solange sie allein waren, wenn er, kam ein dritter hinzu, anfang, sich seiner zu schämen?  
(Th. Mann, Tonio Kröger. In: Erzählungen 151)

In einem faktischen Konditionalgefüge ist zum Unterschied vom hypothetischen Konditionalgefüge die Faktizität des Obersatzsachverhalts durchaus möglich, jedoch nicht obligatorisch, wie aus dem folgenden Beispiel (208) ersichtlich ist. Der dem Beispielsatz vorausgehende Kontext besagt, daß Fouché alle Maßnahmen getroffen hat, Napoléon zur Abdankung zu zwingen, wenn er sich nicht freiwillig dazu entscheidet. Der Kaiser ist schon im Begriff abzudanken, als er von diesen Maßnahmen erfährt. Entrüstet ruft er aus:

- (208) Wenn es so aussieht, werde ich nicht abdanken (St. Zweig, Fouché 290)

Der *wenn*-Satz beinhaltet dem Kontext nach eine Tatsache, wofür auch Übersetzungen in andere Sprachen (208 a-f) zeugen, der Obersatz einen durch diese Tatsache motivierten Entschluß des Sprechers, der nicht unbedingt realisiert zu werden braucht.

- (208a) bulgarisch: Štom kato e taka, njama da abdikiram.  
(übersetzt von P.K. Činkov, S. 260)
- (208b) bulgarisch: Štom e řaj, njama da se otkaza ot prestola.  
(übersetzt von N. Rozeva, S. 232)
- (208c) bulgarisch: Štom postăpvat po takăv naćin s mene, az njama da abdikiram.  
(übersetzt von D. Stoevski, S. 648)
- (208d) russisch: V takom slućae ja ne otrekus.  
(übersetzt von P. Bernstein, S. 304)
- (208e) französisch: Puisque s'est ainsi, je n'abdiquerais pas.  
(übersetzt von Alzir Hella und Olivier Bournac, S. 272)
- (208f) englisch: "What" he indignantly exclaims, "force? I will not abdicate before the threat of force."  
(übersetzt von Eden und Cedar Paul, S. 286)

20.5. Die Faktizität des bedingenden Sachverhalts bringt diese Art von Konditionalgefügen den eigentlichen Kausalgefügen nahe:

In den beiden Gefügearten bewirkt ein im Nebensatz versprachlichtes Faktum einen anderen (im Obersatz gefaßten) Sachverhalt, nur daß im eigentlichen Kausalsatz dieses Faktum sprachlich als Grund, im faktischen Konditionalsatz als Bedingung gefaßt ist. Infolgedessen kann der faktische Konditionalsatz mit geringem Bedeutungsunterschied in einen eigentlichen Kausalsatz transformiert werden:

- (209) Sie (Lissy – S.A.) platzte heraus: "Paul, du machst irgendwelche schiefe Sachen. Paul ! Das ist keine ehrliche Arbeit..." Er unterbrach sie heftig, voller Zorn ... Keine ehrliche Arbeit ! Als ob es so einfach wäre, überhaupt Arbeit zu bekommen! Lissy solle es doch versuchen, ihm welche zu verschaffen. Aber das bringe sie natürlich nicht fertig, und wenn sie ihm also nicht helfen könne, solle sie sich auch die Moralpauken schenken. (F.C. Weiskopf, Lissy 33)

Abgesehen vom Unterschied in der syntaktischen Funktion der Nebensätze sind Ausgangssatz und Transform annähernd synonym.

- (209') ... und da sie ihm also nicht helfen könne, solle sie sich auch die Moralpauken schenken.

Konditionalsätze, denen eine Behauptung des Partners bzw. eines Nichtpartners zugrunde liegt, sind nicht in Kausalsätze transformierbar, da die Kausaltransformation die Sprechabsicht verändert:

- (210) "... hier, wo wir Karnickel befreien, ist der General mit seinem Zossen rumgeritten ... Der General war so ein Schiebekunde von meinem Meister, und als ich eingezogen wurde, hat er mich zu sich geschoben ... Ich bin nämlich gelernter Büchsenmacher, und der General war ein mächtiger Jäger ... Vielleicht haust er hier noch in einem Keller, mein General, vielleicht ist er das, der hier die Schlingen legt, so ein verrückter Jäger, wie der war!" Sie nickte: "Wenn das so ein Schiebekünstler war, daß er noch im Krieg durch den Tiergarten reiten konnte und sich einen persönlichen Flintenputzer leisten, dann wird er wohl inzwischen etwas größere Schlingen legen."  
(H. Kant, Das Impressum 152)

- (210') Da das so ein Schiebekünstler war, ... wird er wohl inzwischen etwas größere Schlingen legen.

20.6. Wenn man sich das Bedingung-Folge-Verhältnis zwischen einem faktischen Konditionalsatz und seinem Obersatz näher ansieht, kann man feststellen, daß es unterschiedliche Erscheinungsformen aufweist.<sup>79</sup> Besonders häufig treten die folgenden Erscheinungsformen auf:

20.6.1. Das Bedingung-Folge-Verhältnis kann als Folgerung erscheinen, in welcher der faktische Bedingungssatz das Argument, den Beweisgrund für den im Obersatz gefolgerten Schluß beinhaltet. In diesem Fall kann im Obersatz ein Adverb wie *also*, *folglich* sinnvoll ergänzt werden.

20.6.1.1. Der Obersatz ist in der Regel in modaler Hinsicht neutral:

(211) "Gegen einen Nationalrat kann man nichts machen," sagte Bärlach, "und wenn er noch Oberst und Advokat dazu ist, hat er drei Teufel in einem Leib." (F. Dürrenmatt, *Der Richter und sein Henker* 28)

(211') Gegen einen Nationalrat kann man nichts machen, ... wenn er noch Oberst und Advokat dazu ist, hat er also drei Teufel in einem Leib.

Vgl. dazu auch die Beispiele 203, 205, 238.

20.6.1.2. Soweit der Obersatz eine Modalität aufweist, äußert sie sich in einer objektiv bestehenden Möglichkeit oder Notwendigkeit.

20.6.1.2.1. Der faktische Bedingungssatz argumentiert eine objektiv bestehende Möglichkeit:

(212) Wenn er damals schon gefahren war, könnte er jetzt schon wieder zurück sein. (G. de Bruyn, *Preisverleihung* 68)

(212') Wenn er damals schon gefahren war, könnte er also jetzt schon wieder zurück sein.

Vgl. dazu auch Beispiel 201.

20.6.1.2.2. Der faktische Bedingungssatz argumentiert eine objektiv bestehende Notwendigkeit:

(213) "Ja, sagte er, "wenn alle meinen, etwas fehlt, dann muß man erst einmal herausfinden, was. Man könnte reihum fragen: Was fehlt?, aber es hätte keinen Sinn, denn niemand hat gesagt, das und das fehlt, jeder außer Herrn Klotz hat gesagt: Etwas, etwas fehlt." (H. Kant, *Das Impressum* 220)

(213') Wenn alle meinen, etwas fehlt, dann muß man folglich erst einmal herausfinden, was.

Vgl. dazu auch Beispiel 199.

20.6.2. Das Bedingung-Folge-Verhältnis kann in einer Motivierung bestehen: Der faktische Bedingungssatz motiviert das Verhalten des Partners bzw. eines Nichtpartners. Der Obersatz ist in der Regel modal gefärbt.

20.6.2.1. Der faktische Bedingungssatz motiviert einen Entschluß, Wunsch, eine Absicht des Sprechers selbst. Der Obersatz enthält ein Prädikat im Futur, im futurischen Präsens, das Modalverb *wollen* u. dgl.:

- (214) "Guten Tag, Max! Da wunderst du dich, was, wer euch besuchen kommt? Aber ich hatte gerade hier in der Gegend zu tun und da dachte ich mir: muß doch mal nachschauen, was die Franks treiben, hast sie ja schon eine ganze Ewigkeit nicht gesehen! Hätten übrigens auch mal zu Besuch kommen können, schließlich ist es genauso weit von Reinickendorf nach Schönholz wie von Schönholz nach Reinickendorf, aber wenn sie schon so großkotzig geworden sind, ..., ich gehe ruhig mal hin zu ihnen." (F.C. Weiskopf, Lissy 109)

Im Folge-Satz des folgenden Belegs äußert der Sprecher seinen Entschluß, die Verfolgung der feindlichen Kampfflugzeuge fortzusetzen, indem er sich in der zweiten Verbalperson dazu auffordert:

- (215) ... und ich dachte mir, wenn du schon zwei hast, versuch es doch mal mit dem dritten ... (G. Grass, Katz und Maus 43)

Vgl. dazu auch Beispiel 208.

20.6.2.2. Der faktische Bedingungssatz motiviert die Einstellung des Sprechers zum Verhalten des Partners bzw. eines Nichtpartners. Der Obersatz enthält ein modales Zeichen: den Imperativ (216), ein Modalverb (217) u. dgl.:

- (216) Lissy konnte sich nicht zurückhalten. Sie fragte: "Schon wieder eine Feier? Ihr hattet doch erst vor ein paar Tagen eine" ... "Stimmt, schöne Frau, deklamierte Kaczmiereczik ölig und verbeugte sich vor Lissy, "aber das war wegen des Wahlsieges in Lippe, und morgen wird gefeiert, weil die SA zum erstenmal über den Bülowplatz marschiert ..." Sie zuckte nur mit den Achseln und warf hin: "Na, wenn ihr nicht anders könnt, dann betrinkt euch eben wieder!" (F.C. Weiskopf, Lissy 183)
- (217) Das war allerdings möglich, wenn Lissy gewisse falsche und schädliche Ansichten begrub ..., wenn sie Frau Scharführer Fromeyer, oder noch besser, Parteigenossin Fromeyer wurde. Aber davon wollte Lissy nichts wissen... so kam es zu Szenen ... solche Auftritte wiederholten sich ein paarmal, dann hatte Fromeyer von den Bekehrungsversuchen "die Nase voll" und gab sie auf. Wozu Zeit und Nerven verlieren, fragte er sich. Wenn Lissy von der deutschen Erhebung nichts wissen wollte, wenn sie nicht begreifen, nicht mittun wollte, dann sollte sie es eben lassen. (ebda 142)

Vgl. dazu auch die Beispiele 209, 225, 229.

20.6.3. In der Bedingung-Folge-Struktur bringt der Sprecher zum Ausdruck, daß die Sachverhalte der Teilsätze unvereinbar sind.

Die Gefüge dieser Unterart sind stark expressiv. Darin wird nicht der Obersatzsachverhalt bedingt, sondern die im allgemeinen ablehnende Einstellung des Sprechers zu einem der Sachverhalte bzw. sein Befremden über ihre Unvereinbarkeit.

20.6.3.1. Wenn der Nebensatzsachverhalt eine Tatsache beinhaltet, kommt dem Sprecher der im Obersatz gefaßte Sachverhalt unmöglich, unlogisch, nicht zweckmäßig, nicht stichhaltig vor. Aber der Obersatz wird selten als negierte Aussage gefaßt, in der die ablehnende Einstellung durch Modalwörter (im Beispiel 218 durch *doch nicht*) ausgedrückt wird:

- (218) ... ich kann doch nicht gut im Hotel wohnen, wenn ich hier auf der Werft arbeiten will. (F. Fühmann, Kabelkran und Blauer Peter 30)

In der Regel hat der Obersatz die Form eines durch *warum*, *wie* u.dgl. eingeleiteten Fragesatzes:

- (219) Lissy hatte wirklich Verbindungen. Von der Arbeit bei Quick her. Es waren da unter den Stammkunden des Tabakstandes ein paar Käufer von Acht- und Zehnpfennigzigaretten gewesen, freundliche, wohl situierte Herren; die hatten Lissy immer wieder zu verstehen gegeben, daß sie im Notfall auf ihre Hilfe rechnen könne. Nun hatten sich diese Hilfsbereiten den Notfall sicher anders vorgestellt, ... aber ... wenn die Herrschaften damals so groß dahergeredet hatten, warum sollte man sie nicht 'mal rannehmen'? (F.C. Weiskopf, Lissy 55)

Vgl. auch die Beispiele 204, 236.

20.6.3.2. Die Tatsache kann auch im Obersatz enthalten sein; dann steht der Nebensatzsachverhalt in Widerspruch dazu:

- (220) Baller stellte das Licht ab. "Die haben unten bei euch was vor", sagte er, "in dieser Aktion Klein-Schweden ..." "Erzähl mal." "Der Typ ist seit einem halben Jahr in Karins Crew. Da läuft nichts, was die Sicherungsgruppe nicht weiß..." "Kannst du nicht rauskriegen, wie der Typ heißt?" "Nein." "Ziemlich unwahrscheinlich, was du da bringst", sagte Kappel. "Warum zum Beispiel ist dann diese Außenüberwachung nötig, wenn in Karins Gruppe dieser Spitzel ist? Man weiß doch, wo sie ist und was die vorhat. Da ist keine Logik für mich." (F.J. Degenhardt, Brandstellen 150)

Vgl. dazu auch Beispiel 206.

20.6.3.3. Als Tatsachen können sich auch die Inhalte der beiden Teilsätze erweisen. Ihre Unvereinbarkeit ruft zumindest Verwunderung oder Befremdung hervor:

- (221) Wenn Bach, wie es für die Konzerte der 1730er Jahre zutrifft, als Soloinstrument mit solcher Ausschließlichkeit das Cembalo einsetzt, – warum schreibt er dann nicht originale Cembalokonzerte, statt den Solopart eines anderen Instruments für Cembalo umzuarbeiten? (K. Heller, Einführung zum Konzert für Flöte, Violine, Cembalo und Streichorchester a-moll, BWV 1044, 1976)

Vgl. dazu auch Beispiel 207.

20.6.3.4. Der Fragesatz in der betrachteten Unterart unterstreicht die vorgefaßte Meinung des Sprechers von dem Widerspruch zwischen den Sachverhalten in den zwei Teilsätzen. Ihm kommt weniger eine informationsheischende Funktion zu, daher braucht er nicht unbedingt an den Partner gerichtet zu werden. Wenn dies der Fall ist, wird vom letzteren eine Erklärung oft nicht unvoreingenommen gewünscht; (vgl. hierzu die Beispiele 204, 206, 220, 236). Sehr oft aber stellt der Fragesatz keine Partner-Frage dar, sondern ist in einer Reflexion oder erlebten Reflexion eingeflochten (vgl. hierzu auch die Beispiele 207, 219, 221, 239).

20.6.4. In der Bedingung-Folge-Struktur kann ausgedrückt sein, daß die sowieso stattfindende Realisierung des Nebensatzsachverhalts eine objektive Möglichkeit für die erwünschte Realisierung des Obersatzsachverhalts bietet, wobei sich zwei Modalitäten – eine objektive und eine subjektive – verknüpfen. Im Nebensatz treten fakultativ bestimmte Abverbien wie *schon*, *nun einmal* u.a. auf (siehe dazu u. Abschnitt 20.7.4.):

- (222) Selbst die Ruhe, die Gleichmäßigkeit, mit der er das Tachometer auf sechzig hielt, reizte sie. Wenn sie schon im Auto fuhr, wollte sie den Zeiger um hundert herum zittern sehen.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 164)

Die Realisierung dieser Möglichkeit kann vom Obersatzsubjekt abhängen (223) oder nicht (222); die Möglichkeit kann wahrgenommen werden (223) oder nicht (222):

- (223) ... aber wenn wir schon von Provokation reden: Ich denke, wie sie das Wort geklärt haben, könnte es sein. (H. Kant, Das Impressum 163)

Der im obigen Beispiel ersparte Obersatz geht aus dem Kontext hervor.  
Vgl. hierzu die Beispiele 231, 232, 233.

20.7. Nachdem die faktischen Konditionalgefüge hinsichtlich ihrer semantischen Merkmale betrachtet wurden, soll nun auch auf ihre formalen Merkmale eingegangen werden.

20.7.1. Der faktische Konditionalsatz kann alle drei möglichen Stellungen im Gefüge einnehmen: er kann Vorder- (224), Nach- (225) oder Zwischensatz (226) sein:

- (224) "Mal was anderes, Franz. Unser Werkleiter, was ist das eigentlich für ein Mann?"... "Lorenzen? Aber du kennst ihn doch. Was hast du mit ihm? Was willst du von ihm wissen?"... "Er war bei uns im Zeughaus und hat eine Heldenrede gehalten." "Na und? Das war ein Auftrag der Parteileitung oder der Werkleitung? War seine Rede nicht in Ordnung?" "Doch, doch. Die Rede war in Ordnung, die war sogar sehr in Ordnung. Wie ein Artikel in der Zeitung." ... "Na also, wenn es nicht seine Reden sind, was hast du sonst mit ihm?" ...  
(F. Selbmann, Die Söhne der Wölfe 68)
- (225) Tu es, wenn du es nicht lassen kannst. (Chr. Wolf, Kindheitsmuster 49)
- (226) Zwölf Stunden werden wir uns nicht sehen. Das ist, wenn ich dich schon einmal hier habe, eine sehr lange Zeit.  
(J. Lenz, Kapitäne bleiben an Bord 61)

20.7.2. Der faktische Konditionalsatz hat die Struktur eines Konjunktionalsatzes. Ihm steht aber der uneingeleitete Stirnsatz als strukturelle Variante zur Seite:

- (227) Bist du nun gottlob einmal da, so hab ich nichts mehr zu wünschen.

20.7.3. Im faktischen Konditionalsatz steht das Prädikat in der Regel im Indikativ, was mit seinem Tatsachencharakter zu erklären ist:

- (228) Nun weiß ich, warum meine Zwischenfrage dir so unrecht war; hättest wohl lieber gehabt, ich frage nach deinem Mütterchen, dem braven deutschen Mütterchen, und nach dem Papa, der sicher ein braver deutscher Papa ist. Der ist dann wohl kein Mordwaffenschmied, wenn du so danach drängst, lieber nach ihm als nach dir gefragt zu werden.  
(H. Kant, Das Impressum 160)

Soweit im *wenn*-Satz der Konjunktiv auftritt, ist es der Konjunktiv I, dessen Gebrauch jedoch nicht durch die Konditionalität bedingt ist:



- (229) Als er das Glas absetzte, zitterte die Hand, doch langte er sofort nach einem zweiten, vollen Glas, das Walter ihm zuschob... Da griff Edith ein... Zuerst müsse er etwas Ordentliches zwischen die Zähne bekommen, dann könne er, wenn es ihm Spaß mache, trinken, bis er blau sei. (F.C. Weiskopf, Lissy 91)

Im Obersatz dagegen begegnet auch der Konjunktiv II:

- (230) Und wenn einem (gemeint ist der deutsche Kaiser – S.A.) solche Unmenge Macht in den Schoß gefallen war, wäre es auch wirklich Selbstmord, sich nicht zu überschätzen. (H. Mann, Der Untertan 69)

20.7.4. In den faktischen Konditionalsätzen sind oft bestimmte Adverbien anzutreffen, vor allem in der im Abschnitt 20.6.4. betrachteten Unterart.

20.7.4.1. Am häufigsten kommt das Adverb *schon* vor, einzeln oder mit vorangestelltem *nun* oder nachgestelltem *einmal*.

20.7.4.1.1. *Schon* kann sich wie die Konjunktion auf den ganzen Nebensatzinhalt beziehen (*wenn ... schon*) und lexikalisch ausdrücken, daß der Nebensatzsachverhalt 'ohnehin/ohnedies/sowieso' realisiert wird:

- (231) So gab Diederich denn sein Zimmer wieder auf und fuhr mit einem Handkoffer in die Kaserne. Wenn man schon vierzehn Tage dort wohnen mußte, konnte man so lange die Miete sparen. (ebda 41)

In seiner temporalen Bedeutungsvariante bezieht sich *schon* adverbial auf das Prädikatsverb oder attributiv auf ein anderes Adverb. In folgenden Sätzen ist es zumindest zweideutig:

- (215) ... wenn du schon zwei hast, versuch es doch mal mit dem dritten...  
(212) Wenn er damals schon gefahren war, könnte er jetzt schon wieder zurück sein.

20.7.4.1.2. *Nun* bedeutet in Distribution mit *wenn* und *schon* 'wie die Sachen jetzt liegen'; es bestätigt lexikalisch die Faktizität des *wenn*-Satz-Inhalts und integriert zu dieser Semantik einen schwachen Bezug auf die kontextuelle Sprechzeit:

- (232) "Erzählen Sie doch", sagte die Gräfin, "wenn Ihr Presseamt Sie nun schon auf diese Reise mit mir schickt, da will ich Sie doch gleich in meine Studien einbeziehen." (H. Kant, Das Impressum 108)

20.7.4.1.3. *Einmal* hat in Distribution mit *wenn* und *schon* die Bedeutung 'wie die Dinge sind', durch welche es lexikalisch die Faktizität des *wenn*-Satz-Inhalts bestätigt:

- (233) Er hatte durchaus den Wunsch, darüber zu reden, wenn sie schon einmal dieses wichtige Thema berührten.  
(J. Lenz, Kapitäne bleiben an Bord 86)

20.7.4.1.4. *Schon*, *nun schon*, *schon einmal* drücken durch ihre lexikalische Bedeutung mit jeweils einer schwachen eigenen Nuance die Tatsächlichkeit des *wenn*-Satz-Inhalts aus und explizieren, was implizite in dieser Bedeutungsvariante der Konjunktion *wenn* mitgegeben war.

20.7.4.2. *Einmal* kann außer mit *schon* auch mit anderen Adverbien distribuiert vorkommen: mit vorangestelltem *nun*, *erst*, *nicht*.

20.7.4.2.1. Die Bedeutung von *nun einmal* kann der von *nun schon* gleichgesetzt werden:

- (234) Wenn es nun einmal so ist, muß ich mich damit abfinden.

20.7.4.2.2. Im Gegensatz zu *nun* bewahrt *erst* in *erst einmal* seine lexikalische Bedeutung unabgeschwächt:

- (235) ... wenn sie erst einmal darauf warten, daß man ihnen eine Einladung schickt oder Antrittsvisite bei ihnen macht, gut, bitte, mir soll's nicht darauf ankommen... (F.C. Weiskopf, Lissy 109)

20.7.4.2.3. Negiertes *einmal* (d.h. *nicht einmal*) hat die Bedeutung von 'sogar nicht'. Es kann sich auf das Prädikatsverb sowie auf ein Satzelement (236) beziehen:

- (236) Wie soll ich Sie denn verteidigen können, wenn Sie nicht einmal mir gegenüber die volle und ganze Wahrheit sagen?  
(M. Frisch, Stiller 76)

20.7.4.3. Die Faktizität des *wenn*-Satz-Sachverhalts kann auch durch unbetontes *doch* (Bedeutungsvariante 'wahrhaftig', 'tatsächlich') bestätigt werden:

- (237) "Herr Gygax befindet sich wohl, Verehrtester?" "Er ist letztes Jahr gestorben"... "Wie brachten Sie Gygax um?" "Ich soll ihn umgebracht haben?" "Na, wenn er doch tot ist." "Ich brachte ihn aber nicht um." (F. Dürrenmatt, Die Panne 93)

Betontes *doch* ist dagegen adversativ (Bedeutungsvariante 'trotzdem'):

- (238) Als Helmut aufschrie und, genötigt von seinen Brüdern, den Grund für seinen Schrei nennen mußte, waren sie maßlos verblüfft. Ein Stein! Von ihnen hatte ja keiner einen Stein nach dem kleinen Bruder geschmissen. Wenn der aber doch an der Schulter getroffen war; wenn aber doch ein kleiner Feuerstein als Beweisstück auf der Decke lag, erhob sich die Frage: Wer hatte ihn geworfen?  
(Ch. Wolf, Kindheitsmuster 31)

20.7.4.4. Die Bestätigung der Faktizität des *wenn*-Satz-Sachverhalts kann auch durch einen Schaltsatz erfolgen, der in dieser Hinsicht den bestätigenden Adverbien bzw. adverbialen Wortgruppen funktional nahe steht:

- (239) Wenn die gewöhnliche Sprache nicht vollkommen ist – sie hat ja die Tendenz, den Philosophen in die Irre zu führen –, warum dann nicht eine neue, eher vollkommene Sprache erfinden, die diese unglückselige Tendenz nicht hat?  
(G. Pitscher, Die Philosophie Wittgensteins 264)

20.8. Zusammenfassend läßt sich über die faktischen Konditionalgefüge folgendes sagen:

20.8.1. Die faktischen Konditionalsätze unterscheiden sich von den anderen eigentlichen Konditionalsätzen durch die Faktizität ihres Sachverhalts. Das Merkmal 'faktisch' wird *wenn*-Sätzen zugeschrieben, deren Sachverhalt allgemein als Tatsache bekannt ist, aus dem Kontext als Tatsache hervorgeht oder vom Sprecher als Tatsache hingestellt wird. Auch der Obersatz zu einem faktischen Konditionalsatz kann eine Tatsache beinhalten.

20.8.2. Die Faktizität des bedingenden Sachverhalts bringt ihn dem eigentlichen Kausalsatz nahe: Das konditionale *wenn* ist durch das kausale *da* austauschbar, außer wenn der Obersatz ein Fragesatz ist. Das Konditional- und das eigentliche Kausalgefüge sind annähernd synonym.

20.8.3. In faktischen Konditionalgefügen weist das Bedingung-Folge-Verhältnis unterschiedliche Erscheinungsformen auf. Auf die häufigsten wird eingegangen.

20.8.3.1. Das Bedingung-Folge-Verhältnis kann in einer Folgerung bestehen, in welcher der bedingende Sachverhalt ein Argument, einen Beweisgrund für den im Obersatz gefolgerten Schluß darstellt. Im Obersatz können die Adverbien *also*, *folglich* sinnvoll ergänzt werden. Der Obersatz ist in modaler Hinsicht neutral, oder aber er beinhaltet eine objektiv bestehende Möglichkeit bzw. Notwendigkeit.

20.8.3.2. Das Bedingung-Folge-Verhältnis kann in einer Motivation bestehen; der bedingende Sachverhalt kann einen Entschluß, eine Absicht des Sprechers motivieren oder aber seine Einstellung zum Verhalten des Partners bzw. eines Nichtpartners. Der Obersatz enthält ein Modalverb, den Imperativ oder Futur I bzw. das futurische Präsens (zum Ausdruck der Absicht), er zeichnet sich durch eine subjektive Modalität aus.

20.8.3.3. In der Bedingung-Folge-Struktur bringt der Sprecher zum Ausdruck, daß die Sachverhalte der Teilsätze unvereinbar sind. Dabei kann sowohl der Neben-, als auch der Obersatz, sowie alle beide eine Tatsache beinhalten. Der Nebensatzsachverhalt bedingt nicht den Obersatzsachverhalt, sondern motiviert durch seine Unvereinbarkeit mit dem Obersatzsachverhalt die modale Einstellung des Sprechers. Der Obersatz hat meistens die Form einer mit *warum*, *wie* eingeleiteten Frage, die häufiger in eine Reflexion eingeflochten und seltener an den Partner gerichtet ist.

20.8.3.4. In der Bedingung-Folge-Struktur wird ausgedrückt, daß die sowieso stattfindende Realisierung des Nebensatzsachverhalts eine objektive Möglichkeit für die erwünschte Realisierung des Obersatzsachverhalts verschafft. Im Nebensatz treten fakultativ Adverbien bzw. adverbiale Gruppen wie *schon*, *nun einmal* u.a. auf.

20.8.4. In formaler Hinsicht unterscheiden sich die faktischen Konditionalgefüge von den hypothetischen nicht. Sie können die Struktur eines Konjunktionalsatzes oder eines uneingeleiteten Stirnsatzes aufweisen, als Vorder- Zwischen- oder Nachsätze vorkommen. Das Nebensatzprädikat steht in der Regel im Indikativ. Im Nebensatz sind oft bestimmte Adverbien wie *schon*, *nun schon*, *schon einmal*, *nun einmal*, *doch* u.a. anzutreffen.

## 21. Hypothetische Konditionalsätze

21.1. Wo auch immer Konditionalsätze betrachtet werden, sind es die hypothetischen Konditionalsätze. Daher sind sie sowohl semantisch als auch auch formal hinreichend beschrieben. Weniger Beachtung haben nur folgende Fragen gefunden, auf die hier eingegangen werden soll: der Stellenwert der hypothetischen Konditionalsätze innerhalb der Nebensatzart "Konditionalsatz"; Erscheinungsformen des Bedingungs-Folge-Verhältnisses in hypothetischen Konditionalsätzen.

21.2. Die hypothetischen Konditionalsätze haben mit den anderen eigentlichen Konditionalsätzen das konditionale Verhältnis zum Obersatzsachverhalt gemeinsam. Kennzeichnend für sie ist der Annahmecharakter der Bedingung; darin stehen sie in Opposition zu den faktischen und irrealen Konditionalsätzen.

21.2.1. Die hypothetischen Konditionalsätze nehmen eine Mittelstellung zwischen den faktischen und den potentialen ein. Wenn sie diesen zwei Arten von Konditionalsätzen gegenübergestellt werden, fällt folgendes auf: Je größer der Unterschied zwischen dem hypothetischen und einem faktischen bzw. potentialen Konditionalsatz im Realitätsbezug der Bedingung ist, umso geringer ist der formale Unterschied zwischen ihnen und umgekehrt.

21.2.1.1. Im Realitätsbezug der Bedingung eines faktischen und eines hypothetischen Konditionalsatzes besteht ein grundsätzlicher Unterschied. Der realisierten bzw. sich mit Gewißheit realisierenden Bedingung des faktischen Konditionalsatzes steht die realisierbare Bedingung des hypothetischen Konditionalsatzes gegenüber, deren Realisierung ungewiß ist. In formaler Hinsicht weisen die zwei konditionalen Satzarten so gut wie keine Unterschiede auf.

21.2.1.2. Zwischen dem hypothetischen und dem potentialen Konditionalsatz besteht in dem Realitätsbezug der Bedingung kein grundsätzlicher Unterschied: Beide Satzarten drücken eine realisierbare Bedingung aus, deren Erfüllung mehr oder weniger ungewiß ist.<sup>80</sup> In formaler Hinsicht aber weichen die zwei konditionalen Satzarten stark voneinander ab: Der hypothetische Konditionalsatz gehört zu den indikativischen, der potentialen zu den konjunktivischen Konditionalsätzen.

21.3. Wenn man sich das Bedingung-Folge-Verhältnis in hypothetischen Konditionalgefügen näher ansieht, zeigt sich, daß es – wie das in den faktischen Konditionalgefügen – nicht gleichartig ist. Im Rahmen der zwei Hauptmerkmale (Annahmecharakter des Nebensatzes, ein i.w.S. konditionales Verhältnis zwischen den Sachverhalten der Teilsätze) tritt das Bedingung-Folge-Verhältnis in unterschiedlichen Erscheinungsformen auf, von denen die wichtigsten genannt seien.

21.3.1. Der hypothetische *wenn*-Satz kann ein Argument beinhalten:

- (240) Wenn ihr gewinnt, dann gibt es keinen Gott mehr.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 132)
- (241) Wenn sie uns retten, sind sie sogar von Gott selbst gesegnet worden.  
(ebda 282)
- (242) Wenn du auf den Boden spuckst, bist du ein Schwein.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 148)

Der Nebensatzsachverhalt enthält ein Beweismittel, einen Beweisgrund dafür, daß die Obersatzaussage – eine Behauptung, ein Schluß – stimmt. Der Nebensatzsachverhalt würde bei Realisierung die Richtigkeit der Obersatzaussage beweisen oder anders gesagt: bei Realisierung des Nebensatzsachverhalts kann auf die Richtigkeit der Obersatzaussage geschlossen werden.

Die Gefüge, die diesen Denkprozeß widerspiegeln (Beispiele 240, 241, 242) können auf folgende Weise transformiert werden:

- (240') Wenn ihr gewinnt, kann daraus gefolgert werden, daß es keinen Gott mehr gibt.
- (241') Wenn sie uns retten, kann daraus gefolgert werden, daß sie von Gott selbst gesegnet worden sind.
- (242') Wenn du auf den Boden spuckst, kann daraus gefolgert werden, daß du ein Schwein bist.

21.3.2. Der hypothetische *wenn*-Satz kann instrumental gefärbt sein, er kann ein Mittel für die Realisierung des Obersatzgeschehens angeben:

- (243) Wenn sie Leute, die anderer Meinung sind als sie, einsperren und totschiagen, verteidigen sie dadurch die Freiheit des Denkens.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 161)
- (244) ... wenn er ihm auch die Wohnung verschaffte, tat er entschieden des Guten zuviel, verwöhnte Fromeyer, machte ihn üppig.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 138)

- (245) Daß Theo seine Gedanken nicht ausspricht, hat nichts mit Heuchelei zu tun, nur mit Rücksichtnahme. Er will die Morgenfröhlichkeit Irenes nicht stören. Die Sorgen, die ihn bedrücken, werden nicht leichter, wenn er sie mit ihr teilt. (G. de Bruyn, Preisverleihung 5)

Der instrumental gefärbte *wenn*-Satz ist in einen *dadurch-daß*-Satz transformierbar. In der Transformation geht jedoch der Annahmecharakter des *wenn*-Satzes verloren; der *dadurch-daß*-Satz präsupponiert die Faktizität des Nebensatzsachverhalts:

- (243') Dadurch daß sie Leute, die anderer Meinung sind als sie, einsperren und totschiagen, verteidigen sie die Freiheit des Denkens.  
 (244') Dadurch daß er ihm auch die Wohnung verschaffte, tat er entschieden des Guten zuviel, ...  
 (245') Die Sorgen, die ihn bedrücken, werden nicht leichter, dadurch daß er sie mit ihr teilt.

### 21.3.3. Der hypothetische *wenn*-Satz kann auch final gefärbt sein<sup>81</sup>:

- (246) Aber alle Schiffe müßten weiter sein, wenn wir in diesem Jahr das Plansoll erfüllen wollen. (J. Lenz, Kapitäne bleiben an Bord 32)  
 (247) Es mußten ganz andere Resultate erzielt werden, wenn sich die Riesenanstrengungen lohnen sollten. (ebda 34)  
 (248) Und er fand nicht, daß ein großer Unterschied zwischen einem Schiff und einem Landbetrieb bestand, auch hier hatten sie alle Hände voll zu tun, wenn es vorwärtsgehen sollte. (ebda 22)

Der Obersatz weist obligatorisch einen Ausdruck der Notwendigkeit<sup>82</sup>, der *wenn*-Satz die Modalverben *sollen* oder *wollen* auf. Der final gefärbte *wenn*-Satz kann unter Weglassung des Modalverbs annähernd synonym in einen *damit*-Satz transformiert werden:

- (246') Aber alle Schiffe müßten weiter sein, damit wir in diesem Jahr das Plansoll erfüllen.  
 (247') Es mußten ganz andere Resultate erzielt werden, damit sich die Riesenanstrengungen lohnten.  
 (248') ... auch hier hatten sie alle Hände voll zu tun, damit es vorwärtsging.

Bei gleichem Subjekt im über- und untergeordneten Satz ist der *wenn*-Satz in eine Infinitivkonstruktion mit *um...zu* transformierbar:

- (250) Das wird Vater wohl tragen müssen, wenn er nicht nackt herumlaufen will. (H. Kant, Das Impressum 216)
- (251) Da ich gelernt hatte, daß man sich nicht verstecken soll, wenn man nicht verdächtig werden will, verlangte ich eine Fahrkarte erster Klasse zum nächsten Ort.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 197)

In der Transformation bleibt das Modalverb *sollen* bzw. *wollen* weg:

- (249') ... es war an der Zeit, daß sie ging, um nicht zu spät zum Dienst zu kommen.
- (250') Das wird Vater wohl tragen müssen, um nicht nackt rumzulaufen.
- (251') Da ich gelernt hatte, daß man sich nicht verstecken soll, um nicht verdächtig zu werden, verlangte ich eine Fahrkarte ...

Auch uneingeleitete final gefärbte Konditionalsätze können in *damit*-Sätze bzw. in Infinitivkonstruktionen mit *um...zu* transformiert werden:

- (252) Er muß, will er nicht verhungern, den Eitlen schmeicheln, die Ängstlichen durch Pamphlete schrecken, den Reichen nachstellen mit Bettelbriefen. (St. Zweig, Erasmus 46)
- (252') Er muß, um nicht zu verhungern, den Eitlen schmeicheln ...

21.3.4. Der hypothetische *wenn*-Satz kann die Gültigkeit der Obersatzaussage einschränken. Dann ist er restriktiv:

- (253) Da diese aber, wenn ich die im allgemeinen undurchdringlichen Verhältnisse in unserem Hause wenigstens da annähernd durchschaue, vornehmlich Sache von Herrn Meyer ist, sollte der sich wohl dazu äußern. (H. Kant, Das Impressum 217)
- (254) Von beiden war der Lächler der schlimmere, wenn man noch Unterschiede machen will – er quälte aus Lust, der andere, um seinen Willen durchzusetzen. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 276)
- (255) Sie kann es doch auch, hat es immer gekonnt, wenn sie von der weit zurückliegenden Zeit mit Paul absieht.  
(G. de Bruyn, Preisverleihung 10)

Die Obersatzaussage gilt unter einer einschränkenden Bedingung: im Beispiel (253) – daß das Subjekt die Verhältnisse im Hause wenigstens in diesem Punkt annähernd durchschaut; in (254) – daß man noch Unterschiede machen will; in (255) – daß von der weit zurückliegenden Zeit mit Paul abgesehen wird.

In restriktiven *wenn*-Sätzen kann *wenn* durch (*in*)*sofern* substituiert werden, wenn nicht auch noch durch eine andere restriktive Konjunktion.



21.3.4.1. In den obigen restriktiven Gefügen, die zwei positive Teilsätze enthalten, hängt die Realisierung der einschränkenden Bedingung vom Sprecher selbst ab, oder aber er sieht sie als realisiert an, so daß auch die Obersatzaussage in hohem Grade als gültig angesehen werden kann. Das einleitende *wenn* ist durch (*in*)*sofern* substituierbar:

- (253') Da diese aber, sofern ich die im allgemeinen undurchdringlichen Verhältnisse in unserem Hause wenigstens da annähernd durchschaue, vornehmlich Sache von Herrn Meyer ist, sollte der sich wohl dazu äußern.
- (254') Von beiden war der Lächler der schlimmere, sofern man noch Unterschiede machen will – ...
- (255') Sie kann es doch auch, hat es immer gekonnt, sofern sie von der weit zurückliegenden Zeit mit Paul absieht.

21.3.4.2. In restriktiven *wenn*-Gefügen, die einen positiven Obersatz und einen negativen Nebensatz enthalten, ist in hohem Grade auch ein Nichteintreten der einschränkenden Bedingung zu erwarten:

- (256) Aber äußerste Unsicherheit kann, wenn sie nicht zum Tode führt, zu einer Sicherheit führen, die nicht zu erschüttern ist.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 80)
- (257) Das Geläute ihres Münsters, ein metallisches Dröhnen, das zweimal täglich losbricht, ... wenn nicht Hochzeiten und Begräbnisse hinzukommen, ... es macht mich taub, schwindlig, idiotisch.  
(M. Frisch, Stiller 21)
- (258) David war da zu sehen, in einer Menschenmenge, die auf den Knien lag, David lag auch auf den Knien, unter ein mächtiges Doppelholz gebeugt, ein Kreuz, wenn nicht alles täuschte, ...  
(H. Kant, Das Impressum 236)

Das einleitende *wenn* kann – außer durch (*in*)*sofern* – auch durch *es sei denn* (*daß*) substituiert werden, wobei der Nebensatz sein Vorzeichen verändert, d.h. der negative *wenn*-Satz wird zu einem positiven *es-sei-denn*(-*daß*)-Satz:

- (256') Aber äußerste Unsicherheit kann zu einer Sicherheit führen, die nicht zu erschüttern ist, es sei denn sie führt zum Tode.
- (257') Das Geläute ihres Münsters, ein metallisches Dröhnen, das zweimal täglich losbricht, ... es sei denn daß Hochzeiten und Begräbnisse hinzukommen, ... es macht mich taub, schwindlig, idiotisch.

- (258') David war da zu sehen, in einer Menschenmenge, die auf den Knien lag, David lag auch auf den Knien, unter ein mächtiges Doppelholz gebeugt, ein Kreuz, es sei denn daß alles täuschte.

21.3.4.3. In restriktiven *wenn*-Gefügen, die zwei negative Teilsätze enthalten, ist die einschränkende Bedingung auf einen Ausnahmefall zurückgeführt<sup>83</sup> :

- (259) Diederich saß von Agnes weit weg und konnte sie nicht sehen, wenn er sich nicht vorbeugte — was er sorgfältig vermied.  
(H. Mann, Der Untertan 16)
- (260) ... dann wäre alles wie sonst, auch die ekelhaften Straßengeräusche, die man zum Glück nicht wahrnimmt, wenn einem nicht das Mißgeschick widerfährt, hier minutenlang untätig stehen zu müssen.  
(G. de Bruyn, Preisverleihung 53).
- (261) Sie wissen, daß kein Visum erteilt wurde, wenn nicht nachgewiesen werden konnte, daß man sehr gefährdet sei, oder wenn man nicht in Amerika auf eine Liste bekannter Künstler, Wissenschaftler oder Intellektueller gesetzt wurde.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 255)

Der Ausnahmefall, in dem die Realisierung des Obersatzsachverhalts möglich wird, ist: im Gefüge (259) — daß sich Diederich vorbeugte; in (260) — daß der jede Minute beschäftigten Ulla das Mißgeschick widerfährt, dort minutenlang untätig stehen zu müssen; in (261) — daß man seine ausschließliche Gefährdung nachweisen konnte, oder in Amerika auf eine Liste bekannter Künstler, Wissenschaftler oder Intellektueller gesetzt wurde.

Das einleitende *wenn* kann — außer durch *in(sofern)* — auch durch *außer wenn* substituiert werden, wobei der negative *wenn*-Satz zu einem positiven *außer-wenn*-Satz wird:

- (259') ... er konnte sie nicht sehen, außer wenn er sich vorbeugte.
- (260') ... die man zum Glück nicht wahrnimmt, außer wenn einem das Mißgeschick widerfährt, hier minutenlang untätig stehen zu müssen.
- (261') Sie wissen, daß kein Visum erteilt wurde, außer wenn nachgewiesen werden konnte, daß man sehr gefährdet sei oder außer wenn man in Amerika auf eine Liste bekannter Künstler, Wissenschaftler oder Intellektueller gesetzt wurde.

Auch der Konjunktion *wenn* vorangestelltes oder im Obersatz vorkommendes *nur* verleiht dem *wenn*-Satz exzeptiven Charakter:

- (262) Dann sagte er Martin Bescheid, der nur kommen wollte, wenn Leo weg war — er hatte solche Angst vor Leo wie Wilma ...  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 62)
- (263) Das Wort stand nur da, wenn er Leo nicht hatte beobachten können.  
(ebda 64)

In Gefügen, in denen im Obersatz oder vor dem einleitenden *wenn* exzeptives *nur* steht, ist die Substitution von *wenn* durch *außer wenn* möglich. Dabei verändert einer der Teilsätze sein Vorzeichen, d.h. einer der Teilsätze im *wenn*-Gefüge, der positiv ist, wird bei der Substitution negativ oder umgekehrt.

Für die Negation der Teilsätze bestehen im allgemeinen vier Möglichkeiten:

	NS	OS
1. +	+	+
2. +	+	—
3. —	—	+
4. —	—	—

Die Substitution des exzeptiven *wenn* durch *außer wenn* bewirkt folgende Veränderungen:

1. <i>wenn</i> -Gefüge	+	+
<i>außer wenn</i> -Gefüge	+	—
2. <i>wenn</i> -Gefüge	+	—
<i>außer wenn</i> -Gefüge	+	+
3. <i>wenn</i> -Gefüge	—	+
<i>außer wenn</i> -Gefüge	—	—
4. <i>wenn</i> -Gefüge	—	—
<i>außer wenn</i> -Gefüge	+	—

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß meistens der Obersatz sein Vorzeichen verändert: Der Obersatz bleibt nur in einem einzigen Fall gleich, nämlich wenn die beiden Teilsätze negativ sind. Der Nebensatz dagegen bleibt von der gleichen Art, außer in einem einzigen Fall, nämlich — wenn die beiden Teilsätze negativ sind, d.h. in demselben Fall, in dem der Obersatz sein Vorzeichen nicht verändert.

- (262') Dann sagte er Martin Bescheid, der nicht kommen wollte, außer wenn Leo weg war.
- (263') Das Wort stand nicht da, außer wenn er Leo nicht hatte beobachten können.

#### 21.4. Zusammenfassung zu den hypothetischen Konditionalsätzen:

21.4.1. Die hypothetischen Konditionalsätze, welche in den meisten Grammatiken als einzige konditionale Satzart den irrealen Konditionalsätzen gegenübergestellt werden, haben den gleichen syntaktischen Status wie die faktischen, die potentialen und die irrealen Konditionalsätze. Sie haben mit ihnen das echte konditionale Verhältnis zum Obersatzsachverhalt gemeinsam; gleichzeitig stehen sie aber hinsichtlich bestimmter semantischer und formaler Merkmale in Opposition zu ihnen. Zu den faktischen Konditionalsätzen, von denen sie sich formal nicht unterscheiden, stehen sie in Opposition hinsichtlich ihrer hypothetischen Bedingung. Zu den potentialen Konditionalsätzen, von denen sie sich in der Bedingung wenig unterscheiden, stehen sie in Opposition hinsichtlich ihrer indikativischen Form. Zu den irrealen stehen die hypothetischen Konditionalsätze in Opposition sowohl hinsichtlich ihrer hypothetischen Bedingung, als auch hinsichtlich ihrer indikativischen Form.

21.4.2. Ein Überblick über das Bedingung-Folge-Verhältnis in hypothetischen Gefügen zeigt, daß es nicht einheitlich ist. Es kann in einer Argumentation bestehen, instrumental oder final gefärbt sein, die Gültigkeit der Obersatzaussage einschränken u.a. Seine wichtigsten Erscheinungsformen werden durch Transformationen oder durch Substitution der Konjunktion *wenn* gegeneinander abgegrenzt.

## 22. Potentiale Konditionalsätze

22.1. Die potentialen Konditionalsätze, welche des öfteren von den irrealen nicht gesondert werden<sup>84</sup>, sind eigentliche Konditionalsätze wie die faktischen, hypothetischen und irrealen. Sie beinhalten eine Bedingung, die vom Sprecher als realisierbar hingestellt wird; darin stehen sie den hypothetischen Konditionalsätzen nahe:

- (264) Ich schlich zurück in das Gehölz, gerade weit genug, um nicht gesehen zu werden, wenn jemand eine Taschenlampe auf den Wald richten würde. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 210)

Es war durchaus möglich, daß die Wachhabenden bei der abendlichen Streife im KZ eine Taschenlampe auf den Wald richteten.

In der Form dagegen stehen die potentialen Konditionalsätze den irrealen nahe: Sie sind – wie die irrealen – konjunktivische Konditionalsätze:

- (265) Ihr selbst würden die Leute hier allerdings nichts verraten, aber wenn jemand anders herkäme, jemand, zu dem die Hausbewohner Vertrauen haben könnten. (F.C. Weiskopf, Lissy 216)

22.2. Eine realisierbare Bedingung kann also sowohl durch einen indikativischen (hypothetischen) als auch durch einen konjunktivischen (potentialen) Konditionalsatz ausgedrückt werden:

- (266) Wenn sie noch rechtzeitig fertig würde, mit allem Drum und Dran, dann konnte sie noch ins Kino gehen.  
(I. Bachmann, Probleme, Probleme. In: Simultan 63)
- (266') Wenn sie noch rechtzeitig fertig wurde, mit allem Drum und Dran, dann konnte sie noch ins Kino gehen.

22.2.1. Zum Ausdruck einer realisierbaren Bedingung bestehen hinsichtlich des Modusgebrauchs vier Möglichkeiten, die alle im Sprachgebrauch ausgenutzt werden:

	<i>wenn</i> -Satz:	Obersatz:
(A) Modusgleichheit <sup>85</sup>	Indikativ	Indikativ
	Konjunktiv II	Konjunktiv II
(B) Modusverschiedenheit	Indikativ	Konjunktiv II
	Konjunktiv II	Indikativ

Beispielsätze hierzu:

In den beiden Teilsätzen – im *wenn*-Satz und im Obersatz – steht der Indikativ:

- (267) Wenn er es (das versteckte Geld – S.A.) fand, war ich verloren.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 119)

In den beiden Teilsätzen steht der Konjunktiv II:

- (268) "Ich habe manchmal darüber nachgedacht, wie es sein würde, wenn du zurückkäme", sagte sie nach einer Weile. (ebda 86)

Im *wenn*-Satz steht der Konjunktiv II, im Obersatz der Indikativ:

- (269) Sie kann leicht fliehen, wenn Polizei käme. (ebda 277)

Im *wenn*-Satz steht der Indikativ, im Obersatz der Konjunktiv II:

- (270) ... und sie (die Wirtin – S.A.) würde sofort aus der Küche hervorge-  
schossen kommen, wenn er (ihr Mieter – S.A.) etwas Ungewohntes tat.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 20)

Da hypothetische und potentielle Konditionalsätze in der Regel nach dem Modus unterschieden werden, sind eine realisierbare Bedingung beinhaltende Konditionalsätze mit einem indikativischen Prädikat (Beispiele 267, 270) unter die hypothetischen, mit einem konjunktivischen Prädikat (Beispiele 268, 269) unter die potentialen einzuordnen.

22.2.2. Worin unterscheidet sich aber die realisierbare Bedingung eines potentialen Konditionalsatzes von der eines hypothetischen? Der linguistischen Literatur nach liegt der Unterschied zwischen ihnen in der Realisierungswahrscheinlichkeit. Es wird behauptet<sup>86</sup>, daß die Bedingung in potentialen Konditionalsätzen eine geringe Realisierungswahrscheinlichkeit habe. Dies trifft nur für einen Teil der potentialen Konditionalsätze zu, z.B. für:

- (271) Ja, sie malte sich zuweilen sogar aus, wie das wäre, wenn es eines Tages läutete und sie ginge zur Tür und draußen stünde Max.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 222)
- (272) Wenn wir je zusammenleben würden, dann war es dieser Augenblick in einem lärmenden Restaurant in Münster, zu dem wir immer wieder und jeder für sich zurückkehren konnten, um Kraft und Bestätigung zu suchen. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 114)

Von der Bedingung in sehr vielen potentialen Konditionalsätzen kann jedoch nicht angenommen werden, daß ihre Realisierung wenig zu erwarten ist:

- (273) Wenn wir geschnappt würden, könnte man uns höchstens hierher zurückweisen, aber uns nicht gleich festhalten, hofften wir. (ebda 233)
- (274) Er versprach seiner neuen Bekannten, ihr auch in Zukunft hin und wieder zu helfen, wenn sie einmal mit einer Einstellung ihrer Bank nicht zurechtkäme. (F. Selbmann, Die Söhne der Wölfe 39)

Daß Flüchtlinge aus einem KZ (273) "geschnappt" werden, ist sehr wahrscheinlich; von der jungen Dreharbeiterin in der Anlernzeit (274) ist zu erwarten, daß sie auch weiterhin Schwierigkeit mit ihrer Drehbank haben wird.

Wenn aber die geringe Realisierungswahrscheinlichkeit nicht für alle potentialen Bedingungen gilt, kann sie nicht als das eigentliche Unterscheidungsmerkmal zwischen potentialen und hypothetischen Konditionalsätzen angesehen werden.

22.2.3. Der Unterschied zwischen einer potentialen und einer hypothetischen Bedingung tritt am deutlichsten hervor, wenn man ein und dieselbe realisierbare Bedingung als potentialen und hypothetischen Konditionalsatz faßt und die zwei Sätze einander gegenüberstellt:

- (275) "Ich wollte, daß Helen zurückginge", sagte ich. "Sie hat sich geweigert. Aber ich glaube, daß sie es täte, wenn ich ihr sagen würde, daß wir uns trennen müßten." (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 277)
- (275') Aber ich glaube, daß sie es tut, wenn ich ihr sage, daß wir uns trennen müssen.
- (276) Wenn ich mich dagegen wie ein Schuft gegen sie benähme, würde sie mich hassen, und er würde als der Retter auftreten können. (ebda 277)
- (276') Wenn ich mich dagegen wie ein Schuft gegen sie benehme, wird sie mich hassen, und er wird als der Retter auftreten können.

Im potentialen Konditionalsatz wird durch den Konjunktiv II eine Distanzierung von der Ebene der Wirklichkeit erzielt; das Bedingende rückt von dem Bereich der Wirklichkeit in den des nur Gedachten, der Vorstellung. Zwischen den Konditionalsätzen mit hypothetischer und potentialer Bedingung kann also folgender Unterschied festgestellt werden: Das Bedingung-Folge-Verhältnis wird im hypothetischen Konditionalgefüge vom Sprecher als Wirklichkeit hingestellt, im potentialen Konditionalgefüge als etwas, was sich der Sprecher nur denkt oder vorstellt. Kennzeichnend für das nur gedachte, vorgestellte Bedingung-Folge-Verhältnis im potentialen Konditionalgefüge ist, daß es nicht im Gegensatz zur Wirklichkeit steht und – wie das in einem hypothetischen Konditionalgefüge – realisierbar ist. Indem das potentiale Konditionalgefüge in dieser Hinsicht in Opposition zum hypothetischen verwendet wird, kann es feine Nuancen ausdrücken und stilistische Wirkung erzielen.

22.3. Eine weitere Besonderheit der potentialen Konditionalsätze besteht in der Beschränktheit ihrer temporalen Bezogenheit: sie können sich nur auf die Gegenwart/Zukunft beziehen. Diese Beschränkung wirkt sich auf die Form des *wenn*-Satz-Prädikats aus, das nur im Konj. Imperf. bzw. Kond. I auftreten kann:

- (277) Er (Lizzys Vater – S.A.) ging mit großem Eifer ans Werk. Mit zu großem Eifer, fand Lizzy zuweilen, besonders wenn er gegen Fromeyer loszog, gegen den Herrn Gemahl, den sie nach seinem Rat einfach laufenlassen sollte, wenn er zu den Nazis ginge. (F.C. Weiskopf, Lissy 122)

22.4. Die *wenn*-Sätze mit *sollen* und *wollen* im Konj. Imperf. stellen stilistische Varianten der potentialen Konditionalsätze ohne diese Modalverben dar. Durch den Gebrauch von *sollen* bzw. *wollen* in einem potentialen Konditionalsatz wird die Eventualität hervorgehoben<sup>87</sup>:

- (278) Wenn ich verzweifeln sollte, irgendwann, wird er (der Name des toten Schwarz – S.A.) mich daran erinnern, daß Güte nicht tot ist.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 82)
- (279) "Bürgen ist gegen meine Prinzipien", erklärte Mahlmann. Diederich rötete sich vor Entrüstung." Aber ich habe doch auch für Sie gebürgt, und dann ist der Wechsel an mich gekommen, und ich mußte für Sie die hundert Mark blechen." ... "Sehen Sie wohl!? Und wenn ich jetzt für Sie bürgen wollte, würden Sie auch nicht bezahlen." Diederich riß nur noch die Augen auf. (H. Mann, Der Untertan 36)

In einem potentialen Konditionalsatz mit *wollen* schwingt auch noch mit, daß das *wenn*-Satz-Subjekt zur Ausführung des bedingenden Geschehens nicht geneigt ist.

22.5. Die dargelegte Auffassung vom Bedingung-Folge-Verhältnis in potentialen Konditionalgefügen – als dem Sprecher nach realisierbar, obwohl nur vorgestellt – legte die Erwartung nahe, daß es dieselben Erscheinungsformen aufweisen werde wie in hypothetischen Konditionalgefügen, was bei der Überprüfung bestätigt wurde.

22.6. Zusammenfassung zu den potentialen Konditionalsätzen

22.6.1. Die potentialen Konditionalsätze stehen einerseits den hypothetischen, andererseits den irrealen nahe: Sie beinhalten wie die hypothetischen Konditionalsätze eine realisierbare Bedingung; ihr Prädikat steht wie das der irrealen Konditionalsätze im Konj. II.

22.6.2. Während auf die Gemeinsamkeit der potentialen Konditionalsätze mit den hypothetischen in der linguistischen Literatur wenigstens von einigen Autoren hingewiesen wird, ist das Unterschiedliche zwischen ihnen ungenügend geklärt. Dem Unterschied zwischen den potentialen und den hypothetischen Konditionalsätzen liegt u.E. der Unterschied



zwischen den konjunktivischen und den indikativischen Konditionalsätzen zugrunde. Die indikativischen Konditionalsätze stellen das Bedingungs-Folge-Verhältnis als Wirklichkeit hin, die konjunktivischen als etwas bloß Gedachtes, als Vorstellung. Kennzeichnend für die im potentialen Konditionalsatz enthaltene Vorstellung ist, daß sie zur Wirklichkeit nicht im Gegensatz steht, als realisierbar hingestellt ist.

22.6.3. Eine weitere Besonderheit der potentialen Bedingung besteht darin, daß sie sich nur auf die Gegenwart/Zukunft beziehen kann. Diese Beschränkung in ihrer temporalen Bezogenheit wirkt sich auf die Form des *wenn*-Satz-Prädikats aus, das nur im Konj. Imperf. bzw. im Kond. I stehen kann.

22.6.4. Durch den Gebrauch der Modalverben *sollen* oder *wollen* in potentialen Konditionalsätzen wird die Eventualität verstärkt. Durch *wollen* wird dazu noch ausgedrückt, daß das *wenn*-Satz-Subjekt zur Ausführung des bedingenden Geschehens wenig geneigt ist.

22.6.5. Die potentialen Konditionalsätze unterscheiden sich von den hypothetischen in den Erscheinungsformen des Bedingungs-Folge-Verhältnisses nicht.

## 23. Irreale Konditionalsätze

23.1. Die irrealen Konditionalsätze zeichnen sich unter den anderen eigentlichen Konditionalsätzen hinsichtlich ihrer Form durch den Konj. II aus und hinsichtlich ihrer Bedingung dadurch, daß sie nicht realisiert werden kann bzw. konnte. Infolgedessen kann bzw. konnte auch der bedingte Sachverhalt nicht realisiert werden;

(280) Er könnte sich diese Faulheit gar nicht leisten, wenn er dämlich wäre.  
(H. Kant, Das Impressum 138)

(281) ... aber wenn ihm gesagt worden wäre, er bekomme seine Funktion eines angenommenen Bewußtseinsrückstandes der Bevölkerung wegen, da hätte er nicht mitgemacht. (ebda 218)

23.2. Wenn man den irrealen Konditionalsatz den anderen eigentlichen Konditionalsätzen gegenüberstellt, tritt im Gemeinsamen und Unterschiedlichen seine Eigenart noch deutlicher hervor.

23.2.1. Von dem faktischen Konditionalsatz unterscheidet sich der irrealer grundsätzlich sowohl im Modusgebrauch als auch in dem Verhältnis des bedingenden Sachverhalts zur Wirklichkeit. Während für den Sachverhalt in einem hypothetischen oder potentialen Konditionalsatz zwei Möglichkeiten bestehen – Realisierung und Nichtrealisierung –, ist für den faktischen und den irrealen Konditionalsatz die eine Möglichkeit ausgeschlossen, wenn auch nicht die gleiche.

23.2.2. Die Gegenüberstellung des hypothetischen und irrealen Konditionalsatzes weist nur Unterschiede auf: der eine ist ein indikativischer, der andere ein konjunktivischer Konditionalsatz; während der eine eine Annahme beinhaltet, hat der andere Irrealität zum Inhalt.

23.2.3. Mit dem potentialen Konditionalsatz weist der irrealer Gemeinsamkeiten sowohl hinsichtlich seiner Form als auch hinsichtlich seiner Bedingung auf.

23.2.3.1. In formaler Hinsicht hat der irrealer Konditionalsatz mit dem potentialen den Modusgebrauch gemeinsam. Im Gegensatz zu dem potentialen Konditionalsatz kann er sich jedoch sowohl auf die Gegenwart/Zukunft (282, 283), als auch auf die Vergangenheit (284) beziehen. Diese Eigenheit äußert sich formal darin, daß sein Prädikat nicht nur im Konj. Imperf. bzw. im Kond. I, sondern auch im Konj. Plusqu. bzw. im Kond. II stehen kann:

- (282) Wenn ich's wüßte, würde ich hinrennen, damit wir auch mal Eier fressen könnten. (H. Böll, Haus ohne Hüter 176)
- (283) Und wir kommen hinauf! Das kannst du mir glauben. Der Adolf schafft es. Wäre ja auch gelacht, wenn er es nicht schafft mit seiner braunen Armee! (F.C. Weiskopf, Lissy 98)
- (284) Sie wollte nicht, aber sie sagte nichts, und Erich, der vielleicht gegangen wäre, wenn sie etwas gesagt hätte, Erich ging nicht. (H. Böll, Haus ohne Hüter 41)

Der irrealer Konditionalsatz für die Gegenwart/Zukunft, dessen Prädikat im Konj. Imperf. bzw. Kond. I steht, fällt formal mit dem potentialen Konditionalsatz zusammen. Ein Unterschied zwischen ihnen besteht nur in funktionaler Hinsicht.

23.2.3.2. Gemeinsamkeit zwischen dem irrealen und dem potentialen Konditionalsatz besteht auch hinsichtlich ihrer Bedingung. In den

beiden Arten von Konditionalsätzen ist die Bedingung als etwas bloß Gedachtes, Vorgestelltes hingestellt. Zum Unterschied von den potentialen Konditionalsätzen steht der als Bedingung gefaßte, bloß gedachte, vorgestellte Sachverhalt im Gegensatz zur Wirklichkeit und ist nicht realisierbar.

23.3. Transformationsmöglichkeiten lassen darauf schließen, daß auch in irrealen Konditionalgefügen das Bedingung-Folge-Verhältnis nicht gleichartig ist.

23.3.1. Manche irrealen Konditionalgefüge können unter Veränderung der Vorzeichen (+, -) in den Teilsätzen sinnvoll in Kausalgefüge überführt werden:

- (285) ... sie würde also die Rente kriegen, wenn Herr Borussiak nicht ihr Mann wäre und sie noch Horn hieße. (H. Böll, Haus ohne Hüter 177)
- (285') Sie kriegt also die Rente nicht, da Herr Borussiak ihr Mann ist und sie nicht mehr Horn heißt.
- (286) ... Wenn Sie nicht dagewesen wären, hätte man mich ausplündern können. (ebda 71)
- (286') Man hat mich nicht ausplündern können, weil Sie dagewesen sind.

23.3.2. Andere irrealen Konditionalgefüge können unter Veränderung der Vorzeichen und des Satzrangs der Teilsätze in Finalgefüge überführt werden:

- (287) "Wenn Männer und Frauen im selben Lager wären, gäbe es nichts als Eifersucht und Krach", belehrte mich ein kleiner Spanier. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 180)
- (287') Männer und Frauen sind nicht im selben Lager, damit es nicht Eifersucht und Krach gibt.
- (288) Wenn ich darauf bestanden hätte, den Platz wiederzubekommen, hätte ich Aufmerksamkeit erregt. (ebda 127)
- (288') Ich habe nicht darauf bestanden, den Platz wiederzubekommen, damit ich nicht Aufmerksamkeit erregte (um nicht Aufmerksamkeit zu erregen).

Da Finalität bekanntlich Kausalität impliziert, ist auch eine andere Umschreibung derselben Gefüge möglich: mit Hilfe der Modalverben *sollen* oder *wollen* und einer kausalen Konjunktion<sup>88</sup> :

- (287'') Männer und Frauen sind nicht im selben Lager, weil es nicht Eifersucht und Krach geben soll.

- (288") Ich habe nicht darauf bestanden, den Platz wiederzubekommen, weil ich nicht Aufmerksamkeit erregen wollte.

23.3.3. Wieder andere irrealer *wenn*-Gefüge können in *außer-wenn*-Gefüge überführt werden; über die Vorzeichen der Teilsätze vgl. 21.3.4.3.:

- (289) "Es (Deutschland legal zu verlassen – S.A.) ist nicht unmöglich. Ich habe einen Paß." Ich schwieg einen Augenblick. Das Wort schlug ein, als wäre es ein Blitz in den konfusen Wolken meiner Überlegungen: "Du hast einen Paß? Einen Auslandspaß?" Helen öffnete ihre Handtasche und nahm ihren Paß heraus ... Es war nicht mehr ausgeschlossen, daß Helen Deutschland verlassen konnte. Ich hatte geglaubt, es wäre nur möglich, wenn sie fliehen und heimlich die Grenze überschreiten würde, wie ich. (ebda 110)
- (289') Ich hatte geglaubt, es wäre nicht möglich, außer wenn sie fliehen und heimlich die Grenze überschreiten würde.

#### 23.4. Zusammenfassung zu den irrealen Konditionalsätzen

23.4.1. Die irrealen Konditionalsätze kennzeichnen sich formal durch den irrealen Konj. II, wobei eigentlich nur der Konj. Plusqu. bzw. der Kond. II eindeutig irreal sind. Semantisch kennzeichnen sich die irrealen Konditionalsätze durch die Irrealität ihrer Bedingung. Hinsichtlich dieser zwei Merkmale stehen sie in Opposition zu den anderen eigentlichen Konditionalsätzen.

23.4.2. Manche irrealen Konditionalgefüge lassen sich unter Veränderung der Vorzeichen in den Teilsätzen sinnvoll in Kausalgefüge überführen, andere unter Veränderung der Vorzeichen und des Satzranges der Teilsätze in Finalgefüge sowie mit Hilfe der Modalverben *sollen* oder *wollen* ebenfalls in Kausalgefüge, wieder andere in *außer-wenn*-Gefüge. Dies zeugt davon, daß das Bedingung-Folge-Verhältnis auch in irrealen Konditionalgefügen nicht einheitlich ist.

## B. Nichtadverbiale *wenn*-Sätze

### 24. *Wenn*-Sätze im Stellenplan des Obersatzprädikats

24.1. Nach der traditionellen Grammatik wird das Adverbial als Oberbegriff aufgefaßt, unter den die Temporalbestimmung, Konditionalbestimmung und die anderen Umstandsbestimmungen untergebracht werden. Und da die Nebensätze den Satzgliedern gleichgesetzt werden, wird stillschweigend gefolgert, daß der Adverbialsatz den Oberbegriff für den Temporalsatz, Konditionalsatz, Komparativsatz usw. darstellt. Dies würde bedeuten, daß jeder Temporalsatz, Konditionalsatz, Komparativsatz usw. ein Adverbialsatz ist.

F. Blatz<sup>89</sup> stellt jedoch fest, daß es auch nichtadverbiale temporale bzw. konditionale *wenn*-Sätze gibt. Nach Blatz können nämlich temporale *wenn*-Sätze auch in Subjekt-, Objekt- bzw. attributiver Funktion, konditionale *wenn*-Sätze auch in Subjekt- bzw. Objektfunktion erscheinen. Sechzig Jahre später kommt W. Hartung auf die nichtadverbiale *wenn*-Sätze zurück und stellt die Behauptung auf, daß sie den Subjekt-, Objekt- oder Attributsätzen nahestehen, "ohne allerdings Subjekt-, Objekt- oder Attributsätze im eigentlichen Sinne zu sein".<sup>90</sup>

Wegen Gemeinsamkeiten zwischen den *wenn*-Sätzen, die F. Blatz den Subjekt- bzw. Objektsätzen gleichsetzt und die nach W. Hartung Subjekt- bzw. Objektsätzen nahestehen, sollen sie von den attributiven *wenn*-Sätzen getrennt betrachtet werden.

Im weiteren soll den Fragen nachgegangen werden, ob die nichtadverbiale *wenn*-Sätze "substantivische" Nebensätze sind — wie die Subjekt- bzw. Objektsätze — oder adverbiale — wie die Konditional- bzw. Temporalsätze<sup>91</sup> (Abschnitte 24.2. und 24.3.); ob es Subjekt- bzw. Objektsätze im eigentlichen Sinne sind oder ob sie gewisse Merkmale dieser Nebensatzarten tragen und ihnen nahestehen (Abschnitt 24.4.); ob sie unter diesen Umständen als Konditional- bzw. Temporalsätze gelten können (Abschnitt 24.5.).

24.2. Nach G. Helbig unterscheiden sich die Adverbialsätze, die den freien Angaben entsprechen, von den Subjekt- bzw. Objektsätzen grundsätzlich darin, daß sie von den Valenzbeziehungen des Obersatzverbs unabhängig sind und zu jedem Verb hinzutreten können, die Subjekt-

bzw. Objektsätze dagegen in Valenzbeziehungen zum Obersatzverb stehen.

Die meisten *wenn*-Sätze sind eben valenzunabhängig. Einige Beispiele (290, 291) hierzu:

- (290) ... und Sie würden mich verachten, wenn ich nicht der Stärkere wäre.  
(Th. Mann, *Tristan*. In: *Erzählungen* 136)

*Verachten* ist obligatorisch zweiwertig<sup>92</sup>; es eröffnet eine Leerstelle für ein Substantiv im Nominativ und eine andere für ein Substantiv im Akkusativ, die im Beispielsatz durch das Subjekt *Sie* und das Akkusativobjekt *mich* besetzt sind. Der *wenn*-Satz ist valenzunabhängig.

- (291) Ich würde selbst gern, wenn ich Zeit hätte, nach Mexiko oder nach Kuba fahren und mir dort meine Stoffe suchen.  
(A. Seghers, *Die Entscheidung* 96)

*Fahren* (von Personen = 'sich fortbewegen')<sup>93</sup> ist als zweiwertiges Verb gebraucht: die obligatorische Ergänzung ist das Subjekt *ich*, die fakultative die Richtungsbestimmung *nach Mexiko oder nach Kuba*. Der *wenn*-Satz bleibt auch hier außerhalb der Valenzbeziehungen des Obersatzverbs.

Die valenzunabhängigen *wenn*-Sätze sind eben Adverbialsätze.

24.3. Wie steht es nun mit den Valenzbeziehungen im folgenden Gefüge (292)?

- (292) Ich würde mich freuen, wenn er Erfolg hätte.

Der Beantwortung dieser Frage seien einige Bemerkungen vorausgeschickt.

24.3.1. *Sich freuen* ('erfreut sein') ist im Gefüge (292) als zweiwertiges Verb gebraucht: es erfordert obligatorisch ein Substantiv im Nominativ (in der Funktion des Subjekts) und eröffnet fakultativ noch eine Leerstelle für "(pS/NS<sub>daß</sub>/Inf)" <sup>94</sup>, d.h. alternativ für ein präpositionales Substantiv (293), einen *daß*-Satz (294) oder einen erweiterten Infinitiv (in der Funktion eines präpositionalen Objekts) (295), z.B.:

- (293) Ich freue mich über/auf das Wiedersehen.  
(294) Ich freue mich, daß wir uns wiedersehen.  
(295) Ich freue mich, dich wiederzusehen.

Die Konjunktion *daß* kann aber durch *wenn* substituiert werden:

- (296) Ich freue mich, daß er Erfolg hat.  
 (297) Ich freue mich, wenn er Erfolg hat.

Durch die Substitution wird nichts weiter als die Art des fakultativen Mitspielers geändert, was in die Distributionsmöglichkeiten von *sich freuen* aufgenommen werden könnte:

(pS/NS<sub>daß, wenn/Inf.</sub>).

*Wenn* kann unterschiedliche semantisch-syntaktische Funktionen erfüllen. Es kann iterativ sein; Beispiel (297) könnte bedeuten:

- (298) Ich freue mich jedesmal, wenn er Erfolg hat.

*Wenn* kann die semantischen Merkmale 'einmalig-faktisch-konditional'<sup>95</sup> haben und mit der Konjunktion *daß* annähernd synonym sein:

- (299) Ich freue mich, wenn/daß er Erfolg hat. = Er hat Erfolg, und ich freue mich darüber.

*Wenn* kann auch in seiner Variante 'einmalig-hypothetisch-konditional' gebraucht sein, mit der Konjunktion *falls* annähernd synonym:

- (300) Ich werde/würde mich freuen, wenn/falls er Erfolg hat.

*Wenn* kann auch eine einmalige Bedingung in einer vorgestellten Situation einleiten und in seiner Variante 'einmalig-potential-konditional' verwendet sein:

- (301) Ich würde mich freuen, wenn er Erfolg hätte.

Der Beispielsatz in (301) ist nicht eindeutig potential, er könnte auch Irrealität in der Gegenwart ausdrücken:

- (302) Er hat keinen Erfolg, wenn er aber Erfolg hätte, würde ich mich freuen.

*Wenn* kann auch für Irrealität in der Vergangenheit gebraucht werden, in der Variante 'einmalig-irreal-konditional':

- (303) Ich hätte mich gefreut, wenn er Erfolg gehabt hätte.

In den aufgeführten *wenn*-Sätzen divergiert *wenn* nur hinsichtlich semantisch-syntaktischer Merkmale, mit denen die Wahl der Modus- und Tempusformen zusammenhängt. Die Valenzbeziehung zwischen Obersatzverb und Nebensatz bleibt die gleiche, unabhängig davon, ob zu *sich freuen* ein präpositionales Substantiv, ein erweiterter Infinitiv, ein *daß*-Satz oder ein *wenn*-Satz hinzutritt und welcher Art der *wenn*-

Satz ist: iterativ, faktisch-konditional, hypothetisch-konditional, potential-konditional oder irreal-konditional:

<i>sich freuen</i>	{	präpositionaler Substantiv erweiterter Infinitiv
		<i>daß-Satz</i>
		<i>wenn-Satz</i>

24.3.2. Valenzgebundene *wenn*-Sätze, welche im Stellenplan des Obersatzprädikats die Leerstelle für das Akkusativ- bzw. präpositionale Objekt einnehmen, erscheinen sowohl bei einem verbalen als auch bei einem nominalen Obersatzprädikat.

Als verbales Prädikat treten bestimmte semantische Gruppen von Verben auf, darunter die *verba dicendi*, *verba sentiendi* u.a.:

- (304) Eigentlich hätte es ihm, so fand er, niemand verdenken können, wenn er schon jetzt "fremdgegangen wäre". (F.C. Weiskopf, Lissy 143)
- (305) Nur der Gedanke, was Lissy dazu sagen würde, wenn er zu den Nazis ginge, bereitete ihm Unbehagen. (ebda 100)

Der valenzgebundene *wenn*-Satz, der die Leerstelle für ein Objekt einnimmt, kann bei einem nominalen Prädikat stehen, das aus Kopulaverb und prädikativem Adjektiv gebildet ist:

- (306) Wie glücklich wären wir, wenn die Damen sich hier leidlich zu behagen vermöchten! (Th. Mann, Lotte in Weimar 15)
- (307) "Ich habe einige Berechnungen angestellt", sagte Direktor Krüger, "und ich wäre dankbar, wenn Sie sich alles anschauen würden." (J. Lenz, Kapitäne bleiben an Bord 33)

Der valenzgebundene *wenn*-Satz kann auch von einem abstrakten Substantiv im Prädikat abhängen:

- (308) Eine Zeitlang hatte sie Stolz empfunden, wenn sie Rais Namen in den Registern von Antologien fand. (H. Böll, Haus ohne Hüter 126)

Ein obligatorisches (304) oder fakultives (305) Korrelat im Obersatz kann auf den *wenn*-Satz hinweisen. Das Korrelat zu einem *wenn*-Satz, der die Leerstelle eines präpositionalen Objekts einnimmt, ist des öfteren entbehrlich <sup>96</sup> (vgl. Beispiele 306, 307, 308).

24.3.3. Ähnlich verhält es sich auch mit *wenn*-Sätzen, welche die Funktion des Subjekts ausüben:



(309) Es würde mich freuen, wenn er Erfolg hätte.

*Freuen* (= 'erfreuen, in Freude versetzen') ist obligatorisch zweiwertig<sup>97</sup>; die eine Valenzstelle wird alternativ durch ein Substantiv im Nominativ (310), einen *daß*-Satz (312) oder einen erweiterten Infinitiv (311) in der Funktion des Subjekts besetzt, die zweite Valenzstelle durch ein Substantiv im Akkusativ in der Funktion eines Akkusativobjekts:

(310) Das Wiedersehen (mit x) freut mich.

(311) Ihn wiederzusehen, freut mich.

(312) Daß ich ihn wiedersehe, freut mich.

Im nachgestellten Nebensatz, der die Leerstelle des Subjekts im Stellenplan des Obersatzprädikats innehat, kann die Konjunktion *daß* (313) durch *wenn* (314) substituiert werden:

(313) Es freut mich, daß er Erfolg hat.

(314) Es freut mich, wenn er Erfolg hat.

Valenzgebundene *wenn*-Sätze, welche die Leerstelle für das Subjekt besetzen, stehen desgleichen sowohl bei einem verbalen als auch bei einem nominalen Obersatzprädikat.

Als Obersatzprädikat kann ein unpersönliches oder unpersönlich gebrauchtes Verb stehen:

(315) Es hätte sie sogar gewundert, wenn der Verurteilte ein anderer Franke gewesen wäre. (F.C. Weiskopf, Lissy 172)

(316) ... und ich habe mir selbst bis zum Irrsinn oft gesagt, was bedeutet's wenn man da einmal einen Augenblick unsinnig gehandelt hätte.  
(St. Zweig, Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau 88)

Am häufigsten erscheinen *wenn*-Sätze dieser Art bei einem nominalen Obersatzprädikat, das aus Kopulaverb und einem prädikativen Adjektiv wie *gut*, *schön*, *schlimm*, *dumm*, *lieb*, *schwer*, *leicht*, *eintönig*, *interessant* u.a. besteht:

(317) ... und noch schöner war es, wenn Albert ihn abends spät noch mit dem Auto rundfuhr oder mit ihm Eis essen ging.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 54)

(318) ... und daß es gut wäre, wenn sie Ordnung machten.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 106)

*Wenn*-Sätze dieser Art kommen auch bei einem Obersatzprädikat vor, das aus Kopulaverb und abstraktem Substantiv besteht:

- (319) Auch wäre es ein toller Zufall gewesen, wenn Lissy auf diese Weise Neuigkeiten über Max erfahren hätte. (ebda 172)
- (320) Wenn wir nicht in den nächsten Roman kommen, ist es das reinste Wunder. (F. Dürrenmatt, Der Richter und sein Henker, 53)

Aus den vorausgehenden Ausführungen ist ersichtlich, daß *wenn*-Sätze auch valenzgebunden sein und Leerstellen besetzen können, die sonst von Substantiven eingenommen werden.

24.3.4. Einen weiteren Beweis für den substantivischen Charakter dieser *wenn*-Sätze erbringt die Nominalisierungstransformation:

- (321) Er wäre glücklich, dieser Direktor, wenn unsere Arbeit hier nicht funktionieren würde, damit wir einsehen, ohne den alten Besitzer geht es nicht. (A. Seghers, Die Entscheidung 13)
- (321') Er wäre über das Nichtfunktionieren unserer Arbeit hier glücklich.

Es muß jedoch gleich eingeräumt werden, daß die Nominalisierung von valenzgebundenen *wenn*-Sätzen Transforme ergibt, die dem Ausgangssatz nicht immer semantisch annähernd äquivalent sind. Von den indikativischen Konditionalsätzen werden die einmaligen faktischen annähernd synonym nominalisiert (322), die einmaligen hypothetischen dagegen (323) nicht:

- (322) ... und für mich ist es etwas anderes als schlimm, wenn ich Ihre Diktion früherer Jahre so deutlich heraushöre. (H. Böll, Haus ohne Hüter 169)
- (322') Für mich ist das deutliche Heraushören Ihrer Diktion früherer Jahre etwas anderes als schlimm:
- (323) Wenn der Versuch mißlingt, ist es deine Schuld.
- (323') Das Mißlingen des Versuchs ist deine Schuld.

Von den einmaligen konjunktivischen Konditionalsätzen können sowohl potentiale (324) als auch irrealis (325) annähernd synonym nominalisiert werden, wobei die Konditionalität im einfachen Satz durch den Konj. II angedeutet zu sein scheint:

- (324) Es würde noch eigenartiger aussehen, wenn wir ohne die Räder zurückkämen. (H. Kant, Das Impressum 224)
- (324') Unsere Rückkehr ohne die Räder würde noch eigenartiger aussehen.
- (325) Aber Herr von Barnim hatte jeden, der nähere Aufklärung wünschte, zu sich eingeladen, und Diederich würde es sich nicht verziehen haben, wenn er eine so schmeichelhafte Gelegenheit versäumt hätte. (H. Mann, Der Untertan 47)

- (325') Diederich würde sich das Versäumnis einer so schmeichelhaften Gelegenheit nicht verziehen haben.

Eine eingehende Untersuchung und vollständige Darlegung dieser Frage würde jedoch zu weit führen, deshalb wird hier darauf verzichtet.

24.4. Sind aber die valenzgebundenen *wenn*-Sätze, die im Stellenplan des Obersatzprädikats die Leerstelle des Subjekts bzw. Objekts besetzen, 'normale' Subjekt- bzw. Objektsätze?

Wie oben gezeigt wurde (Beispiele 297, 314 u.a.), kann ein valenzgebundener *wenn*-Satz anstelle eines *daß*-Satzes in Subjekt- bzw. Objektfunktion stehen. Unter diesen Umständen wäre zu erwarten, daß er sich auch wie ein *daß*-Satz verhalten wird, was jedoch nicht zutrifft: Bei Voranstellung eines *daß*-Satzes in Subjektfunktion wird bekanntlich der Platzhalter *es* getilgt, bei Voranstellung eines *wenn*-Satzes aber nicht<sup>98</sup> :

- (313') Daß er Erfolg hat, freut mich.

- (314') Wenn er Erfolg hat, freut es mich.

Der literatursprachlichen Norm nach darf *es* im Obersatz eines valenzgebundenen *wenn*-Satzes unter keinen Umständen wegbleiben, auch bei Voranstellung des *wenn*-Satzes nicht:

- (326) Wenn ich den mal wiedersähe, wär mir's gleich.  
(H. Mann, *Der Untertan* 56)

- (327) Und wenn niemand zuhörte, schadete es auch nichts.  
(M. Frisch, *Stiller* 84)

In der Umgangssprache kommen auch Verstöße gegen die Norm vor, vor allem wenn der Obersatz dem *wenn*-Satz vorangeht:

- (328) Tapfer ist, wenn du mir sagst, daß du jetzt eine Wut auf mich hast und daß ich häßlich bin. (Chr. Wolf, *Kindheitsmuster* 88)

- (329) Schön wäre, wenn du all diese Leute fallen ließeest.  
(H. Böll, *Haus ohne Hüter* 88)

Der Umstand, daß in *wenn*-Gefügen mit der Abfolge *wenn*-Satz – Obersatz *es* nicht getilgt ist, läßt die Frage nach dessen Bedeutungsgehalt aufkommen. Paraphrasen des *wenn*-Gefüges decken auf, daß er mit dem des *wenn*-Satzes nicht übereinzustimmen braucht.<sup>99</sup>

- (314) Es freut mich, wenn er Erfolg hat.

- (314') Wenn er Erfolg hat, freut es mich.

(314'') Wenn er Erfolg hat, freut es mich, daß er Erfolg hat.

(297) Ich freue mich, wenn er Erfolg hat.

(297') Wenn er Erfolg hat, freue ich mich.

(297'') Wenn er Erfolg hat, freue ich mich, daß er Erfolg hat.

In den Paraphrasen (Gefügen mit dem Index '') ist der *daß*-Satz mit dem *wenn*-Satz identisch. Dies bedeutet, daß *es*, welches den Bedeutungsgehalt des *daß*-Satzes hat, semantisch mit dem *wenn*-Satz übereinstimmt. Dies ist jedoch bei weitem nicht immer der Fall:

(309) Es würde mich freuen, wenn er Erfolg hätte.

(309') Wenn er Erfolg hätte, würde es mich freuen.

(309'') Wenn er Erfolg hätte, würde es mich freuen, daß er Erfolg hat  
(und nicht: hätte!)

(303) Ich hätte mich gefreut, wenn er Erfolg gehabt hätte.

(303') Wenn er Erfolg gehabt hätte, hätte ich mich gefreut.

(303'') Wenn er Erfolg gehabt hätte, hätte ich mich gefreut, daß er Erfolg  
gehabt hat (und nicht: gehabt hätte).

Der *daß*-Satz, der den Bedeutungsgehalt von *es* expliziert, ist nicht mit dem *wenn*-Satz bedeutungsgleich.

Wegen dieser Abweichung der valenzgebundenen *wenn*-Sätze von den 'normalen' Subjekt- bzw. Objektsätzen werden sie hier als Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektsätze bezeichnet.

24.5. Die valenzgebundenen *wenn*-Sätze bewahren andererseits die relationelle Semantik<sup>100</sup> sowie die strukturellen und formalen Merkmale der Temporal- bzw. Konditionalsätze.

24.5.1. Sie drücken Temporalität bzw. Konditionalität aus, sonst ließe sich darin die Konjunktion *wenn* nicht durch das konditionale *falls* (330) bzw. durch eine temporale Konjunktion (331) ersetzen:

(330) Ich werde darüber froh sein, wenn er sich endlich einmal entscheidet.

(330') Ich werde darüber froh sein, falls er sich endlich einmal entscheidet.

(331) Wir erschraken davor, wenn ein Schuß fiel.

(331') Wir erschraken davor, sooft ein Schuß fiel.

Es muß jedoch eingeräumt werden, daß die Konjunktion *wenn* in nicht-adverbialen *wenn*-Sätzen sich seltener vollwertig durch *falls* oder durch eine temporale Konjunktion ersetzen läßt als in adverbialen *wenn*-Sätzen.

24.5.2. Den valenzgebundenen *wenn*-Sätzen steht eine uneingeleitete strukturelle Variante mit Spitzenstellung der Personalform zur Seite wie den adverbialen Temporal-<sup>101</sup> und Konditionalsätzen (332):

- (332) Er sah sich neben Mahlmann und würde es nicht begriffen haben, hätte sich eine für ihn entschieden. (H. Mann, Der Untertan 23)
- (332') Er ... würde es nicht begriffen haben, wenn sich eine für ihn entschieden hätte.

24.5.3. Die konjunktivischen valenzgebundenen *wenn*-Sätze weisen dieselben Tempus- und Moduskombinationen auf wie die valenzfreien konjunktivischen Konditionalsätze: Konj. Imperf. im Nebensatz, Konj. Imperf. bzw. Kond. I im Obersatz bei Gegenwarts- bzw. Zukunftsbezug (333); Konj. Plusqu. im Nebensatz, Konj. Plusqu. bzw. Kond. II im Obersatz bei Vergangenheitsbezug (334):

- (333) ... und eine peinliche Gerichtssitzung und ein schlechtes Sterben wäre es, wenn das, was man dir als dann vorwirft, nicht vollauf mit deinen inneren Verhältnissen übereinstimmte.  
(J.R. Becher, Gerichtstag über sich selbst 76)
- (334) Es hätte uns nichts genützt, wenn man uns geglaubt hätte, daß wir verheiratet waren. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 180)

24.5.4. Valenzgebundenen *wenn*-Sätzen stehen stilistische Varianten mit *wollen* bzw. *sollen* im Konj. Imperf. zur Seite wie valenzfreien potentialen Konditionalsätzen:

- (335) Aber dann hab' ich mir überlegt, daß es doch eigentlich zu dumm wäre, wenn wir beide noch lange umeinander herumgehen wollten.  
(H. Mann, Der Untertan 83)
- (332') ... daß es doch zu dumm wäre, wenn wir beide noch lange umeinander herumgingen.

24.5.5. Aus dem angestellten Vergleich kann geschlossen werden, daß die valenzgebundenen *wenn*-Sätze sich in ihrer relationellen Semantik, in ihrer Struktur und Form von den adverbialen Temporal- und Konditionalsätzen nicht unterscheiden.

24.6. Die hier betrachteten *wenn*-Sätze sind also einerseits valenzgebundene Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektsätze, andererseits sind es Konditional- bzw. Temporalsätze. Dieser syntaktische Status läßt vermuten, daß es hier um syntaktische Funktionen auf verschiedenen Ebenen geht. Keiner von diesen Funktionen, wie überhaupt keiner grammatischen Funktion, wird Semantik abgesprochen, jedoch ist ihr Abstraktionsgrad unterschiedlich, da die eine auch lexikalisch – durch die Konjunktion – expliziert ist. Um die Funktionen auf verschiedenen syntaktischen Ebenen auseinanderzuhalten, wird in der vorliegenden Untersuchung einerseits von Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion gesprochen, andererseits von konditionaler bzw. temporaler Semantik oder im selben Sinne zwischen strukturell-syntaktischer und semantisch-syntaktischer Funktion unterschieden.

24.7. Die semantisch-syntaktische Funktion der valenzgebundenen *wenn*-Sätze tritt – im Vergleich zu der in den adverbialen – weniger deutlich zutage. Wir stimmen jedoch Hartung<sup>102</sup> nicht zu, daß sie ganz überdeckt ist.

24.7.1. Die Ermittlung der semantisch-syntaktischen Funktion der valenzgebundenen *wenn*-Sätze kann bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts nach demselben Regelmechanismus erfolgen, der bei adverbialen *wenn*-Sätzen angewandt wird:

Valenzgebundene *wenn*-Sätze, welche die Merkmalskombination 'einmalig in der Gegenwart' (336) oder 'einmalig in der Vergangenheit' (337) aufweisen, sind konditional interpretierbar:

(336) ... und überdies war er im Laufe der langen Zeit auf den ersten Platz im Impressum vorgerückt und mußte, wenn wirklich Chaos im Hause war, wo nicht schuld daran, so doch Verantwortung dafür tragen.  
(H. Kant, Das Impressum 168)

(337) Es freut mich, wenn du es ohne fremde Hilfe geschafft hast.

Valenzgebundene *wenn*-Sätze, welche die Merkmalskombination 'einmalig in der Zukunft' aufweisen (338, 339), sind konditional interpretierbar, wenn sie den Sachverhalt als Annahme hinstellen (Merkmal +h):

(338) Übrigens ist es nur in deinem eigenen Interesse, wenn du mir die Wohnung verschaffst. (F.C. Weiskopf, Lissy 139)

- (339) Niemandem schadet es, wenn der (bevorstehenden -- S.A.) Preisverleihung die Laudatio fehlt, ... (G. de Bruyn, Preisverleihung 61)

Valenzgebundene *wenn*-Sätze, welche die Merkmalskombination 'einmalig in der Zukunft' (340) aufweisen, sind temporal interpretierbar, wenn sie den Sachverhalt als feststehend hinstellen (Merkmal -h):

- (340) Ich werde froh sein, wenn diese Woche mit der großen Belastung einmal hinter mir ist.

24.7.2. Die semantisch-syntaktische Funktion der valenzgebundenen *wenn*-Sätze ist auch bei Iterativität nicht ganz von der strukturell-syntaktischen überdeckt. Regularitäten, die an adverbialen iterativen *wenn*-Sätzen festgestellt werden, können auch hier nachgewiesen werden.

Valenzgebundene iterative *wenn*-Sätze, die regelmäßig oder unausbleiblich wiederkehrende Sachverhalte beinhalten, sind temporal interpretierbar:

- (341) Die Großmutter durfte keinesfalls hören, wenn er nach Hause kam.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 46)

Die Wiederholung des Nebensatzsachverhalts, dessen Ausbleiben eine abnorme Störung bedeuten würde, gibt für den Obersatzsachverhalt einen temporalen Orientierungspunkt ab.

Iterative valenzgebundene *wenn*-Sätze, die habituelle, gewohnheitsmäßige, berufsmäßige Sachverhalte beinhalten, deren Wiederkehr dem Kontext nach zu erwarten ist, sind temporal interpretierbar:

- (342) ... er haßte es, wenn Brielach – was er oft tat – sagte: "Davon verstehst du nichts." (ebda 172)

Die habituelle Wiederholung des Nebensatzsachverhalts stellt für den Obersatzsachverhalt einen temporalen Orientierungspunkt dar.

Iterative valenzgebundene *wenn*-Sätze, deren Sachverhalte im Kontext als einmal zutreffend, ein andermal nicht zutreffend hingestellt sind, die also gelegentlich, sporadisch wiederkehrende Sachverhalte beinhalten, sind gleichzeitig temporal und konditional interpretierbar:

- (343) Sie war unglücklich, wenn er nicht trank. (H. Böll, Haus ohne Hüter 104)

Der *wenn*-Satz-Sachverhalt stellt gleichzeitig temporalen Orientierungspunkt und Bedingung für den Obersatzsachverhalt dar: Zu welcher Zeit war sie unglücklich? Unter welcher Bedingung war sie unglücklich?

Je weniger absehbar die Wiederkehr des *wenn*-Satz-Sachverhalts ist, umso mehr wird das temporale Moment im Verhältnis zwischen den zwei Sachverhalten von dem konditionalen Moment zurückgedrängt:

- (344) Ich verstehe Sie, aber ich glaube, es hilft uns eher weiter, wenn wir mit größeren Prämien ihren Ehrgeiz aufstacheln.  
(J. Lenz, Kapitäne bleiben an Bord 76)

Die iterative künftige Realisierung des *wenn*-Satz-Sachverhalts in (344) ist ungewiß, da die "Aufstachelung des Ehrgeizes durch größere Prämien" bei der Beratung der Maßnahmen zur Leistungserhöhung erst vorgeschlagen wird. Daher stellt sie keinen temporalen Orientierungspunkt dar, sondern eine Bedingung.

24.8. Die Betrachtung der valenzgebundenen *wenn*-Sätze hat zusammenfassend folgendes ergeben:

24.8.1. Die valenzgebundenen *wenn*-Sätze nehmen im Stellenplan des Obersatzprädikats eine Leerstelle ein, die sonst einem Substantiv in Subjekt- bzw. Objektfunktion eignet und sind demnach "substantivische" Nebensätze im Gegensatz zu den adverbialen.

24.8.1. Sie weichen von den 'normalen' Subjekt- bzw. Objektsätzen darin ab, daß ihr Korrelat ihrem Bedeutungsgehalt nicht unbedingt äquivalent ist. Dies erklärt die Obligatheit von *es* bei jeder Position des valenzgebundenen 'subjektischen' *wenn*-Satzes. Daher kann man sie als nur Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektsätze betrachten.

24.8.2. Trotz ihrer Valenzgebundenheit, durch die sie von den 'normalen' *wenn*-Sätzen strukturell-syntaktisch abweichen, drücken sie Konditionalität bzw. Temporalität aus: sie sind also Konditional- bzw. Temporalsätze.

24.8.3. Ihre semantisch-syntaktische Funktion (ob konditional oder temporal) kann bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts nach demselben Regelmechanismus, bei Iterativität des *wenn*-Satz-Sachverhalts nach denselben Regularitäten wie die der adverbialen *wenn*-Sätze bestimmt werden.

24.8.4. Die valenzgebundenen *wenn*-Sätze üben also semantisch-syntaktisch die Funktion eines Konditional- bzw. Temporalsatzes und strukturell-syntaktisch eine Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion aus. Dieser syntaktische Status läßt auf Vielschichtigkeit der syntaktischen Funktion schließen.



24.8.5. Die zwei syntaktischen Funktionen — die semantisch-syntaktische und die strukturell-syntaktische — die auf verschiedenen Ebenen ausgeübt werden, unterscheiden sich in ihrem Abstraktionsgrad. Die strukturell-syntaktische Funktion weist einen höheren Grad der Abstraktion auf im Vergleich zu der semantisch-syntaktischen, die auch lexikalisch — durch die Konjunktion — expliziert ist.

## 25. Substitution des Einleitewortes *wenn* durch *daß*

25.1. In manchen valenzgebundenen *wenn*-Sätzen kann das Einleitewort *wenn* ohne großen Bedeutungsunterschied durch *daß* substituiert werden.

(345) ... nur der Kapitalismus sei schuld, wenn heutzutage so viele Menschen zu Dieben und Verbrechern wurden. (F.C. Weiskopf, Lissy 118)

(345') ... nur der Kapitalismus sei schuld, daß heutzutage so viele Menschen zu Dieben und Verbrechern wurden.

Die Substitution des einleitenden *wenn* durch *daß* ist unter bestimmten Bedingungen möglich, die im folgenden festgelegt werden sollen.

25.1.1. Zunächst muß folgende strukturell-syntaktische Bedingung erfüllt sein: Die Substitution von *wenn* durch *daß* ist nur in *wenn*-Sätzen zulässig, welche die strukturell-syntaktische Funktion eines Quasisubjekt-(346) oder Quasiobjektsatzes (347) ausüben: In (346) reflektiert Beatrix über ihre Cousine Elisabeth:

(346) Ein Mann konnte sich Dummheiten eben leisten, eine Frau niemals, die durfte sich nicht abzehren und auch noch ihrer Mutter schlaflose Nächte machen, weil sie nicht genug Geld verdiente, sich überhaupt auf so etwas Überspanntes wie Kunstgeschichte eingelassen hatte, und was half es ihr denn dann, wenn sie alles von diesem Dürer und diesen ganzen Malern wußte, in Florenz das ganze Zeug in- und auswendig kannte, ... (I. Bachmann, Probleme Probleme. In: Simultan 51)

(346') ... und was half es ihr denn dann, daß sie alles von diesem Dürer und diesen ganzen Malern wußte, in Florenz das ganze Zeug in- und auswendig kannte, ...

(347) Schließlich sind auch wir nicht ohne Schuld, wenn die so verbiestert sind. (F.C. Weiskopf, Lissy 121)

(347') Schließlich sind auch wir nicht ohne Schuld, daß die so verbiestert sind.

25.1.2. Die *wenn*-Sätze, die der ersten Bedingung genügen, können sowohl einen einmaligen als auch einen iterativen Sachverhalt beinhalten.

Zuerst sollen die *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'Einmaligkeit' ins Auge gefaßt werden. Damit ist auch die zweite Bedingung festgelegt.

25.1.3. Eine Überprüfung der *wenn*-Sätze, die den ersten zwei Bedingungen - Valenzgebundenheit des *wenn*-Satzes, Einmaligkeit seines Sachverhalts - genügen, ergibt folgendes: Voraussetzung für die Substituierbarkeit der Konjunktion *wenn* durch *daß* ist das Verwirklichtsein des einmaligen *wenn*-Satz-Sachverhalts zur kontextuellen Akt- bzw. Sprechzeit oder zumindest seine feststehende Verwirklichung danach. Der *wenn*-Satz muß Tatsachencharakter aufweisen:

- (348) Es schadete nichts, wenn der Bursche noch ein paar Sekunden im unklaren über den Zweck des Besuches war.  
(A. Seghers, Die Entscheidung 113)

Dem Kontext nach wurde dem *wenn*-Satz-Subjekt der Zweck des Besuches nicht gleich eröffnet. Der *wenn*-Satz besagt, daß es ein paar weitere Sekunden im ungewissen darüber bleiben sollte:

- (348') Es schadete nichts, daß der Bursche noch ein paar Sekunden im unklaren über den Zweck des Besuches war.

25.1.4. Tatsachencharakter tragen sowohl die Temporalsätze als auch die faktischen Konditionalsätze. Wenn die *wenn*-Sätze, die den ersten drei Bedingungen - Valenzgebundenheit, Einmaligkeit, Tatsächlichkeit - genügen und die Substitution zulassen, nach ihrer semantisch-syntaktischen Funktion befragt werden, ergibt sich folgendes: Die Substitution ist nur in faktischen Konditionalsätzen möglich:

- (349) Und auch Lissy fand, daß nichts dabei war, wenn Markussohn geschröpft wurde, denn die ihn schröpften, trugen fast alle die Stempelkarte in der Tasche ihres Braunhemdes, wohingegen Markussohn seine runde Million auf der Bank liegen hatte. (F.C. Weiskopf, Lissy 145)
- (349') Und auch Lissy fand, daß nichts dabei war, daß Markussohn geschröpft wurde.
- (350) Ist ganz gut, wenn du es kennst, damit du nicht glaubst, das KZ wäre ein Sanatorium. (F. Selbmann, Die Söhne der Wölfe 90)
- (350') Ist ganz gut, daß du es kennst, damit du nicht glaubst, das KZ wäre ein Sanatorium.

Der *wenn*-Satz-Sachverhalt in (349) sowie in (350) stellt keinen temporalen Orientierungspunkt für den Obersatzsachverhalt dar, sondern eine Bedingung für seine Gültigkeit.

25.1.5. Die Überprüfung der valenzgebundenen *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'Einmaligkeit' auf die Substituierbarkeit ihres Einleitewortes durch 'daß' bestätigt den obigen Befund: In hypothetischen und konjunktivischen Konditionalsätzen sowie in Temporalsätzen, die den ersten zwei Bedingungen (Valenzgebundenheit, Einmaligkeit) genügen, kann nicht *daß* für *wenn* eintreten.

25.1.5.1. Die Substitution von *wenn* in hypothetischen Konditionalsätzen, die den ersten zwei Bedingungen (Valenzgebundenheit, Einmaligkeit) genügen, bewirkt Bedeutungsveränderung. Im folgenden Beispielsatz (351) ist Theos "Kneifen" durch den Kontext als hypothetisch hingestellt:

- (351) Und wenn du jetzt kneifst, glaubst du, schadet es dir nichts?  
(G. de Bruyn, Preisverleihung 61)

Der *daß*-Satz verbalisiert den Sachverhalt als Tatsache:

- (351') Und daß du jetzt kneifst, glaubst du, schadet dir nichts?

25.1.5.2. Die Substitution von *wenn* in konjunktivischen – potentialen bzw. irrealen – Konditionalsätzen ergibt ungrammatische Sätze:

- (352) ... aber erstens wäre es eintönig gewesen, wenn sie immer geschrieben hätte: ... (H. Kant, Das Impressum 113)  
(352') ... aber erstens wäre es eintönig gewesen, daß sie immer geschrieben hätte: ...

25.1.5.3. Temporale *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'Einmaligkeit' können sich nur auf die Zukunft beziehen.<sup>103</sup> Die Substitution von *wenn* in Temporalsätzen, die den genannten Bedingungen genügen, bewirkt Bedeutungsveränderung:

- (353) Den Verlust können wir auf die Dauer vor Vater nicht geheimhalten. Wir werden ihn leider sehr bald darüber aufklären müssen, und es wird schrecklich sein, wenn er davon hört.

Während in (353) der Nebensatzsachverhalt nicht nur als zukünftige Tatsache, sondern auch als temporaler Orientierungspunkt hingestellt wird, ist er in (353') nur als zukünftige Tatsache verwortet:

- (353') ... es wird schrecklich sein, daß er davon hört.

25.1.6. Nach den vorausgehenden Ausführungen ist die Substitution von *wenn* durch *daß* statthaft, wenn die folgenden stichwortartig gefaßten Bedingungen erfüllt sind:

Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion des NS  
Einmaligkeit des NS-Sachverhalts  
Tatsächlichkeit des NS-Sachverhalts  
konditional interpretierbares *wenn*.

Unter unserem Gesichtspunkt müßten die erforderlichen Merkmale folgendermaßen angeordnet werden:

konditional interpretierbares *wenn*  
Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion des NS  
Einmaligkeit des NS-Sachverhalts  
Tatsächlichkeit des NS-Sachverhalts.

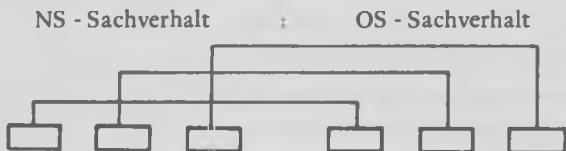
Es könnte folgende Regel aufgestellt werden: In einem konditional interpretierbaren *wenn*-Satz in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion, der einen einmaligen Sachverhalt beinhaltet und Tatsachencharakter aufweist, ist die Konjunktion *wenn* durch *daß* substituierbar. Oder noch knapper und komprimierter: In einem valenzgebundenen faktischen Konditionalsatz mit dem Merkmal 'Einmaligkeit' ist die Konjunktion *wenn* durch *daß* substituierbar.

25.2. Wie steht es nun mit der Substituierbarkeit des Einleitewortes *wenn* durch *daß* bei Wiederholung des Nebensatzsachverhalts?

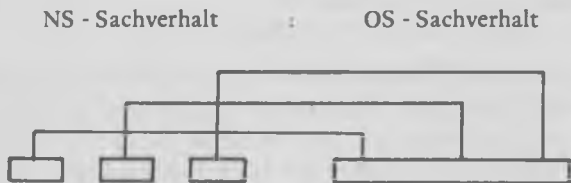
Unter welchen Bedingungen ist die Substitution möglich?

25.2.1. Als erste Bedingung für die Substitution bleibt die Valenzgebundenheit des Nebensatzes bestehen: Er muß die strukturell-syntaktische Funktion eines Quasisubjekt- oder eines Quasiobjektsatzes ausüben. Als zweite Bedingung kommt nun die Iterativität hinzu: Der Nebensatz drückt einen sich wiederholenden Sachverhalt aus. Mit ihm ist konstelliert entweder der sich ebenfalls wiederholende Obersatzsachverhalt (    :    ) oder der Obersatz in seiner Dauer (    :  ). Der zweite Fall kann eintreten, wenn der Obersatz ein kursives Verb enthält. Für die Art der Konstellation bestehen drei Möglichkeiten.

25.2.1.1. In manchen *wenn*-Gefügen ist die Wiederholung analytisch zu interpretieren: Jeder einzelnen Realisierung des Nebensatzsachverhalts entspricht eine Realisierung des Obersatzsachverhalts. Zur Veranschaulichung dieser analytischen Auffassung der Wiederholung können folgende Schemen dienen:



Oder:



- (354) Punkt zehn löschte Glum (allabendlich – S.A.) das Licht, ging ins Badezimmer oben, wusch sich ..., dann kehrte er in sein Zimmer zurück ... und kniete im Dunkeln vor seinem Bett, um zu beten. Er (Martin – S.A.) hörte genau, wenn Glum die schweren Knie auf den Boden setzte. (H. Böll, Haus ohne Hüter 6)
- (355) Oft aber war die Mutter weg oder sie brachte abends Besuch mit, und er (Martin – S.A.) wurde dann in Onkel Alberts Zimmer hinübergetragen und stellte sich schlafend ... Es war schlimm, wenn Mutter Besuch mitbrachte: Albernes Gelächter, das er in Alberts Zimmer hörte, unruhiger Schlaf in Alberts riesigem Bett ... (ebda 7)

Bei der Substitution des einleitenden *wenn* durch *daß* wird der Nebensatz zweideutig. Der Sachverhalt, den er beinhaltet, kann zunächst als ein einmaliges Faktum (354', 355') aufgefaßt werden:

- (354') Er hörte genau, daß Glum (diesen Abend – S.A.) die schweren Knie auf den Boden setzte.
- (355') Es war schlimm, daß Mutter (diesen Abend – S.A.) Besuch mitbrachte.

Diese semantische Struktur weicht von der des Ausgangssatzes in der Vorkommensweise ab.

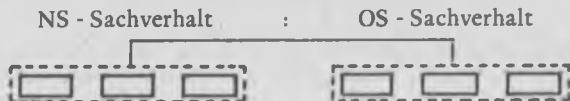
Der *daß*-Satz kann aber auch Iterativität (354'', 355'') ausdrücken:

(354'') Er hörte genau, daß Glum (manchmal – S.A.) die schweren Knie auf den Boden setzte.

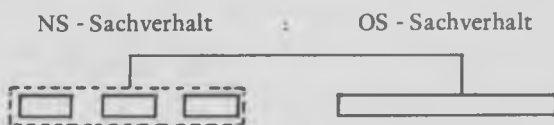
(355'') Es war schlimm, daß Mutter (manchmal – S.A.) Besuch mitbrachte.

Diese semantische Struktur gibt zwar die Faktizität und Iterativität des Ausgangssatzes wieder, stellt jedoch den Nebensatzsachverhalt nicht als temporalen Orientierungspunkt für den Obersatzsachverhalt hin. Die Temporalität, auf die es hier im Verhältnis zwischen Neben- und Obersatzsachverhalt gerade ankommt, geht im *daß*-Satz verloren. Daher ist die Substitution nicht zulässig.

2.2.1.2. In anderen Gefügen ist der sich wiederholende Nebensatzsachverhalt synthetisch aufzufassen. Mit der summarisch aufgefaßten Wiederholung des Nebensatzsachverhalts ist der Obersatzsachverhalt konstellierte, ebenfalls in seiner summarisch aufgefaßten Wiederholung oder in seiner Dauer. Diese synthetisch aufzufassende Wiederholung kann durch folgende Schemen veranschaulicht werden:



Oder:



(356) Lissy ließ Kaczmierczik gewähren. Anfangs hatte sie wohl die Absicht gehabt, ihm das Wiedersehen zu verleiden, doch sie gab ihr Vorhaben bald auf. Kaczmierczik war zu zähe, sie selbst zu müde, zu zerschlagen. Und was tat es schon, wenn er kam und seine Reden schwang?  
(F.C. Weiskopf, Lissy 200)

(357) Wahrscheinlich war Warnke selbst schuld daran, wenn sein Ansehen als Vorgesetzter ein paar Beulen abbekommen hatte. (ebda 13)

Die *daß*-Sätze in (356') und (357') sind mit den Ausgangssätzen annähernd synonym:

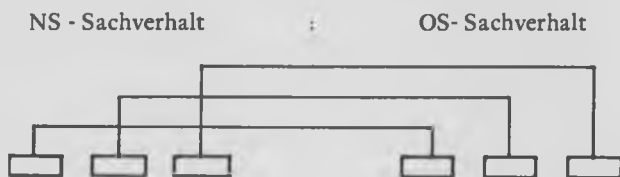
(356') Und was tat es schon, daß er kam und seine Reden schwang?

(357') Wahrscheinlich war Warnke selbst schuld daran, daß sein Ansehen als Vorgesetzter ein paar Beulen abbekommen hatte.

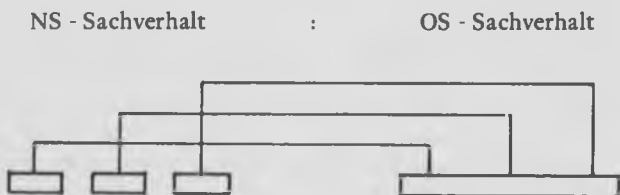
25.2.1.3. In einer dritten Gruppe von *wenn*-Gefügen kann der sich wiederholende Nebensatzsachverhalt zugleich (a) analytisch als eine Kette von Realisierungen, als auch (b) synthetisch als summarisches Ganzes aufgefaßt werden.

In der analytischen Interpretationsmöglichkeit (a) entspricht jeder einzelnen Realisierung des sich wiederholenden Nebensatzsachverhalts eine Realisierung des Obersatzsachverhalts oder der Obersatzsachverhalt in seiner Dauer (wie im Abschnitt 25.2.1.1.):

(a) analytisch

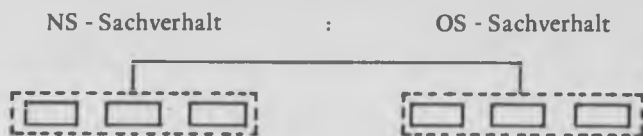


oder:



In der synthetischen Interpretationsmöglichkeit (b) entspricht der summarisch aufgefaßten Wiederholung des Nebensatzsachverhalts der Obersatzsachverhalt, ebenfalls in seiner summarisch aufgefaßten Wiederholung (wie im Abschnitt 25.2.1.2.):

(b) synthetisch



oder:



Zwei Interpretationsmöglichkeiten – eine analytische (a) und eine synthetische (b) – lassen beispielsweise folgende Gefüge zu:

- (358) Mein Verteidiger will es sich nicht aus dem Kopf schlagen, daß ich Stiller zu sein habe, bloß damit er mich verteidigen kann, und nennt es alberne Verstellung, wenn ich mich dafür wehre, niemand anders als ich selbst zu sein. (M. Frisch, Stiller 78)

**Analytische Auffassung:** Jedesmal wenn sich das *wenn*-Satz-Subjekt wehrt, für Stiller gehalten zu werden, nennt sein Verteidiger dies alberne Verstellung.

**Synthetische Auffassung:** Das summarisch aufgefaßte Wehren des *wenn*-Satz-Subjekts, für Stiller gehalten zu werden, wird ebenfalls summarisch als alberne Verstellung bezeichnet.

- (359) Stiller war lange nicht eifersüchtig, nur schockiert, wenn seine Julika vorzugsweise im Restaurant und auf der Straße vor dem Restaurant, beim Abschied, Küsse von sich gab. (ebda 121)

**Analytische Auffassung:** Jedesmal wenn Julika im Restaurant oder auf der Straße davor Küsse von sich gibt, fühlt sich Stiller dadurch schockiert.

**Synthetische Auffassung:** Julikas Manier, im Restaurant oder auf der Straße davor Küsse von sich zu geben, schockiert Stiller.



In Gefügen dieser Art ist die Substitution von *wenn* möglich, wobei der *daß*-Satz der synthetischen Interpretation entspricht:

- (358') Mein Verteidiger will es sich nicht aus dem Kopf schlagen, daß ich Stiller zu sein habe ... und nennt es alberne Verstellung, daß ich mich dafür wehre, niemand anders als ich selbst zu sein.
- (359') Stiller war lange nicht eifersüchtig, nur schockiert, daß seine Julika vorzugsweise im Restaurant und auf der Straße vor dem Restaurant, beim Abschied, Küsse von sich gab.

25.2.2. Eine Überprüfung der *wenn*-Sätze, die den ersten zwei Bedingungen – Valenzgebundenheit des *wenn*-Satzes, summarisch aufgefaßte Wiederholung des *wenn*-Satz-Sachverhalts – genügen, ergibt, daß der *wenn*-Satz-Sachverhalt auch Tatsachencharakter aufweisen muß. Die *wenn*-Sätze, die eine summarisch aufgefaßte Wiederholung beinhalten, verhalten sich in dieser Hinsicht wie *wenn*-Sätze, die einen einmaligen Sachverhalt zum Inhalt haben.

Die Substitution des einleitenden *wenn* in Nebensätzen, die den ersten zwei Bedingungen genügen, jedoch keinen Tatsachencharakter tragen, bewirkt Bedeutungsunterschied:

- (360) ... es dauert gar nicht lange und deine Brüder machen sich eine Ehre draus, wenn sie mit euch verkehren und deiner Frau die Hand küssen können. (F.C. Weiskopf, Lissy 138)

Ob Lissy, die sich von den Brüdern ihres Mannes gekränkt fühlt, darüber hinweggehen und die verwandtschaftlichen Beziehungen aufnehmen wird, erscheint zu der kontextuellen Aktzeit sehr problematisch; es tritt in der weiteren Entwicklung der Handlung auch nicht ein. Durch die Substitution des einleitenden *wenn* durch *daß* wird der Nebensatz-sachverhalt als etwas Feststehendes hingestellt:

- (360') ... es dauert gar nicht lange und deine Brüder machen sich eine Ehre draus, daß sie mit euch verkehren und deiner Frau die Hand küssen können.

25.2.3. Wenn die betrachteten iterativen *wenn*-Sätze auf ihre syntaktische Funktion (temporal, konditional) überprüft werden, stellt sich heraus, daß die Sätze im Abschnitt 25.2.1.1. temporal, die im Abschnitt 25.2.1.2. konditional, die im Abschnitt 25.2.1.3. zugleich temporal/konditional, und zwar in der analytischen Auffassung temporal, in der synthetischen konditional interpretierbar sind. Es erweist sich also, daß das iterative

*wenn* in den temporal interpretierbaren Sätzen nicht substituierbar, in den konditional interpretierbaren substituierbar ist. In den gleichzeitig temporal/konditional interpretierbaren Sätzen ist *wenn* substituierbar, wobei der *daß*-Satz der konditionalen Interpretation entspricht.

25.2.4. Den vorausgehenden Ausführungen nach ist die Substitution von *wenn* durch *daß* auch in iterativen *wenn*-Sätzen möglich, wenn sie den stichwortartig gefaßten Bedingungen unter 25.2.4.1. oder 25.2.4.2. genügen:

25.2.4.1.

Konditional interpretierbares *wenn*

Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion des NS

summarisch aufzufassende Wiederholung des NS-Sachverhalts

Tatsächlichkeit des NS-Sachverhalts;

25.2.4.2.

a u c h konditional interpretierbares *wenn*

Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion des NS

a u c h summarisch aufzufassende Wiederholung des NS-Sachverhalts

Tatsächlichkeit des NS-Sachverhalts.

25.2.5. Die Bedingungen lassen sich zu Regeln zusammenfassen:

Zu 25.2.4.1. kann folgende Regel aufgestellt werden: In einem konditional interpretierbaren *wenn*-Satz in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion, der einen summarisch aufzufassenden iterativen Sachverhalt beinhaltet und Tatsachencharakter aufweist, ist die Konjunktion *wenn* durch *daß* substituierbar. Oder noch komprimierter: In einem valenzgebundenen faktischen Konditionalsatz mit summarisch aufzufassendem iterativen Sachverhalt ist die Konjunktion *wenn* durch *daß* substituierbar.

Zu 25.2.4.2. läßt sich folgende Regel aufstellen: In einem a u c h konditional interpretierbaren *wenn*-Satz in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion, der einen a u c h summarisch aufzufassenden iterativen Sachverhalt beinhaltet und Tatsachencharakter aufweist, ist die Konjunktion *wenn* durch *daß* substituierbar.

25.3. Wenn in einem bestimmten Satz die Substitution von *wenn* durch *daß* als möglich eingeschätzt wird, so bedeutet dies, daß der Ausgangssatz

und der *daß*-Satz annähernd synonym sind. Zwischen ihnen bleiben jedoch feine konnotative Unterschiede bestehen. Dem konditionalen *wenn* haftet an und für sich Ungewißheit an.<sup>104</sup> Im Gegensatz zu ihm ist *daß* durch seinen deiktischen Ursprung mit Konkretheit und Bestimmtheit behaftet. Jede von diesen zwei Konjunktionen verleiht der sprachlichen Fassung ein und desselben Sachverhalts etwas von ihrer Eigenbedeutung.

25.3.1. Bei Einmaligkeit des Sachverhalts in valenzgebundenen faktischen Konditionalsätzen ist das, was dem Kontext nach ein Faktum ist, durch die Konjunktion *wenn* sprachlich als unsicher gefaßt.

- (361) Das muß gefeiert werden, wenn zwei deutsche Volksgenossen den Weg zu Adolf Hitler finden. (F.C. Weiskopf, Lissy 168)

Das Gefüge (361) kann auf folgende Weise paraphrasiert werden:

- (361') Wenn es eine Tatsache ist, daß zwei deutsche Volksgenossen den Weg zu Adolf Hitler finden, so muß das gefeiert werden.

Der *daß*-Satz läßt eine solche Paraphrase nicht zu, er präsupponiert die Tatsächlichkeit des Nebensatzsachverhalts.

- (361'') Das muß gefeiert werden, daß zwei deutsche Volksgenossen den Weg zu Adolf Hitler finden.

Obwohl dem Kontext nach die Präsupposition von (361'') wahr ist und (361) dieselbe denotative Bedeutung hat wie (361''), enthält der Ausgangssatz zusätzliche Konnotationen.

Wegen des "Unbestimmtheitsfaktors" in seiner Semantik wird *wenn* sehr oft zur Einleitung von Sätzen verwendet, deren Sachverhalt ein dem Kontext nach konkretes Faktum zur Verallgemeinerung hinüberleitet:

- (362) ... das war alles recht schön, und es konnte einen auch wirklich aus der Fassung bringen, wenn man auf einmal mit so einem großartigen Mädel ein Verhältnis hatte. (H. Mann, Der Untertan 61)

Während der *wenn*-Satz den Sachverhalt als unsicher hinstellt, präsupponiert der *daß*-Satz seine Faktizität:

- (362') ... es konnte einen auch wirklich aus der Fassung bringen, daß man auf einmal mit so einem großartigen Mädel ein Verhältnis hatte.

25.3.2. Der gleiche Unterschied zwischen *wenn*-Satz und *daß*-Satz läßt sich auch bei Iterativität beobachten:

- (363) Na, und die Weiber machen es (das Klauen – S.A.) den Jungens ja auch besonders leicht. Haben die Gedanken wer weiß wo und merken gar nicht, wenn sich einer an sie ranmacht. (F.C. Weiskopf, Lissy 26)

Das *wenn*-Gefüge kann auf folgende Weise paraphrasiert werden:

- (363') Wenn es geschieht, daß sich einer an sie ranmacht, merken sie es gar nicht.

Als Substituent von *wenn* im gegebenen Kontext stellt sich zunächst *ob* ein. Der *ob*-Satz bewahrt die Ungewißheit des *wenn*-Satz-Sachverhalts, unterscheidet sich jedoch vom Ausgangssatz durch andere Konnotationen:

- (363'') Haben die Gedanken wer weiß wo und merken gar nicht, ob sich einer an sie ranmacht.

Der *daß*-Satz präsupponiert die Faktizität des Sachverhalts.

- (363''') Haben die Gedanken wer weiß wo und merken gar nicht, daß sich einer an sie ranmacht.

Im folgenden Beleg (364) wird der *wenn*-Satz durch den qualifizierenden Obersatz zu einer prinzipiellen Aussage:

- (364) Das war nicht Kampf, wenn man ein paar einzelne Kapitalisten begaunerte. (F.C. Weiskopf, Lissy 119)

Im *daß*-Gefüge wird die sich wiederholende Tatsache, daß ein paar einzelne Kapitalisten begaunert wurden, qualifiziert:

- (364') Das war nicht Kampf, daß man ein paar einzelne Kapitalisten begaunerte.

25.3.3. Die Wahl der Konjunktion *wenn* in valenzabhängigen faktischen Konditionalsätzen kann stilistisch bedingt sein.

Durch den "Unbestimmtheitsfaktor" in seiner Semantik kann *wenn* der Aussage eine vorsichtige und höflichere Note verleihen:

- (365) Verzeihen Sie, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache.

Als *daß*-Gefüge klingen dieselben Worte bestimmter und entschiedener.

- (365') Verzeihen Sie, daß ich Sie darauf aufmerksam mache.

Durch den Gebrauch von *wenn* (365'') kann eine unerwünschte Wiederholung (365''') vermieden werden:

- (365'') Verzeihen Sie bitte, wenn ich Sie darauf aufmerksam mache, daß nachts wieder Licht in der Küche brennt.  
(G. de Bruyn, Preisverleihung 12)

- (365''') Verzeihen Sie bitte, daß ich Sie darauf aufmerksam mache, daß nachts wieder Licht in der Küche brennt.

Folgendes Gefüge verrät bewußte Verwendung von Stilmitteln:

- (366) ... der Teufel hole die Menschen, die sich in eine Ehe einmischen,  
nur weil sie meinen, daß sie es wohlmeinen, und daß es genügt,  
wenn sie es wohlmeinen, ohne ein Drittel der Geschichte zu kennen.  
(M. Frisch, Stiller 131)

Der *wenn*-Satz, der sich an zwei *daß*-Sätze anschließt (*daß sie es wohlmeinen, und daß es genügt*), variiert den ersten Teilsatz, (*daß sie es wohlmeinen; wenn sie es wohlmeinen*). Durch bewußt verwendete Wiederholung von Wörtern (*wohlmeinen*) und Variierung von Wörtern (*meinen; wohlmeinen*) und Teilsätzen wird Steigerung und Hervorhebung erzielt.

25.4. Über die Substituierbarkeit der Konjunktion *wenn* durch *daß* kann folgendes zusammenfassend gesagt werden:

25.4.1. In manchen valenzgebundenen indikativischen *wenn*-Sätzen kann die Konjunktion *wenn* durch *daß* substituiert werden. Die Substitution ist gestattet:

- 25.4.1.1. in einem konditional interpretierbaren *wenn*-Satz in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion, der einen einmaligen Sachverhalt als Faktum hinstellt;
- 25.4.1.2. in einem konditional interpretierbaren *wenn*-Satz in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion, der einen iterativen Sachverhalt summarisch als Faktum hinstellt;
- 25.4.1.3. In einem gleichzeitig tem./kond. interpretierbaren *wenn*-Satz in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion, der einen iterativen Sachverhalt a u c h summarisch als Faktum hinstellt.

Der *daß*-Satz entspricht nur der summarischen konditionalen Interpretation.

25.4.2. Der *wenn*-Satz und der *daß*-Satz sind annähernd synonym. Aus der Semantik der Einleitewörter ergeben sich jedoch konnotative Unterschiede. Dem konditionalen *wenn* haftet Ungewißheit an, es stellt den Sachverhalt als ungewiß hin, selbst wenn er Wirklichkeit ist. *Daß* ist schon durch seinen deiktischen Ursprung mit Bestimmtheit und Konkretheit behaftet, es sagt den Sachverhalt als stattfindend aus. Die

Verwendung von *wenn* in valenzgebundenen faktischen Konditionalsätzen kann auch stilistisch bedingt sein.

## 26. Attributive und scheinbar attributive *wenn*-Sätze

26.1. Nichtadverbiale temporale *wenn*-Sätze können auch ein Attribut vertreten. Welche temporalen *wenn*-Sätze haben aber den syntaktischen Status eines Attributs? Zur Beantwortung dieser Frage sollen folgende Typen von temporalen *wenn*-Sätzen auf ihre strukturell-syntaktische Funktion analysiert werden:

- (367) ... und schön war es an den Abenden, wenn die Mutter mit Leo tanzen ging.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 62)
- (368) Zwar erkundigte er sich jeden Abend, wenn sie von der Vorstellung kam, nach der Anzahl der Vorhänge. (M. Frisch, Stiller 111)
- (369) Nur des Abends, wenn die Dämmerung herabsank und es dunkel war, verließ er zuweilen das Haus ... (B. Kellermann, Yester und Li 27)
- (370) Abends, wenn sie von der Fabrik kommt, geht sie mit dem Mann in den Ziegenstall und sieht ihm zu, wie er die zwei Saanenziegen melkt.  
(F. Wolf, Zwei an der Grenze 73)
- (371) Ich erinnere mich an Fälle von Diebstahl und Raub, wenn die Verbrecher, bevor sie fliehen, noch die Wohnung beschmutzen.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 99)

Es sind mit *wenn* eingeleitete Zwischensätze (368, 369, 370) und Nachsätze (367, 371), die auf ein temporales Adverb (370), auf ein Substantiv mit temporaler Semantik (367, 368, 369) oder auf ein Substantiv mit nichttemporaler Semantik (371) folgen.

26.1.1. Adverbischen (372) und substantivischen (373) festen Wortgruppen wird dabei der Status von Adverbien zuerkannt:

- (372) Ab und zu, wenn sie Zeit fand, besuchte sie die alte Frau.
- (373) Von Zeit zu Zeit, wenn der unangenehme und immer wieder verscheuchte Gedanke, weshalb er eigentlich mitgekommen war, erneut auftauchte, duckte er sich und zog den Kopf zwischen die Schultern.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 155)

26.1.2. Uhrangaben werden auch zu den Adverbien gerechnet:

- (374) Fast täglich erschien er bei Fromeyers zwischen drei und vier, wenn er Lissy zu Hause und Alfred im Dienst wußte. (ebda 199)

26.1.3. Die Frage ist, ob solche Sätze Adverbialsätze sind, wie man es im allgemeinen von *wenn*-Sätzen annimmt, oder Attributsätze zu dem vorangehenden Adverb bzw. Substantiv. Dabei können sie mit dem vorangehenden Adverb (375) bzw. Substantiv (376) das Vorfeld des Satzes einnehmen:

- (375) ... nur manchmal, wenn sie erwachten, // schluchzten sie.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 180)
- (376) In hundert Jahren, wenn die Elendsschreie verhallt sind, // wird ein findiger Historiker das alles als kulturfördernde, kulturdüngende und kulturverbreitende Tatsache feiern. (ebda 103)

Worauf beziehen sich die *wenn*-Sätze syntaktisch, auf das vorausgehende Adverb bzw. Substantiv oder aber auf das Obersatzprädikat? Diese Fragen sollen beantwortet werden, nachdem *wenn*-Sätze nach einem temporalen Adverb (Abschnitt 26.2.), nach einem Substantiv mit temporaler Semantik (Abschnitt 26.3. – 26.5.) und nach einem Substantiv mit nicht temporaler Semantik (Abschnitt 26.6.) einigen Proben unterzogen worden sind.

26.2. Zunächst sollen *wenn*-Sätze nach adverbischen Temporalbestimmungen analysiert werden. Dabei können die Adverbien verschiedenen Subklassen angehören.

26.2.1. Am häufigsten gehen einem *wenn*-Satz Häufigkeitsadverbien voran wie: *immer, jedesmal, oft, manchmal, zuweilen, selten* u.a.:

- (377) Der hatte immer, wenn in eine Gesellschaft Stimmung gebracht werden sollte, mit verstellter Stimme aus dem Bauch heraus gesagt: "...  
(F.C. Weiskopf, Lissy 135)
- (378) Er ist wirklich eine Seele von Mensch, indem er mir jedesmal, wenn sie die Häftlinge mit ihrem überfälligen Schweizer Käse füttern, einen Cervelat bringt. (M. Frisch, Stiller 21)

26.2.1.1. An diesen Gefügen soll zuerst die Probe der "left and right dislocation" des *wenn*-Satzes in Bezug auf das Häufigkeitsadverb vorgenommen werden, mit dem Ziel, den *wenn*-Satz durch andere Satz-elemente vom Adverb zu trennen. Die "right dislocation" ist übrigens nur dann möglich, wenn der *wenn*-Satz in der Position eines Zwischensatzes erscheint. Durch diese Probe kann festgestellt werden, ob der *wenn*-Satz syntaktisch an das Adverb gebunden ist:

- (377') Der hatte, wenn in eine Gesellschaft Stimmung gebracht werden sollte, immer mit verstellter Stimme aus dem Bauch heraus geredet.

- (377'') Der hatte immer mit verstellter Stimme aus dem Bauch heraus geredet, wenn in eine Gesellschaft Stimmung gebracht werden sollte.
- (378') Er ist wirklich eine Seele von Mensch, indem er mir, wenn sie die Häftlinge mit ihrem überfälligen Schweizer Käse füttern, immer einen Cervelat bringt.
- (378'') Er ist wirklich eine Seele von Mensch, indem er mir immer einen Cervelat bringt, wenn sie die Häftlinge mit ihrem überfälligen Schweizer Käse füttern.

Bei der Verschiebung des *wenn*-Satzes nach links und rechts erhält man akzeptable Sätze. Das läßt auf Unabhängigkeit des *wenn*-Satzes vom Temporaladverb schließen. Übrigens gibt es auch *wenn*-Sätze, die nicht unmittelbar nach dem Häufigkeitsadverb stehen:

- (379) Da machten wir auch immer die Schienen, wenn wir zurück mußten.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 158)
- (380) ... und das war jedesmal der Fall, wenn Fromeyer von seinen neuen Absichten und Plänen zu sprechen begann. (ebda 132)

26.2.2. Dem *wenn*-Satz können auch sprechzeitrelative Adverbien vorangehen wie: *später, früher, nachher, heute, morgen, gestern* u.a.

- (381) Er tanzte mit ihr, fast als tanzte er allein, nur leicht berührten seine Hände sie, leichte Hände, die sie später, wenn er neben ihr schlief, ... nahm und auf ihr Gesicht legte. (H. Böll, Haus ohne Hüter 26)
- (382) Ich fand den Speisewagen besetzt. Eine Schar Amerikaner hatte meinen Tisch okkupiert ... Während ich entschlußlos dastand, sagte der Kellner: "Warum nimmt der Herr nicht einstweilen den Tisch drüben und nachher, wenn er frei wird, wieder den anderen? Amerikaner essen schnell. (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 127)

26.2.2.1. Die "left and right dislocation" ergibt folgende Gefüge:

- (381') ... leichte Hände, die sie, wenn er neben ihr schlief, später oft nahm und auf ihr Gesicht legte.
- (381'') ... leichte Hände, die sie später oft nahm und auf ihr Gesicht legte, wenn er neben ihr schlief.
- (382') Warum nimmt der Herr nicht einstweilen den Tisch drüben und, wenn er frei wird, nachher wieder den anderen?
- (382'') Warum nimmt der Herr nicht einstweilen den Tisch drüben und nachher wieder den anderen, wenn er frei wird?



26.2.3. Den *wenn*-Sätzen können schließlich die zu Adverbien erstarrten Genitivformen von Substantiven vorangehen wie: *morgens, vormittags* u.a. Da sie fast ausschließlich Tageszeitbenennungen sind, werden sie im weiteren der Bequemlichkeit wegen als Tageszeitadverbien bezeichnet.

- (383) ... morgens, wenn er ihn umgehängt bekam, war der Schlüssel kühl.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 45)
- (384) ... kaltblütig und doch liebenswürdig und mit einem bewundernswerten Mut wandte dieses junge Mädchen an, was sie nachts, wenn die Eltern längst schliefen, in dem Buch mit den rötlich-weißlichen, gelblichen Bildern gelesen hatte. (ebda 12)

26.2.3.1. Bei der "left und right dislocation" erhält man folgende Gefüge:

- (383') ... wenn er ihn umgehängt bekam, morgens war der Schlüssel kühl.
- (383'') ... morgens war der Schlüssel kühl, wenn er ihn umgehängt bekam.
- (384') ... mit einem bewundernswerten Mut wandte dieses junge Mädchen an, was sie, wenn die Eltern längst schliefen, nachts in dem Buch mit den rötlich-weißlichen, gelblichen Bildern gelesen hatte.
- (384'') ... mit einem bewundernswerten Mut wandte dieses junge Mädchen an, was sie nachts in dem Buch mit den rötlich-weißlichen, gelblichen Bildern gelesen hatte, wenn die Eltern längst schliefen.

26.2.4. Die Analyse der Belege hat bisher folgendes ergeben:

26.2.4.1. Gewöhnlich steht das abstraktere Adverb vor dem konkreteren *wenn*-Satz.

26.2.4.2. Wenn im Obersatz ein Häufigkeitsadverb steht, kann der *wenn*-Satz mit demselben Erfolg nach links und nach rechts verschoben werden.

26.2.4.3. Wenn im Obersatz ein sprechzeitrelatives bzw. ein Tageszeitadverb steht, ergibt die "left dislocation" zwar etwas ungewöhnliche, jedoch durchaus akzeptable Gefüge. Die "right dislocation" ergibt bessere Gefüge als die "left dislocation", wobei der *wenn*-Satz als Nachtrag empfunden wird.

26.2.4.4. Aus der Anwendung der "left and right dislocation" an *wenn*-Sätzen nach einem temporalen Adverb kann geschlossen werden, daß der *wenn*-Satz syntaktisch nicht vom temporalen Adverb abhängt, sondern vom Obersatzprädikat; daß er zum temporalen Adverb nicht im Verhältnis der Unterordnung steht<sup>105</sup>; daß er ein Adverbialsatz ist.

26.2.5. Die vorausgehende Analyse läßt ahnen, daß die semantischen Beziehungen zwischen dem Adverb und dem *wenn*-Satz von großer Bedeutung sind. Nun soll der Frage nachgegangen werden, wie die Häufigkeits-, die sprechzeitrelativen und die Tageszeitadverbien semantisch zum Nebensatzprädikat stehen. Zunächst soll nachgeprüft werden, welche von ihnen bei einer Transformation in den *wenn*-Satz aufgenommen werden können.

#### 26.2.5.1. Vor dem Nebensatz steht ein Häufigkeitsadverb:

- (385) Immer, wenn der Junge (Martin – S.A.) nicht pünktlich war, sprang seine (Alberts – S.A.) Phantasie. (H. Böll, Haus ohne Hüter 161)
- (385') \*Immer war der Junge nicht pünktlich. Dann sprang seine Phantasie.
- (386) ... und jedesmal spürte er die tiefe Erregung, wenn ein Mensch im Licht seines Scheinwerfers auftauchte. (ebda 68)
- (386') \*Und jedesmal tauchte ein Mensch im Licht seines Scheinwerfers auf. Dann spürte er wieder die tiefe Erregung.
- (387) ... und oft, wenn er so brütete, legte Julika ihre Hand kurz auf seine Schulter. (M. Frisch, Stiller 134)
- (387') Er brütete oft. Dann legte Julika ihre Hand kurz auf seine Schulter.
- (388) Manchmal, wenn wir zu dritt unter immer demselben Kastanienbaum des Pausenhofes standen und über wollenen Unsinn hinweg durcheinander sprachen, nahm Mahlke sich die Puscheln vom Hals ... (G. Grass, Katz und Maus 42)
- (388') Manchmal standen wir zu dritt unter immer demselben Kastanienbaum des Pausenhofes und sprachen durcheinander über wollenen Unsinn hinweg. Dann nahm Mahlke sich die Puscheln vom Hals.

Die Häufigkeitsadverbien beziehen sich nicht auf das Nebensatzprädikat. Ihre Aufnahme in den *wenn*-Satz ergibt entweder Sinnlosigkeit oder Bedeutungsveränderung.

#### 26.2.5.2. Vor dem *wenn*-Satz steht ein sprechzeitrelatives Adverb:

- (389) "Ist Ihnen die Adresse nicht eingefallen?" fragte er (beim Verhör – S.A.). "Es ist aber besser, sie jetzt zu sagen, als später, wenn Sie keine Zähne mehr haben." (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 274)
- (389') Später werden Sie keine Zähne mehr haben. Es ist besser, die Adresse jetzt zu sagen als danach.
- (390) Das verlief beinahe wie früher, wenn wir hier auf unserem guten alten Pausenhof ... Handball spielten. (G. Grass, Katz und Maus 43)

- (390') Früher spielten wir hier auf unserem guten alten Pausenhof Handball.  
Das verlief beinahe wie damals.

Die sprechzeitrelativen Adverbien beziehen sich auch auf das Nebensatzprädikat.

#### 26.2.5.3. Vor dem *wenn*-Satz steht ein Tageszeitadverb:

- (391) Nachts, wenn sie erwachte und ihn im Nebenbett ruhig und tief atmen hörte, stützte sie sich auf, betrachtete ihn, suchte in den bekannten Zügen das Neue, das Fremde ... (F.C. Weiskopf, Lissy 149)
- (391') Nachts erwachte sie ... Dann stützte sie sich auf, betrachtete ihn, ...
- (392) Morgens, wenn Leen aufgestanden war, fand er meistens ein wenig Schlaf. (H. Böll, Haus ohne Hüter 94)
- (392') Morgens stand Leen auf. Dann fand er meistens ein wenig Schlaf.

Die Tageszeitadverbien beziehen sich ebenfalls auch auf das Nebensatzprädikat.

26.2.5.4. Die Adverbien, die sich auch auf das Nebensatzprädikat beziehen, können ihren Platz alternativ im Obersatz oder im Nebensatz haben:

- (393) Früher hatte sie nicht darauf geachtet, wenn sie so etwas gehört hatte.
- (393') Wenn sie früher so etwas gehört hatte, hatte sie nicht darauf geachtet.
- (394) Morgens, wenn sie aufstand, fand sie warmen Kaffee vor.
- (394') Wenn sie morgens aufstand, fand sie warmen Kaffee vor.

26.2.5.5. Durch die semantischen Beziehungen zwischen dem temporalen Adverb und dem *wenn*-Satz sind auch manche Feststellungen zu erklären, die bei der Anwendung der "left and right dislocation" gemacht wurden (vgl. 26.2.4.2. und 26.2.4.3.):

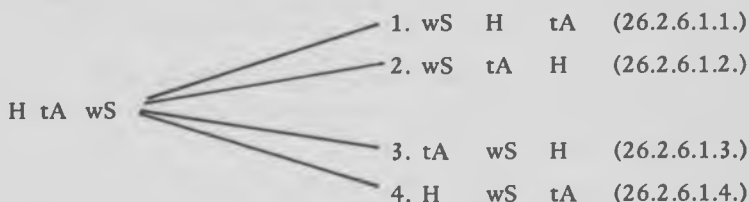
26.2.5.5.1. Da sich die Häufigkeitsadverben semantisch nicht auf das Nebensatzprädikat beziehen, kann der *wenn*-Satz mit dem gleichen Erfolg nach links und nach rechts verschoben werden.

26.2.5.5.2. Sprechzeitrelative und Tageszeitadverbien beziehen sich semantisch sowohl auf das Obersatz- als auch auf das Nebensatzprädikat; daher ergibt die "right dislocation", bei der das Adverb zwar nicht unmittelbar, jedoch immerhin vor den *wenn*-Satz zu stehen kommt, bessere Gefüge.

26.2.6. Manche *wenn*-Sätze stehen nach zwei temporalen Adverbien (395) oder nach einem temporalen Adverb und einem Substantiv mit temporaler Semantik, dem ein Tageszeitadverb (*vormittags*, *mittags*) synonym zur Seite steht (396):

- (395) Und die Großmutter ging manchmal ... nachts, wenn die Uhr schon lange eins geschlagen hatte, in die Küche.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 6)
- (396) Julika redet kaum davon, immerhin kommt zum Vorschein, daß zuweilen am Morgen, wenn die Schwester ins Zimmer trat, das Licht noch brannte.  
(M. Frisch, Stiller 139)

26.2.6.1. Bei Häufung von zwei temporalen Angaben — einem Häufigkeitsadverb und einer tageszeitlichen Angabe — vor dem *wenn*-Satz bestehen für die Anwendung der "left dislocation" vier Möglichkeiten:



H: Häufigkeitsadverb

tA: tageszeitliche Angabe

wS: *wenn*-Satz

26.2.6.1.1. Der *wenn*-Satz kann vor beide Temporalangaben placiert werden, indem auf ihn zuerst das Häufigkeitsadverb und darauf die tageszeitliche Angabe folgt:

- (395') Und die Großmutter ging, wenn die Uhr schon lange eins geschlagen hatte, manchmal nachts in die Küche.
- (396') ... immerhin kommt zum Vorschein, daß, wenn die Schwester ins Zimmer trat, zuweilen am Morgen das Licht noch brannte.

26.2.6.1.2. Der *wenn*-Satz kann vor beide Temporalangaben placiert werden, indem auf ihn zuerst die tageszeitliche Angabe und darauf das Häufigkeitsadverb folgt:

- (395'') Und die Großmutter ging, wenn die Uhr schon lange eins geschlagen hatte, nachts manchmal in die Küche.

- (396'') ... immerhin kommt zu Vorschein, daß, wenn die Schwester ins Zimmer trat, am Morgen zuweilen das Licht noch brannte.

26.2.6.1.3. Der *wenn*-Satz kann zwischen die tageszeitliche Angabe und das Häufigkeitsadverb placiert werden:

- (395'') Und die Großmutter ging nachts, wenn die Uhr schon lange eins geschlagen hatte, manchmal in die Küche.  
 (396''') ... immerhin kommt zum Vorschein, daß am Morgen, wenn die Schwester ins Zimmer trat, zuweilen das Licht noch brannte.

26.2.6.1.4. Der *wenn*-Satz kann zwischen das Häufigkeitsadverb und die tageszeitliche Angabe placiert werden:

- (395'') Und die Großmutter ging manchmal, wenn die Uhr schon lange eins geschlagen hatte, nachts in die Küche.  
 (396''') ... immerhin kommt zum Vorschein, daß zuweilen, wenn die Schwester ins Zimmer trat, am Morgen das Licht noch brannte.

26.2.6.2. Bei der "right dislocation" tritt der *wenn*-Satz hinter den Obersatz. Dabei kann im vorangehenden Obersatz das Häufigkeitsadverb vor der tageszeitlichen Angabe stehen:

- (395''') Und die Großmutter ging manchmal nachts in die Küche, wenn die Uhr schon lange eins geschlagen hatte.  
 (396''') ... immerhin kommt zum Vorschein, daß zuweilen am Morgen das Licht noch brannte, wenn die Schwester ins Zimmer trat.

Im vorangehenden Obersatz kann auch die tageszeitliche Angabe dem Häufigkeitsadverb vorangehen:

- (395''') Und die Großmutter ging nachts manchmal in die Küche, wenn die Uhr schon lange eins geschlagen hatte.  
 (396''') ... immerhin kommt zum Vorschein, daß am Morgen zuweilen das Licht noch brannte, wenn die Schwester ins Zimmer trat.

26.2.6.3.1. Die "left and right dislocation" ergibt nirgends völlig unakzeptable Sätze. Dies bestätigt, daß das Häufigkeitsadverb, die tageszeitliche Angabe und der *wenn*-Satz syntaktisch voneinander unabhängige, dem Obersatzprädikat untergeordnete Temporalbestimmungen darstellen.

26.2.6.3.2. Der Abstraktionsgrad ihrer Semantik und vor allem die semantischen Beziehungen zwischen ihnen machen jedoch ihre Anordnung untereinander nicht belanglos. Die beste Anordnung ist erzielt, wenn die

tageszeitliche Angabe zwischen dem Häufigkeitsadverb und dem *wenn*-Satz steht, da sie sich semantisch auf beide bezieht.

26.3. Dem *wenn*-Satz kann eine substantivische Temporalbestimmung vorangehen, der ein Tageszeitadverb synonym zur Seite steht. Sie ist durch dieses Adverb ersetzbar:

- (397) Und dann, früher oder später, denken alle an Ausbruch. Vor allem in der Nacht, wenn man allein ist. (M. Frisch, Stiller 140)
- (398) Am Morgen, wenn die Sonne scheint, liegen die Gitterstäbe wenigstens auf dem Fußboden. (ebda 17)
- (397') ... Vor allem nachts, wenn man allein ist.
- (398') Morgens, wenn die Sonne scheint, liegen die Gitterstäbe wenigstens auf dem Fußboden.

26.3.1. Das Substantiv hat vor dem Adverb jedoch den Vorzug, daß es ein Attribut zu sich nehmen kann:

- (399) Im bleichen Sommer, wenn die Winde nur oben im Laub der großen Bäume sausen, muß man in Flüssen liegen oder Teichen, wie die Gewächse, worin die Hechte hausen. (F.J. Degenhardt, Brandstellen 32)

26.3.2. Wenn das Substantiv durch ein Tageszeitadverb substituierbar ist, sind die Gefüge den im Abschnitt 26.2.3. besprochenen gleichzusetzen: Der auf die substantivische Temporalbestimmung folgende *wenn*-Satz hängt syntaktisch vom Obersatzprädikat ab; er steht zum Substantiv im Verhältnis der Nebenordnung und ist ein Adverbialsatz.

26.4. Dem *wenn*-Satz kann eine substantivische Temporalbestimmung vorangehen, der ein Tageszeitadverb synonym zur Seite steht. Sie ist jedoch nicht durch dieses Adverb ersetzbar:

- (400) ... und schön war es an den Abenden, wenn die Mutter mit Leo tanzen ging. (H. Böll, Haus ohne Hüter 62)
- (401) Nur im Augenblick, wenn Rupp neuerdings die Kegel aufstellte, hatte er das leidige Gefühl, daß man hinter seinem Rücken grinste. (M. Frisch, Stiller 87)

Bei Verschiebung des *wenn*-Satzes erhält man folgende Gefüge:

- (400') \*... und wenn die Mutter mit Leo tanzen ging, war es schön an den Abenden.
- (401') \*Wenn Rupp die Kegel aufstellte, hatte er nur im Augenblick das leidige Gefühl, daß man hinter seinem Rücken grinste.

Von (400) ist keine "right dislocation" möglich, wohl aber von (401):

(401'') \*Nur im Augenblick hatte er das leidige Gefühl, daß man hinter seinem Rücken grinste, wenn Rupp die Kegel neuerdings aufstellte.

Die Verschiebung des *wenn*-Satzes nach links und rechts hat Nichtakzeptabilität oder Bedeutungsveränderung zur Folge. Das läßt darauf schließen, daß der *wenn*-Satz mit dem vorangehenden Substantiv unmittelbar syntaktisch verbunden ist und die Funktion eines Attributs ausübt.

26.4.1. Diese Feststellung wird durch andere Verfahren zur Ermittlung der syntaktischen Funktion bestätigt, z.B. durch Erfragung:

An welchen Abenden war es schön?

In welchem Augenblick hatte Rupp das leidige Gefühl, daß ...?

Die *wenn*-Sätze können durch ein vorangestelltes Attribut sinnvoll substituiert werden:

Und schön war es an diesen Abenden.

Nur in diesem Augenblick hatte Rupp das leidige Gefühl, daß ...

26.5. Dem *wenn*-Satz kann eine substantivische Temporalbestimmung mit temporaler Semantik vorangehen (wie: *Stunde, Woche, Monat, Jahr* u.a.), der kein synonymes Adverb zur Seite steht:

(402) Ich ging zu einem Automaten und zog eine Bahnsteigkarte. Ich wollte sie zur Hand haben, falls ich schnell verschwinden mußte, zu einer Zeit, wenn mein Billet noch nicht fällig gewesen wäre.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 41)

(403) Hatten wahrscheinlich Angst gehabt, er würde Krach schlagen, Krach während der Geschäftszeit, wenn Kunden im Büro waren.  
(F.C. Weiskopf. Lissy 49)

Die Verschiebung der *wenn*-Sätze in den Gefügen (402, 403) ist erst nach Vereinfachung (402', 403') möglich:

(402') Ich mußte schnell verschwinden, zu einer Zeit, wenn mein Billet noch nicht fällig gewesen wäre.

(403') Er würde Krach schlagen, während der Geschäftszeit, wenn Kunden im Büro waren.

Bei der Verschiebung erhält man folgende Gefüge:

(402'') \*Ich mußte schnell verschwinden, wenn mein Billet noch nicht fällig gewesen wäre, zu einer Zeit.

(403'') Er würde Krach schlagen, wenn Kunden im Büro waren, während der Geschäftszeit.

Die Verschiebeprobe erweist den *wenn*-Satz in (402) als einen Attribut-satz, den in (403) als einen nachgetragenen Adverbialsatz, was auch durch die anderen Verfahren zur Ermittlung der syntaktischen Funktion bestätigt wird, z.B. durch die Erfragung:

Zu welcher Zeit mußte ich verschwinden?

\*Zu welcher Geschäftszeit würde er Krach schlagen?

Die Substitution des *wenn*-Satzes durch ein vorangestelltes Attribut ergibt dasselbe:

Ich mußte schnell zu einer solchen Zeit verschwinden.

\*Er würde Krach während einer solchen Geschäftszeit schlagen.

26.6. Dem *wenn*-Satz geht ein Substantiv mit nichttemporaler Semantik voran, das nicht die Funktion einer Temporalbestimmung innehat.

(404) Seine netten Gesten, wenn er mit Gin oder gestohlenem Flieder etwas wieder gut machen wollte, waren ihr zuweilen unerträglich. (M. Frisch, Stiller 115)

(405) Dieses helle, tuckerige Geräusch, wenn der Scheck sich aus der Verzahnung löste, rief auf ihrem großen rosigen Gesicht ein glückliches Lächeln hervor. (H. Böll, Haus ohne Hüter 89)

Die Anknüpfung an ein Substantiv mit nichttemporaler Semantik und in nichtadverbialer Funktion ist ungewöhnlich. Die attributive Funktion des *wenn*-Satzes ist hier positionsbedingt:

(404') Wenn er mit Gin oder gestohlenem Flieder etwas wieder gut machen wollte, waren ihr seine netten Gesten zuweilen unerträglich.

(404'') Seine netten Gesten waren ihr zuweilen unerträglich, wenn er mit Gin oder gestohlenem Flieder etwas wieder gut machen wollte.

(405') Wenn der Scheck sich aus der Verzahnung löste, rief dieses helle, tuckerige Geräusch auf ihrem großen rosigen Gesicht ein glückliches Lächeln hervor.

(405'') \*Dieses helle, tuckerige Geräusch rief auf ihrem großen rosigen Gesicht ein glückliches Lächeln hervor, wenn der Scheck sich aus der Verzahnung löste.



Die Verschiebung eines *wenn*-Satzes, dessen attributive Funktion positionsbedingt ist, kann zweierlei ergeben: (a) entweder sind dabei unakzeptable Sätze erhältlich, oder aber (b) der *wenn*-Satz erscheint unter Verschiebung der syntaktischen Beziehungen an einer anderen Stelle im Obersatz in temporaler Funktion.

26.7. Zusammenfassung: Während alle *wenn*-Sätze, die auf ein temporales Adverb folgen, den gleichen syntaktischen Status haben, ist bei der syntaktischen Bestimmung von *wenn*-Sätzen, die auf ein Substantiv folgen, eine Differenzierung notwendig.

26.7.1. *Wenn*-Sätze nach einem temporalen Adverb (es fungiert als Temporalbestimmung) sind Adverbialsätze. Das Adverb und der *wenn*-Satz können das Vorfeld einnehmen, da sie beide syntaktisch vom Obersatzprädikat abhängen und als Adverbialien, d.h. als gleichnamige Satzglieder fungieren.

26.7.2. Bei den Substantiven muß unterschieden werden, ob sie temporale Semantik haben oder nicht, ob sie im Sprachsystem ein synonymes Adverb haben oder nicht, ob sie durch dieses Adverb substituiert werden können oder nicht.

26.7.2.1. Nach einem Substantiv  
mit temporaler Semantik  
(es fungiert als Temporalbestimmung),  
zu dem ein synonymes Adverb im Sprachsystem vorliegt,  
durch welches es substituierbar ist,  
fungiert der *wenn*-Satz als Adverbialsatz.

26.7.2.2. Nach einem Substantiv  
mit temporaler Semantik  
(es fungiert als Temporalbestimmung),  
zu dem ein synonymes Adverb im Sprachsystem vorliegt,  
durch welches es nicht substituierbar ist,  
fungiert der *wenn*-Satz als Attributsatz.

- 26.7.2.3. Nach einem Substantiv  
mit temporaler Semantik  
(es fungiert als Temporalbestimmung),  
zu dem kein synonymes Adverb im Sprachsystem vorliegt,  
ist der *wenn*-Satz entweder ein Attribut- oder ein nachge-  
tragener Adverbialsatz.
- 26.7.2.4. Nach einem Substantiv  
mit nicht temporaler Semantik  
(es fungiert nicht als Temporalbestimmung)  
ist der *wenn*-Satz ein positionsbedingter Attributsatz.

## C. Formalkonditionale *wenn*-Sätze

### 27. Als Konditionalsätze gefaßte Sprecherbemerkungen

27.1. Die *wenn*-Sätze, die nun betrachtet werden sollen, haben in der linguistischen Literatur wenig Beachtung gefunden. W. Hartung<sup>106</sup> nennt sie zu Recht "formelhafte *wenn*-Sätze". Dennoch faßt er sie als Konditionalsätze auf, welche die Gültigkeit der Aussage einschränken. Wegen ihres formelhaften Charakters können sie jedoch nur formal zu den hypothetischen und genauer zu den restriktiven Konditionalsätzen gerechnet werden. R. Roche<sup>107</sup> spricht von leeren Höflichkeitsfloskeln in der Form von konditionalen *wenn*-Sätzen. Mag dem auch so sein, sie haben in der Rede immerhin eine Funktion zu erfüllen. Wegen ihrer funktionalen Eigenart sowie wegen der mit ihr zusammenhängenden formalen Besonderheiten stellen sie u.E. einen eigenständigen Typ von formalen Konditionalsätzen dar.

27.2. Die betrachteten *wenn*-Sätze begegnen in der direkten, indirekten und berichteten Rede sowie in der erlebten Rede/Reflexion. Sie enthalten eine als Bedingung gefaßte subjektive Bemerkung der Sprechenden/reflektierenden Person und können bedingt als Sprecherbemerkungen bezeichnet werden:

- (406) ... aber sein Tod hat mich gebrochen, wenn du's so nennen willst.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 76)

Kennzeichnend für die Sprecherbemerkungen in der erlebten Rede/Reflexion ist, daß sie in der pronominalen Perspektive und in der Zeitebene des Kontextes erscheinen<sup>108</sup>:

- (407) Lissy war mit niemand anders wirklich befreundet, und Fromeyer hatte, wenn sie es sich überlegte, überhaupt keinen einzigen Freund.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 84)

27.2.1. Die konditional gefaßte Sprecherbemerkung unterscheidet sich von dem eigentlichen Konditionalsatz funktional. Der eigentliche Konditionalsatz bezieht sich auf den Obersatzsachverhalt und nennt eine notwendige Bedingung für dessen Realisierbarkeit; die konditional gefaßte Sprecherbemerkung charakterisiert den Sprechakt selbst, indem sie eine sehr allgemeine Bedingung für die Gültigkeit der Obersatzaussage

nennt.<sup>109</sup> Sie bereichert die Aussage in modaler Hinsicht und kennzeichnet den Satz als Rede- bzw. Reflexionsdarstellung<sup>110</sup>;

- (408) Sehen Sie, das ist nichts Besonderes mit Ihnen, ist schon Größeres passiert in der Emigration; auch diese mußten fliehen, sogar länger als Sie. Hier Michelangelo, war nicht schlechter als Sie, mußte vor den spanischen Truppen auf und davon, dann wieder vor dem Papst, auch Dante, ein Dichter, ein moderner Politiker, wenn Sie wollen, vielleicht der erste unserer Zeit ... (F. Wolf, Zwei an der Grenze 51)

Mit dem formalen Konditionalsatz *wenn Sie wollen* stellt der Sprecher die Gültigkeit seiner Aussage über Dante höflichkeitshalber in konditionale Abhängigkeit von dem Einverständnis seines Partners.

- (409) Lassen Sie uns allein, wenn ich bitten darf!

Auch der Konditionalsatz *wenn ich bitten darf* beinhaltet keine eigentliche Bedingung; damit will der Sprecher seine Aufforderung etwas mildern.

Die konditional gefaßten Sprecherbemerkungen sind für die sachliche Information entbehrlich und können, ohne daß sie sie beeinträchtigten, weggelassen werden:

- (409') Lassen Sie uns allein!

27.3. Die konditional gefaßten Sprecherbemerkungen sind meistens zu Formeln erstarrte Fertigteile der Rede, die sich zu Gruppen zusammenfassen lassen.

27.3.1. Die sprechende/reflektierende Person kann die Gültigkeit der Obersatzaussage unter die formale Bedingung stellen, daß ihre Sinne – Augen, Ohren – sie nicht trügen, daß sie richtig sieht, hört u. dgl.:

- (410) "Natürlich werden hier Blumen gezogen", sagte ich, "so ein Schiff wächst ja, wenn ich richtig gesehen habe, genau wie eine Blume aus ihren sich teilenden Zellen auf."  
(F. Fühmann, Kabelkran und Blauer Peter 15)

27.3.2. Die sprechende/reflektierende Person kann für die Gültigkeit der Obersatzaussage die formale Bedingung stellen, daß sie sich auf ihre geistigen Fähigkeiten – Verstand, Gedächtnis – verlassen kann, daß sie recht versteht, sich richtig entsinnt, sich nicht täuscht, es sich überlegt oder bedenkt u.dgl.:

- (411) Schwanken war, wenn sie es recht verstand, politischer Neigungswandel, je nachdem. (H. Kant, Das Impressum 187)

- (412) Wenn er sich's richtig überlegte, sprach nichts dagegen,  
Kaczmierczik zu folgen. (F.C. Weiskopf, Lissy 100)

27.3.3. Als formale Bedingung für die Gültigkeit der Obersatzaussage kann angegeben werden, daß letztere so formuliert werden kann, daß man es so sagen, nennen kann u.dgl.:

- (413) Wenn man das so sagen kann: Es fehlt uns ein Wissen über das, was uns fehlt. (H. Kant, Das Impressum 220)  
(414) Es ist im Gegenteil Zärtlichkeit: eine Art feindlicher Zärtlichkeit, wenn Sie wollen. (H. Mann, Der Untertan 69)

27.3.4. Die häufig wiederkehrende Höflichkeitsformel *wenn Sie wollen, wenn du willst* kann je nach der Situation und dem Kontext Verschiedenes bedeuten. Nach einem Aufforderungssatz kann sie den semantischen Wert von 'bitte!' haben und der Aufforderung eine höfliche Note verleihen:

- (415) Laß sie alle brennen, wenn du willst, Liebster.  
(E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 88)

Dieselbe modale Wirkung erzielt bei einem Aufforderungssatz auch *wenn es geht*:

- (416) Zigaretten, Luigi, und noch eine Limonade, noch kälter, wenn's geht, und noch von der Bitternis hinein, die in der grünen Flasche ist.  
(H. Böll, Haus ohne Hüter 30)

27.3.5. *Wenn Sie wollen* kann auch den semantischen Wert von 'wenn Sie erlauben' haben. Mit beiden Höflichkeitsformeln bietet die sprechende Person dem Partner — in (417) einer Dame — seine Dienste an:

- (417) ... und da leiste ich Ihnen Gesellschaft. Den ganzen Abend, wenn Sie wollen! (F.C. Weiskopf, Lissy 201)

Dieselben Worte (*wenn Sie wollen, wenn du willst*) brauchen nicht unbedingt eine Höflichkeitsformel zu sein. Sie sind es nicht, wenn die Ausführung der Handlung tatsächlich von dem Wunsch des Partners abhängt:

- (418) Ich leihe es dir, wenn du willst ...  
(Th. Mann, Tonio Kröger. In: Erzählungen 148)

27.3.6. Die sprechende/reflektierende Person kann um die Erlaubnis bitten, etwas sagen oder tun zu dürfen, wobei sie von vornherein weiß, daß es ihr durchaus erlaubt ist:

- (419) Und morgen früh, recht früh, wenn ich Ihnen raten darf, werden Sie gleich in Ihr Sommerhaus fahren. (A. Seghers, Die Entscheidung 59)
- (420) "Mein lieber Herr Verteidiger", sagte er, "der besondere Reiz unseres Spiels besteht darin — wenn ich als Anfänger und ganz unmaßgeblich meine Meinung äußern darf —, daß es einem dabei unheimlich und gruselig wird." (F. Dürrenmatt, Die Panne 94)

Die Sprecherbemerkungen können zu leeren Höflichkeitsformeln werden, wie im letzten Beispielsatz.

27.4. Die konditional gefaßten Sprecherbemerkungen weisen auch bestimmte formale Merkmale auf, welche in engem Zusammenhang mit ihrer funktionalen Eigenart stehen.

27.4.1. Sie können alle drei Stellungen in Bezug auf den Obersatz einnehmen, Vorder-, Zwischen- und Nebensätze sein, und darin unterscheiden sie sich von den eigentlichen Konditionalsätzen nicht. Unterschiede liegen jedoch in der Vorkommenshäufigkeit der einzelnen Stellungstypen vor: Während die eigentlichen Konditionalsätze am häufigsten als Nachsätze, an zweiter Stelle als Vorder- und nur selten als Zwischensätze vorkommen, werden die Sprecherbemerkungen sehr häufig als Zwischensätze eingeschaltet:

- (421) Dieser Hochseefischer mit dem braungebrannten, vom Wind und Salzwasser gegerbten Gesicht, war, wenn er es richtig bedachte, ein neuer Seemannstyp. (J. Lenz, Kapitäne bleiben an Bord 32)

27.4.2. In der direkten Rede steht das Prädikat der konditional gefaßten Sprecherbemerkung — da sie sich auf die Sprechzeit bezieht — im Ind. Präsens, im Ind. Perf. zum Ausdruck des präsentischen Nachzustandes oder im Konj. Imperf. zum Ausdruck von Höflichkeit oder von Irrealität in der Gegenwart:

- (422) Früher nannte man das: ein offenes Wort miteinander reden — aber unsere Worte sind nicht offen genug. Öffne die Worte, wenn du willst. (H. Böll, Haus ohne Hüter 76)
- (423) Wenn's nach mir ginge, ich würde lieber in so einem Goldladen klauen, wo die Onkels ihren süßen Nutten einkaufen. (F.C. Weiskopf, Lissy 41)

In der indirekten und berichteten Rede stehen die entsprechenden Konjunktivformen:

- (424) ... und er sagte, diese Arbeit würde ich noch zur Genüge kennenlernen, vorerst aber würde ich, wenn ich wolle, Reparaturarbeiten machen.  
(F. Fühmann, Kabelkran und Blauer Peter 40)

In der erlebten Rede/Reflexion, steht das *wenn*-Satz-Prädikat im Erzähltempus, im Ind. Imperf.:

- (425) ... und wenn sie sich richtig entsann, so hatte sie einmal läuten hören, daß der Badenweiler Hitlers Lieblingsmarsch war.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 179)

27.4.3. Daß in den formelhaften *wenn*-Sätzen immer dieselben Verben wiederkehren, ist zu erwarten. Auffallend ist aber, daß sie demselben semantischen Bereich angehören: der Sphäre des psychischen Verhaltens – *verstehen, bedenken, sich überlegen*, von den Modalverben *wollen* und *dürfen*; *sich täuschen, sich irren, sich entsinnen* u.a.

27.4.4. Die funktionale Eigenart dieser Sätze drückt sich auch in intonatorischen Eigentümlichkeiten aus: Die Nachsätze haben immer den Melodieverlauf eines Nachlaufs. Dies ist damit zu erklären, daß das Sinnwichtigste nie in einem formelhaften *wenn*-Satz enthalten sein kann:

- (426) Wenn Sie Listen fürchten, dann tragen Sie meine Frau als geflüchtet ein – tragen Sie sie meinetwegen als gestorben ein, als Selbstmörderin, wenn Sie wollen ... (E.M. Remarque, Die Nacht von Lissabon 227)

27.5. Über die Sprecherbemerkungen in der Form von Konditionalsätzen kann folgendes zusammenfassend gesagt werden:

27.5.1. Sie stehen nur formal in einem konditionalen Verhältnis zum Obersatz. Da sie formelhafte sprachliche Fertigteile darstellen, haben sie keinen sachlich-informativen, wohl aber einen stilistischen und modalen Wert.

27.5.2. Ihre Eigenart drückt sich auch in manchen formalen Besonderheiten aus: in der Vorliebe für die Einschaltung als Zwischensätze, in der lexikalisch-semantischen Klasse des Nebensatzverbs, in den Modus- und Tempusformen im Nebensatz, in einer bestimmten intonatorischen Gestaltung der nachgestellten Sprecherbemerkung.

## 28. Thematische Konditionalsätze<sup>111</sup>

28.1. Auf die thematischen Konditionalsätze hat eine Diskussion aufmerksam gemacht, welche 1949 auf den Seiten der Zeitschrift "Moderna Sprak" begonnen hat. Sie wurde von N.O. Heinertz in schwedischer Sprache eingeleitet und eine Zeitlang in dieser Sprache geführt. (Heinertz 1955, Öhman 1956), worauf sie sich in deutscher Sprache weiter entsponnen hat (Tamsen 1957, Hermodsson 1977). Eigentlich handelt es sich bei diesem Phänomen um eine sprachliche Erscheinung, welche schon O. Behaghel aufgefallen war.<sup>112</sup> Wie so manches war auch diese erstmals von Behaghel 1928 vermerkte *wenn*-Variante lange unbeachtet geblieben, bis man 1949 wieder auf sie verfiel. W. Boettcher bemerkt, daß der Hinweis 1949 auf dieses *wenn* zunächst Verwirrung in der Forschung verursacht hat.<sup>113</sup> Dies ist damit zu erklären, daß es weder temporal, noch konditional im herkömmlichen Sinne ist: Der dadurch eingeleitete Nebensatz kann nicht als Temporalsatz gelten, weil sein Inhalt keinen zeitlichen Orientierungspunkt für den Sachverhalt des übergeordneten Satzes darstellt; er entspricht aber auch der Vorstellung von einem Konditionalsatz nicht, da zwischen den Sachverhalten im unter- und übergeordneten Satz kein eigentliches Bedingung-Folge-Verhältnis besteht. Da das Problem ungelöst bleibt, werden seit 1949 in der Sprachforschung immer wieder Versuche unternommen, diesen *wenn*-Satz zu erfassen.

28.1.1. Tamsen weist, wie vor ihm Behaghel, auf das Verwirklichtsein des *wenn*-Satz-Inhalts hin, hält den *wenn*-Satz aber trotzdem für einen Konditionalsatz eigener Art.<sup>114</sup> Seiner Auffassung kann bestätigend hinzugefügt werden, daß die sprachliche Fassung eines Faktums als Bedingung nicht eine abwegige oder isolierte, auf das Deutsche beschränkte Erscheinung darstellt. Konditionalsätze dieser Art kommen auch in anderen Sprachen vor:

- (427) Wenn sie nichts von ihm hören will, so ist es, weil er sie enttäuscht hat.
- (427a) bulg.: Ako tja ne iska da čue ništo za nego, to e zaštoto ja e razočaroval.
- (427b) russ.: Esli ona nečego ne chočet slyšet' o nem, eto potomu čto on razočaroval ee.
- (427c) franz.: Si elle ne veut rien entendre en ce qui le concerne, c'est parce qu' il l'a decue.



- (427d) engl.: If she doesn't want to hear anything about him, it is because he has disappointed her.

Der Behauptung Tamsens, daß es sich aber immer um ein einmaliges Faktum handle <sup>115</sup>, kann nicht zugestimmt werden, weil dieses *wenn* auch iterativ belegt ist:

- (428) ... wenn er (Erasmus – S.A.) Verfehltes aufzeigt, so geschieht es nur, um das Richtige zu fördern, niemals aber tadelt er aus hochmütig überlegener Tadellust. (St. Zweig, Erasmus 90)

Auch gegen das sprachliche Material, das Tamsen aufführt, läßt sich etwas einwenden, nämlich daß es Temporalsätze der Vor- bzw. Gleichzeitigkeit enthält, in denen wegen des darin gebrauchten historischen Präsens *wenn* an Stelle von *als* steht, so z.B.:

- (429) Wenn Vergil das Schild von Aeneas beschreibt, so ahmt er dem Künstler, welcher dieses Schild gemacht hat, ... nach. <sup>116</sup>

Der *wenn*-Satz entpuppt sich als Temporalsatz, wenn das historische Präsens durch das Imperfekt ersetzt wird:

- (429') Als Vergil das Schild von Aeneas beschrieb, ahmte er dem Künstler nach, welcher dieses Schild gemacht hatte.

Der Tempuswechsel dürfte keine Veränderung der Satzart bewirken, und er bewirkt sie auch nicht: Ein konditionales *wenn*-Gefüge mit der thematischen Variante bewahrt seine Eigenart bei einer analogen Veränderung der Tempusformen in den Teilsätzen:

- (427) Wenn sie nichts von ihm hören will, so ist es, weil er sie enttäuscht hat.  
(427') Wenn sie nichts von ihm hören wollte, so war es, weil er sie enttäuscht hatte.

Die Übersetzung von Satz (429) ins (429a) Bulgarische, (429b) Russische, (429c) Französische und (429d) Englische zeugt ebenfalls für einen Temporalsatz:

- (429a) bulg.: Kogato opisva stita na Enej, Vergilij podražava na majstora, kojto go e pravil.  
(429b) russ.: Kogda opisivaet štit Eneja, Vergilij podrožzaet masterom, sdelovšemo ego.  
(429c) franz.: Quand Virgile décrit le bouchier d'Enée, il imite le maître qui l'a fait.  
(429d) engl.: When describing the shield of Eneas, Vergil follows the craftman's routine.

28.1.2. Bei Hartung<sup>117</sup> findet sich das thematische *wenn* unter seiner Variante 3, die er durch negative Kriterien (Ersetzbarkeit weder durch *falls* und *sofern* noch durch Temporalkonjunktionen) ermittelt.

28.1.3. Nach W. Boettcher trägt der hier betrachtete *wenn*-Satz die Charakteristik "realisiert" und genauer "thematisiert" "wiederaufnehmend zwecks näherer Erläuterung (Motivation)". In einem anderen Zusammenhang wird er mit anderen *wenn*-Sätzen als "Inhalts-konditional-Komplex"<sup>118</sup> bezeichnet. Wie für den Inhaltssatz sei auch für ihn im Hauptsatz ein inhaltssatztragfähiges Semantem obligatorisch. Im Unterschied zu regulären Inhaltsgefügen gelte aber die für den Konditionalsatz verbindliche Regel: "Verändert man die Nebensätze in ihrem Modus, muß obligatorisch auch im Hauptsatz der Modus entsprechend angeglichen werden." <sup>119</sup>

28.2. Die Gefüge mit der thematischen Variante sollen im weiteren zunächst hinsichtlich struktureller und formaler Besonderheiten, darauf hinsichtlich Besonderheiten kommunikativ-psychologischer und logisch-semantischer Art betrachtet werden.

28.3. Der obligatorische Strukturtyp der thematischen Gefüge ist zweiteilig: *wenn*-Satz + Obersatz. Jedoch weisen diese Gefüge am häufigsten drei Teilsätze auf: *wenn*-Satz (NS<sub>1</sub>) + Obersatz + ein weiterer untergeordneter Satz ersten Grades (NS<sub>2</sub>).

28.3.1. Der *wenn*-Satz ist obligatorisch: er kann durch keine andere sprachliche Form ersetzt und repräsentiert werden:

- (430) Und wenn sie mit seiner Politik nichts zu tun haben wollte, so hieß das leider nicht, daß sie ihre Finger überhaupt von der Politik ließ.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 143)

28.3.2. Der Obersatz kommt auch in reduzierter Gestalt vor:

- (431) Und wenn sie ein bißchen Angst vor ihnen hat, dann nur, weil sie trotz ihrer ständigen Freundlichkeit so fremd für sie sind.  
(G. de Bruyn, Preisverleihung, 57)

28.3.3. Auf den Obersatz in ausgestalteter oder reduzierter Gestalt folgt in den meisten thematischen Gefügen – wie bereits bemerkt – ein zweiter Nebensatz (NS<sub>2</sub>).

- (432) Wenn manchmal Dona Lucia leisen, schwer deutbaren Hohn zeigte, wo man Befriedigung hätte erwarten sollen, dann wohl, weil sie sich ihres Ursprungs bewußt und stolz auf diesen Ursprung war.  
(L. Feuchtwanger, Goya 81)

Dieser Teilsatz des Gefüges hat auch andere Repräsentationsmöglichkeiten; statt seiner kann eine Infinitivkonstruktion stehen:

- (433) Wenn er Theo zur Wiederholung auffordert, so nur, um ihn zu einer klaren Formulierung zu zwingen. (G. de Bruyn, Preisverleihung 60)

An Stelle dieses Teilsatzes kann auch ein Satzglied auftreten:

- (434) Hans Castorp war weder ein Genie noch ein Dummkopf, und wenn wir das Wort "mittelmäßig" zu seiner Kennzeichnung vermeiden, so geschieht es ... aus Achtung vor seinem Schicksal ...  
(Th. Mann, Der Zauberberg 47)

Im Gegensatz zu dem NS<sub>1</sub> ist der NS<sub>2</sub> nicht obligatorisch.

28.3.4. In der betrachteten Gefüge-Struktur können selbstverständlich Glieder bzw. Gliedteile der Teilsätze zu Nebensätzen bzw. satzwertigen Konstruktionen erweitert sein:

- (435) Gewiß, wenn heute unzählige Menschen verkamen und verlumpten, nur weil sie müßig gehen mußten, so war daran eine Ordnung schuld, die Millionen zur Arbeitslosigkeit verurteilte.  
(F.C. Weiskopf, Lissy 118)

28.4. Nach der Betrachtung der Struktur dieser *wenn*-Gefüge soll auf einige Besonderheiten der Teilsätze eingegangen werden.

28.4.1. Zunächst einige Bemerkungen über den NS<sub>1</sub>:

28.4.1.1. Der thematische Konditionalsatz kommt in unserer Materialsammlung nur als Konjunktionalsatz vor. Bei Transformation der Sätze in Stürnsätze sind jedoch akzeptable Gefüge erhältlich:

- (433') Fordert er Theo zur Wiederholung auf, so nur, um ihn zu einer klaren Formulierung zu zwingen.

28.4.1.2. In thematischen Konditionalsätzen ist *wenn* nicht durch *falls* substituierbar.

28.4.1.3. In einem *wenn*-Satz mit der thematischen Variante steht das Prädikat in der Regel im Indikativ. Das verwundert nicht, da er ein Faktum zum Inhalt hat. Sofern der Konjunktiv darin vorkommt, hat

er andere Funktionen als in einem potentialen bzw. irrealen Konditionalsatz:

- (436) Wenn er ihn der Schuld unfähig bezeichne, so wolle er damit nicht behaupten, daß er schuldlos sei. (F. Dürrenmatt, Die Panne 107)

28.4.1.4. Da dem eigentlichen konditionalen Verhältnis zwischen Sachverhalten eine temporale Komponente innewohnt, bestimmt die Setzung einer Tempusform im Nebensatz weitgehend die Tempusform im Obersatz.<sup>120</sup> Wie der Sachverhalt im Obersatz auf den im Nebensatz temporal abgestimmt ist, so ist es auch die Tempusform im Obersatz auf die im Nebensatz. Der Tempuswechsel im Nebensatz eines beispielsweise hypothetischen Gefüges bei gleichbleibender Tempusform im Obersatz ergibt sinnlose Gefüge:

- (437) Wenn unser Zug pünktlich ankommt, werden wir den Anschlußzug erreichen. (Helbig/Buscha 1972, 590)
- (437') \*Wenn unser Zug pünktlich ankam, werden wir den Anschlußzug erreichen.
- (437'') \*Wenn unser Zug pünktlich angekommen war, werden wir ...

In den betrachteten *wenn*-Gefügen dagegen ist Tempuswechsel im *wenn*-Satz bei gleichbleibender Tempusform im Obersatz weitgehend möglich:

- (427) Wenn sie nichts von ihm hören will, so ist es, weil er sie enttäuscht hat.
- (427'') Wenn sie nichts von ihm hören wollte, so ist es, weil er sie enttäuscht hat.
- (427''') Wenn sie nichts von ihm hat hören wollen, so ist es, weil er sie enttäuscht hat.

28.4.2. Und nun einige Bemerkungen zum Obersatz.

28.4.2.1. Der Obersatz – ausgestaltet oder elliptisch – wird durch *so* oder *dann* angeschlossen.

28.4.2.2. Der Obersatz – soweit ausgestaltet – enthält im häufigsten Fall ein Pronomen/Pronominaladverb mit zusammenfassender Semantik, welches den *wenn*-Satz-Inhalt pronominal im Obersatz vertritt<sup>121</sup>:

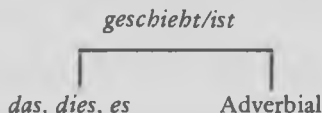
- (438) Und wenn sie nicht in Gemeinheit dahinfährt, wenn sie dennoch zuletzt sich aus den Tiefen ihrer Erniedrigung erhob und stolz und selig unter dem tödlichen Kusse der Schönheit vergeht, so ist das meine Sorge gewesen. (Th. Mann, Tristan. In: Erzählungen 132)

Das zusammenfassende Pronomen *das* kommt auch in den Beispielen (430), (445), (449) u.a. vor; in (428), (434) u.a. ist der *wenn*-Satz-Inhalt durch *es* im Obersatz vertreten; in (447) u.a. ist er durch *dies* zusammengefaßt, in (436) durch *damit* u.dgl.m. In elliptischen Sätzen fehlt die pronominale Vertretung des *wenn*-Satz-Inhalts. Letztere gestattet aber, die Nominalisierungstransformation mit dem *wenn*-Satz vorzunehmen und die erhaltene Transform in den Obersatz einzusetzen (438''):

- (438') Und wenn sie ... stolz und selig unter dem tödlichen Kusse der Schönheit vergeht, so ist das meine Sorge gewesen.
- (438'') Ihr Vergehen stolz und selig unter dem tödlichen Kusse der Schönheit ist meine Sorge gewesen.

28.4.2.3. Der pronominale Vertreter des *wenn*-Satz-Inhalts im Obersatz erscheint in verschiedener morphologischer Form und hat je nach dem Obersatzverb unterschiedliche syntaktische Funktionen zu erfüllen. Die am häufigsten anzutreffenden Obersatzverben sind: *geschehen*, *sein* (in der Bedeutungsvariante 'geschehen'), *liegen an*, *beruhen auf*, *tun*, *sein* (als Kopula-Verb), *bedeuten*, *heißen* u.a.

28.4.2.3.1. *Geschehen*, *sein* (in der Bedeutungsvariante 'geschehen') sind zweiwertig gebraucht. Sie verbinden sich einerseits mit dem pronominalen Vertreter des *wenn*-Satz-Inhalts im Obersatz – *das*, *dies*, *es* – als Subjekt, andererseits mit einem Adverbial:



Die am häufigsten anzutreffenden Adverbialien sind die Kausalbestimmung (439) und die Finalbestimmung (440):

- (439) Wenn sie dem Kleinen keinen Kuß gegeben hat, so geschah es aus Vorsicht, ... (Th. Mann, *Tristan*. In: *Erzählungen* 136)
- (440) ... und wenn einer von uns plötzlich aufsprang, so geschah es nicht, wie sonst, zu höflichem Abschied, sondern ...  
(St. Zweig, *Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben ein Frau* 76)

Die Kausalbestimmung wird häufiger durch einen Kausalsatz (441) repräsentiert, die Finalbestimmung durch einen finalen Infinitiv (442):

- (441) Wenn unsere Literatur oft langweilt, dann nicht, weil ihr die Kunstmittel fehlen, sondern weil sie die wirklich aktuellen Stoffe nicht aufgreift. (G. de Bruyn, Preisverleihung 46)
- (442) Wenn er jetzt, am ersten August 1815 in die Kirche fährt, so geschieht es nicht wie 1793, um die "schändlichen Wahrzeichen des Fanatismus" zu zerschlagen, ... (St. Zweig, Fouché 310)

Vgl. dazu auch die Beispiele 431, 432, 433 u.a.

Die Kausal- bzw. Finalbestimmung kann auch durch ein abstraktes Substantiv repräsentiert werden — *aus dem Grunde, zu dem Zwecke* u.a. — mit attributiv<sup>122</sup> daran angeschlossenen Nebensatz bzw. satzwertigem Infinitiv:

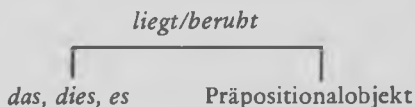
- (443) Wenn sie sich der Verlobung ihres Sohnes mit Karin widersetzte, so war es aus dem Grunde, daß sie sich das verwöhnte Mädchen in ihren bescheidenen Lebensverhältnissen nicht vorstellen konnte.
- (444) Wenn dabei die kritischen Punkte stärker in den Vordergrund rücken, so geschieht es mit dem Ziel, gerade die bisher noch ungelösten Probleme in den Griff zu bekommen.  
(Settekorn 1974, 54)

Das abstrakte Substantiv ist in dieser Distribution weglassbar. Bei seiner Eliminierung wird die kausale Funktion von dem Nebensatz, die finale von dem satzwertigen Infinitiv übernommen:

- (443') Wenn sie sich der Verlobung ihres Sohnes mit Karin widersetzte, so war es, weil sie sich das verwöhnte Mädchen in ihren bescheidenen Lebensverhältnissen nicht vorstellen konnte.
- (444') Wenn dabei die kritischen Punkte stärker in den Vordergrund treten, so geschieht es, um gerade die bisher noch ungelösten Probleme in den Griff zu bekommen.

Die Obersatzverben *geschehen, sein* können — wie bereits bemerkt — wegen Inhaltsarmut erspart werden. (Beispiele 431, 432, 433, 441 u.a.)

28.4.2.3.2. *Liegen an, beruhen auf* sind desgleichen zweiwertig: Sie verbinden sich einerseits mit dem pronominalen Vertreter des *wenn*-Satz-Inhalts — *das, dies, es* — als Subjekt, andererseits mit einem Präpositionalobjekt:



- (445) Wenn ich sie vorhin unfreundlich behandelt habe, so lag das ausschließlich an meiner Nervosität. (Boettcher 1972, 53)

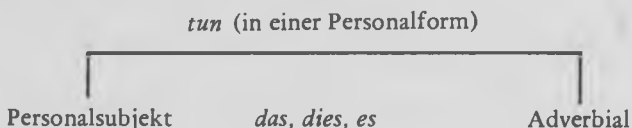
Das Präpositionalobjekt kann durch ein Pronominaladverb mit daran attributiv angeschlossenen Nebensatz repräsentiert werden:

- (446) Wenn ich bei meinem Besuche keine Blumen mitgebracht habe, so lag das daran, daß die Geschäfte schon geschlossen waren.  
(Tamsen 1958, 73)

Die Verben *liegen an*, *beruben auf* sind durch *geschehen* oder *sein* substituierbar, wobei das Präpositionalobjekt in eine Kausalbestimmung/ einen Kausalsatz transformiert wird:

- (446') Wenn ich bei meinem Besuche keine Blumen mitgebracht habe, so war/ geschah es, weil die Geschäfte schon geschlossen waren.

28.4.2.3.3. *Tun* wird hier als dreiwertiges Verb gebraucht: Es verbindet sich zunächst mit einem Personalsubjekt, daraufhin mit dem pronominalen Vertreter des *wenn*-Satz-Inhaltes im Obersatz – *das, dies, es* – als Akkusativobjekt und schließlich mit einem Adverbial, am häufigsten mit einer Kausal- bzw. Finalbestimmung:



Die Kausal-/Finalbestimmung kann auch durch einen Nebensatz, satzwertigen Infinitiv sowie durch ein abstraktes Substantiv mit attributiv daran angeschlossenen Nebensatz/satzwertigem Infinitiv repräsentiert sein:

- (447) ... und wenn er durch Widmungen sich Geld zu schaffen suchte, so tat er dies einzig zu dem Zwecke, um sich Bücher kaufen zu können.  
(St. Zweig, Erasmus 53)

*Tun* kann im Obersatz durch *geschehen/sein* substituiert werden:

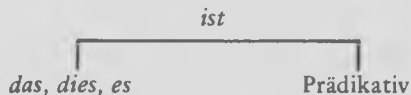
- (447') ... und wenn er durch Widmungen sich Geld zu schaffen suchte, so geschah es einzig zu dem Zwecke, um sich Bücher kaufen zu können.

Auch *tun* ist ein inhaltsarmes Verb und kann erspart werden, wobei elliptische Obersätze entstehen. Wegen der semantischen Verwandtschaft zwischen Gefügen mit Obersatzverben *tun* und *geschehen/sein*

kann in *wenn*-Gefügen mit einem elliptischen Obersatz des öfteren sowohl *geschehen/sein* als auch *tun* ergänzt werden:

- (448) Wenn ich ihn schlecht nenne, so darum, weil er das Gute ebenso aus einer Laune, aus einem Einfall tut wie das Schlechte, welches ich ihm zutraue. (F. Dürrenmatt, *Der Richter und sein Henker* 55)
- (448') Wenn ich ihn schlecht nenne, so ist es/tue ich es darum, weil er das Gute ebenso aus einer Laune, aus einem Einfall tut wie das Schlechte, welches ich ihm zutraue.

28.4.2.3.4. *Sein* kann im Obersatz auch als Kopula auftreten. Es geht eine syntaktische Verbindung mit dem pronominalen Vertreter des *wenn*-Satz-Inhalts im Obersatz – *das, dies, es* – als Subjekt ein und eröffnet noch eine Leerstelle für ein Prädikativ:



- (449) ... und wenn die Aufklärerei des siebzehnten, des achtzehnten Jahrhunderts uns durch ihre anmaßende Vernünftelheit anwidert, so ist das nicht des Erasmus Schuld, denn sie äffte nur seine Methode nach und entbehrte seines Geistes. (St. Zweig, *Erasmus* 56)
- (450) Wenn ich früh aufstehe, so ist das eigentliche Heuchelei. (Th. Mann, *Tristan*. In: *Erzählungen* 106)

28.4.2.3.5. Vereinzelt treten im Obersatz auch verschiedene andere Verben auf wie *heißen/bedeuten* (vgl. Beispiel 430), *zusammenhängen* (451) u.a.

- (451) Wenn das Leben mit der Mutter Ernst und Strebsamkeit, das des Vaters aber Spiel, Spaß und Heiterkeit war, so mußte das wohl mit dem Auto zusammenhängen, das der eine kaufen konnte, der andere aber nicht. (G. de Bruyn, *Preisverleihung* 91)

28.4.2.3.6. Die Faktizität des *wenn*-Satz-Sachverhalts erlaubt unter bestimmten Bedingungen die Substitution des thematischen *wenn* durch *daß*. Die Substitution ist möglich vor allem, wenn der thematische *wenn*-Satz in Subjektfunktion beim kopulativen *sein*, bei *geschehen*, *liegen an*, *beruhen auf* u.a. erscheint:



(439') Daß sie dem Kleinen keinen Kuß gegeben hat, geschah aus Vorsicht.

(450') Daß ich früh aufstehe, ist eigentlich Heuchelei.

Vgl. auch die Beispiele 434, 438, 439, 445, 446, 450 u.a.

28.5. Nachdem kennzeichnende strukturelle und formale Besonderheiten dieser Gefüge betrachtet wurden, sollen letztere auch funktional analysiert werden.

28.5.1. Soweit die funktionale Eigenart der analysierten Konditionalgefüge in der linguistischen Literatur zur Sprache gekommen ist, wurde ihre Erfassung von der Thema-Rhema-Gliederung des Satzes her angestrebt. Zunächst sollen die Ansätze dieser Erläuterung, zu welcher der kommunikative Gehalt der Strukturteile (Teilsätze) berechtigt, weiter ausgeführt werden.

In der betrachteten Gefüge-Struktur wird ein Faktum, das dem Partner bzw. Leser bekannt sein soll, als *wenn*-Satz formuliert und der eigentlichen Mitteilung darüber vorausgeschickt. Der *wenn*-Satz stellt somit eine Vorwegnahme, eine Herausstellung des Bekannten, des Themas dar<sup>123</sup>:

(452) Wenn ich mir erlaubt habe, ... in der Überschrift Anführungszeichen einzufügen, so beruht das darauf, daß ich die Charakteristik "temporal" ... durch eine andere ersetzen möchte. (Tamsen 1958, 72)

Durch diese Position im *wenn*-Gefüge kommt dem Thema Nachdruck zu. In dem vom Thema entlasteten Obersatz kann nun das Neumitzuteilende – im folgenden zweiteiligen Satz (453) ist es durch den Begleitumstand *mit Anführungszeichen* ausgedrückt, – mehr Gewicht erhalten:

(453) Wenn er sie genial nennt, so sagt er das mit Anführungszeichen.  
(G. de Bruyn, Preisverleihung 94)

In einem dreiteiligen Gefüge ist der Obersatz nicht nur vom Thema entlastet, sondern auch von den wichtigsten rhematischen Elementen, vom Mitteilungskern, der im NS<sub>2</sub> enthalten ist; daher kann der Obersatz leicht reduziert werden (vgl. Abschnitt 28.3.2.).

28.5.2. L. Hermodsson geht über die Thema-Rhema-Gliederung der betrachteten Satzstrukturen hinaus und versucht auch die Funktion der Konjunktion *wenn* mit Hilfe der Textlinguistik zu erklären. Indem er meint, daß *wenn* über das Satzgefüge oder auch über den Text hinausweist und eine thematische Bindung zwischen dem Satzgefüge und etwas

an einer anderen Stelle Ausgedrücktem herstellt, schreibt er der Konjunktion eine "transphrastische" bzw. "transtextuelle" Funktion zu.<sup>124</sup>

28.6. Die Erläuterung der betrachteten Gefüge anhand der Thema-Rhema-Gliederung erfolgt auf kommunikativ-psychologischer Ebene und gibt keinen Aufschluß über Fragen logisch-semantischer Art: warum diese Sätze konditional eingeleitet werden, wenn zwischen ihren Sachverhalten kein konditionales Verhältnis besteht. Ihre konditionale Einleitung in fünf Sprachen — Deutsch, Bulgarisch, Russisch, Französisch, Englisch — könnte jedoch kaum durch einen Zufall erklärt werden. Wo ist aber dann das konditionale Verhältnis zu suchen?

28.6.1. Das Besondere an diesen Konditionalgefügen ist, daß die Bedingung-Folge-Struktur auf eine eigenartige Weise verwendet ist. Im untergeordneten Satz ist als Bedingung ein Faktum verwortet; im übergeordneten, der die Folge enthalten soll, wird dieses Faktum in irgendwelcher Hinsicht erläutert (kommentiert). Grammatische Form und semantischer Gehalt stehen wie folgt zueinander:

NS	:	OS
Bedingung	:	Folge
Faktum	:	Erläuterung des Faktums

In diesen Gefügen wird also ein Bedingung-Folge-Verhältnis nicht zwischen Sachverhalten als gedanklichen Abbildern verbalisiert, sondern zwischen der Nennung, der Aufführung eines Faktums und seiner gedanklichen Erläuterung. Die Nennung des Faktums ist demnach die Bedingung, welche dessen Erläuterung durch den Sprecher zur Folge hat.

28.6.2. Die Erläuterung des *wenn*-Satz-Faktums erfolgt — wie aus den vorausgehenden Ausführungen ersichtlich ist, — am öftesten in kausaler und finaler Hinsicht, selbst wenn der NS<sub>2</sub> ein Objektsatz ist (vgl. Abschnitt 28.4.2.3.2.). In unserer Materialsammlung kommen auch Belege vor, in denen das *wenn*-Satz-Faktum durch einen Begleitumstand (453) erläutert wird oder dadurch, daß es einer Daseinsform gleichgesetzt wird (449, 450). Konstruierte Beispiele zeigen, daß auch Erläuterungen in anderer Hinsicht möglich sind, z.B. in modaler (454), instrumentaler (455) Hinsicht, durch das Fehlen eines erwarteten Begleitumstandes (456) u.a.:

- (454) Wenn er sich schließlich fügte, so geschah es widerwillig.
- (455) Wenn wir ihn zum Mitmachen bewegten, so erreichten wir es durch eine kleine List.
- (456) Wenn er das Suchen fortsetzte, so tat er es nun ohne Hoffnung auf Erfolg.

28.7. Nach der Erörterung von strukturellen, formalen, kommunikativ-psychologischen und logisch-semantischen Merkmalen dieser *wenn*-Gefüge soll schließlich auch die Frage nach dem strukturell-syntaktischen Status des thematischen Konditionalsatzes gestellt werden. Der eigentliche Konditionalsatz repräsentiert eine Konditionalbestimmung zum Obersatzprädikat; er ist ein Adverbialsatz und somit ein Gliedsatz. Der thematische Konditionalsatz gibt keinen konditionalen Umstand des Obersatzgeschehens an; er kann nicht als Adverbialsatz und Gliedsatz gelten. Er läßt sich überhaupt in keine der drei Nebensatzarten – Gliedsatz, Gliedteilsatz, weiterführender Satz – einordnen.

28.8. Zusammenfassung: Die thematischen Konditionalsätze sind formalkonditionale Nebensätze, die eine Reihe von Besonderheiten formaler, kommunikativ-psychologischer, semantisch-syntaktischer, strukturell-syntaktischer Art aufweisen.

28.8.1. Auf der formal-syntaktischen Ebene zeichnen sie sich durch folgende Besonderheiten aus: Voranstellung des *wenn*-Satzes; Struktur nur eines Spannsatzes in der Belegsammlung, wenn auch Transformation in Stirnsätze akzeptable Gefüge ergeben; *wenn* ist nicht durch *falls* substituierbar, in vielen Fällen aber durch *daß*; Prädikat im Indikativ; größere Freiheit bezüglich der Tempuskombinationen im Neben- und Obersatz im Vergleich zu den eigentlichen indikativischen Konditionalgefügen; pronominale Vertretung des *wenn*-Satzes im Obersatz u.a.

28.8.2. Auf kommunikativ-psychologischer Ebene stellt das thematische Konditionalgefüge eine Thema-Rhema-Struktur dar: Der thematische Konditionalsatz beinhaltet ein mehr oder weniger bekanntes Faktum, über welches die anderen Teilsätze des Gefüges etwas Neues aussagen.

28.8.3. Semantisch-syntaktische Ebene: Die thematischen Konditionalgefüge bedienen sich der Bedingung-Folge-Struktur auf eine eigenartige

Weise: Als Bedingung wird ein Faktum hingestellt, als Folge wird es erläutert, d.h. die Nennung des Faktums ist als Bedingung für dessen Erläuterung auszulegen.

28.8.4. Strukturell-syntaktische Ebene: Der thematische Konditionalsatz vertritt kein Glied des Obersatzes und kann nicht als Gliedsatz gelten. In eine der drei Nebensatzarten (Glieder-, Teil-, weiterführender Satz) kann er schwerlich eingeordnet werden.

## 29. Adversative *wenn*-Sätze<sup>125</sup>

29.1. Kennzeichnend für die adversativen *wenn*-Sätze ist, daß die Sachverhalte ihrer Teilsätze in einem antonymischen<sup>126</sup> Gegensatz zueinander stehen.

- (457) Wenn man das durchhielt, hielt er nicht durch.  
(H. Kant, Das Impressum 113)

29.1.1. Die Teilsätze eines adversativen *wenn*-Gefüges können das Verhalten unterschiedlicher Subjekte einander gegenüberstellen:

- (458) Und wenn den anderen bei der Debatte weltanschaulich der Mund übergang, so äußerte er sich lediglich, wenn auch unübertrefflich kompetent, zu Problemen der Rasterung von Großaufnahmen. (ebda 167)

29.1.2. Die Teilsätze können auch das unterschiedliche Verhalten ein und desselben Subjekts zu unterschiedlichen Objekten (459) oder unter unterschiedlichen Umständen (460) einander gegenüberstellen:

- (459) ... wenn sie dem Vater und Max sagen konnte: sie habe mit dem, was Fromeyer treibe, nichts zu tun, ... sich selbst konnte sie das doch nicht einreden. (F.C. Weiskopf, Lissy 34)
- (460) Wenn er den Vater anfangs für alt gehalten hatte, so hielt er ihn jetzt für jung, immer näher kommend.  
(nach H. Böll, Haus ohne Hüter 18)

29.2. Die adversativen *wenn*-Sätze können ein Moment von Annahme enthalten, in ihnen kann Annahme mitschwingen<sup>127</sup>:

- (461) Wenn ich nie einen Grund hatte, heute habe ich einen. (ebda 135)

Solche Adverbialsätze stehen den Konditionalsätzen nahe, weshalb auch in anderen Sprachen<sup>128</sup> konditionale Konjunktionen adversativ gebraucht werden können.

29.3. Manche adversativen *wenn*-Sätze können auch den Temporal-sätzen nahestehen. Bei Gleichzeitigkeit zwischen Neben- und Obersatz-sachverhalt drücken sie gleichzeitig Temporalität und Gegenüberstellung aus:

- (462) Wenn wir auf dem Kahn dösten, arbeitete er unter Wasser.  
(G. Grass, Katz und Maus 11)

Das Gefüge kann gleichzeitig temporal und adversativ interpretiert werden. Temporal: 'Zu der Zeit, wo wir auf dem Kahn dösten, arbeitete er unter Wasser'. Adversativ: 'Im Gegensatz zu uns, die wir auf dem Kahn dösten, arbeitete er unter Wasser'.

29.4. Die adversativen *wenn*-Gefüge haben auch formale Besonderheiten, die sie von den anderen *wenn*-Gefügen abheben.

29.4.1. Ein formales Kennzeichen dieser Gefüge sind Gegenüberstellungen wie: *wir* – *er*; *die einen* – *die anderen*; *anfangs* – *jetzt* u.dgl.m., auf die sich die adversative Funktion stützt.

29.4.2. Ein anderes formales Kennzeichen dieser Gefüge sind die Konkurrenzformen, in die sie sich transformieren lassen – der adversative uneingeleitete Nebensatz mit Stirnstellung der Personalform (463'), der adversative *während*-Satz (463'') und die adversative Satzverbindung (463'''):

- (463) Wenn die anderen Pflanzen täglich begossen werden müssen, brauchen die Kakteen wenig Wasser.  
(463') Müssen die anderen Pflanzen täglich begossen werden, so brauchen die Kakteen wenig Wasser.  
(463'') Während die anderen Pflanzen täglich begossen werden müssen, brauchen die Kakteen wenig Wasser.  
(463''') Die anderen Pflanzen müssen täglich begossen werden, die Kakteen dagegen brauchen wenig Wasser.

Zu bemerken ist dabei, daß in den adversativen *wenn*-Gefügen, wie überhaupt in den adversativen Satzgefügen, der Nebensatzsachverhalt dem Obersatzsachverhalt gegenübergestellt ist, da die Hauptaussage im Obersatz enthalten ist, in der Satzverbindung dagegen der Sachverhalt des zweiten Teilsatzes dem des ersten adversativ gegenübersteht. Dies ist damit zu erklären, daß die Teilsätze sowohl in den Satzgefügen als auch in der Satzverbindung in einer symmetrischen Relation zueinander

stehen: Sie sind umkehrbar, d.h. sie können im Gefüge ihren Satzrang (463''''', 463''''', 463'''''), in der Satzverbindung ihre Plätze (463''''') tauschen:

- (463''''') Wenn die Kakteen wenig Wasser brauchen, müssen die anderen Pflanzen täglich begossen werden.
- (463''''') Brauchen die Kakteen wenig Wasser, so müssen die anderen Pflanzen täglich begossen werden.
- (463''''') Während die Kakteen wenig Wasser brauchen, müssen die anderen Pflanzen täglich begossen werden.
- (463''''') Die Kakteen brauchen wenig Wasser, die anderen Pflanzen aber müssen täglich begossen werden.

Diese symmetrische Relation zwischen den Teilsätzen unterscheidet die adversativen *wenn*-Sätze von den konditionalen *wenn*-Sätzen sowie von den temporalen der Vorzeitigkeit.

29.4.3. In adversativen *wenn*-Sätzen ist die Konjunktion *wenn* in der Regel nicht mit *falls* austauschbar:

- (464) Wenn wir den Schiffsverkehr nördlich der Ansteuerungstonne verfolgten, hatte er unverrückbar den Blick nach unten.  
(G. Grass, Katz und Maus 11)

29.4.4. Die adversativen *wenn*-Sätze kommen häufiger als Vordersätze (465) vor und nur selten als Nachsätze<sup>129</sup> (466):

- (465) Unsere neugotische Turnhalle wirkte in gleichem Maße feierlich, wie die Marienkapelle auf Neuschottland den nüchternen gymnastischen Charakter einer ehemaligen und modern entworfenen Turnhalle beibehielt, soviel bunten Gips und gespendeten Kirchenpomp Hochwürden Gusewski in jenes, durch breite Fensterfronten brechende Turnerlicht stellen mochte. Wenn dort über allen Geheimnissen Klarheit herrschte, turnten wir in geheimnisvollem Dämmern. (ebda 60)
- (466) Was half es, daß der Hauptmann bei seinen Kommandos sich unsäglich kühn und kriegerisch auf dem Pfad herumsetzte, wenn man selbst, rennend und schnaufend, die Suppe unverdaut im Magen schlenkern fühlte. (H. Mann, Der Untertan 43)

29.4.5. Der adversative *wenn*-Satz repräsentiert kein Satzglied und stellt keinen Gliedsatz dar. In der Form der syntaktischen Hypotaxe eines adversativen *wenn*-Gefüges ist semantische Koordination anzunehmen.<sup>130</sup>

29.5. Zu den adversativen *wenn*-Sätzen kann folgendes zusammenfassend gesagt werden:

29.5.1. Die Form eines Konditionalgefüges kann auch zum Ausdruck eines Gegensatzes, d.h. zum Ausdruck eines adversativen Verhältnisses dienen. Dabei kann die Verhaltensweise unterschiedlicher Subjekte einander gegenübergestellt werden, sowie die unterschiedliche Verhaltensweise desselben Subjekts zu unterschiedlichen Objekten oder unter unterschiedlichen Umständen.

29.5.2. Die adversativen *wenn*-Sätze können ein Moment von Annahme enthalten und den Konditionalsätzen nahestehen, sie können aber auch – bei Gleichzeitigkeit des Neben- und Obersatzsachverhalts – zugleich Temporalität und Gegenüberstellung ausdrücken und den Temporalsätzen nahestehen.

29.5.3. Die adversativen *wenn*-Sätze konkurrieren mit Hauptsätzen in adversativen Satzverbindungen, mit *während*-Sätzen und uneingeleiteten Stirnsätzen. Kennzeichnend für sie alle ist, daß die zwei Teilsätze in einer symmetrischen Relation zueinander stehen und ihren Satzrang im Satzgefüge bzw. ihre Plätze in der Satzverbindung tauschen können.

29.5.4. Weitere formale Kennzeichen dieser Sätze sind Gegenüberstellungen wie: *die einen – die anderen, früher – jetzt* u.dgl.m., keine Ersetzbarkeit der Konjunktion *wenn* durch *falls*.

29.5.5. Der adversative *wenn*-Satz ist kein Gliedsatz: in der syntaktischen Form der Hypotaxe ist semantische Koordination anzunehmen.

### 30. Quantitative Angaben über die untersuchten *wenn*-Sätze

30.1. Das untersuchte Korpus enthält 2051 *wenn*-Sätze. Es setzt sich in semantisch-syntaktischer Hinsicht aus vier Hauptgruppen zusammen, welche nach der Häufigkeit ihres Vorkommens folgendermaßen anzuordnen sind:

Konditionalsätze	979 (47, 73 %)
Temporalsätze	665 (32, 42 %)
ambige <i>wenn</i> -Sätze	334 (16, 28 %)
formalkonditionale <i>wenn</i> -Sätze	73 ( 3, 56 %).

30.2. Es wurden zunächst die *wenn*-Sätze der ersten drei semantischen Hauptgruppen untersucht, deren Zahl 1978 beträgt. Die temporalen, konditionalen und ambigen *wenn*-Sätze sind mit folgenden Prozentsätzen daran beteiligt:

konditionale	49, 49 %
temporale	33, 62 %
ambige	16, 89 %.

30.3. Die 1978 temporalen, konditionalen und ambigen *wenn*-Sätze sind wie folgt zwischen den zwei Vorkommensweisen verteilt:

mit dem Merkmal 'einmalig'	835 (42, 21 %)
mit dem Merkmal 'iterativ'	1143 (57, 79 %).

30.4. Das Merkmal 'iterativ' tragen sowohl *wenn*-Sätze, die konkrete sich wiederholende Sachverhalte beinhalten, als auch allgemeine Aussagen. Sie verhalten sich zueinander wie folgt:

konkrete Wiederholung	820 (71, 74 %)
generalisierende Wiederholung	323 (28, 26 %).

30.5. Von den 835 *wenn*-Sätzen mit dem Merkmal 'einmalig' sind

temporal	91 (10, 90 %)
konditional	744 (89, 10 %).

30.6. Die 744 Konditionalsätze mit dem Merkmal 'einmalig' verteilen sich auf die Unterarten wie folgt:

faktische	91 (12, 23 %)
hypothetische	386 (51, 88 %)
potentiale	96 (12, 90 %)
irreale	171 (22, 98 %).

30.7. An den 1143 iterativen *wenn*-Sätzen sind die drei semantischen Hauptgruppen wie folgt beteiligt:

temporale	574 (50, 22 %)
konditionale	235 (20, 56 %)
ambige	334 (29, 22 %).



30.8. Von den 1978 *wenn*-Sätzen, deren semantisch-syntaktische Funktion "temporal", "konditional" sowie "gleichzeitig temporal und konditional" sein kann, haben einige adverbial, andere nichtadverbial strukturell-syntaktische Funktion:

adverbial	1765 (89, 23 %)
nichtadverbial	213 (10, 77 %), davon 82 mit dem

Merkmal 'einmalig' und 131 mit dem Merkmal 'iterativ'.

30.9. Die 82 nichtadverbialen *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'einmalig' verteilen sich wie folgt auf die semantischen Hauptgruppen:

von den 91 Temporalsätzen sind 4 (4,40 %) nichtadverbial, davon:

Quasisubjektsätze	2
Quasiobjektsätze	1
Attributsätze	1;

von den 744 Konditionalsätzen sind 78 (10, 48 %) nichtadverbial, davon:

Quasisubjektsätze	46 (6, 18 %)
Quasiobjektsätze	32 (4, 30 %).

30.10. Die 131 nichtadverbialen *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'iterativ' verteilen sich wie folgt auf die semantischen Hauptgruppen:

von den 574 Temporalsätzen sind 45 (7, 84 %) nichtadverbial, davon:

Quasisubjektsätze	12 (2, 09 %)
Quasiobjektsätze	13 (2, 26 %)
Attributsätze	20 (3, 48 %);

von den 235 Konditionalsätzen sind 34 (14, 47 %) nichtadverbial, davon:

Quasisubjektsätze	21 (8, 94 %)
Quasiobjektsätze	13 (5, 53 %);

von den 334 ambigen *wenn*-Sätzen sind 52 (15, 57%) nichtadverbial, davon:

Quasisubjektsätze	30 (8, 98 %)
Quasiobjektsätze	22 (6, 59 %).

30.11. Von den insgesamt 1978 temporalen, konditionalen und ambigen *wenn*-Sätzen sind 213 (10, 77 %) nichtadverbial, davon:

Quasisubjektsätze	111	(5, 61 %)
Quasiobjektsätze	81	(4, 10 %)
Attributsätze	21	(1, 06 %).

30.12. Die 73 formalkonditionalen *wenn*-Sätze sind wie folgt auf die drei Unterarten verteilt:

konditional gefaßte Sprecherbemerkungen	33	(45, 20 %)
thematische Konditionalsätze	26	(35, 62 %)
adversative <i>wenn</i> -Sätze	14	(19, 18 %).

### 31. Zusammenfassende Darstellung der wichtigeren Ergebnisse

31.1. Im ersten Teil der Untersuchung wird die Bedeutung der Konjunktion *wenn* in semantische Komponenten zerlegt. Versucht wird, durch die Bestimmung der semantischen Komponenten der Konjunktion in einem gegebenen Kontext deren aktuelle Bedeutung als temporal oder konditional festzulegen. Dieser Versuch hat zu folgenden Ergebnissen und Schlußfolgerungen geführt:

31.1.1. Bei der Bestimmung eines *wenn*-Satzes als temporal oder konditional ist von größter Bedeutung, ob er einen einmaligen oder einen wiederholten Sachverhalt beinhaltet.

31.1.1.1. Die zwei semantischen Strukturen – die temporale und die konditionale –, die einem *wenn*-Satz mit dem Merkmal 'einmalig' zugeordnet werden können, sind alternativ: Bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts können die semantisch-syntaktischen Merkmale 'temporal' und 'konditional' nicht gleichzeitig an ein und demselben Relationszusammenhang zwischen zwei Sachverhalten auftreten, sie schließen sich gegenseitig aus. Die temporale und konditionale semantische Struktur, die einem *wenn*-Satz zugeordnet werden können, stellen die inhaltlichen Seiten zweier Sätze dar, die unterschiedliche außersprachliche Wirklichkeit widerspiegeln.

31.1.1.2. Für die Bestimmung eines *wenn*-Satzes, der einen einmaligen Sachverhalt beinhaltet, d.h. das Merkmal 'einmalig' trägt, als temporal oder konditional muß seinem Kontext folgende Information entnommen werden: ob der *wenn*-Satz-Sachverhalt in Bezug auf eine kontextuelle Aktzeit gegenwärtig, zukünftig oder vergangen ist; ob die

Verwirklichung des *wenn*-Satz-Sachverhalts hypothetisch ist (Merkmal +h) oder festliegend (Merkmal -h).

Die Bestimmung eines *wenn*-Satzes mit dem Merkmal 'einmalig' als temporal oder konditional kann auf Grund dieser Information mit Hilfe des folgenden Regelmechanismus erfolgen:

Ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Gegenwart zum Inhalt hat, trägt ohne weiteres das Merkmal +h und ist eindeutig konditional;

ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Vergangenheit zum Inhalt hat, trägt ohne weiteres das Merkmal +h und ist eindeutig konditional;

ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Zukunft als Annahme (+h) hinstellt, ist konditional;

ein *wenn*-Satz, der ein einmaliges Geschehen in der Zukunft als festliegend hinstellt (-h), ist temporal.

Oder: einmalig in der Gegenwart		→ konditional
einmalig in der Vergangenheit		→ konditional
einmalig in der Zukunft	{ wenn +h	→ konditional
	{ wenn -h	→ temporal.

*Wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'einmalig' können also nach dem Merkmal +h oder -h als konditional oder temporal bestimmt werden; dem Merkmal +h kommt somit bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts eine satzartdifferenzierende Funktion zu.

31.1.2. Dieses Verfahren für die Bestimmung eines *wenn*-Satzes als temporal oder konditional hat seine Grenzen: es kann nicht angewandt werden, wenn der *wenn*-Satz ein wiederholtes Geschehen beinhaltet.

31.1.2.1. In der Wiederholung kommt es zu einer Überschneidung von Temporalität und Konditionalität: Temporale *wenn*-Sätze mit dem Merkmal 'einmalig' werden oft ambig, d.h. gleichzeitig temporal und konditional interpretierbar, wenn das Merkmal 'einmalig' durch das Merkmal 'wiederholt' ersetzt werden kann. Und umgekehrt: Konditionalsätze mit dem Merkmal 'einmalig' werden oft ambig, d.h. gleichzeitig

konditional und temporal interpretierbar, wenn das Merkmal 'einmalig' durch das Merkmal 'wiederholt' ersetzt wird.

31.1.2.2. Die Ambiguität von iterativen *wenn*-Sätzen ist aber anderer Art als die Ambiguität von *wenn*-Sätzen mit dem Merkmal 'einmalig': Die zwei semantischen Strukturen – die temporale und die konditionale –, die einem iterativen *wenn*-Satz zugeordnet werden können, drücken unterschiedliche Merkmale aus, die gleichzeitig an ein und demselben Relationszusammenhang zwischen zwei Sachverhalten zu beobachten sind. Die zwei Sätze mit den unterschiedlichen semantischen Strukturen können auf dieselbe außersprachliche Wirklichkeit bezogen werden.

31.1.2.3. Das Merkmal  $\pm h$ , das in Kombination mit dem Merkmal 'einmalig' eine satzartdifferenzierende Funktion ausübt, erfährt in Kombination mit dem Merkmal 'iterativ' (a) eine Bedeutungsveränderung und (b) eine Funktionseinschränkung: (a) als +h ist die gelegentlich eintretende, sporadische, daher wenig erwartete Wiederholung, als -h die regelmäßige, unausbleibliche und daher erwartete Wiederholung zu kennzeichnen; (b) für die Bestimmung von iterativen *wenn*-Sätzen als temporal oder konditional hat das Merkmal  $\pm h$  nur in beschränktem Maße satzartdifferenzierende Funktion: Nur -h kennzeichnet einen iterativen *wenn*-Satz als eindeutig temporal; iterative *wenn*-Sätze mit dem Merkmal +h können sowohl nur konditional als auch ambig sein. Daher ist das Merkmal +h bei der Bestimmung von iterativen *wenn*-Sätzen nur als Hilfsmittel neben der Substitution zu verwenden.

31.1.2.4. Für die Bestimmung der iterativen *wenn*-Sätze als temporal oder konditional gilt folgendes:

Die iterativen *wenn*-Sätze können nur temporal, vorwiegend temporal, im gleichen Maße temporal und konditional, vorwiegend konditional sowie nur konditional interpretierbar sein, wobei die Grenzen dazwischen oft fließend sind.

Nur temporal interpretierbare iterative *wenn*-Sätze tragen das eindeutige Merkmal -h; *wenn* ist darin nur durch eine temporale Konjunktion substituierbar. Sie beinhalten rhythmisch wiederkehrende und unausbleiblich eintretende Sachverhalte.

Vorwiegend temporal interpretierbare iterative *wenn*-Sätze tragen das Merkmal +h; *wenn* ist sowohl durch eine temporale Konjunktion als

auch durch *falls* substituierbar, wobei die Substitution durch eine temporale Konjunktion sich als kontextgerechter erweist. Sie beinhalten eine habituelle, gewohnheitsmäßige, berufsmäßige Wiederholung, die den häufig vorkommenden "Normalfall" darstellen soll.

In gleichem Maße temporal und konditional interpretierbare iterative *wenn*-Sätze tragen das Merkmal +h; *wenn* ist sowohl durch eine temporale Konjunktion als auch durch *falls* substituierbar, wobei die beiden Substituenten gleich gut in den Kontext hineinpassen.

Vorwiegend konditional interpretierbar sind iterative *wenn*-Sätze mit dem Merkmal +h; *wenn* ist primär durch *falls* oder durch *unter der Bedingung, daß* substituierbar. Die den konditionalen Beziehungen immanenten temporalen Momente können jedoch bei Gleichzeitigkeit auch durch *solange* oder *während*, bei Vorzeitigkeit durch *nachdem* expliziert werden.

Nur konditional interpretierbare iterative *wenn*-Sätze tragen das Merkmal +h; *wenn* ist darin nur durch *falls* sinnvoll substituierbar.

31.2. Während es im ersten Teil der vorliegenden Untersuchungen um die Abgrenzung von temporalen und konditionalen *wenn*-Sätzen geht, d.h. die Bedeutung der Konjunktion *wenn* Gegenstand der Analyse ist, werden im zweiten Teil die temporalen und konditionalen *wenn*-Sätze hinsichtlich typologischer Merkmale untersucht. Zu den wichtigeren Ergebnissen und Schlußfolgerungen dieses Teils zählen die folgenden:

31.2.1. Den temporalen *wenn*-Sätzen wird eine neue strukturelle Variante zur Seite gestellt. Im Gegensatz zu der gegenwärtigen Sprachbeschreibung, die nur eingeleitete Temporalsätze annimmt, werden auch uneingeleitete Temporalsätze der Vorzeitigkeit, unmittelbaren Vorzeitigkeit und Gleichzeitigkeit als strukturelle Varianten der konjunkionalen temporalen *wenn*-Sätze belegt. Es erweist sich, daß auch manche Temporalsätze wie die Konditionalsätze über zwei Strukturtypen – den des Konjunktionalsatzes und den des uneingeleiteten Stirnsatzes – verfügen.

31.2.2. Auf Grund übergreifender Merkmale wird eine Klassifikation der konditionalen *wenn*-Sätze vorgeschlagen. Damit wird der Stellenwert jedes konditionalen *wenn*-Satzes im System der konditionalen *wenn*-Sätze festgelegt.

31.2.3. Je nachdem, ob der Konditionalsatz einen Sachverhalt enthält, dessen Existenz Voraussetzung für die Existenz eines anderen Sachverhalts ist oder nicht, werden die Konditionalsätze in *eigentliche* und *formale* eingeteilt. In den *eigentlichen* Konditionalsätzen ist *wenn* im allgemeinen durch *falls* substituierbar mit Ausnahme von einer Unterart, den faktischen Konditionalsätzen, wo *wenn* bei Valenzungebundenheit des faktischen Konditionalsatzes durch *da*, bei Valenzgebundenheit durch *daß* substituiert werden kann. Die eigentlichen Konditionalsätze werden nach dem Modusgebrauch in *indikativische* und *konjunktivische* unterteilt. Nach dem Verhältnis der Voraussetzung (Bedingung) zur Wirklichkeit spalten sich sowohl die einen als auch die anderen weiter auf; die *indikativischen* in *faktische* und *hypothetische*, die *konjunktivischen* in *potentiale* und *irreale*.

31.2.3.1. Der grundsätzliche Unterschied zwischen den *indikativischen* und den *konjunktivischen* Konditionalsätzen wird in der Art des Widerspiegeln gesucht und auf diese Weise neu beleuchtet.

Am sprachlichen Material und mit Hilfe der Gegenüberstellung *indikativischer* und *konjunktivischer* Konditionalsätze wird nämlich gezeigt, daß die Sachverhalte der *indikativischen wenn*-Sätze vom Sprecher als objektive Wirklichkeit, der *konjunktivischen* dagegen als etwas bloß Gedachtes, als Vorstellung hingestellt werden. Der *indikativische* Konditionalsatz erscheint somit als sprachliche Fassung einer durch den Sprecher widerspiegelten Wirklichkeit. Es braucht kaum nachgewiesen zu werden, daß eine Entsprechung von 1:1 zwischen Wirklichkeit und Abbild in keinem Falle angenommen werden kann. Durch den *Indikativ* deutet jedoch der Sprecher an, daß er den bedingenden Sachverhalt für Wirklichkeit hält. Dabei wird die Realisierung einer faktischen Bedingung vom Sprecher als Tatsache, einer hypothetischen als objektiv bestehende Möglichkeit hingestellt.

Der *konjunktivische* Konditionalsatz erscheint demgegenüber als sprachliche Fassung einer Vorstellung des Sprechers. Die Vorstellung stellt bekanntlich auch eine Art Widerspiegelung dar. Der Sprecher will jedoch durch den *Konjunktiv* andeuten, daß der *wenn*-Satz keine Wirklichkeit, sondern nur von ihm Gedachtes, eine Vorstellung von ihm beinhaltet. Dabei steht die als *potentiale* Bedingung gefaßte Vorstellung nicht im Gegensatz zur Wirklichkeit, die als *irreale* Bedingung gefaßte Vorstellung dagegen ist der Wirklichkeit entgegengesetzt.

Auch die Gemeinsamkeiten und Differenzen zwischen potentialer und hypothetischer Bedingung können auf diese Weise eine dem Sprachgebrauch angemessene Erklärung erhalten. Als Unterschied zwischen diesen beiden realisierbaren Bedingungen wurde bis jetzt die geringere Realisierungswahrscheinlichkeit der potentialen Bedingung angenommen. Das kann jedoch als Unterscheidungskriterium zwischen ihnen keinesfalls aufrechterhalten werden, da ihm der Sprachgebrauch sehr oft widerspricht. Die Fassung eines realisierbaren Sachverhalts als hypothetische oder potentiale Bedingung hängt u.E. einzig von der Intention des Sprechers ab, ihn als Wirklichkeit oder Vorstellung hinzustellen.

31.2.3.2. Die faktischen Konditionalsätze, die bisher übersehen wurden, jedoch den gleichen Status haben wie die anderen eigentlichen Konditionalsätze – die hypothetischen, potentialen und irrealen –, haben hier eine ausführliche Beschreibung erhalten.

31.2.3.3. An den anderen eigentlichen Konditionalgefügen – den hypothetischen, potentialen und irrealen – werden neue Merkmale festgestellt und beschrieben, wie z.B. Uneinheitlichkeit des Bedingung-Folge-Verhältnisses, dessen unterschiedliche Erscheinungsformen durch Transformation bzw. Substitution nachgewiesen werden u.a.

31.2.4. Die betrachteten *wenn*-Sätze erfüllen im Satzgefüge neben der semantischen Funktion eines Temporal- bzw. Konditionalsatzes auch eine strukturelle, und zwar meistens die eines valenzfreien Adverbialsatzes. Es treten jedoch auch nichtadverbiale *wenn*-Sätze auf. Die nichtadverbialen temporalen bzw. konditionalen *wenn*-Sätze sind im Gegensatz zu den adverbialen im Stellenplan des Obersatzprädikats verankert.

31.2.4.1. Valenzgebundene *wenn*-Sätze können bei einem verbalen bzw. nominalen Obersatzprädikat die Stelle eines *daß*-Satzes in Subjekt- bzw. Objektfunktion einnehmen.

31.2.4.2. Sie verhalten sich jedoch nicht ganz wie Subjekt- bzw. Objektsätze. Deshalb wollen wir ihre strukturell-syntaktische Funktion als Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion bezeichnen.

31.2.4.3. Die *wenn*-Sätze in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion bewahren andererseits die relationelle Semantik, die strukturellen und

formalen Merkmale der Temporal- bzw. Konditionalsätze. Ihre semantisch-syntaktische Funktion (ob temporal oder konditional) kann bei Einmaligkeit des *wenn*-Satz-Sachverhalts nach demselben Regelmechanismus, bei Iterativität des *wenn*-Satz-Sachverhalts nach denselben Regularitäten bestimmt werden wie die der adverbialen *wenn*-Sätze.

31.2.4.4. Valenzgebundene *wenn*-Sätze üben also gleichzeitig zwei syntaktische Funktionen aus: als Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektsätze eine strukturell-syntaktische und als Konditional- bzw. Temporalsätze eine semantisch-syntaktische. Der Umstand, daß sich diese zwei Funktionen gegenseitig nicht ausschließen, läßt auf Vielschichtigkeit der syntaktischen Funktion schließen. Es wird angenommen, daß diese zwei Funktionen auf unterschiedlichen Ebenen ausgeübt werden (auf strukturell-syntaktischer und semantisch-syntaktischer Ebene) und daß sie sich im Abstraktionsgrad unterscheiden: die semantisch-syntaktische Funktion, die auch lexikalisch durch die Konjunktion expliziert wird, weist einen niederen Abstraktionsgrad auf.

31.2.4.5. In manchen valenzbedingten *wenn*-Sätzen, d.h. in manchen *wenn*-Sätzen in Quasisubjekt- bzw. Quasiobjektfunktion, kann die Konjunktion *wenn* durch *daß* substituiert werden. Es werden die Bedingungen denotativer, strukturell-syntaktischer, semantisch-syntaktischer Art, unter denen die Substitution möglich ist, festgestellt und zu Regeln zusammengefaßt.

31.2.4.6. Die nichtadverbialen temporalen *wenn*-Sätze können auch die strukturell-syntaktische Funktion eines Attributsatzes haben. Mit Hilfe der "left and right dislocation" wird die syntaktische Bezogenheit nichtadverbialer temporaler *wenn*-Sätze, die auf ein Adverb oder Substantiv folgen, bestimmt und ihre strukturell-syntaktische Funktion als adverbial bzw. attributiv festgelegt. Während die *wenn*-Sätze nach einem Adverb strukturell-syntaktisch einheitlich als adverbial zu bestimmen sind, muß bei den *wenn*-Sätzen nach einem Substantiv differenziert vorgegangen werden. Die Bestimmung ihrer strukturell-syntaktischen Funktion als adverbial bzw. attributiv erfolgt nach Regeln, welche die Semantik, die Substituierbarkeit und den syntaktischen Status des Substantivs berücksichtigen.



31.2.5. Die formal konditionalen *wenn*-Sätze enthalten keine richtige Voraussetzung für die Realisierung des Obersatzsachverhalts. Formales Kennzeichen dieser Sätze ist die Nichtsubstituierbarkeit der Konjunktion *wenn* oder zumindest die Nichtsubstituierbarkeit durch *falls*. Hierher gehören die konditional gefaßten Sprecherbemerkungen, die thematischen Konditionalsätze sowie die adversativen *wenn*-Sätze.

31.2.5.1. Zur Aussonderung der konditional gefaßten Sprecherbemerkungen als eigenständige Art berechtigen:

- (a) ihr Vorkommen nur in der direkten, indirekten, berichtigten Rede sowie in der erlebten Rede bzw. Reflexion;
- (b) ihre Formelhaftigkeit: sie stellen sprachliche Fertigteile dar;
- (c) ihre Funktion: sie enthalten keine Bedingung für die Realisierbarkeit des Obersatzsachverhalts wie die eigentlichen Konditionalsätze, sondern eine sehr allgemeine Bedingung sprachlicher Kommunikation, welche die Gültigkeit der Aussage einschränkt; sie bringen also keine sachliche Information über die Voraussetzungen für die Realisierung des Obersatzsachverhalts, sondern kennzeichnen die Aussage in stilistischer und bereichern sie in modaler Hinsicht.
- (d) Mit der funktionalen Eigenart dieser Nebensätze hängen auch formale Besonderheiten zusammen: Vorliebe für die Position eines Zwischensatzes, die lexikalisch-semantische Klasse des Verbs, seine Modus- und Tempusformen, die intonatorische Gestaltung des nachgestellten Nebensatzes u.a.

31.2.5.2. Die von uns als "thematisch" bezeichneten Konditionalsätze, deren Neuentdeckung vor etwa drei Jahrzehnten großes Aufsehen erregt hatte, haben auf allen Ebenen eine ausführliche Beschreibung erhalten. Auf der formal-syntaktischen Ebene wird auf folgende Besonderheiten hingewiesen: Voranstellung des *wenn*-Satzes; Belegtheit nur als Spannsatz in unserer Materialsammlung, obwohl Transformationen in Stirnsatz akzeptable Gefüge ergeben; keine Substituierbarkeit der Konjunktion *wenn* durch *falls*, wohl aber u.U. durch *daß*; häufige Reduktion des Obersatzes; pronominale Vertretung des *wenn*-Satzes im Obersatz u.a. Auf der kommunikativ-psychologischen Ebene werden die bisher vermerkten Erläuterungen dieser Gefüge als Thema-Rhema-Struktur weiter ausgeführt. Auf der semantisch-syntaktischen Ebene wird das Verhältnis dieser Gefüge-Struktur zur Bedingung-Folge-Struktur geklärt: Die thematischen Konditionalgefüge bedienen sich nämlich auf eine eigenartige Weise der Bedingung-Folge-Struktur zur Erläuterung eines

Faktums, indem die Nennung des Faktums als Bedingung für seine Erläuterung in kausaler, finaler u.a. Hinsicht hingestellt wird. Strukturell-syntaktisch können die thematischen Konditionalsätze in keine der drei Nebensatzarten – Gliedsatz, Teilsatz, weiterführender Nebensatz – eingeordnet werden.

31.2.5.3. An den *a d v e r s a t i v e n* *wenn*-Sätzen werden folgende semantische Merkmale verzeichnet: antonymischer Gegensatz kann am Verhalten unterschiedlicher Subjekte betrachtet werden, sowie am Verhalten desselben singularischen bzw. pluralischen Subjekts unter unterschiedlichen Umständen oder zu unterschiedlichen Objekten; Berührungspunkte nicht nur mit den Temporalsätzen, sondern auch mit den Konditionalsätzen. Als formale Merkmale werden verzeichnet: die symmetrische Relation zwischen den Teilsätzen, die ihren Satzrang tauschen können; die Transformierbarkeit in *während*-Sätze, uneingeleitete Stirnsätze und adversative Satzverbindungen, welche Konkurrenzformen darstellen; Gegenüberstellungen in den Teilsätzen wie: *die einen – die anderen, früher – jetzt* u.dgl. m. Strukturell-syntaktisch stellen die adversativen *wenn*-Sätze weder Glied-, noch Teil-, noch weiterführende Nebensätze dar. In der Form syntaktischer Hypotaxe ist semantische Koordination anzunehmen.

31.3. Von den Ergebnissen der vorliegenden Untersuchung sind viele praxisrelevant, so z.B. der einfache Regelmechanismus für die Bestimmung der semantisch-syntaktischen Funktion von *wenn*-Sätzen mit dem Merkmal 'einmalig', Regularitäten für die Bestimmung der semantisch-syntaktischen Funktion von iterativen *wenn*-Sätzen, der Nachweis von uneingeleiteten Temporalsätzen der Vor- und Gleichzeitigkeit als strukturelle Varinate der temporalen *wenn*-Sätze, die Klassifikation der konditionalen *wenn*-Sätze, der Nachweis von faktischen Konditionalsätzen, das Unterscheidungsmerkmal zwischen hypothetischen und potentialen Konditionalsätzen, die alle beide eine realisierbare Bedingung beinhalten u.a.

## ANMERKUNGEN

- 1 Hartung 1961, S. 249 ff., 259 ff., 266 ff.; Hartung 1964a, S. 370 ff.
- 2 Wir können D. Wunderlichs Auffassung (1970, S. 250), daß "eine genaue Abgrenzung von Konditionalität vs. (akzidenteller) Temporalität kaum möglich und vom grammatischen Standpunkt aus nicht interessant zu sein" scheint, keineswegs zustimmen.
- 3 Nach Helbig/Buscha (1972, S. 426) weisen zusätzlich Wörter wie *immer*, *jedesmal* auf einen Temporalsatz hin. Auch nach Stojanova-Jovčeva (1975, S. 139) läßt die durch *immer*, *stets* angedeutete Wiederholbarkeit des Vorgangs den temporalen Sinn hervortreten. Nach Hartung (1964a, S. 366) sind *immer*, *jedesmal* fakultative Zusätze, die keine distinktive Funktion haben.
- 4 Das satzartdifferenzierende Merkmal '± hypothetisch' ist im weiteren als '+hypothetisch' bzw. '-hypothetisch' zu verstehen, desgleichen sein Symbol ± h.
- 5 Hartung bemerkt, daß in seinen 1600 Belegen von konditional eingeleiteten Nebensätzen (die temporalen *wenn*-Sätze mit einbegriffen), die Konjunktion *falls* nur 11 mal vorkommt, *sofern* dagegen vorwiegend in der geschriebenen Sprache eine größere Häufigkeit aufweist. Vgl. Hartung 1964a, S. 353, 374, 375.
- 6 Den Grammatiken nach leitet die Konjunktion *wenn* Temporalsätze der Vorzeitigkeit oder der Gleichzeitigkeit ein. Oft sind die Kriterien für diese Einteilung der Temporalsätze nicht angegeben. So z.B. bei Blatz (1900, S. 1039), Griesbach/Schulz (1962, S. 258, 364), Duden (1966, S. 561) u.a. Für Sätze, die weder unter "gleichzeitig" noch unter "vorzeitig" einzuordnen sind, haben wir noch eine Unterteilung "unmittelbare Vorzeitigkeit" eingeführt. Zu ihr rechnen wir *wenn*-Sätze, die einen unmittelbar vor dem Sachverhalt des Obersatzes stattfindenden Sachverhalt formulieren, formal-grammatisch die gleiche Tempusform wie im Obersatz enthalten.
- 7 Nach Zschunke (1970, S. 234) kann temporales *wenn* auch Nachzeitigkeit ausdrücken, wenn auch selten. Das wird durch unsere Materialsammlung nicht bestätigt.
- 8 Die Darstellung ist nach Heger 1963, S. 17.
- 9 Der Terminus "kontextuelle Aktzeit" ist Helbig/Buscha (1972, S. 169) entnommen. Dort wird darauf hingewiesen, daß die Tempus- und Modusformen in den Konditionalsätzen nicht auf die Sprechzeit, sondern auf eine kontextuelle Aktzeit bezogen sind. Mit der kontextuellen Aktzeit ist jedoch nicht nur der Gebrauch der Tempus- und Modusformen in Konditionalsätzen zu erklären, sondern auch der in Temporalsätzen. Sie ist auch beim Gebrauch von *wenn* und *als* mitbestimmend.

- 10 Nach D. Wunderlich handelt es sich bei der unmittelbaren Vorzeitigkeit, sowie bei der Gleichzeitigkeit um Überlappungen. Vgl. Wunderlich 1970, S. 293; 1972, S. 303.
- 11 Vgl. Helbig/Buscha 1972, S. 121 ff.
- 12 Erben 1972, S. 204.
- 13 Stojanova-Jovčeva 1975 stellt fest, daß die *wenn*-Sätze "vorweisend" und "zurückweisend" sein können. Wenn man die zurückweisenden temporalen *wenn*-Sätze auf die Vorkommensweise überprüft, werden sie sich als iterativ erweisen.
- 14 Nach Blatz (1900, S. 1039) kann *wenn* eine einmalige Handlung sowohl in der Gegenwart als auch in der Zukunft einführen.  
  
Auch nach Griesbach/Schulz (1962, S. 288) wird *wenn* bei einmaligen Sachverhalten in der Gegenwart und in der Zukunft gebraucht; es werden aber nur Beispiele für Einmaligkeit in der Zukunft gebracht.  
  
Neumann (1972, S. 63), die keine Belege für *wenn* in der aktuellen Funktion 'Einmaligkeit in der Gegenwart' gefunden hat, bemerkt in Zusammenhang damit: "Ein Problem ist, wie eine einmalige Tatsache in der Gegenwart ausgedrückt wird. In der Gegenwart scheint selten die Notwendigkeit vorzuliegen, den Sprechpunkt mit einem Temporalsatz zu bezeichnen." Und etwas weiter unten (S. 69): "Ob Einmaligkeit in der Gegenwart durch 'wenn' ausgedrückt werden kann, ist fraglich".  
  
Von seinen Belegen ausgehend, stellt auch Zschunke (1970, S. 66) die Behauptung auf, daß *wenn* in Sätzen, die ein einmaliges Sein/Geschehen enthalten, nur auf Zukünftiges anwendbar ist.  
  
In der "Deutschen Grammatik" von Helbig/Buscha (1972, S. 582/3) steht als Fußnote: Einmaliges Geschehen in der Gegenwart gibt es nur im Präs. historicum.
- 15 Als Grundlage für die Beispiele dienen Sätze aus der "Deutschen Grammatik" von Helbig/Buscha (1972, S. 582, 583).
- 16 Nach Behaghel (1928, S. 345) wird *wenn* für Wiederholung nur in der Gegenwart und in der Vergangenheit gebraucht. Unsere Materialsammlung enthält Belege auch für Wiederholung in der Zukunft. Wenn von ihr selten Gebrauch gemacht wird, so liegt es daran, daß das kommunikative Bedürfnis dafür selten in Erscheinung tritt.
- 17 Die Konditionalsätze mit der hypothetischen *wenn*-Variante werden w.u. im Abschnitt 21 eingehend betrachtet.
- 18 Über die Konditionalsätze mit der faktischen *wenn*-Variante siehe w.u. Abschnitt 20.
- 19 Über die konjunktivischen *wenn*-Gefüge siehe w.u. die Abschnitte 22, 23.
- 20 Helbig/Buscha 1972, S. 426.

- 21 Diese Art von Konditionalsätzen wird w.u. im Abschnitt 28 eingehend behandelt.
- 22 Über diese Art von Konditionalsätzen siehe w.u. Abschnitt 27.
- 23 Über die valenzbedingten *wenn*-Sätze siehe w.u. die Abschnitte 24, 25.
- 24 Vgl. u.a. Gulyga 1971, S. 64: "Suštnost' uslovnogo perioda zaključaetsja v tom, čto nastuplenie dejstvija v glavnom predložanii nachodjatsja v tesnom zavisimosti ot togo, nastupit' ili ne nastupit' dejstvie pridatočnogo predloženija".
- 25 Über "Bedingung" im philosophischen Sinne vgl. Kröber 1976, S. 202.
- 26 Darunter ist der Oberbegriff zu verstehen, unter dem der eigentliche Kausalsatz, der Konditional-, Konzessiv-, Konsekutiv- und Finalsatz untergebracht werden.
- 27 Vgl. dazu w.u. Abschnitt 20 und genauer 20.5.
- 28 Vgl. Heger 1963, S. 17.
- 29 Vgl. dazu die Abschnitte: 6.1. (Bestimmung des Temporalsatzes), 8. (Bestimmung des hypothetischen Konditionalsatzes), sowie 8.1.
- 30 Wir stimmen Setteckorn (1971, S. 210) zu, wenn er meint, daß "die geeignete Information nicht immer ausschließlich im Bereich der unter Satz einzusetzende Lexikoneinträge liegen, sondern auch Elemente außerhalb des Satzes, d.h. einem Text- und Situationszusammenhang entnehmbar sein solle."
- 31 Allgemeine Aussagen enthalten u.E. eine Art Wiederholung. Vgl. über die Wiederholung w.u. Abschnitt 15.
- 32 Die meisten Grammatikbücher führen keine Regeln zur Abgrenzung von temporalen und konditionalen *wenn*-Sätzen auf, so z.B. Duden 1966, Duden 1965; Jung 1967, Erben 1959 u.a.  
  
Die "Deutsche Grammatik" von Helbig/Buscha (1972) deutet einen Weg zur Abgrenzung an. Dort steht nämlich folgendes (S. 426): "Manche NS sind zugleich temporal und konditional interpretierbar: Wenn er in die DDR kommt, besucht er uns.  
temporal: = immer wenn, dann wenn  
konditional: = falls, im Falle daß"  
Die angedeuteten Gesetzmäßigkeiten müßten u.E. etwas präzisiert werden.
- 33 So auch Erben 1960 und Hartung 1964a.
- 34 Vgl. Griesbach/Schulz 1962, S. 281.
- 35 Wunderlich (1970, S. 252) meint, daß *sobald* in Verbindung mit Vergangenheitstempora inakzeptabel ist. Vgl. dagegen w.u. die Beispiele (191"), (192").

- 36 Nach Duden (1966, S. 335) und nach Griesbach/Schulz (1962, S. 238) verlaufen die Geschehen im unter- und übergeordneten Satz gleichzeitig, nach Zschunke (1970, S. 157) gleichzeitig bzw. vorzeitig. Wir stimmen Neumann (1972, S. 76) zu, daß das iterative Moment bei einer Satzeinleitung mit *sooft* so stark ist, daß es die Zeitenfolge der zwei Sachverhalte überdeckt und letztere schwer festzustellen ist.
- 37 Neumann 1972, S. 65 f., 102, 106.
- 38 Hartung 1961, S. 261.
- 39 Zschunke 1970, S. 111, 113.
- 40 Erben 1960, Sp. 55.
- 41 Wunderlich (1970, S. 251): "Mit 'solange' wird die Dauer zweier Ereignisse verglichen. Der notwendige durative Charakter der verwendeten Verbale läßt sich bereits aus der Bedeutung von 'lange' her erklären."
- 42 Wunderlich 1970, S. 251.
- 43 Behaghel 1905, Sp. 181 f.; 1927, S. 280 f.; Duden 1965, S. 313.
- 44 Nach Wunderlich (1970, S. 255) ist zu fragen, ob *indem* heute überhaupt zu den temporalen Konjunktionen zu zählen sei. Wo dies der Fall sei, geschehe es wahrscheinlich aus sprachhistorischen Gründen.
- 45 Für alle Substitutionen des temporalen *wenn* kommt bei 'Einmaligkeit' nur die Zukunft in Frage.
- 46 Wir stimmen Peilicke (1974, S. 299) nicht zu, wenn sie meint, daß sich *falls* im Gegensatz zum allgemeingültigen *wenn* auf einen bestimmten Fall bezieht.
- 47 Eine erschöpfende Darstellung des Problems bietet Dressler 1967.
- 48 So z.B. Duden 1966, S. 303; Griesbach/Schulz 1962, S. 217; Jung 1967, S. 66 f.; Helbig/Buscha 1972, S. 582 f.; u.a.
- 49 Leys (1973, S. 229) macht darauf aufmerksam, daß das Pronomen *man* sich nicht wie ein Indefinitpronomen, sondern eher wie das Personalpronomen verhält. Dieser Untersuchung nach berechtigt seine generalisierende Semantik nicht, es zu den Indefinitpronomen zu rechnen.
- 50 Unsere Betrachtungen bestätigen Wunderlichs Bemerkung (1970, S. 272), daß durative und iterative Abverbien sich im Prinzip gleich verhalten.
- 51 Vgl. Wunderlich 1970, S. 125.
- 52 Die Sätze in bulgarischer und russischer Sprache werden in lateinischer Transkription wiedergegeben.
- 53 Die eckige Klammer klammert den für die Probe unnötigen Text des Belegs aus.
- 54 Eine temporale Verbindung (wie *zur Zeit*, *in der* u.a.) wird ausnahmsweise dort gebraucht, wo für die temporale Bedeutung von *wenn* keine passende temporale Konjunktion vorliegt.

- 55 Nach Wunderlich (1970, S. 251) besitzt *solange* eine konditionale Qualität.
- 56 In den süddeutschen Dialekten hat *nachdem* auch eine kausale und konditionale Bedeutung entwickelt.
- 57 Vgl. Helbig/Buscha 1972, S. 581 ff.
- 58 Duden 1966, S. 561.
- 59 Flämig 1969, S. 967.
- 60 ebda, S. 968.
- 61 ebda, S. 966.
- 62 Skizze 1972, S. 301.
- 63 Jung 1967, S. 67.
- 64 Helbig/Buscha 1972, S. 581.
- 65 Duden 1966, S. 576.
- 66 Erben 1959, S. 253.
- 67 Helbig/Buscha 1972, S. 563.
- 68 Gulyga 1971, S. 85 ff.
- 69 Helbig/Kempter 1974, S. 15 ff.
- 70 Vgl. Paul 1955, S. 270; Blatz 1900, S. 1161.
- 71 Paul 1955, Kapitel "Bedingungssätze", S. 274.
- 72 Blatz 1900, S. 1057.
- 73 Auf die Frage, ob die nichtadverbialen Konditionalsätze einem Subjekt- bzw. Objektsatz gleichzustellen sind, soll w.u. im Abschnitt 24 eingegangen werden.
- 74 Lauerbach (1979, S. 173 ff.) kommt in ihrer grammatisch-funktionalen Klassifikation der Konditionalsätze im Englischen auf folgende Klassen: faktische, offene, hypothetische und kontrafaktische Konditionalsätze, die den faktischen, hypothetischen, potentialen und irrealen in dieser Arbeit entsprechen.
- 75 Hartung (1964a, S. 356, Fußnote, S. 365) sowie die "Skizze der deutschen Grammatik" (Skizze 1972, S. 307) verstehen unter verwirklichten Bedingungsätzen nicht die eigentlichen Konditionalsätze faktischen Inhalts, sondern die formal konditionalen (thematischen u.a.), wie aus den Beispielsätzen ersichtlich wird.
- 76 Da das Merkmal 'faktisch' meistens aus dem Kontext hervorgeht, ist oft die Aufführung eines umfangreicheren Kontextes notwendig.
- 77 Unter "Sprecher" ist im personalen Text eines belletristischen Werkes diejenige im Text erscheinende Person zu verstehen, in deren Äußerungen oder redeähnlich gefaßte Gedanken, Gefühle, Assoziationen der *wenn*-Satz gelegt ist. Im Erzählertext ist darunter der Autor selbst zu verstehen.

- 78 Vgl. u. Abschnitt 20.5.
- 79 Über das Verhältnis zwischen den Teilsätzen in *stom*-Gefügen im Bulgarischen vgl. Lazarova 1972.
- 80 Über die semantische Abgrenzung des potentialen Konditionalsatzes vom hypothetischen siehe u. Abschnitt 22.
- 81 Leys (1971, S. 15f.) macht umgekehrt darauf aufmerksam, "daß *damit* nicht unbedingt immer eine finale Interpretation erfahren muß, wie aus Satz:
- (7c) *ein Blick genügt nicht, damit man alles versteht*  
hervorgeht, in dem *damit* eher konditional aufzufassen sein dürfte (*Ein Blick genügt nicht, wenn man alles verstehen will/soll*)."
- 82 ebda, S. 45.
- 83 Blatz (1900, S. 1111, 1147) nennt die Konditionalsätze dieser Art "exzeptiv".
- 84 So z.B. wird der potentiale Konditionalsatz bzw. der potentiale Konj. Imperf. von dem irrealen nicht unterschieden bei Paul (1955, S. 158, 271); Griesbach/Schulz (1962, S. 74); Jung (1967, S. 73); Duden (1966, S. 578). Erwähnt wird dagegen der potentiale Konditionalsatz bzw. der potentiale Gebrauch des Konj. Imperf. von Helbig/Buscha (1972, S. 169) und Erben (1972, S. 110).
- 85 Nach Paul (1955, S. 271) gilt die Regel, daß in dem bedingenden und bedingten Satz der gleiche Modus steht. In der weiteren Ausführung schränkt er jedoch diese Regel nur auf Vergangenes ein und läßt für Zukünftiges auch Modusverschiedenheit im bedingenden und bedingten Satz zu.
- Jäger 1971 stellt fest, "daß der irreale Konditionalsatz (er meint damit den konjunktivischen Konditionalsatz, den irrealen sowie den potentialen — S.A.) nicht notwendig sowohl im Haupt- und Gliedsatz, den Konjunktiv II zu haben braucht." (S. 195). Sein Material enthält insgesamt 61 Belege für solche Mischgefüge, in denen die Bedingung 32mal durch den Indikativ und einmal durch einen nicht eindeutigen Konjunktiv Präsens (S. 194), die Folge 27mal durch den Indikativ und einmal durch den Konjunktiv Präsens (S. 193) ausgedrückt ist. Sie machen 1/5 aller vollständigen Konditionalsätze seiner Materialsammlung aus (S. 195).
- Kaufmann (1972, S. 41 - 50) analysiert derartige Mischgefüge und untersucht die Ersatzmöglichkeit des Indikativs durch den Konj. II bzw. durch die *würde*-Formen.
- Es muß jedoch eingeräumt werden, daß in der Häufigkeit des Vorkommens zwischen (A) und (B) ein großer Unterschied besteht.
- 86 So z.B. Helbig/Buscha 1972, S. 169.
- 87 Helbig/Kempter 1974, S. 21.
- 88 Diesen Hinweis verdanke ich Herrn Prof. Dr. O. Leys, dem ich auch für andere wertvolle kritische Bemerkungen zu Dank verpflichtet bin.



- 89 Blatz 1900, S. 1021, 1049, 1147.
- 90 Hartung 1964a, S. 370 ff.
- 91 Von einer Opposition "substantivisch" – "adverbial" spricht Fabricius-Hansen (1980, S. 162).
- 92 Helbig/Schenkel 1969, S. 75.
- 93 ebda, S. 169.
- 94 ebda, S. 147.
- 95 Die faktische konditionale *wenn*-Variante ist in adverbialen *wenn*-Sätzen mit der Konjunktion *da*, in nichtadverbialen *wenn*-Sätzen mit der Konjunktion *daß* annähernd synonym.
- 96 Vgl. Boettcher 1972, S. 70.
- 97 Helbig/Schenkel 1969, S. 148.
- 98 Darauf weist Hartung (1964a, S. 371) hin. In seiner späteren Veröffentlichung "Die zusammengesetzten Sätze des Deutschen (1964b) erklärt Hartung aus einem anderen Ansatz die meisten Nebensätze als Adjunktionen zu einem bestimmten Korrelat im Obersatz. Ihm schließt sich auch Helbig an (1970, S. 259; Helbig/Buscha 1972, S. 572).
- 99 Darauf weist Fabricius-Hansen hin (1980, S. 183 f.).
- 100 Fabricius-Hansen (1980, S. 173) meint, daß 'konditional' bei der Bezeichnung valenzgebundener *wenn*-Sätze nicht (strukturell-)syntaktisch, sondern rein semantisch zu verstehen ist.
- 101 Vgl. Metschkowa-Atanassowa 1979.
- 102 Hartung (1964a, S. 372) meint, daß die nichtadverbialen *wenn*-Sätze nicht mehr als Bedingungssätze aufgefaßt werden können, wobei er zu den Bedingungssätzen auch die Temporalsätze zählt (vgl. ebda, S. 362 "zeitliche Bedingung").
- 103 Vgl. o. Abschnitt 6.2.
- 104 Nach Hartung (1964a, S. 168) enthält *wenn* gegenüber *daß* einen Unbestimmtheitsfaktor.
- 105 D. Wunderlich (1970, S. 267) bemerkt, daß das mehrfache Vorkommen von Zeitadverbialen Probleme stellt, die noch sehr ungeklärt sind. Es bestehen mehrere Versuche für die Darstellung von mehrfachen Zeit- bzw. Ortsadverbialen (ebda, S. 265), so von Hartung 1964b, von Mc Kay 1968, von Steube 1969, von Steinitz/Lang 1969. Wunderlich selbst neigt in Fällen wie

*Wir kamen vor Sonnenuntergang ins Dorf, als gerade die Kühe in den Stall getrieben wurden*

zur Annahme von Nebenordnung (ebda, S. 263).

U. Engel (1977, S. 255) spricht in Fällen wie

*Wir haben damals im Dezember davon gesprochen*

von Häufung von Satzgliedern.

- 106 Hartung 1964a, S. 357.
- 107 Roche 1965, S. 385.
- 108 Vgl. Krah/ Kurz 1973, S. 42 f.
- 109 Vgl. über derartige Konditionalsätze im Englischen Lauerbach 1979 S. 241 ff.
- 110 Vgl. Krah/ Kurz 1973, S. 85, 90.
- 111 Auch die hier betrachteten *wenn*-Sätze haben in der linguistischen Literatur keine besondere Bezeichnung, obwohl sie mehrmals zur Sprache gekommen sind. An ihnen ist zunächst ihr verwirklichter Inhalt aufgefallen. Wo sie aufgeführt und betrachtet werden, wird auf das kennzeichnende Merkmal 'realisiert' hingewiesen. Es sind jedoch nicht die einzigen konditionalen *wenn*-Sätze verwirklichten Inhalts, deshalb haben wir die Bezeichnung 'verwirklicht' für sie vermieden. Da diese Konditionalsätze etwas als verwirklicht Bekanntes, d.h. von kommunikativ-psychologischer Sicht das Thema enthalten, über das etwas Neues mitgeteilt wird, haben wir sie – ebenso wie das sie einleitende *wenn* – als "thematisch" bezeichnet.
- 112 Behaghel 1928, S. 346.
- 113 Boettcher 1972, S. 53.
- 114 Tamsen 1958, S. 73.
- 115 Tamsen 1958, S. 73.
- 116 Tamsen 1958, S. 73.
- 117 Hartung 1964a, S. 367.
- 118 Boettcher 1972, S. 53, 69 ff.
- 119 Boettcher 1972, S. 71. Über den Modus im thematischen Gefüge vgl. u. Abschnitt 28.4.1.3.; über die Modusgleichheit im Konditionalgefüge vgl. o. Abschnitt 22.2.
- 120 Weinrichs Bemerkung (Weinrich 1964, S. 130), daß die Setzung eines Tempus im Vordersatz die Wahl des Tempus im Nachsatz radikal beschneidet, gilt für die temporalen und konditionalen *wenn*-Gefüge umso mehr.
- 121 Nicolova 1970, welche die entsprechenden Konditionalsätze im Bulgarischen analysiert, nennt die pronominale Vertretung des *wenn*-Satz-Inhalts im Obersatz "vermittelte Nominalisierung" im Gegensatz zu Hartung 1964b, der in ähnlichen Fällen von "Quasinominalisierung" spricht.

- 122 "Attributiv" im Sinne von Hartung 1964b. Vgl. auch Helbig/Buscha 1972, S. 572.
- 123 Vgl. Seibicke 1964, S. 265 f.; Boettcher 1972, S. 69 ff.; Hermodsson 1977, S. 234.
- 124 Hermodsson 1977, S. 234.
- 125 Als formalkonditional werden die adversativen *wenn*-Sätze zuerst von Paul (1955, S. 276 f.) bezeichnet.
- 126 Auf diese Art des Gegensatzes machen Helbig/Buscha (1972, S. 590 und 424) in Zusammenhang mit dem adversativen *während*-Satz aufmerksam, der als einziges adversatives Satzgefüge aufgeführt wird.
- 127 Dasselbe stellt Nicolova (1970, S. 235) für konditional eingeleitete adversative Nebensätze im Bulgarischen fest.
- 128 So z.B. im Bulgarischen  
(461a) Ako do sega ne sam imal osnovanije, sega imam.
- 129 Im Bulgarischen erscheinen sie nach Nicolova (1970, S. 235) nur als Vordersätze.
- 130 Von Diskrepanzen zwischen den semantischen Beziehungen und ihrem syntaktischen Ausdruck ausgehend, ist Bauer 1968 zur Unterscheidung von zweierlei Beziehungen im Satz gelangt. In semantischer Hinsicht (a) bestehen Beziehungen der Koordination vers. Determination, in der syntaktischen Struktur (b) solche der Parataxe vers. Hypotaxe. Zwischen (a) und (b) ist im häufigsten Falle Übereinstimmung vorhanden, was jedoch nicht unbedingt sein muß.

## QUELLENVERZEICHNIS

1. I. Bachmann: *Simultan*. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1973.
2. J.R. Becher: *Gerichtstag über sich selbst*. Reclam, Leipzig 1959.
3. H. Böll: *Haus ohne Hüter*. Ullstein Buch 185, Frankfurt/M. 1966.
4. G. de Bruyn: *Preisverleihung*. Mitteldeutscher Verlag, Halle/S. 1972.
5. F.J. Degenhardt: *Brandstellen*. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1976.
6. F. Dürrenmatt: *Der Richter und sein Henker, Die Panne*. Leningrad 1971.
7. L. Feuchtwanger: *Goya*. Greifenverlag zu Rudolstadt 1951.
8. M. Frisch: *Stiller*. Verlag Volk und Welt, Berlin 1975.
9. F. Fühmann: *Kabelkran und Blauer Peter*. Hinstorff Verlag, Rostock 1962.
10. G. Grass: *Katz und Maus*. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1963.
11. H. Kant: *Das Impressum*. Rütten-Loening, Berlin 1972.
12. G. Keller: *Züricher Novellen*, H. Fikentscher Verlag, Leipzig.
13. J. Lenz: *Kapitäne bleiben an Bord*. Verlag Neues Leben, Berlin 1956.
14. H. Mann: *Der Untertan*. Reclam, Leipzig 1973.
15. Th. Mann: *Erzählungen*. Reclam, Leipzig 1975.
16. Th. Mann: *Der Zauberberg*. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1979.
17. Th. Mann: *Lotte in Weimar*. Moskau 1957.
18. I. Morgner: *Hochzeit in Konstantinopel*. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1975.
19. *Österreichisches Erlebnis*. Stichproben der österreichischen Erzählkunst des 20. Jahrhunderts. Moskau 1973.
20. G. Pitcher: *Die Philosophie Wittgensteins*. Übers. von Eike v. Savigny, Verlag K.A. Freiburg/München 1967.
21. E.M. Remarque: *Die Nacht von Lissabon*. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1976.
22. A. Seghers: *Die Entscheidung*. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1975.
23. F. Selbmann: *Die Söhne der Wölfe*. Mitteldeutscher Verlag, Halle/S. 1966.
24. W. Settekorn: *Semantische Strukturen der Konditionalsätze*. Kronberg/Ts. 1974.
25. F.C. Weiskopf: *Lissy*. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1977.

26. Chr. Wolf: Kindheitsmuster. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1976.
27. F. Wolf: Zwei an der Grenze. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1973.
28. D. Wunderlich: Tempus und Zeitreferenz im Deutschen. Max Hueber Verlag, München 1970.
29. St. Zweig: Vierundzwanzig Stunden aus dem Leben einer Frau. Novellen. Aufbau-Verlag Berlin und Weimar 1974.
30. St. Zweig: Triumph und Tragik des Erasmus von Rotterdam. S. Fischer Verlag 1950.
31. St. Zweig: Joseph Fouché. Insel-Verlag zu Leipzig 1930.
32. St. Cvaig: Fuše. Übers. ins Bulg. von P.K. Činkov, Sofia 1941.
33. St. Cvaig: Fuše. Übers. ins Bulg. von N. Rozeva, Sofia 1941.
34. St. Cvaig: Fuše. Übers. ins Bulg. von D. Stoevski. In: Erazm, Magelan. Fuše. Sofia 1971.
35. St. Cvaig: Fuše. Übers. ins Russ. von P. Bernstein. In: Izbrannye proizvedenija v dvuch tomach. Tom vtoroj. Moskau 1956.
36. St. Zweig: Joseph Fouché. Übers. ins Franz. von Alzir Hella und Olivier Bourmac, Paris 1934.
37. St. Zweig: Joseph Fouché. Übers. ins Engl. von Eden und Cedar Paul, London 1934.
38. Neues Deutschland.

# LITERATURVERZEICHNIS

- Admoni, W. (1972): Der deutsche Sprachbau. Leningrad 1972.
- Bauer, J. (1962): Über die Entstehung des zusammengesetzten Satzes.  
In: Wissenschaftliche Zeitung der Ernst-Moritz-Arndt-Universität, Greifswald, Gesellschafts- und wissenschaftliche Reihe 11, 1962, S. 389 - 394.
- — (1968): Types des propositions subordonnées et leurs classification dans les langues slaves. In: TLP, Prag 1968, S. 17 - 22.
- Baumgärtner, Kl./Wunderlich, D. (1969): Ansatz zu einer Semantik des deutschen Tempussystems. In: Beihefte zur Zeitschrift "Wirkendes Wort" 20, Düsseldorf 1969, S. 23 - 49.
- Behaghel, O. (1905): Zum Gebrauch von 'indem'. In: Zeitschrift des allgemeinen deutschen Sprachvereins 20, Berlin 1905.
- — (1927): Von deutscher Sprache. Lahr in Baden 1927.
- — (1928): Deutsche Syntax. Bd. III, Heidelberg 1928.
- Bergner, H. (1972): Untersuchungen zu den geistig-sprachlichen Fähigkeiten des Ermittels und Gestaltens kausaler Zusammenhänge im Deutschunterricht. Dissertation. Leipzig 1972.
- Blatz, F. (1900): Neuhochdeutsche Grammatik. Zweiter Band Syntax, Karlsruhe 1900.
- Boettcher, W. (1972): Studien zum zusammengesetzten Satz. Frankfurt/M. 1972.
- Brandstein, W. (1927): Kritische Untersuchungen der neueren Theorie des Nebensatzes. In: Indogermanische Forschungen 44, Berlin 1927, S. 117 - 136.
- Brinkmann, H. (1962): Die deutsche Sprache. Düsseldorf 1962.
- Dressler, W. (1967): Studien zur verbalen Pluralität. Wien 1967.
- Duden (1965): Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache. Mannheim 1965.
- Duden (1966): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Mannheim 1966.
- Eichbaum, G.N. (1967): Zur Einteilung der Nebensätze. In: Deutsch als Fremdsprache 4/1967, S. 344 - 352.
- Engel, U. (1977): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Berlin 1977.
- Erben, J. (1959): Abriß der deutschen Grammatik. Berlin 1959.
- — (1960): Artikel 'wenn'. In: Deutsches Wörterbuch Bd. XIV, Leipzig 1960.
- — (1972): Deutsche Grammatik. Ein Abriß. München 1972.

- Fabricius-Hansen, C. (1980): Sogenannte ergänzende wenn-Sätze. In: Kopenhagener Beiträge zur Germanistischen Linguistik, Festschrift für Gunnar Bech, Kopenhagen 1980, S. 160 - 187.
- Fillmore, Charles (1972): Ansätze zu einer Theorie der Deixis. In: Semantik und generative Grammatik, Frankfurt/M. 1972, S. 147 - 171.
- Flämig, W. (1959): Zur Differenzierung der Modusaussage. In: Wirkendes Wort 4/1959, S. 193 - 205.
- — (1969): Der Satzbau. In: Die deutsche Sprache. Kleine Enzyklopädie, Bd. 2, Leipzig 1969, S. 908 - 978.
- Gelhaus, N. (1972): Synchronie und Diachronie. Zwei Vorträge über Probleme der Nebensatzeinleitenden Konjunktionen und der Consecutio temporum. Bern und Frankfurt/M. 1972.
- Griesbach, H. (1966): Moderner deutscher Sprachgebrauch. München 1966.
- Griesbach, H./Schulz, D. (1962): Grammatik der deutschen Sprache. München 1962.
- Grimm, J. (1967): Deutsche Grammatik Bd. III, Hildesheim 1967.
- Gulyga, E. (1971): Teorija složno-podčinnennogo predloženiya v sovremennom nemeckom jazyke. Moskau 1971.
- Gulyga, E./Nathanson, M. (1966): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. Moskau-Leningrad 1966.
- Hartung, W. (1961): Systembeziehungen der kausalen Konjunktionen in der deutschen Sprache der Gegenwart. Diss. Berlin 1961.
- — (1964a): Die bedingenden Konjunktionen in der deutschen Gegenwartssprache. In: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 86, Halle/S. 1964.
- — (1964b): Die zusammengesetzten Sätze des Deutschen. Studia Grammatica 4, Berlin 1964.
- Heger, K. (1963): Die Bezeichnung temporal-deiktischer Begriffskategorien im französischen und spanischen Konjugationssystem (= Beihefte zur Zeitschrift für romanische Philologie, Heft 104), Tübingen 1963.
- — (1965): Personale Deixis und grammatische Person. In: Zeitschrift für romanische Philologie 81, Tübingen 1965, S. 76 - 97.
- — (1967): Temporale Deixis und Vorgangsquantität. In: Zeitschrift für romanische Philologie 83, Tübingen 1967, S. 512 - 582.
- — (1971): Monem, Wort und Satz. Tübingen 1971.
- Heinertz, N.O. (1955): Ett fall av temporal *wenn*. In: Moderna Språk, 1955, S. 382 - 385.

- Helbig, G. (1970): Zur Einteilung der Nebensätze. In: Deutsch als Fremdsprache 4/1970, S. 252 - 260.
- — (1972): Probleme der deutschen Grammatik für Ausländer. Leipzig 1972.
- — (1973): Zur Verwendung der Infinitiv- und Partizipialkonstruktion in der deutschen Gegenwartssprache. In: Deutsch als Fremdsprache 5/1973, S. 281 - 292.
- Helbig, G./Buscha, J. (1972): Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht. Leipzig 1972.
- Helbig, G./Kempter, F. (1974): Die uneingeleiteten Nebensätze. Leipzig 1974.
- Helbig, G./Schenkel, W. (1969): Wörterbuch zur Valenz und Distribution deutscher Verben. Leipzig 1969.
- Hendricks, W.O. (1971): Zum Begriff 'Über die Satzgrenze hinaus'. In: Literaturwissenschaft und Linguistik, Bd. II/1, Frankfurt/M. 1971, S. 92 - 141.
- Hermodsson, L. (1973): Inkonditionalsätze. In: Studia neophilologica, Vol. XLV, No. 2, 1973, S. 298 - 305.
- — (1977): Wenn Goethe sagt ... Zum "resumptiven" oder "formalkonditionalen" *wenn*. In: Moderna Språk, 1977, S. 227 - 238.
- Heyse, Joh. Chr. Aug. (1914): Deutsche Grammatik. Hannover und Leipzig 1914.
- Jäger, S. (1971): Der Konjunktiv in der deutschen Sprache der Gegenwart. München/Düsseldorf 1971.
- Jung, W. (1967): Deutsche Grammatik. Leipzig 1967.
- Jünemann, W. (1963): Der vieldeutige wenn-Satz. In: Sprachpflege 2/1963, S. 41.
- Kaufmann, G. (1972): Das konjunktivische Bedingungsgefüge in der deutschen Sprache der Gegenwart (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Bd. 12), Mannheim 1972.
- — (1973): Zum Bedingungsgefüge. In: Zielsprache Deutsch 4/1973, S. 141 - 154.
- Kleines Wörterbuch sprachwissenschaftlicher Termini. Leipzig 1978.
- Klinkenberg, H. (1966): Syntaktische Mittel, eine Bedingung, einen Grund und eine Folge auszudrücken. In: Deutschunterricht 10/1966, S. 552 - 553.
- Krahl, S./Kurz, J. (1973): Kleines Wörterbuch der Stilkunde. Leipzig 1973.
- Kröber, G. (1976): Artikel 'Bedingung'. In: Philosophisches Wörterbuch. Berlin 1976.



- Lauerbach, G. (1979): Form und Funktion englischer Konditionalsätze mit "if" (= Linguistische Arbeiten Bd. 72), Tübingen 1979.
- Lazarova, A. (1972): Strukturno-semantična karakteristika na složnite isrečenija s temporalni vrázki v sávremennija knižoven bálgarski ezik. Diss. Sofia 1972.
- Lexikon der Germanistischen Linguistik. Hrsg. v. H.P. Althaus, H. Henne und H.E. Wiegand. Tübingen 1973.
- Leys, O. (1971): Die Präpositionalinfinitive im Deutschen. Einige Beobachtungen. In: Fragen der strukturellen Syntax und der kontrastiven Grammatik (= Sprache der Gegenwart Bd. 17), Düsseldorf 1971, S. 9 - 65.
- (1973): Das Reflexivpronomen: Eine Variante des Personalpronomens. In: Studien zur Texttheorie und zur deutschen Grammatik (= Sprache der Gegenwart Bd. 30), Düsseldorf 1973, S. 223 - 242.
- McKay, J.C. (1968): Some generative rules for German time adverbials. In: Language 44, 1968, S. 25 - 50.
- Metschkowa-Atanassowa, S. (1979): Zur Struktur der Temporalsätze in der deutschen Gegenwartssprache. In: Philologia 4/1979, Sofia, S. 18 - 24.
- (1981): Der syntaktische Status mancher konjunktivischer wenn-Sätze. In: Philologia 8/1981, Sofia, S. 38 - 46.
- (im Druck): Zur thematischen Variante des konditionalen 'wenn'. In: Godišnik na Sofijskija universitet (im Druck).
- Moskalskaja, O. (1971): Grammatik der deutschen Gegenwartssprache. Moskau 1971.
- Nehring, A. (1930): Studien zur Theorie des Nebensatzes. In: Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, Bd. 57, 1930, S. 118 - 158.
- Neumann, I. (1972): Temporale Subjunktionen (= Forschungsberichte des Instituts für deutsche Sprache Bd. 11), Mannheim 1972.
- Nicolova, R. (1970): Vidove uslovni izrečenija v bálgarski ezik. In: Izvestija na instituta za bálgarski ezik, XIX, Sofia, S. 229 - 236.
- Öhman, S. (1956): Om användningen av temporalt *wenn*. In: Moderna Språk, 1956, S. 247 - 255.
- Paul, H. (1955): Deutsche Grammatik. Bd. IV, Halle/S. 1955.
- (1966): Deutsches Wörterbuch. Tübingen 1966.
- Peilicke, R. (1974): Untersuchungen zu den Kausalbestimmungen im Deutschen. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 23, 1974, S. 295 - 301.
- Popov, K. (1962): Sávremenen bálgarski ezik. Sintaksis. Sofia 1962.

- Regula, M. (1968): Kurzgefaßte erklärende Satzkunde des Neuhochdeutschen. Bern und München 1968.
- — (1970): Beiträge zur deutschen Syntax in Form kritischer Bemerkungen zur Duden-Grammatik (Satzkunde). Bern und München 1970.
- Reiher, R. (1974): Zu einigen Aspekten der dialektischen Kategorien Ort, Zeit und Grund und dem Problem ihrer sprachlichen Realisierung. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe 23, 1974, S. 281 - 286.
- Roche, R. (1965): Floskeln im Gegenwartsdeutsch. In: Wirkendes Wort 6/1965, S. 385 - 405.
- Saf, I. (1964): Der Ausdruck der Zeit in der deutschen Sprache der Gegenwart. Diss. Jena 1964.
- Šendel's, E. (1952): Grammatika nemeckogo jazyka. Moskau 1952.
- Schieb, G. (1970): Zum Nebensatzrepertoire des ersten deutschen Prosaeromans. Temporalsätze. In: Gedenschrift Foerste 1970, S. 61 - 77.
- Seibicke, W. (1964): Wenn-Sätze. In: Muttersprache 74, 1964, S. 260 - 271.
- Settekorn, W. (1971): Akzeptabilität, Kontext und Konsituation. In: Muttersprache 81, 1971, S. 209 - 223.
- — (1974): Semantische Strukturen der Konditionalsätze. Kronberg/Ts. 1974.
- Settekorn, W./Teubert, W. (1972): Bemerkungen zum Konditionalsatz. In: Linguistische Studien II (= Sprache der Gegenwart Bd. 22), Düsseldorf 1972, S. 49 - 67.
- Sinder, R./Stroeva, V. (1957): Sovremennyj nemeckij jazyk. Moskau 1957.
- Sitta, H. (1969): Voraussetzungen und Redesituierung. Zur Lehre vom zusammengesetzten Satz im Deutschen. In: Muttersprache 79, 1969, S. 370 - 384.
- — (1971): Semanteme und Relationen. Frankfurt/M. 1971.
- [Skizze] (1972): Skizze der deutschen Grammatik. Berlin 1972.
- Slotty, F. (1936): Zur Theorie des Nebensatzes. In: Travaux du Circle linguistique de Prague 1936, S. 133 - 146.
- Steinitz, R./Lang, E. (1969): Adverbial-Syntax (= Studia Grammatica X), Berlin 1969.
- Steube, A. (1969): Über die Beziehung der Zeitadverbien zum Satz und ihre Selektionsbeziehungen zu den relevanten Elementen im Satz. In: ASG-Bericht Nr. 3, Berlin 1969.
- Stojanov, St. (1954): Gramatika na bǎlgarskija knižoven ezik. Sofia 1954.
- Stojanova-Jovčeva, St. (1975): Die konjunkional eingeleiteten Nebensätze in der deutschen Gegenwartssprache. Diss. Leipzig 1975.

- Stojanova-Jovčeva, St. (1976): Untersuchungen zum Zusammenhang zwischen dem semantischen Wert des wenn-Satzes und der Modus-Tempus-Kombination im Nebensatz und im tragenden Satz mit Hilfe eines Vergleichs mit dem Bulgarischen. In: *Linguistische Studien, Reihe A*, 29 - 2, 1976, S. 351 - 366.
- Tamsen, M. (1957/1958): Zum "temporalen" wenn. In: *Moderna Sprak*, 1957, S. 309 - 313; auch in: *Deutschunterricht für Ausländer* 3/1958, S. 72 - 75.
- v. Weeren, J. (1975): Die Beziehung zwischen dem konjunktivischen Konditionalgefüge und dem Realitätsbezug des Sprechenden im heutigen Deutsch. In: *Neophilologus*, Vol. LIX, No. 1, 1975, S. 62 - 67.
- Weinrich, H. (1964): *Tempus. Besprochene und erzählte Welt*. Stuttgart 1964.
- Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Hrsg. v.R. Klappenbach und W. Steinitz. Berlin 1964 - 1978.
- Wunderlich, D. (1970): *Tempus und Zeitreferenz im Deutschen*. München 1970.
- — (1972): Pragmatik, Sprachsituation, Deixis. In: *Generative Semantik* (= *Linguistische Forschungen* 11), Frankfurt/M. 1972, S. 285 - 311.
- Zschunke, S. (1970): *Untersuchungen zur Bedeutung und Verwendung der subordinierenden temporalen Konjunktionen in der deutschen Sprache der neueren und neuesten Zeit*. Diss. Potsdam 1970.